49. Jahrgang — Nr. 15 950

Samstag/Sonntag, 25./26. September 1937

Gründungsjahr des Verlags 1725

Bezugspreis .... monatlich 2.20 RM
Illustrierte .... „ 30 Pf
frei Haus einschließlich Botenlohn und Versandkosten.
Postbezugspreis monatlich 2.30 RM mit Illustrierte einschließl. Postüberweisungsgebühr, ausschließl. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Pf
Anzeigengrundpreis für die Großspalte (46 mm) ... mm 18 Pf
Textanzeigen (78 mm) .. mm 100 Pf
Einspaltige Anzeigen bis 10 cm Höhe ... mm 15 Pf
Schiffahrts-, Bäder-, Gasthofs-, Gaststätten-Anzeig. mm 15 Pf
Vereins-Anzeigen .... mm 10 Pf
Fam.-Anzeigen, Nachrufe mm 10 Pf
Stellengesuche ..... mm 5 Pf
Priv.Wortanzeig. b. 5 cm Wort 5 Pf
Ziffer- und Auskunftsgebühr 30 Pf
Nachlässe: Maistaffel I, Mengenstaffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 5. Durchschn.-Aufl. VIII/37 üb. 19 000

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Eustirchener Nachrichten

Druck u. Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Neusser, Kom.-Ges., Bonn. Geschäftsstelle Bonn a. Rh., Bahnhofstraße 12. Sammelruf: 3851—53. Fernsprecher 3853.
Postscheckkonto Köln 15872. Bankkonten: Girokonto: Reichsbank Bonn. Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.
Annahme von Zeitungsbestellungen und Anzeigen:
Bonn ..... Bahnhofstraße 12
Kessenich ..... Markusstraße 62
Godesberg .... Bahnhofstraße 30
Eustirchen .... Bahnhofstraße 13
Beuel .. Adolf-Hitler-Straße 6
Oberkassel ... Hauptstraße 144
Oberdollendorf, Heisterbacherstr. 51
Königswinter ... Hauptstraße 87
Honnef ..... Hauptstraße 49
Siegburg ... Adolf-Hitler-Platz 16
Troisdorf .... Kölner Straße 77
Hennef ..... Bahnhofstraße 11
Wissen .... Kaiser-Allee 16

Die Fahrt des Duce nach Deutschland

Im grünen Stromlinien-Sonderzug — Begeisterte Huldigung bei der Abfahrt von Rom

Der italienische Regierungschef Mussolini ist gestern mittag 12 Uhr 10, begleitet von dem Außenminister Graf Ciano, dem Minister für Volkskultur, Alfieri, dem Parteisekretär Minister Starace, und seinem übrigen Gefolge, im Sonderzug von Rom nach München abgereist. Eine gewaltige Menschenmenge war auf dem Bahnhofsplatz zusammengeströmt, um ihrer Begeisterung für den Duce und seine Reise Ausdruck zu verleihen.

Der Bahnhof war mit einem Wald deutscher und italienischer Fahnen geschmückt. Der Eingang war mit roten Teppichen belegt. Im Innern des Bahnhofs, der für den normalen Reiseverkehr gesperrt war, trugen zahlreiche Blumen und Fahnen dazu bei, der Halle ein festliches Aussehen zu verleihen. Auf dem Bahnsteig hatten sich die Vertreter der italienischen Regierung, die Würdenträger der Faschistischen Partei, die Spitzen der Armee, der Behörden und des Geisteslebens, sowie das Personal der Deutschen Botschaft, die Gesandten Oesterreichs, Ungarns und Nationalspaniens mit ihren Legationsräten und Militärattachés eingefunden. Der Zug setzte sich aus zehn grünen modernen Stromlinienwagen zusammen. Ueber den Köpfen der glänzeenden Menge, die sich auf dem Bahnhof versammelt hatte, wehte die Blutfahne der Faschistischen Partei, der Wimpel von Gondar, der seinerzeit dem Zuge Staraces durch Abessinien vorausgetragen wurde, die Fahnen und Banner der verschiedenen faschistischen Sturmtruppen und der Leibgarde Mussolinis, die längs des Zuges Aufstellung genommen hatten.

Beim Eintritt des Duce, der die Uniform eines Ehrenkorporals der Miliz trug und sichtlich bester Laune war, stimmte die Musikkapelle die italienischen Nationalhymnen an. Mussolini ging mit federnden Schritten und freundlichen Worten durch die Menge, erschien dann noch zweimal am Fenster seines Abteils und grüßte die Menge in froher Stimmung. Der Begeisterungsjubel, der den Duce umbrauste, als der Zug sich in Bewegung setzte, darf wohl als eine der stürmischsten Kundgebungen betrachtet werden, die man in Rom jemals erlebt hat.

Das Mittagsblatt des Giornale d'Italia versichert in einem Geleitwort, daß die begeisterten Wünsche eines 44-Millionen-Volkes den Duce auf seiner Deutschlandreise begleiten.

Die Fahrt des Sonderzuges des Duce

Mussolinis Sonderzug hat in Florenz und Bologna kurze Aufenthalte gehabt, wo sich Behördenvertreter und faschistische Verbände zur Begrüßung des Regierungschefs am Bahnhof eingefunden hatten. In Bologna ist auch die Gattin Mussolinis mit ihren jüngsten Kindern Romano und Annamaria zur Begrüßung von ihrem Landsitz bei Flori an den Zug gekommen. Auf den Stationen wurde der Duce von dem Volke freudig begrüßt.

München zum Empfang Mussolinis bereit

Unser Bild gibt ein Beispiel des festlichen Schmucks der Hauptstadt der Bewegung zu Ehren des Duce und zwar das Rondell vor dem Karlstor, das mit Fasciosäulen und Fahnen in den italienischen Farben geschmückt ist. phot. Pressephoto.

München in festlicher Erwartung

Die Hauptstadt der Bewegung in ein Meer von Fahnen und Farben getaucht

München müßte nicht die Stadt der deutschen Kunst sein, wenn es nicht zu einem großen Tage einen Empfang vorbereitet hätte, der auch die höchstgestellten Erwartungen übertreffen wird. Die Hauptstadt der Bewegung, die die Ehre hat, als erste deutsche Stadt den Führer des Faschismus, Benito Mussolini, in ihren Mauern zu sehen, hat nicht nur ein reich geschmücktes und festliches Gewand angelegt, sondern darüber hinaus auch dem hohen Gast die Herzen weit geöffnet.

Führende Persönlichkeiten eingetroffen

Schon in der Frühe des Freitags trafen führende Männer aus der Bewegung, unter ihnen Reichsführer SS Himmler, in München ein. Auch Reichsaußenminister Freiherr von Neurath kam an. In den Mittagsstunden erschien der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, überall wo man ihn erkannte, begeistert begrüßt. Ebenfalls am Mittag traf auch der Königlich italienische Botschafter in der Reichshauptstadt, Professor D. Attolico, ein und nahm im Hotel „Vier Jahreszeiten" Wohnung. Man sah hier auch den deutschen Botschafter in Rom, von Hassell, den deutschen Botschafter in London, von Ribbentrop, zahlreiche Reichs- und Gauleiter, Hauptamtsleiter und führende Männer aus den Kampfformationen der Bewegung.

Die Ausschmückung des Hauptbahnhofes

Erfreulicherweise setzte der Dauerregen, der in München in den letzten Tagen niederging, gestern in den Mittagsstunden aus. Nun gingen die Münchener mit verdoppeltem Eifer daran, dem festlichen Gewand die letzte Nuance zu geben.

Am Nachmittag wurde die Ausschmückung des Hauptbahnhofes zur Besichtigung freigegeben. Eine endlose Menschenschlange zog durch das Hauptportal, das in eine Ehrenhalle umgewandelt ist, zu dem Bahnsteig 8, auf dem der Sonderzug des italienischen Regierungschefs heute Samstag um 10 Uhr einlaufen wird. Die Bahnhofshalle ist nicht wiederzuerkennen. Die eisernen Tragpfeiler sind vollkommen mit rotem Tuch verkleidet, die Aufbauten auf den Bahnsteigen unter frischem Tannengrün völlig verschwunden und die eiserne Dachkonstruktion unter den Fahnen Italiens und des Dritten Reiches verdeckt. Auch die den Gleisanlagen zugekehrte Innenseite des Bahnhofsgebäudes ist bis zur Dachkonstruktion hinauf in Tannengrün gehüllt, nur die klassizistischen Portale sind freigeblieben. Ueber ihnen sind goldene Fascio-Bündel und zwischen den Pforten hohe goldene Standbilder antiker Heldengestalten aufgestellt.

Eine Triumphpforte von Haushöhe

Ueberwältigend ist der Blick auf den Vorplatz, der von zwei 16 m hohen Rutenbündeln beherrscht wird, die gewaltige Adler von 3,50 m Höhe krönen. Am Eingang der Schützenstraße ist eine Triumphpforte von Haushöhe aus Tannengrün errichtet, die auf der Vorderseite das Fasciosymbol in Gold trägt. Rings um den Platz sind die Tribünenbauten errichtet. Am Abschluß der Schützenstraße leuchten vom Karlsplatz, dem „Stachus" her, vier große mit Herbstlaub verkleidete Säulen herunter, auf deren goldenen Kugeln ein großes „M" prangt. Heute nacht wurde zwischen diesen Säulen 11 m über der Straße noch ein gewaltiger Erntekranz von einem Durchmesser von nicht weniger als 6 m an starken Drahtseilen angebracht.

Die Feststraße

Sowohl die Schützen-, als auch die Neuhauser- und Kaufingerstraße sind einheitlich mit den italienischen und den deutschen Fahnen an den Häuserfronten und über die Straße hin geschmückt. Nur die Form der Fahnentücher wechselt auf diesem schnurgeraden Weg vom Bahnhof bis zum Marienplatz. Beherrschender Blickpunkt ist hier das gotische Rathaus, das bis zur Höhe des ersten Stockwerkes in Grün gehüllt und dessen Balkone mit frischen Blumen überreich bedeckt sind. Der Charakter der Feststraße verändert sich grundlegend auf dem Max-Joseph-Platz, wo das Nationaltheater mit seinem leuchtenden, bunten Mosaikfries schmucklos geblieben ist, während alle umliegenden Bauten bis zur halben Höhe mit rostbraunen Tüchern verhangen sind, die einen prächtigen Hintergrund für die Pylonen abgeben, die die Masken der tragischen und der heiteren Muse in Gold und Silber tragen.

Der bisher heitere Ton wird auf dem Wege zum Mahnmal der Bewegung in der Residenzstraße und der Hälfte des Odeonplatzes durch einen dunkelbraunen Farbton abgelöst. Hohe Pylonen mit flammenden Opferschalen verstärken den würdigen Eindruck.

Das Prinz-Carl-Palais Wohnsitz Mussolinis

Ganz in Rot leuchtet und glüht die Ludwigstraße, unter einem zweiten Säulendurchgang ganz in Weiß und Gold die von-der-Tann-Straße, die zum Prinz-Carl-Palais, dem Wohnsitz des hohen Gastes während seines Münchener Aufenthaltes führt. Der schlichte in hellem Oker gehaltene Palast mit dem Säulenvorbau ist zu beiden Seiten von mächtigen viereckigen tannenverkleideten Sockeln flankiert, die den geflügelten Pegasus tragen.

*

Im Auftrage des Führers legte der stellvertretende Gauleiter des Traditionsgaues, Otto Nippold, am Vorabend des Besuches des italienischen Regierungschefs an den Sarkophagen in den Ehrentempeln am Königlichen Platz Lorbeerkränze mit Blumen und Hakenkreuzschleifen nieder.

Salamanca und die anderen

Die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens durch den neuen deutschen Botschafter in Salamanca, Herrn von Stohrer, der übrigens von früherer Tätigkeit in Spanien ein ausgezeichneter Kenner des Landes ist, lenkt von selbst die Aufmerksamkeit auf die ohne Schuld der nationalspanischen Regierung etwas eigenartige diplomatische Stellung des Spaniens General Francos. Was eigentlich für jeden gerecht und billig Denkenden selbstverständlich sein sollte, nämlich in der Regierung Franvos die allein maßgebende spanische Regierung zu sehen, zumal von ihr auch der erheblich größere Teil des Landes beherrscht wird, ist in Wirklichkeit nicht der Fall, weil eine ideologisch verirrte Diplomatie, dabei gestützt von parteipolitisch einflußreichen Gruppen in den betreffenden Ländern, einfach nicht die Gewalt der nüchternen Tatsachen anerkennen will. Denn wie kann ein nur einigermaßen klar denkender Mensch bolschewistische Haufen, die unbestritten von Abgesandten Moskaus aufgewiegelt, bewaffnet und von einer Greueltat zur anderen geführt wurden, als die einzig berechtigte Regierung Spaniens anerkennen! Wo ist es noch möglich, daß Leute, die unter ihrer „Regierung" zulassen, daß Geistliche und Nonnen auf unvorstellbar grauenhafte Art geschändet und zu Tausenden niedergemetzelt werden, daß sogar Kinder die blutigen Opfer verruchtester Schandttaten werden, ganz zu schweigen von den Kirchen und Klöstern, die samt ihren unersetzlichen Kunstschätzen in Flammen aufgingen, wir fragen: wo ist es noch möglich, daß solche Verbrecherkliquen offiziell als „Regierung" anerkannt und ihre Abgesandten als Diplomaten behandelt werden?! Man sollte meinen, daß das nur in Sowjetrußland möglich sei, dem bedauernswerten Lande, das seit nun schon zwei Jahrzehnten von einer fast ausschließlich jüdischen Verbrecherklique regiert wird. Doch nein — auch die sogenannten großen Demokratien Europas erkannten und erkennen noch immer allein den Bolschewistenklüngel in Valencia als die einzig berechtigte Regierung in Spanien an, während der mannhafte Verteidiger des wirklichen Spaniens, General Franco, und seine Getreuen, in den Augen dieser hoffnungslos verrannten Ideologen „Rebellen" sind.

So kommt es, daß die Regierung General Francos in Salamanca bisher offiziell anerkannt ist nur von Deutschland und Italien, den beiden autoritär geführten Großmächten Europas, die sich ihren klaren Blick ebenso gewahrt haben wie ihr Gefühl für Recht und Gerechtigkeit. Sie haben bereits am 19. November v. J. diesen im Interesse Europas eigentlich selbstverständlichen Schritt getan, während die anderen Mächte noch abwartend oder offensichtlich unfreundlich, wenn nicht gar feindselig sich zum nationalen Spanien stellten. Erst die großen militärischen Erfolge General Francos veranlaßten einige Staaten zu einer gewissen Korrektur ihrer Haltung gegenüber Salamanca. Der Vatikan und die Schweiz nahmen wenigstens offiziös die diplomatische Verbindung mit General Franco auf, nämlich durch zwei Kardinäle, bezw. durch zwei Konsuln, die mit besonderen diplomatischen Rechten ausgestattet wurden.

Besonders eigenartig ist nach den nun mal nicht wegzuleugnenden großen Waffenerfolgen General Francos die Haltung Englands, in dessen Brust sich sozusagen ein Kampf zwischen dem Hang zur Ideologie und dem angeborenen Geschäftssinn abspielte, der mit dem üblichen Kompromiß endete, nämlich insofern, als man nach der Eroberung von Bilbao durch die nationalspanischen Truppen den dortigen britischen Konsul auf seinem Posten ließ, schon um aus dem Erzgeschäft nicht ausgeschaltet zu werden. Im übrigen verlautet, daß die Errichtung zweier nationalspanischer Konsulate in England geplant sei, worin man immerhin wohl eine Art Vorstufe für die Schaffung geregelter diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Staaten erblicken darf.

Schroff ablehnend ist nach wie vor die Einstellung Frankreichs gegen das nationale Spanien, was ja kein Wunder ist bei der Hörigkeit gewisser an der französischen Regierung maßgeblich beteiligter französischer Parteien gegenüber Sowjetrußland. Ja, man muß schon sagen, daß Frankreich dem spanischen Bolschewismus legal und noch viel skrupelloser illegal die denkbar größte Unterstützung zuteil werden ließ und es auch weiterhin tut. So ist es gekommen, daß man sich weder in London noch in Paris und damit auch nicht in den anderen europäischen Weststaaten dazu bereit fand — wie von deutscher Seite vorgeschlagen wurde —, das nationale Spanien wenigstens als „kriegführende Macht" anzuerkennen, was immerhin nicht so weitgehend ist wie die offizielle Anerkennung als Staat. Wir glauben, daß diese ideologische Verranntheit sich an ihren Verfechtern noch einmal rächen wird, denn wer könnte es Salamanca übel nehmen, wenn es sich später einmal dieser bewußt feindseligen Haltung gewisser Staaten gebührend entsinnen würde. Ein bescheidener Lichtblick ist allerdings die Niederlage des Valencia-Bolschewisten Negrin in Genf. Sollte sie der erste Schimmer einer realpolitischen Erleuchtung sein?

E.-E. A.

Mein Besuch bei Mussolini / Eine Erinnerung von Mirko Jelusich

Das war im Frühling 1930. Mein vor kurzem erschienener „Caesar" hatte in Italien einiges Aufsehen erregt, und schließlich legte man mir von hoher Stelle nahe, nach Rom zu fahren und mich beim Duce, der an dem Werke besonderen Anteil nehme, zum Gehör zu melden.

Italien ist uns Oesterreichern nichts fremdes. Namentlich Venedig, das während fünfzig Jahren seiner wechselvollen Geschichte ja österreichisch war, ist eine beliebte Wiener Sommerfrische; doch in Rom, das ich zum erstenmal aufsuchte, befand ich mich mit meinen geringen Sprachkenntnissen wahrhaft in der Fremde. Aber ich schlug mich nach dem Rezept Turnerstick aus dem „blau-roten Methusalem" mit italianisiertem Französisch schlecht und recht durch, und als ich erst an „Dopolavoro" ersehen hatte, daß „nach" nicht, wie ich gemeint hatte, „apreso" heißt und „Arbeit" nicht „travaglio", wußte ich mich gerettet.

Mit aufrichtiger Freude denke ich jetzt noch an den Empfang, den ich in Italien fand und der dem eines kulturellen Gesandten entsprach, an die Besuche bei Berufsgenossen wie bei dem schwer kriegsbeschädigten, seither leider schon verstorbenen Fausto Maria Martini, mit dem mich bald eine auf der gegenseitigen Achtung von Frontsoldaten beruhende Freundschaft verband, beim Admiral Mimanesi, dem Verfasser hochwertiger Spannungsromane, an das urgemütliche, gar nicht feierliche Bankett, das mir die „Società degli autori" in Roms behaglichstem Kellerlokal, der „Bibliotheca" (Romfahrer, vormerken!) gab, an all die herzliche Freundschaft, die mir entgegengebracht wurde.

Eines Abends fand ich, in mein Hotel zurückgekehrt, ein Schreiben von der Kanzlei des Ministerpräsidiums vor, Seine Exzellenz „il Capo del governo" werde sich freuen, mich am folgenden Tage um 17,45 Uhr im Palazzo Venezia zu begrüßen. So brachte mich etwa zwanzig Stunden später ein funkelnagelneuer Lancia, den der sich sehr geehrt fühlende Leiter meines Hotels bereitgestellt hatte, zum Prachtbau auf der Piazza Venezia, in dem der Duce mit Vorliebe empfängt. Vor dem Tor ein Doppelposten der faschistischen Miliz, die Gewehre mit aufgepflanztem Bajonett im Arm, voll statuenhafter Ruhe, aber plötzlich mit südländischer Behändigkeit die Waffen kreuzend, als der Wagen Miene machte, einzufahren, und erst nach Einblick in den Brief, den ich als „passaporto" mitgenommen hatte, zu früherer Reglosigkeit erstarrend.

In der Einfahrt eine zweite Kontrolle — durch einen Portier von so mächtigen Körpermaßen, daß er bei den „langen Kerls" hätte einen Flügelmann abgeben können, den längsten Mann, den ich je in Italien gesehen habe. (Der größte stand mir erst bevor.) Er brachte mich zu einem Fahrstuhl, und dieser führte mich zwei Treppen hoch zu einem Gang, wo zwei Diener mich erwarteten und mich — „S'accommodi, Signore" — zur Kleiderablage führten.

Es war — eine Rüstkammer. Ueberall an den Wänden Harnische, Helme, Schwerter, Hellebarden. Mein Hut und Mantel nahmen sich unter dem funkelnden Gewaffen recht sonderbar aus; aber solche Gegensätze werden von der Sinnesart des modernen Italieners in Kauf genommen um des bewußten Anknüpfens willen an eine glorreiche Vergangenheit: sind doch sogar auf der Via del Impero die altrömischen Kaiserstatuen wieder ausgestellt mit der Widmung des „Senatus populusque Romanus", die sie einst trugen, nur ergänzt durch den absichtsvoll dürren Vermerk: „Erneuert im soundsovielten Jahr der faschistischen Aera".

Von dieser heroischen Kleiderablage ging es in den Warteraum, den schönsten, edelsten, den man sich denken kann, an den mit tiefrotem, gepreßtem Samt bespannten Wänden sparsam Gemälde venetianischer Meister, ein Tizian, ein Giorgione, ein Bellini, die wenigen Möbel alle mit diskret angebrachten Schildchen versehen: „Römische Arbeit, 15. Jahrhundert — Venezianische Arbeit, 14. Jahrhundert". Ich hatte Muße, mich umzusehen, denn der Duce hatte sich entschuldigen lassen: eine plötzlich notwendige Besprechung zwang zu einer Verschiebung der Stunde meines Gehörs. In der Tat sah ich einige Zeit später erst den damaligen Sekretär der Partei, Turati, vorbeikommen, und kurz darauf Balbo, der den mächtigen Kopf ein wenig gesenkt hatte wie ein Stier, der zum Stoß ansetzt.

Dann aber wurde es ernst. Ein reizender alter Beamter tauchte lautlos auf, bat mich, ihm zu folgen. Wir durchschritten zwei, drei kleinere Säle, dann machte er vor einer mächtigen Eichentüre Halt, öffnete sie ebenfalls mit vollendeter Lautlosigkeit und ließ mich eintreten.

Ich machte zwei Schritte und blieb stehen, indes die Türe sich hinter mir lautlos wieder schloß. Ich befand mich in einem etwa dreißig bis vierzig Schritte langen Saal, ganz mit Marmor verkleidet, in dem nur zwei Einrichtungsgegenstände erkennbar waren: ein riesiger, mittelalterlicher Globus und ein kaum weniger großer, moderner, mit Akten und Papieren bedeckter Schreibtisch, hinter dem ein mittelgroßer, kräftiger Mann stand: Mussolini.

Der erste Eindruck, den man von einem Menschen hat, ist, heißt es, entscheidend. Nun, der meine vom Schöpfer des modernen Italien war der eines fröhlichen Riesen, der sich seiner gewaltigen Leistung bewußt ist und eine herzliche, etwas naive Freude darüber empfindet. Erst viel später wurde mir die staatsmännische Ueberlegenheit klar, die den Besucher erst zu verblüffen, dann mit erlesenstem Prunk zu betäuben, schließlich durch den langen Weg, den er unter den Augen des Duce zurückzulegen hat, einzuschüchtern trachtet, — um ihn am Ende des Weges das herzliche, freimütige Lächeln des Hausherrn doppelt befreiend empfinden zu lassen. Mein Gruß, auf faschistische Art ausgeführt, bereitete Mussolini sichtlich Freude; er erwiderte ihn lebhaft und winkte mir mit gerundeter Gebärde, näherzutreten. Ich gehorchte, die erwähnte gefahrvolle Ueberquerung des Saales ohne sonderliche Anstrengung vollbringend, trat knapp an den Schreibtisch und wartete der Anrede des Duce.

Er begann — italienisch. Aber welch ein Italienisch! Deutlich, kristallklar, jedem Laut zu seinem Recht verhelfend: der geübte, erfahrene Massenredner machte sich geltend. Es war das Ideal der italienischen Sprache, wie es den Italiener selbst vorschwebt: La lingua Toscana in bocca Romana (Toskanisch in römischem Munde). Zwar ist Mussolini Romangnese, aber durch seinen Marsch auf Rom hat er sich dort mehr Heimatrechte erworben als nur irgendein „Romano die Roma" mit seiner vorgeschriebenen sechsfachen Geschlechterfolge römischen Städtertums nachzuweisen vermag.

Zunächst sagte er mir ein paar freundliche Worte über mein Buch. Er habe es zwar noch nicht gelesen, aber viel Schönes darüber gehört und werde sein Versäumnis bald nachholen. (Daß dies keine bloße Höflichkeitsfloskel war, erfuhr ich Jahre später von einem deutschen Gelehrten, zu dem er über den Caesar sprach mit der Bemerkung: „L'ho letto: in tedesco".) Was mich denn veranlaßt habe, gerade diesen Stoff zu wählen.

Nun war die Reihe an mir, zu antworten. Ich legte los — und sprach zu meiner eigenen Verwunderung so

fließend, so mühelos, als wäre mir die Sprache seit Jahren vertraut: daß ich schon als Kind die Größe Roms bewundert, daß diese Größe sich dem Halbwüchsigen in der Gestalt Caesars vereinigt, daß den Erwachsenen der Plan zu diesem Werke schon lange beschäftigt habe, und daß seine, des Duce entschlossene Tat nicht der letzte Anlaß gewesen sei, die Arbeit in Angriff zu nehmen. Mussolini, langsam hinter dem Schreibtisch vorkommend, hörte aufmerksam zu, warf hie und da einige Worte dazwischen, die bewiesen, wie sehr er sich mit der Gestalt Caesars beschäftigt hatte und nahm meinen letzten Hinweis freundlich entgegen. Dann erkundigte er sich, ob ich schon viel von Rom gesehen und wie es mir gefallen habe. Dann nahm ich meinen Mut — die leichte Befangenheit war bei seinen ersten Worten verschwunden — zusammen und sagte:

„Exzellenz, ich will aufrichtig sein: ich kenne drei Rom; das erste verehre, das zweite bewundere ich, zum dritten habe ich keine Beziehung." Und auf die einigermaßen verwunderte Aufforderung des Duce, meine Worte näher zu erklären: „Ich verehre das antike Rom, ich bewundere das moderne Rom, das Rom des Mittelalters aber läßt mich gleichgültig."

Meine Worte lösten herzliches Lachen aus: ohne es zu wissen, hatte ich Mussolinis Neigungen getroffen. Dies brach vollends den Bann eines feierlichen Gehörs, und im Nu waren wir, Seite an Seite im Saale auf- und abschreitend, in einer lebhaften Aussprache über die damals eben in vollem Gange befindlichen Ausgrabungen begriffen. Der Duce hielt mir einen bemerkenswerten Stegreifvortrag über schon Erreichtes und noch Geplantes, bewies auch hier seine verblüffende Kenntnis von Einzelheiten, ließ aber nie die Hauptsache aus den Augen und zeichnete mir mit starken Zügen ein Bild des Rom, wie es ihm vorschwebte, einer modernen, gesunden, großzügigen Stadt, die aber durchaus auf den Grundlagen ihrer geschichtlichen Größe ruhte. Er sprach so fesselnd, daß ich gar nicht merkte, wie die Zeit verging, und fast erschrak ich, als ich an seinem plötzlichen Verstummen das nahende Ende des Gehörs erkannte.

„Es ist gut," sagte mir, der Türe zuschreitend, der Duce deutsch, „daß Sie gekommen sind.

Damit legte er die Hand auf die Klinke der Tür und öffnete diese. Nochmals wechselten wir den Faschistengruß, dann trat ich hinaus: das Gehör war zu Ende. Wenige Minuten später in meinem Hotelauto aus dem Tore des Palazzo Venezia rollend, blickte ich auf die Uhr: ich war, die Wartezeit abgerechnet, nahezu fünf Viertelstunden beim Duce gewesen.

Die besten Rundfunksprecher

vermitteln sämtliche Phasen des Mussolini-Besuches

Der deutsche Rundfunk wird sämtliche Ereignisse im Zusammenhang mit dem Mussolini-Besuch von allen Reichssendern unmittelbar und in allen Einzelheiten übertragen, unter Einsatz der besten Rundfunksprecher.

Die Berichte werden jeweils in ein großes musikalisches Rahmenprogramm eingeblendet, das die interessantesten und wertvollsten deutschen und italienischen Musikwerke bringen wird.

(Samstag, 25. September)

Gegen 10 Uhr: Berichte von der Ankunft Mussolinis, vom Empfang durch den Führer und von der Fahrt durch die Straßen Münchens. 10 Uhr: Reichssender Berlin: bis 11.30 Uhr Militärmusik. 11.25 Uhr: Bericht über die Ankunft Mussolinis vor der Privatwohnung des Führers und Empfang durch den Führer. 11.30 Uhr: Reichssender Saarbrücken: bis 13 Uhr Unterhaltungskonzert. Gegen 12.55 Uhr: Berichte von der Kranzniederlegung Mussolinis an den Ehrentempeln. 13 Uhr: Reichssender Köln: „Aus der italienischen und deutschen Oper": Deutsch-italienisches Unterhaltungskonzert. 14 Uhr: Reichssender München: Nachrichten. 16.20 Uhr: Reichssender München: Nachrichten. 15 Uhr: Reichssender Berlin: bis 16.30 Uhr Militärkonzert. 16.20 Uhr: Berichte vom Vorbeimarsch der Parteiformationen vor dem Führer und dem Duce. 16.30 Uhr: Reichssender Hamburg: bis 18 Uhr Deutsch-italienische Volks- und Unterhaltungsmusik. Gegen 17.45 Uhr: Berichte vom Besuch des Hauses der deutschen Kunst. 18 Uhr: Reichssender Leipzig: bis 19 Uhr Festliches italienisches Konzert. 18.50 Uhr: Berichte von der Fahrt des Duce durch die Straßen Münchens zum Münchener Hauptbahnhof und Abfahrt des Duce. 19 Uhr: Reichssender Frankfurt: bis 20 Uhr Unterhaltungskonzert. 20 Uhr: Reichssender München: bis 20.10 Uhr Nachrichten. 20.10 Reichssender München: bis 22 Uhr Festliches Konzert. 22 Uhr Nachrichten. 22.30 Uhr: Aus Rom oder vom Reichssender München: bis 24 Uhr: Festliches Konzert (Fortsetzung). 24 Uhr: Reichssender Stuttgart: bis 2 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Der Reichsintendant hat bestimmt, daß im Rahmen des Festlichen Konzerts vom Reichssender München zwischen 21 und 22 Uhr eine Zusammenstellung der im Laufe des Tages gegebenen Berichte gesendet wird.

Vor dem Rücktritt van Zeelands?

Entscheidung aufgeschoben — Sensation in der Nationalbank-Affäre — Spekulation gegen den Franken?

In den Nachtstunden zum Freitag ist in Brüssel das Gerücht aufgetaucht, daß die Nationalbankaffäre wahrscheinlich in Kürze sensationelle Ueberraschungen bringen werde. Gerüchtweise verlautet, daß mehrere der Bank nahestehende Persönlichkeiten in eine Spekulations-Affäre gegen den belgischen Franken verwickelt seien, die kurz vor der Abwertung des belgischen Franken vor sich gegangen sei. Verschiedene Persönlichkeiten seien bereits verhört worden. Das Gericht nehme gegenwärtig eine Bücherrevision der Bank vor. Unter diesen Umständen fragt man sich, ob durch diesen neuen Fall der Bestand des Kabinetts van Zeeland erneut bedroht werde.

Wie bekannt wird, hat sich Ministerpräsident van Zeeland zum Rücktritt entschlossen, obwohl er von den drei Regierungsparteien gebeten wurde, an der Spitze der Regierung zu bleiben. Sollte van Zeeland auf seinem Rücktritt beharren, so wird ein Sozialdemokrat mit der Regierungsbildung beauftragt werden. Als künftiger Ministerpräsident werden der Finanzminister de Man und der Außenminister Spaak genannt.

Der Ministerrat trat gestern abend um 20 Uhr zusammen, nachdem der Ministerpräsident van Zeeland vorher vom König empfangen worden war. van Zeeland teilte den vollzählig versammelten Ministern mit, daß er die Entscheidung über sein weiteres Verbleiben in der Regierung sich noch einmal überlegen wolle. Darauf vertagte sich der Ministerrat auf heute vormittag um 11 Uhr. Wenn auch bis jetzt noch kein formelles Rücktrittsgesuch van Zeelands vorliegt, so ist es doch sicher, daß der Ministerpräsident gestern nachmittag im Ministerrat seinen Entschluß mitgeteilt hatte, von seinem Amt zurückzutreten. Es heißt, daß zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister de Man große Meinungsverschiedenheiten persönlicher Art entstanden sind.

Ist Skoblin der geheimnisvolle Fahrgast?

Verdachtsgründe gegen ihn — Auch seine Frau verdächtig — Das Auto gehört der Sowjetbotschaft

In den gestrigen Pariser Morgenblättern wird zu dem Verschwinden des Generals Miller ein gewisser Verdacht gegen den 12 Stunden später verschwundenen General Skoblin ausgesprochen, der, von seinen Kameraden befragt, widerspruchsvolle Angaben über das in dem hinterlassenen Brief Millers erwähnte Stelldichein abgegeben habe. General Skoblin sei schon früher der Verbindung mit den Sowjets bezichtigt worden, und man habe sich nicht erklären können, aus welchen Mitteln sich General Skoblin ein Landhaus kaufte und ein Automobil erwarb. Manche Blätter vermuten, daß General Skoblin an dem Verschwinden des Generals Miller mitgearbeitet habe, ohne zu wissen, daß Miller in dem hinterlassenen Brief den Namen Skoblins angab. Als Skoblin dann das erfuhr, habe er es vorgezogen zu fliehen, und in gewissen Kreisen wird vermutet, daß nicht General Miller als Opfer, sondern General Skoblin als Mitschuldiger und Flüchtling der geheimnisvolle Fahrgast sei, der sich mit dem Lastkraftwagen nach Le Havre und dort an Bord des abdampfenden sowjetrussischen Frachtdampfers begeben haben mag.

Die Frau des früheren russischen Generals Skoblin, die sich gestern vormittag in den Sitz der russischen Frontkämpfer begeben hatte, wurde von Polizeibeamten auf der Straße festgenommen und zu der Polizeidirektion gebracht. Angeblich hat sie die letzte Nacht in der Wohnung einer Freundin verbracht. Sie wurde von der Polizei eingehend verhört. Ihre Aussagen klangen so widerspruchsvoll und schienen so auffallend dazu bestimmt, die Flucht ihres am Verschwinden des Generals Miller vielleicht schuldigen Mannes zu decken, daß Frau Skoblin über Nacht in Polizeigewahrsam behalten wurde. Man erwartet für heute den Haftbefehl gegen sie.

General Skoblin selbst, der in weißrussischen Kreisen schon seit langem verdächtigt wurde, im Dienste Moskaus zu stehen, ist immer noch spurlos verschwunden und wird eifrig gesucht.

Wie verlautet, ist jetzt einwandfrei festgestellt, daß das rätselhafte Auto, das wenige Stunden nach dem Verschwinden Millers in Le Havre gesichtet wurde, der Sowjetbotschaft in Paris gehört. Die Pariser Sowjetbotschaft erklärt in diesem Zusammenhang, daß sich in dem Auto nicht, wie Augenzeugen berichten, drei, sondern vier Personen befanden, und zwar der sowjetrussische Vizekonsul in Paris, ein Vertreter der sowjetrussischen Handelsgesellschaft, ein Beamter der Botschaft und schließlich der Chauffeur. Die beiden Erstgenannten seien an Bord des Sowjetdampfers Marya Ulyanova gegangen, um sich nach Leningrad einzuschiffen, während die beiden anderen nach Paris zurückgekehrt seien.

Nationalspanische Erklärung zum Brester Zwischenfall

Der Zwischenfall spielte sich auf spanischem Schiffsboden ab, daher kein Grund zum Einschreiten

Zu den falschen Darstellungen, die in der Auslandspresse zu dem Zwischenfall in Brest und der Verhaftung des nationalspanischen Grenzkommandanten Troncoso gegeben worden ist, wird von nationalspanischer Seite in einer Erklärung erneut Stellung genommen. In dieser Erklärung heißt es u. a.:

„Die beiden im Hafen von Brest liegenden sowjetspanischen U-Boote C 2 und C 4 sollten mit Einverständnis der beiden Kommandanten und der ersten Offiziere in einen nationalspanischen Hafen gebracht werden. Infolge Verrats gelang es den jungen spanischen Nationalisten, die das Husarenstück durchführen wollten, aber nicht, das U-Boot C 2 in Bewegung zu bringen, so daß sie von ihrem Vorhaben Abstand nehmen mußten, ohne daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machten oder sonst Gewalt anwendeten. Der spanische Grenzkommandant ist an dem Zwischenfall nicht beteiligt gewesen. Seine Verhaftung an der französischen Grenze geschah in einem Augenblick, als Troncoso sich zum Polizeichef von Hendaye begeben wollte, um gegen die Verhaftung der nationalen Spanier zu protestieren. Seine hierbei erfolgte Festnahme verstößt gegen jedes internationale Recht, da sie innerhalb der Bannmeile erfolgte. Irgendeinen Grund zur Anklage gegen die jungen Nationalspanier kann es nicht geben, da sich die Auseinandersetzungen ausschließlich an Bord des U-Bootes C 2, also auf spanischem Boden, abgespielt haben, wo ein Mitglied der bolschewistischen Besatzung einen 25jährigen Nationalspanier beim Verlassen des U-Bootes durch Kopfschuß tötete.

Die sensationelle Aufmachung des Zwischenfalles von Brest und die falschen Darstellungen sowie belastenden Aussagen von falschen Zeugen, die über die Tätigkeit Troncosos die unglaublichsten Dinge berichten und seine Beteiligung an den Attentaten in Paris, in Toulouse usw. konstruieren, sind ganz offensichtlich Machenschaften derer, die sich als Verbündete Valencias betrachten und im nationalen Spanien einen Todfeind erblicken. Mit aller Entschiedenheit muß festgestellt werden, daß General Franco sowie seine sämtlichen Mitarbeiter weit davon entfernt sind, Terror in Frankreich zu organisieren."

Nach Paotingfu auch Tschangtschau gefallen

Die Kämpfe um Paotingfu haben mit einem entscheidenden Sieg für die Japaner geendet. Ein Teil der chinesischen Abteilungen gerieten in einen japanischen Hinterhalt und wurden vollständig aufgerieben. Sowohl in japanischen militärischen Kreisen als auch unter den japanischen Zivilisten wird der Erfolg bei Paotingfu als großer Sieg gefeiert, obwohl vom japanischen Hauptquartier betont wird, daß diese Kämpfe erst den Anfang der militärischen Operationen darstellten und daß der Vormarsch fortgesetzt würde, bis die Chinesen in die Knie gezwungen wären.

Am gleichen Tage, an dem die Japaner Paotingfu nehmen konnten, fiel auch an der Tientsin-Pukau-Bahn die wichtige chinesische Verteidigungs-Stellung Tschangtschau in ihre Hände. Die Kämpfe um diese Stadt waren durch Witterungsunbilden erschwert und hatten sich darum in die Länge gezogen.

Erlaß

des Herrn Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe

Die für die Zeit vom 18. 9. bis 26. 9. 1937 angeordneten Verdunkelungsmaßnahmen treten für das gesamte Verdunkelungsgebiet vorzeitig und zwar mit Wirkung vom 25. 9. 1937, 6 Uhr, außer Kraft.

Diese Anordnung habe ich mit Rücksicht auf Gewerbe und Wirtschaft getroffen. Zugleich spreche ich der Bevölkerung des gesamten Uebungsgebietes für ihre vorbildliche und disziplinierte Haltung meinen Dank aus.

Aufruf Adolf Wagners

An die Bevölkerung Münchens

Aus Anlaß des Besuches des Duce in der Hauptstadt der Bewegung hat Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner folgenden Aufruf an die Münchener Bevölkerung gerichtet:

Der Gründer und Duce des faschistischen Italiens trifft am 25. September zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland ein. Er betritt den Boden des Reiches in der Hauptstadt der Bewegung. Der Führer und Reichskanzler wird im Namen des ganzen deutschen Volkes in unserer Stadt Benito Mussolini begrüßen.

München, der Blutzeuge des 9. November 1923, erlebt damit einen der größten Tage in seiner politischen Geschichte! Erfüllt von der großen Freude, Zeuge dieses historischen Augenblickes zu sein, empfängt die Stadt den Schöpfer des neuen Italien in ihren Mauern. Sie wird sich zu Ehren dieser Begrüßung ihr schönstes Festkleid anlegen. Die Beflaggung der Gebäude aller Staats- und Gemeindebehörden ist angeordnet. Allein auch die Einwohnerschaft Münchens wird zum Ruhm der Hauptstadt der Bewegung und der Stadt der deutschen Kunst ihre Privatgebäude mit den Flaggen schmücken.

Kein Haus und kein Fenster ohne Fahne!

Für jene Straßen, die den öffentlichen Festschmuck erhalten, ergehen besondere Anordnungen. Die ganze übrige Stadt aber soll in ihrem reichsten Festtagskleid prangen, um dem Gast des Führers und des Reiches zu bekunden, daß München ihn mit offenen Armen und aufgeschlossenem Herzen empfängt.

Wenn der Duce Italiens an der Seite des Führers von Deutschland seinen Einzug in die Hauptstadt unserer Bewegung hält, dann soll die beiden Männer das Heil der 100 000 deutschen Volksgenossen begrüßen, die sich der Bedeutung dieser Stunde bewußt sind: Heil dem Duce Benito Mussolini! Heil unserem Führer Adolf Hitler!

Gez. Adolf Wagner,
Gauleiter und Staatsminister.

Die Kasernen Kantons bombardiert

Ein neues Bombardement Kantons wurde gestern morgen von mehreren japanischen Staffeln durchgeführt. Die Angreifer beschränkten sich diesmal auf die Bombardierung der Kasernen der Kantoner Garnison sowie auf die Gebäude der Kadettenanstalt in Whampoa. Gleichzeitig wurden auch mehrere Knotenpunkte an der nach Hankau führenden Bahnlinie von japanischen Fliegern mit Bomben belegt. Zu den bombardierten Städten gehört auch Nantschan, die Hauptstadt der Provinz Kiangsi.

Hauptschriftleiter: Dr. Egon-Erich Albrecht. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Heinz Dohm. Verantwortlich für Leitartikel und den politischen Teil: Dr. Egon-Erich Albrecht, für den Ortsteil: Heinz Dohm, für den Umgegend- und Wirtschaftsteil: Toni Weinand, für den vermischten Teil Edmund Eis (in Urlaub), für den Sportteil und i. V. für Vermischtes: Hermann Dierksmeier für den kulturellen und Unterhaltungsteil sowie für die Bilderseite: Willi Dünwald, für die übrigen Bilder die jeweiligen Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Albert Dubberke; alle in Bonn. Durchschnitts-Auflage VIII/37 über 19 000. Unverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Sprechstunden der Schriftleitung 9½ bis 10½ und 17 bis 18 Uhr. Druck und Verlag: Bonner Nachrichten, Hermann Neusser, Kom.-Ges., Bonn. Sammelruf 2351—53. Ferngespräche 3853. Postscheckkonto Köln 18672. Bankkonto Girokonto Reichsbankstelle Bonn, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Bonn.
Bezugspreis für den General-Anzeiger monatlich 2.— ℳ, für die Illustrierte monatlich [illegible] ₰ frei Haus einschließlich Botenlohn und Versandkosten. Postbezugspreis mit Illustrierte 2.[illegible] ℳ, einschließlich Postüberweisungsgebühr ausschließlich Postzustellgeld. Einzelverkauf 10 ₰.
Anzeigengrundpreis (Grundspalte 46 mm) mm 18 ₰, Textanzeigen, 7[illegible] mm breit mm 1.— ℳ. Alle einspaltigen Anzeigen bis zu 100 mm Höhe mm 15 ₰. Anzeigen für die Schiffahrt, für Bäder, Gastbetriebe, Fremdenheime und Gaststätten mm 15 ₰. Amtliche Anzeigen mm 15 ₰. Vereins-Anzeigen, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen mm 10 ₰. Familien-Anzeigen und Nachrufe mm 10 ₰. Stellengesuche mm 5 ₰. Wortanzeigen einspaltig in der Grundschrift nur in einheitlicher Breite von 46 mm, von Privatpersonen aufgegeben, bis 50 mm Höhe jedes Wort in der Grundschrift 5 ₰. Ziffern- und Auskunfts-Gebühr (Porto besonders) 30 ₰. Nachlässe: Malstaffel 1 und Mengenstaffel A. Gültig ist die Anzeigenpreisliste 5. Erfüllungsort Bonn-Rhein.

Europäische Fürstenhöfe — damals: (162

Der Sultanshof am goldnen Horn

Cop. Societäts-Verlag Frankfurt a. M.

Abdul Hamids ältester Bruder, Reschad, muß in dem Palast Dolma Bagtsche am Bosporus leben, bewacht von vier Bataillonen und einem Heer von Spionen. Im Sommer darf er manchmal in das bei Konstantinopel liegende Schloß Sindjerli ziehen; aber auch dorthin folgen ihm seine Wachen, und die Zufahrtstraße wird auf Befehl des Sultans in einem derartig schlechten Zustande gehalten, daß ein Wagen sie nur mit größter Mühe und ganz langsam bewältigt. Bei großen Empfängen in der Palaststadt Jildiz macht Reschad seinem Bruder, dem Sultan, seine Aufwartung. Abdul Hamid begrüßt ihn kurz, mißtrauisch. „Jedesmal, wenn ich diesen Menschen sehe", sagt er nachher zu seinen Vertrauten, „empfinde ich Körperschmerzen; er muß einen bösen Blick haben." Aber Reschad darf doch von Zeit zu Zeit doch noch an den Hof kommen. Der Sultan zieht ihn bei einer solchen Gelegenheit sogar einmal in ein Gespräch über staatsrechtliche Anschauungen. „Welches Regime ist denn deiner Meinung nach das beste?" fragt er. „Das liberale", antwortet Reschad. Die Großwürdenträger sind entsetzt, brüsk dreht sich Abdul Hamid um. Von dieser Stunde an erscheint Prinz Reschad nicht mehr in der Palaststadt.

Er liebt die Frauen und das Bier, — so melden die Reschad umgebenden Spione dem Sultan. Der wittert hier sofort eine Chance, seinen Bruder einer Leidenschaft zu versklaven, ihn durch Laster zu verderben, und läßt ihm den herrlichsten Harem und einen Keller mit besten bayerischem Bier einrichten. Aber Prinz Reschad — etwas dick und phlegmatisch — weiß diese brüderlichen Geschenke richtig einzuschätzen, und bleibt gesund.

Der Chef der Spionage muß die Achseln zucken, so oft ihn der Sultan fragt: „Was ist mit Reschad?" Man weiß wirklich nichts Auffälliges von ihm zu melden. Immer sitzt er ruhig in seinem Palast, liest oder macht Gedichte in persischer Sprache, er unterhält sich gutmütig-harmlos mit seiner Umgebung, läßt sich von seinen Bewachungsoffizieren spazieren führen, ist stets willig und liebenswürdig; und er ist augenscheinlich so fromm, daß man annimmt, er gehöre insgeheim einer besonders strengen Sekte an.

„Ist er dumm — oder klug? Ist er gefährlich oder nicht?" fährt der Sultan den Chef der Spionage an.

„Vermutlich dumm, sehr dumm, Kaiserliche Hoheit! Und keineswegs gefährlich, Kaiserliche Hoheit!" lautet die Antwort.

Aber der Sultan kann nicht vergessen, daß ihm einer seiner Wahrsager prophezeite, noch zu seinen Lebzeiten werde einer seiner Brüder seinen Thron einnehmen —

Und dieser Wahrsager wird recht behalten. Als Mohammed V. wird Reschad Sultan — sein Bruder Abdul Hamid aber Staatsgefangener sein.

Keine Absperrung durch vier Bataillone, kein Netz von Spionen kann verhindern, daß der so harmlos scheinende, gefangene Prinz Reschad in Verbindung mit Gegnern des Sultans steht. Schon haben ihm die Jungtürken, die erbitterten Feinde Abdul Hamids, bestimmte Angebote zukommen lassen, schon schließt sich um den von seiner Palastburg Jildiz aus mit allen Machtmitteln brutal herrschenden Despoten Abdul Hamid der Ring der Männer, die ihn stürzen wollen, — die Harems sind dabei wichtige Verständigungsglieder, — aber Prinz Reschad lehnt jetzt noch jede Mitwirkung an einer Verschwörung ab. Er weiß, die Zeit arbeitet für ihn.

Vier von Abdul Hamids Brüdern sterben im besten Mannesalter; an Lungenkrankheiten, sagt man. Wie alle wurden sie zeit ihres Lebens von Abdul Hamid gefangen gehalten. Eine Zeitlang scheint es, als mache der Sultan eine Ausnahme mit seinem Bruder Wahideddin (geb. 1861). Ihn nämlich läßt er regelmäßig zu sich kommen und frei erzählen. Soweit Wahideddins Erzählungen nicht von seinen persönlichen Liebhabereien — Pferdezucht und Pferderennen — handeln, haben sie allerlei Klatsch zum Inhalt. Ueber seinen Harem erfährt dieser Prinz alle die Geschichten, die man sich in den Kreisen der Höflinge und Großwürdenträger ins Ohr flüstert; und der Sultan nimmt diese Intimitäten der Palaststadt gern zur Kenntnis, weil sie ihm Hinweise auf die Charaktere der beteiligten Personen geben.

Eines Tages gibt Wahideddin seinem Bruder Hamid folgende Geschichte zum besten: Ihr Bruder Reschad fährt über die Galata-Brücke. Jeder, der ihm begegnet, wendet sich — wie die Polizeivorschrift gebietet — weg. Ein Leutnant aber, der mit einem Zug Soldaten vorbeimarschiert, befiehlt: „Achtung! Augen rechts!" und erweist dem Prinzen Reschad die militärische Ehrenbezeigung. Wenige Stunden später schon ist dieser Offizier verhaftet, weil er gegen ein Verbot des Sultans gehandelt habe und im Verdacht einer Verschwörung zugunsten Reschads stehe... Es gelingt ihm, nachzuweisen, daß er das Grußrecht nicht kennt, im übrigen ein sehr tüchtiger, völlig zuverlässiger Offizier ist. Mit einer Verwarnung kommt er davon. Vierzehn Tage später marschiert er wieder einmal mit seinen Soldaten in der Nähe des Palastes Dolma Bagtsche herum —, als wieder Reschads Wagen auftaucht... Mit dem Rufe: „Achtung! Reschad kommt! Rettet euch!" stürzt der Leutnant in eine Seitenstraße, und der Zug spritzt in wilder Flucht auseinander! — Reschad fährt in seinem Wagen vorüber, erhebt sich, winkt mit der Hand —.

Wahideddin lacht, als er das dem Sultan erzählt. Aber Abdul Hamids Gesicht hat sich verfinstert. „Es hat sich also doch jemand nach Reschad umgedreht!" sagte er, „denn woher wüßtest du sonst, daß er sich erhoben und gewinkt hat? — Woher hast du die Geschichte?"

Wahideddin kann keine richtige Antwort geben. Damit steht bei Abdul Hamid fest, daß die beiden Brüder Verbindung miteinander haben; und von dieser Zeit an mag er Wahideddins Geschichten nicht mehr hören. Wahideddin darf seinen Palast nur noch sehr selten verlassen (Als Mohammed VI. wird er 1918—1922 der letzte türkische Sultan sein.)

Im Jahre 1897 ist anläßlich des Bairam-Festes Empfang beim Sultan in der Palaststadt Jildiz. Von seinen Schwestern sind Senieh und Medie erschienen. Sie wünschen dem brüderlichen Sultan Glück und Segen, er zieht sie in ein belangloses Gespräch. Plötzlich öffnet er eine Tapetentür. Im Türrahmen stehen zwei Männer, sie verneigen sich ehrfürchtig vor dem Sultan. Die beiden Frauen stehen verlegen — Abdul Hamid lächelt, macht eine Handbewegung zu den Herren: „Meine Brüder" — zu den Damen: „Meine Schwestern". Und — während vier Menschen in Angst und Entsetzen sich anstarren — immer wieder dies spöttische: „Meine Brüder — meine Schwestern". Die Herren verneigen sich vor den Damen, die Damen nicken den Herren zu... Sultan Abdul Hamid lächelt.. Endlich schließ er wieder die Tür,

Diese beiden Brüder waren Reschad und Suleiman. Die Schwestern sahen sie niemals wieder.

Suleiman (1860 geb.) ist Abdul Hamids jüngster Bruder. Auch er ist gefangen; aber auf einem Landsitz, der ihm landwirtschaftliche Arbeit gestattet. Suleiman hat eine wunderschöne Frau, die er heiß liebt. Er möchte gern von dieser Frau ein Bild haben. Einen Maler kommen zu lassen, das wagen sie nicht, weil der Sultan in jedem Fremden, der einen Palast seiner Brüder betritt, einen Verschwörer argwöhnt. Suleimans Frau entschließt sich deshalb, in aller Heimlichkeit und Eile einen Photographen in Konstantinopel aufzusuchen.

Das Resultat ist ein wirklich hübsches Porträt. Aber des Sultans Spione haben den Besuch beim Photographen doch bemerkt! Abdul Hamid läßt seinen Bruder Suleiman zu sich rufen. „Ich sehe, du kannst auf deine Frau nicht aufpassen!" fährt er ihn an. „Dann werde ich es also tun. Du wirst dich von dieser Frau trennen!"

Suleimann ist entsetzt. „Ich liebe diese Frau", stammelt er, „ich kann mich nicht von ihr trennen — —"

„Dann scheide ich als Oberhaupt der Familie hiermit eure Ehe!" schreit der Sultan.

Er hält sein Wort. Suleiman muß seine Frau entlassen —, und Abdul Hamid schenkt sie einem seiner Günstlinge.

Suleiman stirbt 1909, er ist nur 49 Jahre alt geworden.

Der „Siegreiche" speist —

Abdul Hamid hat den Ehrentitel „Ghasi", das heißt „Der Siegreiche" angenommen. Aber viele Schlachten und Kriege hat er verloren, beständig hat sich während seiner Regierungszeit das türkische Reich verkleinert. Aegypten und Cypern muß er den Engländern überlassen, Bosnien und die Herzegowina den Oesterreichern, Bulgarien und Rumänien werden unabhängig. Zäh und tapfer haben die treuen, todesmutigen türkischen Soldaten jedes Stück des Reiches verteidigt; aber selbst wenn sie den Feind zurückschlugen, hat der Sultan nachher durch seine Verhandlungen den Sieg in eine Niederlage verkehrt. Für ihn geht es nicht um die Größe des Reiches, sondern lediglich um seinen persönlichen Reichtum und seine persönliche Sicherheit.

Die Leistungsschau der rheinischen Bauern in Köln

„Wir schaffen für Deutschland!"

Am Freitagnachmittag hatte die Ausstellungsleitung der Landesschau Rheinischer Bauern in Köln die westdeutsche Presse zu einer Vorbesichtigung für die am Sonntag, 26. September, beginnende Ausstellung geladen. Wenn auch, wie dies bei allen Ausstellungen der Fall ist, sowohl die Hallen als auch das Freigelände noch nicht das vollständig fertige Bild boten, das sie am Sonntag zeigen werden, so ließ sich doch schon ein allgemeiner Ueberblick über Inhalt und Bedeutung dieser großen Schau des rheinischen Landvolks gewinnen, die nach großen und klaren Richtlinien aufgebaut ist.

Die Ausstellung, die sich über eine Fläche von 120 000 qm erstreckt, wovon 90 000 qm auf das Freigelände entfallen, unterrichtet den Beschauer eindrucksvoll und klar über die verschiedenartigen Probleme unserer Ernährungswirtschaft und die wirtschaftlichen und kulturellen Fragen des rheinischen Bauerntums. Die große Leistungsschau befaßt sich in ihrem ersten Teil mit dem deutschen Bauerntum selbst. Ihr Zweck ist, in ihm den Glauben an den eigenen Wert wieder wachzurufen. Sie will ihm die Bedeutung seiner alten Kultur vor Augen führen, die Wunden und Schäden der beiden letzten Jahrhunderte heilen, vor allem aber die Klärung der Fragen fördern, die in den kommenden Jahren einer Lösung harren. So werden in diesem ersten Teil der Ausstellung die Fragen des Landarbeiters, seiner Wohnung und insbesondere die Schaffung deutschen Neubauerntums unter gleichzeitiger Aufzeigung der bisher erzielten großen Erfolge anschaulich dargestellt. In ihrem Mittelpunkt steht der deutsche Erbhof, mit dessen Geschichte das Geschick des ganzen Bauerntums untrennbar verbunden ist. Ein riesiges Wandbild zeigt seine geschichtliche Entwicklung und die großen gesetzlichen Maßnahmen des Dritten Reiches, allem voran das Reichserbhofgesetz, die die Zukunft des deutschen Bauerntums für alle Zeiten sichern werden.

In der Westhalle

werden die verschiedenartigen Aufgaben der Erzeugung und Verteilung landwirtschaftlicher Güter behandelt. Der allgemeine Teil zeigt Zahl und Betriebsgröße der rheinischen Landwirtschaft, Bodenbenutzung, Bodenerträge, Tierhaltung, Leistung der Tierhaltung sowie die im ersten Abschnitt der Erzeugungsschlacht erzielten Erfolge. — Die übrigen Darstellungen befassen sich mit dem besonderen Teil der Erzeugungsschlacht, so mit den Fragen der Wirtschaftsberatung, Düngung, Marktwerbung, Schädlingsbekämpfung, den Ernteschutzmaßnahmen, Markt- und Versorgungsfragen. Besonderes Interesse verdient der Abschnitt der Sonderkulturen, in dem die mannigfachen Fragen der Erzeugung und Verarbeitung von Flachs, Tabak, Korbweiden, Mais, Heil- und Gewürzpflanzen in wirkungsvoller Weise aufgezeigt werden. Nicht vergessen werden dürfen die Obst- und Gemüseschau, die ausgezeichnete Darstellung des Blumen- und Zierpflanzenbaues und der Ergebnisse der Bienenzucht, sowie des Seidenraupenbaues. Den Abschluß bildet eine Gruppe „Stadt- und Landfrau", in der vor allem auf die Einrichtung von Beispielswirtschaften hingewiesen und gezeigt wird, wie die bäuerliche Hauswirtschaft im Zeichen des Vierjahresplanes und der Aktion „Kampf dem Verderb" eingerichtet sein muß.

In der Achse zur Südhalle folgt der allgemeine Teil der Marktordnung, die für Erzeuger ebenso wie für Verbraucher von gleicher Wichtigkeit ist. In plastisch wirkenden Bildern kommt hier der Aufbau der Ernte, die Gütesteigerung der einzelnen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die Notwendigkeit der Vorratswirtschaft, die Bedeutung des Schlachtviehmarktes und des Marktausgleichs zur Darstellung.

Die Osthalle

ist vornehmlich einer gewerblichen Schau vorbehalten, die von dem Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda aufgebaut ist. In ihr sind fast alle maßgebenden und einschlägigen Firmen aus Industrie, Handel und Gewerbe vertreten, die einmal in sehr engen Wechselbeziehungen zum deutschen Bauerntum stehen, andererseits durch ihre Ausstellungen in aufklärender und belehrender Form einen interessanten Ueberblick über die Vielfalt und praktische Verwendung der in den bäuerlichen Betrieben benutzbaren neuzeitlichen Geräte, Düngemittel usw. bieten.

Auf dem Weg zum Freigelände befinden sich die Hallen für Weinwerbung und Fischpropaganda, in denen für zwei Produkte geworben wird, die ihren Erzeugern viel Arbeit und Mühe machen, im Volk aber noch nicht die richtige Würdigung erfahren.

Im Vordergrund der großen Schau auf dem Freigelände

steht die Ausstellung der Landmaschinen. Sie ist außerordentlich reich beschickt und liefert den Beweis dafür, daß die Landwirtschaft heute einen sehr großen Maschinenbedarf hat und daß ihr ausgezeichnetes Material zur Verfügung steht. Ein großer Teil des Freigeländes ist den Lehrschauen vorbehalten, die den Besuchern die Erfordernisse neuzeitlicher Landbauwirtschaft zeigen. Es gibt dort eine Waldlehrschau, Baumschulenschau, solche des Obst- und Gartenbaues, des Zuckerrüben- und Feldfutterbaues, der Weidewirtschaft und des Wiesenumbruchs. Außerdem wird die Nutzung wirtschaftseigenen Düngers, die Gärfutterbereitung, Heuwerbung und der Ernteschutz anschaulich dargestellt. Noch sind die Viehställe auf dem Freigelände der Ausstellung leer. Aber sie sind alle hergerichtet und warten ihrer Besucher, die am Samstag in Gestalt von mehreren hundert Pferden, Kühen, Schafen, Schweinen, Ziegen und Kaninchen in erster Qualität eintreffen werden.

Schon der erste Rundgang durch das weite und vielgestaltige Ausstellungsgelände mit seinen seit Jahren im Rheinland nicht mehr gezeigten Schauabteilungen beweist, daß die Landesschau Rheinischer Bauern in Köln in jeder Beziehung ein großer Erfolg zu werden verspricht. Sie wird ihre Anziehungskraft auf die Besucher aus Stadt und Land nicht verfehlen und ein überzeugender Beweis für die Leistungsfähigkeit und die Tatkraft des rheinischen Bauerntums sein, das die Ausstellung bewußt unter das Motto gestellt hat: **„Wir schaffen für Deutschland!"**

Großkundgebung der Landesbauernschaft Rheinland

Im Rahmen der Landesschau Rheinischer Bauern in Köln findet am Dienstag, 28. September, in der Großen Messehalle in Köln-Deutz eine Großkundgebung der Landesbauernschaft Rheinland statt. Diese Veranstaltung wird den geschlossenen Einsatz des rheinischen Landvolkes für die großen Aufgaben unserer Zeit und für die Parole, die über der Ausstellung steht „Wir schaffen für Deutschland", machtvoll zum Ausdruck bringen. In grundlegenden Ausführungen werden der Landesbauernführer Rheinland, Freiherr von Elz-Rübenach, M. d. R., und Gauamtsleiter Dr. Winkelnkemper, M. d. R., Intendant des Reichssenders Köln, zum rheinischen Landvolk sprechen.

25 Stunden von einem Hai übers Meer gezerrt

Schreckensstunden zweier Haifischfänger

In der Sonntagnacht war von der englischen Stadt Campeltown durch Funk bekannt geworden, daß ein kleines Boot mit zwei Mann an Bord von einem Riesenhai in furchtbarem Tempo mittelst Harpunentaues übers Meer geschleift wurde. Die beiden Insassen waren der Londoner Forscher Watkins und der Seemann Webster aus Aberdeen, die einen zwölf Meter langen Riesenhai harpuniert hatten. Die beiden gehörten zu dem Fangdampfer „Martle", der auch dem kleinen Boot anfänglich folgte. Doch verlor die Mannschaft infolge eines an Bord ausgebrochenen Brandes, mit dessen Bekämpfung sie beschäftigt war, das Licht des kleinen Bootes aus den Augen, so daß dieses schutzlos dem in großer Hast übers Wasser daherschießenden Hai preisgegeben war. Jeden Augenblick glaubten die einsamen Menschen, daß der Riesenfisch im Gewicht von zehn Tonnen das Boot in die Tiefe reißen würde. Mit ihrem Leben hatten die Männer bereits abgerechnet. Stunde für Stunde verging, ohne daß die Kraft des zu Tode verletzten Tieres erlahmte und über hundert Seemeilen mochten in 25 Stunden wilder Jagd zurückgelegt worden sein. Als schließlich die Kräfte des Haies nachließen, näherte sich das Rettungsboot, das sich vorsichtig neben das kleine Fahrzeug arbeitete, so daß die Rettung vorgenommen werden konnte.

Eine Krone für König Faruk von Aegypten

König Farul hat das Angebot, ihm durch öffentliche Spenden eine Krone zu überreichen, zurückgewiesen. Die Ausschreibungen, die schon in vollem Gange waren, wurden vor drei Wochen allerdings inoffiziell eingeleitet, und es soll schon eine große Summe zum Kauf des Kronschatzes gespendet worden sein. Wie verlautet, soll der Grund für die Zurückweisung die aus streng muselmanischen Kreisen stammende Abneigung gegen die Krönung überhaupt sein. König Farul hatte als Grund für die Zurückweisung „die schlechte wirtschaftliche Lage" angegeben und eine Ausschreibung bei Besserung der Wirtschaftslage für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht gestellt.

Bergdrama in den Dolomiten aufgeklärt

Ein Bergdrama in den Dolomiten hat seine Aufklärung gefunden. Am 5. August war von San Martino di Castrozzo die 22jährige Anna Elisabeth Lauhorn aus Wien verschwunden. Die von den Bergführern und Alpinisten angestellten Nachforschungen blieben ergebnislos. Die Familie der Verunglückten hatte nochmals 15 000 Lire für die Wiederaufnahme der Nachforschungen zur Verfügung gestellt, die von dem Bruder der Vermißten in Verbindung mit Bergführern durchgeführt wurden. Es gelang dieser Suchkolonne jetzt, die Leiche der Vermißten am Fuße eines Abgrunds des Cavallazza-Massivs zu finden, in den sie beim Edelweiß-Suchen gestürzt war.

Eifersuchtstragödie vernichtet eine ganze Familie

Ein gewisser Ismet Aga Dzino in Wien erschoß in einem Anfall von Eifersucht seine Frau Magret, eine geborene Engländerin, sein fünfjähriges Söhnchen Ismet und dann sich selbst. Während er auf der Stelle tot war, starben die beiden Opfer der Eifersuchtstragödie bei der Einlieferung ins Hospital. Ismet war ein etwas mystischer Mann, angeblich Sohn eines höheren türkischen Offiziers, soll er selbst als Offizier in der österreichischen Armee gedient haben. Später betätigte er sich als Sekretär des jüdischen Hellsehers Hannusen. Wovon er in letzter Zeit lebte, ist noch nicht aufgeklärt.

Ein Berner Bär für Berlin

Freundliches Geschenk der Schweizer Bundeshauptstadt

In Zusammenhang mit dem anläßlich der 700-Jahrfeier der deutschen Reichshauptstadt gefaßten Plan, einen der Oeffentlichkeit zugänglichen neu zu errichtenden Zwinger für den Berliner Wappenbären zu errichten, hat der Gemeinderat der Stadt Bern beschlossen, der Stadt Berlin einen Bären zu schenken. Der Zeitpunkt der Ueberführung des Bären von Bern, das bekanntlich ein ähnliches Wappentier führt, nach Berlin ist noch nicht festgesetzt. Es sei daran erinnert, daß nach der Sage Berchthold V. von Zähringen i. J. 1191 auf der Aare-Halbinsel einen Bären erlegte und hierauf beschloß, an dieser Stelle eine Stadt mit Namen „Bern" zu gründen. Der Berner Bärengraben, aus dem das freundliche Geschenk kommt, ist berühmt.

Vierfacher Mörder wurde hingerichtet

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh ist der am 29. September 1909 geborene Willi Roloff hingerichtet worden, der durch das Urteil des Schwurgerichts Prenzlau vom 9. Juli 1937 wegen vierfachen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Roloff hat im Jahre 1931 in Remlin (Mecklenburg) eine Frau, um sie als Zeugin eines kurz vorher an ihr begangenen Sittlichkeitsverbrechens zu beseitigen, erschlagen. Er hat ferner in Lindenhufen bei Brissen (Mark) am 4. Dezember 1935 den Landwirt Wilhelm Kochan und am 4. Juni 1936 den Landwirt Lübke, die er unter der Vorspiegelung, ihnen eine Stellung zu besorgen, in den Hinterhalt gelockt hat, hinterrücks erschlagen und erschossen, um sich in den Besitz ihres Geldes zu setzen. Schließlich hat er am 24. Oktober 1936, gleichfalls in Beraubungsabsicht, den Christian Worreschek auf der Landstraße zwischen Altanft und Adlig-Reetz bei Freienwalde (Oder) ermordet.

Vollstreckung eines Todesurteils

Am 24. September 1937 wurde der am 14. Juli 1899 geborene August Janke hingerichtet, der vom Schwurgericht in Schneidemühl am 28. Juli 1937 wegen Mordes in vier Fällen viermal zum Tode verurteilt worden ist.

Westdeutsche Kurzmeldungen

Vom Unglück betroffen

In Obermoschel waren an einem Wagen der Reichsbahn zwei Arbeiter mit dem Aufpumpen eines Reifens beschäftigt. Dabei sprang plötzlich ein Eisenteil ab und verletzte die beiden Männer schwer. Der Arbeiter Gabelmann aus Niedermoschel wurde mit einer Schädelverletzung ins Krankenhaus gebracht, wo er nach einigen Stunden starb.

In einem Bimswerk in der Nähe von Kretz wurde ein Arbeiter beim Nachsehen der Bimsmischmaschine am Kopf furchtbar zugerichtet. Es hatte sich in dem Mischwerk ein kleiner Schaden eingestellt. Der Arbeiter mußte, um ins Innere des Getriebes sehen zu können, den Kopf durch eine Luke stecken. Ein Arbeitskamerad, der nicht wußte, daß der andere durch die Luke sah, schloß den Eisenschieber, wobei dem Mann die Kieferknochen vollständig eingedrückt wurden. Der Schwerverletzte wurde ins Andernacher Krankenhaus gebracht, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

In der Nähe des Bahnhofes Kalkum (Strecke Duisburg-Düsseldorf) wurde der Bahnunterhaltungsarbeiter Johann Laufs aus Angermund beim Ueberschreiten der Gleise von einem Schnellzug erfaßt und auf der Stelle getötet.

Auf den fahrenden Zug gesprungen

Auf dem Bahnhof Wuppertal-Vohwinkel kam in der Nacht zum Freitag der Reisende Wilhelm Beigreif aus Wuppertal-Elberfeld beim Aufspringen auf einen fahrenden Personenzug zu Fall und geriet unter den Zug. Da ein Bein überfahren und das andere gequetscht war, mußte dem Bedauernswerten in einem Krankenhaus beide Beine amputiert werden.

Lastauto fährt in den Rhein

Gestern fuhr aus ungeklärter Ursache im Hamm bei Boppard ein mit Weinfässern beladenes Auto in den Rhein. Bei dem Sturz überschlug sich der Wagen und blieb kurz vor dem dort ankernden Fischkutter liegen. Während sich der eine Fahrer retten konnte, mußte der andere aus dem Führersitz herausgesägt werden.

Devisenschieber festgenommen

Beim Grenzübertritt bei Wasserbilligerbrück fiel den Zollbeamten das eigenartige Benehmen eines Reisenden aus Mitteldeutschland auf. Bei einer genauen Untersuchung seiner Kleider wurden 700 französische Franken bei ihm gefunden. Der Reisende wurde festgenommen.

Autofahrer in seinem Wagen verbrannt

Zwischen Zwei- und Dreischlingen fuhr nachts ein Personenkraftwagen aus Versmold gegen einen Baum. Der Wagen geriet in Brand und brannte vollkommen aus. Der Fahrer, der in dem Wagen eingeklemmt wurde, kam in den Flammen um.

Ehrenvolle Berufung

Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel hat den stellv. Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln, Professor Dr. Hermann Unger, zum Hochschulringführer der Kölner Hochschule für Musik berufen.

16 000 Spatzen bringen 800 Mark

Im Duisburger Süden ist man der Spatzenplage sehr energisch zu Leibe gegangen. Auf den Aufruf zur Bekämpfung der gefiederten Räuber hin wurden bis jetzt 16 000 Spatzen abgeliefert. Wenn man berücksichtigt, daß für jeden toten Spatz fünf Pfennige gezahlt wurden, so beziffert sich demnach die Gesamtprämie auf 800 Mark. Der Kampf gegen die Spatzen geht aber noch weiter. Noch täglich werden 30 bis 50 Stück bei der polizeilichen Sammelstelle in Huckingen abgeliefert.

Brahmsabend der Kurverwaltung Bad Godesberg in der Redoute

Mit diesem Brahmsabend fand die Reihe der diessommerlichen Konzerte der Kurverwaltung ihren Abschluß. Unter den Eindrücken, die wir von der Musiziergemeinschaft Meta Hoentzsch, Otto Kirchenmaier und Alfred Lücke empfingen, empfindet man doppelt schmerzlich, daß dieses von stärkstem Künstlertum getragene Konzert fast erfolglos bleiben mußte. Nicht einmal die Hälfte der Plätze des, für eine intime Wirkung kammermusikalischer Kunst prachtvoll geeigneten, Beethovensaales war besetzt, obwohl dieser Kammermusikabend schon allein durch die Auswahl seiner Werke eine besondere Note erhielt, die unbedingt einen besseren Besuch erwarten ließ. Umso stärker waren aber die künstlerischen Ausstrahlungen des Abends. Alfred Lücke, der treffliche Solocellist unseres Bonner Städtischen Orchesters bot eingangs die Cellosonate in e-moll (op. 38), die auch die elegische genannt wird und in ihrer Entstehungszeit in die Mitte der sechziger Jahre fällt. Allerdings fällt der letzte Satz (Allegro), eine mächtige Fugendurchführung mit drei Hauptthemen, erfüllt von einer unbändigen Kraft und stark betonter Rhythmik ziemlich aus dem Rahmen einer „Elegie" heraus. Umso inniger und von einer unendlichen Gefühlstiefe ist der erste Satz, der der Sonate auch den Namen der „Elegischen" eingebracht hat. Ein reizender Satz (Allegretto quasi Menuette) in der Art eines stilisierten Menuetts verbindet die beiden Sätze zu einer wohltuenden Einheit. Alfred Lücke wurde sowohl den bizarren Formen und herben Klangwirkungen der Schlußsatzfuge vollauf gerecht, als er auch die sanglich breit ausladende Linie des „elegischen" Satzes erlebt zu gestalten wußte.

Ein schönes Gegenstück zur Cellosonate war die von Otto Kirchenmaier dargebrachte Violinsonate in d-moll (op. 108), ein später Brahms, leidenschaftlichsten Ausdrucks und Steigerung. Ein Schlußsatz größter dramatischer Gegensätze, bald leidenschaftlich belebt, dann wieder ruhig fließend, gibt dem Werk den glanzvollen Abschluß. Höhepunkt der Gestaltung wurde der zweite Satz (Adagio) mit seiner herrlichen Kantilene, die der Künstler mit stark seelischer Einfühlung erstehen ließ, womit aber keinesfalls gesagt sein soll, daß die übrigen Sätze weniger prächtig gestaltet waren. Meta Hoentzsch war beiden Solisten eine geschmeidige und anpassungsfähige Begleiterin, ohne die zum Teil sehr selbständig-solistische Begleitung — besonders die Violinsonate stellt an die virtuose Beherrschung des Begleitinstrumentes gewaltige Anforderungen — zu sehr zurücktreten zu lassen. Zum Schluß vereinigten sich die drei zu dem Klaviertrio in C-Dur (op. 87), das von echter, ursprünglicher Musizierfreudigkeit getragen, in seine geistigen wie gefühlsmäßigen Erfassung des architektonischen Aufbaues, wie in seiner verfeinerten und transparenten Darstellung einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Die kleine, aber dankbare Musikgemeinde spendete herzlichen und verdienten Beifall.

Herbert Becker.

Die Deutschlandreise des Augusteum-Orchesters

Unter Leitung seines Dirigenten Bernardino Molinari wird das berühmte Augusteum-Orchester der Königlichen St. Cäcilien-Akademie in Rom im Oktober in Deutschland ein Gastspiel geben. Die Deutschlandreise der italienischen Musiker beginnt am 3. Oktober in München und endet am 21. Oktober mit einem Schlußkonzert in Baden-Baden. Die Fahrt des Orchesters geht von München über Leipzig und Halle nach der schlesischen Hauptstadt Breslau. Nach Gastspielen in Berlin und Magdeburg geht es nach Hannover und von dort aus durch die west- und südwestdeutschen Städte Münster, Düsseldorf, Elberfeld, Köln, Wiesbaden nach Frankfurt am Main. Konzerte in Stuttgart und Ludwigshafen und schließlich in Baden-Baden bilden den Abschluß der großen Reise.

Die Königliche St. Cäcilien-Akademie ist das älteste Musikinstitut der Welt. 1556 von Palestrina gegründet, wurde es 1584 unter dem Namen „St. Cäcilien-Kongregation der römischen Musiker" kirchlich anerkannt, und mehrere Jahrhunderte hindurch war es führend in der Ausübung und im Lehren der Tonkunst.

Seit drei Jahrhunderten steht das Institut im Mittelpunkt des römischen Musiklebens. Es gründete die später vom Staat übernommene „St. Cäcilien-Musikhochschule", heute Königliches Konservatorium, dessen Leitung es zum Teil jetzt noch inne hat. Das Institut begnügt sich nicht mit seiner Aufgabe, durch seine Konzerte im Augusteum und im „Akademiesaal" den musikalischen Geschmack des römischen Publikums zu erziehen, sondern es hat darüber hinaus im Jahre 1922 einen „Nationalen Konzertverband" gegründet, der das italienische Musikleben durch enge Zusammenarbeit der italienischen Städte bereichern und anregen sollte.

Dem Präsidenten der Akademie, Senator Graf di San Martino, ist die Einrichtung der berühmten regelmäßigen Konzertveranstaltungen zu danken. Sie begannen 1895 im eigens dazu erbauten Akademiesaal. Nach Eröffnung des Augusteums 1908 diente der Akademiesaal nur für Kammermusik. Sinfonische und chorische Werke wurden von nun an in dem antiken Augustus-Mausoleum aufgeführt, das die Stadt Rom zur Verfügung gestellt hatte.

Seit 1908 hat die im Augusteum gepflegte künstlerische Bewegung eine solche Entwicklung genommen, daß sie sich heute neben den größten Instituten der Welt behaupten kann. Der Künstler, dessen Fähigkeiten das Institut seinen Aufstieg verdankt, ist der ständige Direktor Bernardino Molinari.

Bernardino Molinari, ein gebürtiger Römer, ist seit 1912 künstlerischer Leiter des Augusteums.

Ungählige Gastspielreisen mit dem Orchester haben ihn in Italien und in ganz Europa und vor allem auch in Deutschland bekannt gemacht. Besonders bedeutende Konzerte, die er dirigierte, sind das vom Oktober 1932 in der Berliner Philharmonie und das vom Oktober 1933 im Lamoureux-Orchester Paris.

Unter den 1936 in Deutschland geleiteten Konzerten verdient besondere Hervorhebung die Aufführung italienischer Kirchenmusik, bei den Internationalen Festspielen Frankfurt am Main. Mit großem Erfolg leitete Molinari endlich am 1. März 1937 eins der großen Philharmonischen Konzerte des Berliner Philharmonischen Orchesters, das einen außerordentlich starken Widerhall in der Presse und in der Oeffentlichkeit fand.

Aus dem Universitätsleben

Der Ordinarius für Psychiatrie und Neurologie an der Universität München und Direktor der dortigen Psychiatrischen und Nervenklinik, Prof. Dr. Oswald Bumke, vollendet am 25. September das 60. Lebensjahr. Gebürtig aus Stolp in Pommern, oblag er seinen Studien in Freiburg, Leipzig, München und Halle. Seit dem Jahre 1901 wirkte Bumke als Assistent an der Nervenklinik in Freiburg, habilitierte sich dort drei Jahre später, wurde 1906 Oberarzt und 1910 nichtbeamteter außerordentlicher Professor. 1914 ging der Gelehrte von Freiburg nach Rostock unter gleichzeitiger Beförderung zum Ordinarius. Er war hier Nachfolger von Geh.-Rat Prof. Schuchardt. Zwei Jahre später folgte er einem Ruf nach Breslau, wo ihm 1918 der Titel eines Geheimen Medizinalrates verliehen wurde. Nachdem Prof. Bumke eine Berufung nach Heidelberg abgelehnt hatte, ging er 1921 nach Leipzig als Nachfolger von Geh.-Rat Prof. Flechsig und abermals drei Jahre später nach München als Nachfolger von Geh.-Rat Prof. Praepelin. Bumke ist Mitglied des Medizinal-Komitees der Universität München sowie des wissenschaftlichen Senats für das Heeressanitätswesen. Seit 1925 ist der Gelehrte Mitherausgeber des Archivs für Psychiatrie und Nervenkrankheiten. Mit Prof. Foerster zusammen gibt er das Handbuch der Neurologie heraus. Zahlreiche wissenschaftliche Gesellschaften haben ihn zu ihrem Mitglied ernannt oder seine Tätigkeit durch ehrende Auszeichnungen anerkannt, so die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur, die Medizinische Gesellschaft in Leipzig, der Verein für angewandte Psychopathologie und Psychologie in Wien, die Interstate Post Graduate Medical Association of North America, die Neurologische Gesellschaft zu Tokio, der Verein für Psychiatrie und Neurologie in Wien, die Reale Accademia di Medicina in Turin und die Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle. Eine sehr große Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten aus dem Gesamtgebiet der Psychiatrie und Neurologie sind aus seiner Feder hervorgegangen. Von den neueren heben wir hervor: „Psychiatrische Wünsche zum BGB. und zur ZPO.", „Seelische Hygiene", „Eröffnungsansprache der Tagung der Gesellschaft deutscher Nervenärzte, München" und „Lehrbuch der Geisteskrankheiten".

Tagung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine

Im Anschluß an den 27. deutschen Archivtag begann in Gotha die diesjährige Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Bei der Eröffnung konnte der Leiter des Gesamtvereins, Universitätsprofessor Dr. Hoppe-Berlin, die Vertreter von Partei und Staat und zahlreiche Gäste des In- und Auslandes sowie annähernd 400 Vertreter der deutschen Geschichtsvereine begrüßen.

Bonner Stadttheater

Die Inscenierung von Friedrich von Schillers Tragödie „Die Jungfrau von Orleans" erlebt am heutigen Samstag ihre erste Wiederholung. Sonntag und Mittwoch finden öffentliche Vorstellungen von Verdis Oper „Aida" statt. Der Montag bringt eine Aufführung des Lustspiels „Das kleine Hofkonzert" mit der Musik von Edmund Nick. Für Dienstag ist wiederum die Erst-Aufführung eines klassischen Schauspiels angesetzt. „Romeo und Julia", Trauerspiel von William Shakespeare gelangt in der Uebersetzung von Walter Josten, Bonn, zur Wiedergabe. Inscenierung: Curt Herwig. Gerd Scheller verkörpert den Romeo, die Rolle der Julia spielt Otty Dille. In den übrigen Rollen ist das gesamte Schauspielpersonal beschäftigt.

Bonner Nachrichten

Am Rhing

De Ovend wirf sing Schatte,
Ne schöne Daag veging.
Zwei Pänz, zwei Wasseratte,
Spillen noch am Rhing.

Se losse Scheffge drieve
Op singem blanke Röck,
On jede Zoll eß Ise,
On jede Zoll eß Glöck.

Genau wie mir als Blage,
Et Lävve bliev sich glich,
Me leeten Scheffe fahre
On woren prinzerich.

— Vill Jöhrche senn vegange,
Hück ben ich gries on alt,
On — ei! — e gruß Velange
Pack mich met Allgewalt.

Ich mög — Häzz beß zefridde!
Et Glöck eß doch su noh.
Ich luere imme widde
De ege Kindheet zo.

Paul Delfosse.

Vermeidung unnötiger Schreibarbeit

Oberbürgermeister Rickert hat allen Aemtern der Stadt Bonn folgendes Rundschreiben zugehen lassen:

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Anfragen und Ersuchen um Rechtsauskunft sowohl an die Provinzialdienststelle Rheinland und Hohenzollern als auch an die Geschäftsstelle des Deutschen Gemeindetages in Berlin gerichtet werden. Es wird darauf hingewiesen, daß ein solches Verfahren wenig sinnvoll und geeignet ist, heute besonders zu vermeidende Doppelarbeit zu verursachen. Es wird gebeten, Anfragen und Auskunftsersuchen entweder — was regelmäßig zweckmäßig sein wird — an die hiesige Provinzialdienststelle zu richten oder — wenn der Inhalt der Anfrage dies rechtfertigt — an die Geschäftsstelle des Deutschen Gemeindetages in Berlin gelangen zu lassen. Fragebogen und Anfragen, die direkt von der Geschäftsstelle des Deutschen Gemeindetages in Berlin ausgehen bezw. bearbeitet werden, sind grundsätzlich direkt an den Deutschen Gemeindetag in Berlin zu beantworten.

*

Umzug der Steuerkasse

Nach Fertigstellung der neuen Gebäulichkeiten zieht die Steuerkasse in der kommenden Woche um. Ab Donnerstag befindet sich die Kasse in ihren neuen Räumen.

*

Neues Baugelände in Bonn-Süd erschlossen

Die Gebäude der Mönkemöllerschen Fabrik in Bonn-Dottendorf, die heute nicht mehr verwendbar sind, wurden zum großen Teil niedergerissen. Das freigewordene Gelände soll bebaut werden. Eine neue Straße ist geplant, die das Gelände voll und ganz erschließen soll.

*

Für die NSV.

Zu einem gemütlichen Lokal wurde vor einiger Zeit ein altbekanntes Bonner Weinhaus von fachkundigen Händen neu ausgebaut und erweitert. Die bei dem Umbau tätig gewesenen Handwerker bewiesen bei einer kleinen Einweihungsfeier ihre soziale Einstellung, indem sie unter sich eine Sammlung für die NSV. veranstalteten, deren Erlös der Kassenwalter der NSV., eine schöne Summe, abholen konnte.

*

Aerztlicher Nothilfedienst in Bonn-Stadt und -Land

Von heute 14 bis Montag 8 Uhr haben ärztlichen Nothilfedienst in Bonn-Stadt die Aerzte Dr. Urstadt, Dr. Grzechowiak und Dr. Matthiolius, in Bonn-Land West Dr. Sieglohr und Dr. Demuth, in Bonn-Land Nord Dr. Bungart und Dr. Gehlen. Am kommenden Mittwoch haben ärztlichen Nothilfedienst in Bonn-Stadt die Aerzte Dr. Franken, Dr. Schlemmer und Dr. Jakob Peters, in Bonn-Land West Dr. Wilkes und Dr. Dolff, in Bonn-Land Nord Dr. Weismüller und Dr. Hopstein.

Apothekendienst

Sonntag- und Nachtdienst haben in der Zeit vom 25. bis 27. September, 8 Uhr, die Kaiser-Apotheke, Kaiserplatz 4, die Bären-Apotheke, Heerstraße 33, und die St. Hubertus-Apotheke, Endenicherstraße 266; in der Zeit vom 27. September, 19.30 Uhr, bis 4. Oktober, 8 Uhr, die Viktoria-Apotheke, Meckenheimerstraße 52, und die Adler-Apotheke, Belderberg 12.

*

Orgelkonzert

Am 30. September findet in der evangl. Poppelsdorfer Kirche ein Orgelkonzert statt. Mitwirkende sind: Elly Volkenrath, Sopran, und Rolf Malsch, Violine. Georg Esser spielt Werke von Joh. Seb. Bach. Fräulein Elly Volkenrath singt Arien mit obligater Violine von J. S. Bach. Die evangelische Gemeinde ist herzlich eingeladen.

Was und wo wird in Bonn gebaut?

Baugesuche wurden bei der Baupolizei bis 23. September vorgelegt vor: Jean Bürset, Königstraße 15, Lagerschuppen; Anton Harst, Weiherstraße 4, Waschküche; Frau Christ. Jakobs, Eulenweg 24, Garage; W. Vollmar, Meckenheimer Allee 37, Umbau; Frau Georg Plum, Pipinstraße 12, Fensteränderung; J. ten Elsen, Hindenburgstraße 7, Dacherneuerung; Math. Glasen, Bonnerstraße 115, Umbau; Hermann Wesser, Endenicherstraße 349, Schaufenster; Johann Schmitz, Bonnertalweg 281, Regensarg; Peter Salm, Alstererstraße 2, bauliche Aenderungen; Louis Schneider, Bonnertalweg 317, Grenzmauer; Otto Schütte, Johanniterstraße, Vorgarteneinfriedigung; Gebr. Knauber, Endenicherstraße 92, Garagen; Stadt Bonn, Einfriedigung Engeltalstraße 5; Ferd. Gierlich, Endenicherstraße 239, Dreihausblock Ackerstraße.

Korporal Jupp

Am Montag, 27. September, begeht Herr Joseph Wilhelmy, Köln, Krefelderstraße 8, seinen 76. Geburtstag. „Korporal Jupp", wie er genannt wird, ist ein alter Bonner, der prächtig zu erzählen weiß. Auch unsere Leser wissen davon. Manche humorvolle Geschichte aus dem Soldatenleben hat der General-Anzeiger aus seiner Feder veröffentlicht. Zusammengefaßt sind seine Beiträge in einem Werkchen: „Heitere Militärerlebnisse und Gedichte". Korporal Jupp trat 1882 bei den Garde-Pionieren ein und wurde 1885 zu den 8. Pionieren nach Koblenz versetzt, wo er bis 1895 diente. Er war, so erzählt er voll Stolz, der erste deutsche Feldwebel, der anstelle eines Pionieroffiziers anderen Truppenteilen, u. a. den Bonner Königshusaren, das Schienen- und Brückensprengen beibrachte. — Wir bringen heute unter der Rubrik „Vom alten Bonn und von alten Bonnern" eine „Erinnerung" von Korporal Jupp, die überschrieben ist: „O Straßburg, o Straßburg".

Bonn, 25. September 1937.

Lieber Herr Hanssamen!

Draußen schmettern die Fanfaren,
Rasseln Trommeln dumpf und schwer
Auf der Straße, dicht in Scharen
Zieht die Jugend stolz daher.

Landjahrjugend, frisch und prächtig,
Trifft sich hier am schönen Rhein
An der Gronau. Groß und mächtig
Wird dort ihre Zeltstadt sein.

Sieh, wie ihre Augen blitzen!
Wie ihr Körper braungebrannt!
Jungen, die der Scholle nützen,
Helfen unserm Bauernstand.

Flink wie Wiesel, zäh wie Leder!
Emsig tätig, früh und spät.
Trotz der Jugend „Mann" ein jeder! —
Gute Saat wird hier gesät!

Wär ich jung wie diese Jungen,
Ja, dann wär ich mit dabei.
Im Feld, von Lerchen still umsungen,
Schwäng die Sense ich für zwei.

Abends vor der alten Linde ...
— — —
„Mensch, du träumst! Was soll denn das?"
Ich reib' die Augen und ich finde
Ernüchtert mich vor'm Tintenfaß.

Schad! Der Traum ist jetzt verflogen,
Der die Jugendzeit mir rief.
Statt dessen füll ich weiße Bogen
Und antworte auf jeden Brief.

Und da hätten wir denn zunächst folgende Zuschrift:

Schutzdächer an den Haltestellen der Straßenbahn:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Als sehr häufiger Fahrgast der Städt. Straßenbahnen vermisse ich an den Ein- und Ausgangsstellen (Haltestellen) ein Schutzdach und eine Ruhebank für Fahrgäste. In der Stadt ist das nicht so schlimm, denn man kann sich bei Regen und Sturm in ein Haus unterstellen, aber an den Außenrändern der Stadt wäre doch ein Schutzdach angebracht. Läßt sich da irgend etwas tun? Sicher läge das im Interesse der Fahrgäste und auch der Bahn selbst.

Wird gemacht! An der Dottendorfer Haltestelle wird ein Schutzdach mit Bänken eingerichtet. Ob an anderen Haltestellen etwas ähnliches gemacht wird, steht noch nicht fest. Die Sache ist nicht so einfach, wie sie aussieht, es muß Rücksicht genommen werden auf die Anwohner der Nachbarschaftshäuser, denen man nicht ohne weiteres eine Schutzhalle vor die Nase setzen kann. Was aber im Interesse der Fahrgäste gemacht werden kann, wird gemacht.

*

Eine andere Zuschrift:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Seit vielen Jahren führt mich mein Weg nach Endenich. Dabei kommt es immer häufiger vor, daß man von jungen Burschen belästigt wird, besonders jetzt wieder, nachdem die Tage kürzer geworden sind und der Abend früher hereinbricht. Vor Jahren machte ich schon einmal einen Polizeibeamten auf den Uebelstand aufmerksam, und es hatte auch zunächst genutzt. Jetzt geht das alte Lied und Leid wieder von neuem los. Erst dieser Tage wurde ich in der Nähe der Landwirtschaftskammer belästigt und ich hörte auch von drei Frauen, die aus dem Kino kamen, daß derartige Anrempeleien keine Seltenheit seien. Eine von ihnen ist damals sehr energisch geworden, und der Flegel ist daraufhin laufen gegangen. Mir wurde von dem Beamten damals gesagt, ich solle doch um Hilfe rufen, aber die Endenicher Allee ist teilweise so dünn bebaut, daß das wohl wenig Zweck hätte und Rufe ungehört verhallten. Gut wäre es auch, wenn aus verschiedenen Vorgärten das dichte Gesträuch entfernt würde, dann hätte man einen besseren Ueberblick. Ich bin alleinstehend und gehe abends gern einmal zu Bekannten. Trotzdem ich schon zwischen 8 und 9 Uhr nach Hause gehe, sind immer schon junge Leute da, die belästigen. Das Geld zum Fahren hat man auch nicht immer als Witwe, die rechnen muß, in der Tasche. Sehr geehrter Herr Grünspan, Sie haben bis jetzt schon so viel erreicht, vielleicht können Sie mir, wie auch vielen Frauen und Mädchen helfen, die gezwungen sind, abends ihren Weg allein nach Endenich zu nehmen.

Wird gemacht! Den Burschen wird heimgeleuchtet. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, nicht nur die Straßen nach Endenich, sondern auch andere Gegenden besonders scharf nach solchen Elementen zu kontrollieren. Erwischt man einen solchen Burschen, so wird mit aller Strenge gegen ihn vorgegangen. Denn schließlich soll der friedliche Bürger auch friedlich und ohne Belästigung seine Wege gehen können. Zum Glück hört man nur vereinzelt solche Klagen. Die Polizei ist auf dem Posten! Und diese öffentliche Warnung tut vielleicht auch das ihrige, diese abenteuerlichen Burschen kirre zu machen. Also nur nicht ängstlich, verehrte Einsenderin! Macht jemand Anstalten, lästig zu werden, so muß man ihn nur feste anschreien, dann verschwinden die Burschen, die meist ebenso frech wie feige sind.

*

Der Verkehr am Adolf-Hitler-Platz:

Geehrter Herr Grünspan!

Aus Sicherheitsgründen für den Verkehr von Passanten und Fahrzeugen hat man das Haus an der Ecke Vivatsgasse und Adolf Hitlerplatz niedergelegt, da es für den starken Verkehr, gerade an dieser Ecke, einen besonderen Gefahrenpunkt bildete. Ich möchte Sie nun höflichst bitten, bei der zuständigen Behörde in folgender Angelegenheit Ihr Hütchen zu ziehen.

Da diese Stelle zu einem richtigen Parkplatz geworden und man fast täglich Zusammenstöße und sonstige Verkehrsunfälle beobachten kann, wäre es doch am Platze, dortselbst ein Parkverbot auf beiden Seiten zu erlassen, da ja genügend Parkgelegenheit in unmittelbarer Nähe vorhanden ist. Es muß tatsächlich Wunder nehmen, daß nicht größere Unglücke an dieser Stelle passieren, wo doch unsere Straßenbahnlinien sich dortselbst kreuzen.

Viele Passanten würden Ihnen dankbar sein, wenn dieser Uebelstand auf dem schnellsten Wege beseitigt würde. Haben Sie für Ihre Bemühung vielen Dank im voraus.

Die Polizei hat die Angelegenheit geprüft und festgestellt, daß in der Vivatsgasse nur vorübergehend Fahrzeuge aufgestellt werden und zwar von Leuten, die in den dort befindlichen Geschäften ihre Einkäufe tätigen. Nennenswerte Unfälle haben sich bis jetzt durch diese parkenden Wagen nicht ereignet, auch kann nach Ansicht der Polizei von einer Verkehrsbehinderung nicht die Rede sein. Im übrigen erfordert nach einem Runderlaß des Reichs- und Preuß. Ministers des Innern der zunehmende Kraftfahrzeugverkehr weitgehende Ausnutzung des vorhandenen Straßenraums zum Parken und Abstellen von Kraftfahrzeugen; Parkverbote sind nur da anzubringen, wo eine unbedingte Notwendigkeit dafür vorliegt. Da diese Notwendigkeit für die Ecke Vivatsgasse / Adolf-Hitler-Platz nicht vorliegt, muß von dem Erlaß eines Parkverbots abgesehen werden.

*

Der Wiesenweg in Endenich:

Lieber Herr Grünspan!

Kennen Sie den Wiesenweg? — Ja? — Na, dann wird Ihnen auch nicht unbekannt sein, daß an seinem Eingang und Ausgang — wie Sie's nehmen wollen — jeweils ein Verkehrsschild steht mit der vielsagenden Aufschrift: „Gesperrt für Kraftfahrzeuge aller Art!" Es ist nur eigentümlich und sehr bedauerlich, daß anscheinend sehr viele Kraftfahrzeugbesitzer entweder nicht sehen oder die neuen Verkehrszeichen nicht lesen können! Es „wimmelt" dort nur von Autos! Ich möchte das an Nebenverdienst haben, was an Protokollgeldern durch das Befahren des Wiesenweges durch Kraftfahrzeuge zu erzielen ist. Der Wiesenweg ist m. E. nicht grundlos für Kraftfahrzeuge gesperrt, denn ausgebaut ist er leider nicht, und bei schlechtem Wetter gleicht er einer Anfahrtstraße aus dem Weltkriege!

Wann wird daher endlich der Wiesenweg ordnungsgemäß ausgebaut und alsdann für Kraftfahrzeuge meinetwegen freigegeben? Antwort: Wenn die nötigen Gelder dazu vorhanden sind! — Gut und schön, dann aber muß

PROSPEKT 73 DURCH BALATUM-WERKE • NEUSS

Vom alten Bonn und von alten Bonnern

„O Straßburg — o Straßburg . . ."

Am Montag, 27. September, werden es 67 Jahre, daß Straßburg vor General von Werder kapitulierte. Das war gerade an meinem achten Geburtstag und ich kann mich der Sache noch so gut erinnern, als sei es erst gestern gewesen. Seit in den ersten Septembertagen Sedan gefallen war, wurden die Angehörigen der Kriegsteilnehmer von den Bonner städtischen und kirchlichen Organisationen besonders gut unterstützt, und als ehemaliger Stiftsschüler denke ich dabei vor allem an unseren Pastor Lammers, genannt „Stefsköbes", der in seiner "Stefsfaar" gleichfalls eine Sammlung veranstaltete, deren Erlös Kaplan Bongartz, der Bruder des damaligen Tierarztes Bongartz in der Meckenheimerstraße, verwaltete und verteilte.

Da mein Vater im Felde stand, bekam auch meine Mutter Unterstützung und gerade an meinem achten Geburtstag ging ich mit meinem Schulkameraden „Krimmels Franz", dessen Mutter ebenfalls die Beihilfe bezog, zu Kaplan Bongartz, um dort den Betrag abzuholen. Da ich Geburtstag hatte, rechnete ich im Stillen damit, daß mir die Mutter später einen Silbergroschen schenken werde. Doch gefehlt! Sie konnte wirklich nicht von den drei Silbergroschen, die ich nach Hause brachte, noch einen abgeben, aber trotzdem sollte ich wenigstens noch zu einem halben Silbergroschen — also zu sechs Pfennigen — kommen. Diese erhielt ich von Schlossermeister Delfosse, dem Vater unseres lieben „Päulchen", der ja auch im General-Anzeiger als Heimatdichter gut bekannt ist.

Dem prächtigen Meister Delfosse habe ich während des ganzen Feldzuges den „Blasebalg gezogen" und beim Vernieten gegengehalten. Wie gesagt, von ihm erhielt ich damals einen halben Silbergroschen. Schnurstracks ging es nun mit „Krimmels Franz" zu Herrn Skaroni in der Stiftsgasse, und dort wurde für das Geld „brauner Puderzucker" erstanden, den wir Knaben uns ehrlich teilten. Dann stellten wir uns in der Stiftsgasse gegenüber dem damaligen „Alleechen" vor das Fenster der Sattlerei Baum und sahen zu, wie aus braunen Fellen mächtige Tornister wurden.

Gerade hatte sich noch „Dunkels Will", der spätere Anstreichermeister, zu uns gesellt, als der alte Küster Hochköpper, der Vorgänger des alten Minrasch, angelaufen kam und uns aufforderte, sofort in die Sakristei zu kommen, wir müßten läuten: Straßburg sei gefallen! Wir gingen natürlich sofort mit, denn uns winkte „reiche" Belohnung: für eine ganze Stunde Läuten gabs eine Handvoll „Hostiegeschröppels". Der gute Küster stellte nämlich die Hostien im eigenen Herd her und das „Geschröppels" schmeckte uns „Ströpp" ganz famos.

Seit jenem Tag sind nun 67 Jahre verflossen, die Erinnerung an meine in Bonn verlebte „Stefsschollzick" soll mich aber lebendig auch im vierten Vierteljahrhundert meines Lebens begleiten und erfreuen. Meinen noch lebenden Schulkameraden aber aus der damaligen Zeit ruft ein herzliches „Alaaf Bonn!" zu:

Korporal Jupp.

Alt-Bonner Straßenbilder

Der Hundefänger

Im alten Bonn vor fünfzig und mehr Jahren sah man Erscheinungen und Bilder in den Straßen, die heute nur noch in der Erinnerung leben. Wer erinnert sich nicht des Hundefängers, der an bestimmten Tagen mit seinem Pferdefuhrwerk durch Bonns Straßen zog, um die ohne Maulkorb umher laufenden Hunde einzufangen. Zur damaligen Zeit kannte man noch keine Hundesteuer, aber im Weichbild der Stadt Bonn mußte nicht nur jeder Hund am Halsband eine Marke tragen, sondern auch einen Maulkorb anhaben. Da trotzdem noch viele Hunde, namentlich die Schoßhündchen der „Hungsmadämmche" ohne Maulkorb sich auf Straßen und Plätzen herum trieben, erschien der Hundefänger nebst seinen Gehilfen mit einem großen Netz, mit dem Ally, Molly und Hektor eingefangen und in dem mitgeführten Pferdefuhrwerk, das auch ein netzartiges Verdeck hatte, abtransportiert wurden. An der Kölner Chaussee hatte der Hundefänger auf einem großen Hof einen Zwinger, in den die gefangenen Hunde eingeliefert wurden. Wenn nun die Hundebesitzerin oder der Hundebesitzer bei dem Hundefänger den vermißten Hund innerhalb der bestimmten Zeit von einigen Tagen reklamierte und wiederfand, dann konnte der Vierbeiner gegen Entrichtung von Fanggebühr und Futtergeld an der mitgebrachten Leine wieder mitgenommen werden. Die nicht abgeholten Hunde wurden getötet und kamen auf den Schindacker. Wenn der Hundefänger sich in einer Straße sehen ließ, oder nur sein Wagen durch die Straßenjugend, welche zu dem Schauspiel des Hundefanges immer in Scharen mitlief, angemeldet war, da konnte man sehen, wie ängstliche Gemüter, namentlich Damen, ihre Dackel, Möpschen und Spitzchen auf den Arm nahmen und beschleunigst im Hause verschwanden, bis der gefährliche Hundefängerzug vorbei war.

Meine Familie besaß damals auch einen kleinen schwarzen Hund, Flock mit Namen. Er war kein Spitz, kein Mops und auch kein Pinscher, er stammte wohl von einer Hunde-„G. m. b. H." ab und hatte seinen Stammbaum im Hofgarten an jedem Kastanienbaum. Aber Mutter und Schwestern behaupteten, daß kein Hund ein so schönes, schwarzglänzendes Fell und keiner so treue Augen hätte wie unser Flock. Er begleitete namentlich die weiblichen Mitglieder der Familie tagtäglich, bekam auch von diesen alle Leckerbissen zugesteckt, aber eines Tages war Flock verschwunden. Alles Suchen und Fragen in der Nachbarschaft half nichts, und da man sich erinnerte, daß tags zuvor der Hundefänger in der Nachbarschaft gesehen worden war, beschloß unsere jüngste Schwester, als nach einer schlaflosen Nacht der vierbeinige Hausfreund immer noch nicht zurückgekehrt war, zum Hundefänger zu gehen. Hier fand sich dann Flock auf einem Stein sitzend und trübsalschwitzend vor. Nach Entrichtung der geforderten Gebühr wurde der Hund dann glückstrahlend an der Leine zunächst zum Sattler mitgenommen, wo er einen Maulkorb bekam und dann angetan mit dem „Hütchen" der Familie wieder zugeführt.

Bürd Strüh gefällig? — Brudde Schänzche?

Das war auch ein Ruf, welcher an bestimmten Tagen namentlich in der Altstadt erscholl. Zu damaliger Zeit schliefen viele Volksgenossen noch auf mit Stroh gefüllten Matratzen, und um von Zeit zu Zeit die Strohsäcke neu füllen zu können, wurde das Stroh in Bürden von Haus zu Haus verkauft. Das gleiche galt von den „Schänzchen", das waren kleine Bündelchen dürres Holz, welche zum Ofenanmachen mit einem Pfennig das Stück von Haus zu Haus angeboten wurden.

Die „duftende Artillerie"

Im alten Bonn kannte man noch keine Kanalisierung, und die Abortgruben, bei den einzelnen Häusern mußten von Zeit zu Zeit entleert werden. Dann erschien die „duftende Artillerie" mit einem Zug zweirädriger Pferdekarren, auf welchen große Jauchefässer angebracht waren und mit einer fahrbaren Pumpe. Armdicke Schläuche wurden durch den Hausflur bis in die Abortgrube gelegt, kräftige Männer drehten den Schwengel an der mitgebrachten Saugpumpe, und der duftende Inhalt wurde in die vorgefahrenen Fässer entleert. An jedem Faß war übrigens oben ein kleines Glasfensterchen angebracht, durch welches festgestellt werden konnte, wann das Faß voll war. Dann fuhr das nächste Faß vor.

Straßenmusikanten

Wer hat sie nicht immer gern in den Straßen der Stadt gehört? Ob es nun der Harmonikaspieler mit dem Holzbein oder die „sibbe Bröde", ein Trompeterkorps von angeblich sieben Brüdern, oder die Orgelsmänner mit und ohne Hundewägelchen waren. In der Zeit, als es noch keine Grammophone gab, vermittelten die Straßenmusikanten die neuesten Lieder, Märsche und sonstige Melodien. Die „sibbe Bröde" waren Musiker, die nur Blechinstrumente mehr oder weniger schön spielten und kamen meist von irgend einem Dörfchen in die Stadt. Unter den Straßenorgeln gab es solche, die auf einem kleinen Wägelchen von einem Hund gezogen und meist von Invaliden gespielt wurden. Noch kräftige Orgelspieler trugen ihr Instrument an einem breiten Lederriemen über die Schultern und stellten es beim Spielen auf eine Holzstütze. Wenn ein Straßenmusikant mit seiner Drehorgel erschien und Opernarien aus Martha, dem Fliegenden Holländer, Lohengrin usw. entlockte, oder das Ave Maria oder sonstige schöne Lieder spielte, dann öffneten sich Türen und Fenster, und manche Kupfernickel wurden in den aufgehaltenen Künstlerhut geworfen. Das auch Zigeuner mit Tanzbären und Aeffchen sowie Tamburin und Triangel durch unsere Straßen zogen, war ein Bild, das man oft sah.

Als in den neunziger Jahren eine Bestimmung herauskam, wonach das Orgelspielen auf Straßen und Plätzen verboten war, erhob sich lautes Jammern, Wehklagen und Petitionieren unter den Besitzern von Straßenorgeln. Daraufhin wurde diesen Orgelspielern nur noch an einigen Tagen im Monat ihr Spiel erlaubt, bis sie dann allmählich verschwanden. Heute kann man nur noch auf Kirmessen und Jahrmärkten den einen oder anderen Musikanten mit seiner alten Drehorgel sehen oder hören.

L. C.

die Durchfahrt strikte und generell — abgesehen vielleicht von der Brotfabrik — für alle Kraftfahrzeuge auch gesperrt werden! Denn nicht durch die Radfahrer oder Gemüsewagen, die ihn benutzen, sondern durch die Autos ist die vor etwa 1—2 Jahren erneuerte Straße schon heute wieder in den erwähnten „Weltkriegs-Zustand" versetzt worden.

Die Stadtverwaltung hat die Angelegenheit geprüft. Die Feststellungen haben ergeben, daß der Wiesenweg nur von Anliegern mit Kraftfahrzeugen befahren wird; durchfahrende Kraftfahrzeuge wurden nicht beobachtet. Da man den Anliegern die Einfahrt in den Wiesenweg aber nicht verbieten kann, ist inzwischen das „3-Punkte-Schild" durch ein Sperrschild „Durchfahrt für Kraftfahrzeuge verboten" ersetzt worden. Was nun die Beschaffenheit der Straße angeht, so ist hierzu zu sagen, daß diese sich in einem durchaus verkehrssicheren Zustande befindet. Wenn sich Schäden an der Straßendecke zeigen, werden diese von Zeit zu Zeit ausgebessert.

*

Aus dem schönen Bad Godesberg:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Heute wenden sich einmal die alten Godesberger an Sie mit der Bitte, bei den zuständigen Stellen für uns eine Lanze brechen zu wollen, damit wir hier eine Fernheizungsanlage erhalten, deren sich nun auch unsere Königswinterer Nachbarn erfreuen. Gerade für unsere Kleinrentner- und Kurstadt käme eine derartige Anlage sicher in Frage und würde nur dazu beitragen, noch mehr ruhebedürftige deutsche Volksgenossen in unser liebes Godesberg zu ziehen.

So angenehm für uns Godesberger auch Fremdenverkehr ist, so gefahrvoll ist er natürlich, und die vielen Unfälle, vor allem an der Wurzerstraße, beweisen das zur Genüge. In der englischen Stadt Hastings sah ich kürzlich eine unter der Straße durchgeführte Autostraße mit ebenfalls unterirdischen Parkplätzen. Ich hielte es für Godesberg für eine ideale Lösung der Verkehrsfrage, wenn eine derartige unterirdische Autostraße von der Friedrichstraße bis zur Wurzerstraße durchgeführt und damit alle Gefahrenpunkte beseitigt würden. Sicher würden die Unkosten durch die Parkgelder verzinst und gedeckt werden.

Das ist nicht so einfach. Für eine Fernheizanlage ist Zwangsversorgung Voraussetzung. Und die Ferngasversorgung ist ein Kapitel für sich, ein kostspieliges sogar. Ebenso verhält es sich mit einer unterirdischen Autostraße. Auch hier spielen die Kosten eine Hauptrolle. Vorläufig kann an eine Verwirklichung dieser Pläne nicht gedacht werden.

Ein Naturfreund schreibt:

Sehr verehrter Herr Grünspan!

Es ist schön, daß vom Hauptbahnhof bis zum Kaiserplatz an der Seite der Bahnhofstraße eine lebende Buchenhecke steht. Wäre es nicht angebracht, wenn diese lebende Hecke noch weiter durchgeführt würde? Ueberhaupt wäre es wünschenswert, wenn die Bahndämme noch mehr als bisher mit Blumen und Sträuchern bepflanzt würden, damit die öden Flächen der Bahndämme verschwänden. Vielleicht regen Sie diese Sache einmal an?

Was die Bepflanzung des Bahnkörpers der Reichsbahn mit einer lebenden Buchenhecke angeht (ähnlich wie in der Höhe des Bahnhofs bis zur Unterführung), so ist das eine Geldfrage, die von der Reichsbahn abhängig ist. Das Bestreben der Bahn geht ja seit langem schon dahin, die Bahndämme mit grünem Buschwerk und wildwachsenden Blumen zu bepflanzen. Wer mit der Bahn fährt und offene Augen hat, weiß davon zu erzählen. Der Bahndamm blüht in tausend Farben. Und das ist gut so. Die Reichsbahn, edler Freund, erweist sich als Seelenarzt! — Wie bitte?? Sehr einfach: Du hast eine ärgerliche Geschäftsreise vor. Brummend, mit dir und der Welt unzufrieden, besteigst du den Zug. Vorstadt, Fabriken, zerwühlte Erde, Abfallhaufen. Trostlos. Aber dann donnert der Zug durch freies Gelände. Felder, Weiden, Wiesen und Wälder. Und da am Bahndamm, in abseitiger Vergessenheit blaue, rote und gelbe Blumen. Wie sie im Winde wehen! Rauchschwaden ziehen am Fenster vorbei. Und wieder roter Mohn und weiße Margueriten. Die Telegraphendrähte tanzen wie Notenlinien auf und ab und die Schwalben sitzen wie schwarze Notenköpfe auf den Drähten. Das wird eine heitere Melodie, denkst du. Und schon ist dein Aerger um einige Tonschwingungen gesunken. Und während du darüber nachdenkst: „Wie kommen diese Blumen nur hierhin, sind sie von vorsorglicher Hand hingepflanzt zur Freude der Reisenden, oder hat der Wind die Samenkörner in launischem Spiel hierhin geweht und sie sind zufällig aufgegangen zur blühenden Schönheit? bist du schon am Ziel deiner Reise und die Gedanken-Ablenkung hat dir gut getan. Denn: „Ehe du dich recht bedacht, hat sich dein Aerger davongemacht!"

Was so ein paar Blumen alles vermögen! Und somit hat das Wort: „Die Eisenbahn als Seelenarzt", seine Berechtigung. Stimmts?

Entärgert:

Ihr

Grünspan.

Das Handwerk rührt sich!

Einführung des Gütezeichens für Maßkleidung

Mit der Machtergreifung des Nationalsozialismus ist auch für das Handwerk eine andere, eine schönere Zeit herangekommen. Die Wirtschaftsauffassung des Nationalsozialismus brachte dem deutschen Handwerk nicht nur die Anerkennung als selbständigen Berufsstand, sondern auch eine Förderung durch Gesetzgebung und Verwaltung, die in ganz kurzer Zeit auch in der deutschen Oeffentlichkeit die Stellung des deutschen Handwerks grundlegend veränderten. Wenn heute das deutsche Volk wieder von „seinem Handwerk" spricht, so offenbart sich darin ein Wandel, der für das Handwerk Auferstehung vom Tode zum Leben bedeutet. Als bestes Mittel, daß in es gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, hat das Handwerk die Leistung wahrhaft charaktervoller Wertarbeit erkannt. Es hat sich damit auf die Werte seines wahren Wesens besonnen und sucht sie für das deutsche Volk fruchtbar zu machen. In dieser Sicht ist auch eine Maßnahme zu werten, die das deutsche Herrenschneiderhandwerk vor kurzem durchgeführt hat. Auf seiner letzten Reichstagung — Ende des Monats August — hat das Schneiderhandwerk durch seinen Reichsinnungsmeister die Einführung des Gütezeichens für Maßkleidung verkünden lassen.

An sich könnte sich das Schneiderhandwerk wohl mit Recht auf den Standpunkt stellen, daß eine vierjährige Lehrzeit unter der ständigen Kontrolle der Zwischenprüfungen, daß eine mehrjährige Gesellentätigkeit und endlich, als Krönung des Ausbildungsganges, eine strenge Meisterprüfung wohl ausreichend sein könnten, das Vertrauen des Publikums für die Leistungen des Herrenschneiderhandwerks zu gewinnen. Das Schneiderhandwerk ist jetzt noch einen Schritt weitergegangen. Wir würdigen gerne den ernsten Willen des Herrenschneiderhandwerks, der Verbraucherschaft in Maßkleidung all den Schutz zu geben, den sie billigerweise verlangen kann. Das Gütezeichen nämlich läßt keinen Zweifel darüber, daß in Zukunft nur der tüchtige Meister mit aufrechtem Wollen zur unbedingten Höchstleistung bestehen kann. Da es sicher ist, daß die Verbraucherschaft von Maßkleidung nur zu den Meistern gehen wird, die das Gütezeichen besitzen, werden diejenigen, die es zufolge unzulänglicher Leistung nicht erhalten können, sehr bald aus dem Schneiderhandwerk verschwunden sein. Mag diese Form der Erziehung zur Leistung auch hart sein, für das Schneiderhandwerk als Berufsstand wird sich ihr Segen zweifellos bald bemerkbar machen.

Unter alten Soldaten

Philosophie im feindlichen Kanonendonner

Ein Fronterlebnis aus dem Weltkriege.

„Was machen Sie hier?"

„Ein Offizier, sechzig Mann . . ."

„Das meine ich nicht, was machen Sie hier für Ihre Person?"

„Ich studiere, Euer Exzellenz."

„Was studieren Sie?"

„Den objektiven Erkenntniswert der Wahrnehmung, Euer Exzellenz!"

„Herr Hauptmann, sehen Sie das Quartier nach und machen Sie mir Meldung!" Mit diesen Worten entläßt Exzellenz seinen Adjutanten. Dann nimmt er einen Stuhl, setzt sich mitten in die Stube und fordert mich auf, ihm gegenüber Platz zu nehmen.

„Hier sitzt die Exzellenz, dort sitzen Sie und nehmen die Exzellenz wahr. Was ist der objektive Erkenntniswert Ihrer Wahrnehmung?" Eine Gänsehaut überläuft mich vor der Größe dieses Mannes, der mich so unmittelbar und so treffend beim Schopf zu nehmen versteht.

Der Adjutant, seines Zeichens Professor ordinarius der Geschichte, hat sichtlich mit der Revision der Quartiere Eile gehabt. Er ist bald wieder zur Stelle und beteiligt sich an der philosophischen Unterhaltung über das Wahrnehmungsproblem. In mein eigenstes Fahrwasser gesetzt, gelingt es mir, den Faden in der Hand zu behalten.

Die imposante Hünengestalt von Exzellenz wird aufgelöst in Aetherschwingungen, Nervenreize und zuletzt gar in ein unbestimmbares Etwas, das nicht einmal eine räumliche Existenz hat.

Ich beobachte, wie der alte General immer aufgeräumter wird. Seine Miene verrät mir, daß ich gewonnenes Spiel habe. Daher erlaube ich mir auch am Schluß den etwas witzigen Satz: „Wenn ich also in diesem Augenblicke kehrt mache, dann ist von der ganzen Exzellenz nichts mehr da. „Aber an Schmitz-Backes bin ich doch noch nicht vorbei. Plötzlich — ich sehe es heute noch — macht der General einen scharfen Ruck nach links zum Tische hin. Auf die drei Likörgläser zeigend, die ich in der Eile nicht mehr hatte forträumen können meint er: „Was ist das denn? Diese Gläser sind wohl auch nicht da?" Nun hilft mir die ganze Philosophie nichts mehr, ich muß doch noch Farbe bekennen. Beherzt greife ich nach der Flasche, die ich unter dem Tisch in Sicherheit gebracht hatte.

„Euer Exzellenz, mein Vater, alter Saarbrücker Ulan, siebzig gefangen genommen bei Arras, hat mir diese Flasche aus Urlaub mitgegeben. Wochenlang schon hat sie dort in der Bücherkiste friedlich neben dem alten Horaz und Demosthenes geschlummert. Heute wollte ich mit ein paar Kameraden eine kleine Probe genommen haben."

Nie werde ich den gütigen Blick vergessen.

„Aber Vorsicht, junger Freund, und vergessen Sie mir den Saarbrücker Ulan nicht! Lassen Sie sich nun weiter nicht stören! Nicht wahr, Herr Hauptmann, wir finden uns allein zurecht."

Damit verlassen die Herren meine hofwärts und eine Treppe hoch gelegene Stube des einsamen und verschneiten Mühlengehöfts, wohin man mich von unserm ruhenden Bataillon aus wegen des auffallend starken französischen Artilleriefeuers in Bereitschaft gelegt hatte.

Schon nach einigen Minuten wird mir gemeldet, daß Exzellenz in bester Laune die Mühle verlassen hat. Von meiner Stube aus führt noch eine Tür in einen Nebenraum, so eine Art Rumpelkammer. In diesem Raum hatte sich mein Besuch, zwei Kameraden meines Bataillons, noch gerade vor Exzellenz retten können, eingedenk des bewährten militärischen Grundsatzes: „Gehe nicht zu deinem Fürst, wenn du nicht gerufen wirst." Werden die auf heißen Kohlen gestanden haben während dieses mindestens einstündigen Colloquiums. Also nun nichts wie zur Rumpelkammer und die gefangenen Kameraden befreien! Was ist das? Leer, kein Mensch mehr drin! Wie war das nur möglich? Da gewahre ich in der Ecke eine kleine Tür, durch die man auf Umwegen zur Treppe gelangen kann. — Malepartus!

Noch am gleichen Abend hat Exzellenz die ganze Begebenheit dem Regimentskommandeur mitgeteilt. Bei diesem habe ich seit der Zeit einen schweren Stein im Brett, wenn er auch in seiner stets drolligen Art sich geäußert haben soll, ich hätte Exzellenz n—Floh ins Ohr gesetzt. Der Regimentskommandeur ist es denn auch gewesen, der sich bald darauf trotz Urlaubssperre für meinen zehntägigen Heimaturlaub bei der Division einsetzte zur Ablegung der mündlichen Doktorprüfung, die also in erster Auflage bereits glänzend absolviert war im feindlichen Kanonendonner.

So lang ich lebe, wird diese ganze Szene mit all ihren Einzelheiten deutlich vor meinen Augen stehen: Wie ich auf Bereitschaftswache in der Mouline-Moince an einem verschneiten Dezembertage mit Exzellenz Generalleutnant von Hoffmeister, dem bekannten Chinakämpfer und Sieger von Kuangtschang sowie mit seinem Adjutanten, Hauptmann und Universitätsprofessor Brandi, mich über die Weisheit unterhalten durfte, während immerfort die französischen Granaten unmittelbar vor uns in die vordersten Postierungen einschlugen oder mit dem typischen Zischen und Klatschen über uns hinweggingen in die rückwärts liegenden Dörfer.

Dr. H. Höller.

Wiedersehensfeier des Sturmbataillons 2

Major von Graebe, der Kommandeur des ehem. Sturmbataillons 2, hat das Ehrenpräsidium über die am 9. und 10. Oktober in Düsseldorf stattfindende Wiedersehensfeier seiner alten Stürmer übernommen. Alle ehem. Angehörigen des Sturmbataillons 2 nehmen an dieser großen Wiedersehensfeier unter ihrem alten Kommandeur teil und melden sich sofort bei Fritz Eckers in Wuppertal-Cronenberg, der ihnen alle Einzelheiten mitteilt.

Persönliches. Fräulein Helene Bürger, Schülerin des Mia-Sema-Balletts, bestand in Köln ihre Prüfung als Tänzerin.

In den Ruhestand treten am 1. Oktober bei der Stadt Bonn Schaffner Philippi und Vorarbeiter Schäfer.

So gut schmeckt die „Astra", daß es schwer zu glauben ist, sie sei nikotinarm. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1%, beglaubigt. Auch Ihnen wird die „Astra" helfen. Sie ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zur Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug. Keine chemische Behandlung. Darum: Für alle Fälle — „Astra"

KYRIAZI 4 Astra MIT UND OHNE MUNDSTUCK

Reich an Aroma — Arm an Nikotin

Feierliche Eröffnung des Landjahrtreffens in der Gronau

Jugend aus allen Gauen — Ein fröhliches Treiben in der Zeltstadt — Der Abendgesang auf dem Marktplatz

Landjahrbezirksführer Wältermann begrüßt in der Gronau die Landjahrjugend phot. Engelbertz 3. Privataufnahme.

Ein sonniger Herbsttag strahlte gestern über Bonn. So recht dazu angetan, sich zu freuen über die Jugend, die sich hier zum Landjahrtreffen zusammenfand. Schon in den frühen Morgenstunden des Vortages hallte ihr strammer Marschschritt durch die Straßen Bonns. Immer neue Trupps Landjahrjugend rückten an und nahmen ihren Weg zur Gronau, wo das Landjahrlager Rheinbach unter ihrem Lagerführer Thun eine prächtige Zeltstadt vorbereitet hatte. Um das weite Rund des Sportplatzes stand ein weißes Spitzzelt neben dem andern, fein säuberlich ausgerichtet, ebenso sauber sah es im Innern aus, wo eine dicke Strohschicht die müden Jungen und Mädel einen gesunden Schlaf schlafen läßt.

Die ersten Trupps rücken an

Teilweise mit ihren Spielmannszügen, mit Gesang und Lautenklang kamen die Jungen und Mädel an der Gronau angerückt. Festliches Tannengrün grüßte sie am Eingang der Lagerstadt, über der die Fahnen der Bewegung flatterten. Gegenüber dem Eingang des Zeltlagers liegt die Tribüne, von der aus durch Lautsprecher die Aufmärsche durch Lagerführer Thun geleitet und die Ansprachen gehalten werden. Schnell sind den einzelnen Lagern ihre Zelte zugeteilt, die mitgebrachten Spaten werden zusammengestellt, die Rucksäcke werden abgelegt, die blitzblanken Kochgeschirre kommen sorgfältig an die vorbereiteten Stangen, dann zieht die Zeltwache auf und der Lagerdienst wird eingeteilt. Nichts ist im Lager vergessen, Telephon ist vorhanden, Sanitäter und Lagerfeuerwehr sind auf ihren Posten. Nach Einbruch der Dunkelheit wird das Lager durch Scheinwerfer angestrahlt.

„Angetreten!"

Es ist 15 Uhr vorüber. Vor den Zelten herrscht geschäftiges Treiben. Die Marschkleider sind angelegt, in schwarzen Röcken und tadellos weißen Blusen stehen die Mädels vor ihren Zelten, die Jungen in schwarzer Kniehose und braunem Hemd. Noch einmal wird der Anzug überprüft, dann heißt es: „Angetreten!" Die Zeltgemeinschaften und Lagergemeinschaften rücken zu ihren Standplätzen, nur der Zeltposten hält weiter vor dem Zelteingang treue Wacht. Eine Ehrenabteilung mit Spaten zieht auf, ein nach der Tribüne hin offenes Viereck formiert sich, alles harrt der kommenden Dinge. Kurz vor 16 Uhr marschieren unter Fanfarenklängen und dem Wirbel der Pauken die Fahnen und Wimpel vor der Tribüne auf. Die vereinigten Spielmannszüge begleiten den Marsch der Formationen.

Die Feier beginnt

Punkt 16 Uhr betreten die Ehrengäste den Lagerplatz und begeben sich unter festlichen Fanfarenklängen auf die Tribüne, wo sie Landjahrbezirksführer Wältermann willkommen heißt; die Vertreter der Wehrmacht, der Partei, den Regierungspräsidenten, den Kreisleiter, den Gebietsführer der HJ. und den Oberbürgermeister. Nicht den Ehrengästen allein gilt sein Gruß, auch den 2500 Jungen und Mädel, die angetreten sind. Alle Gegenden des Reiches sind vertreten, um hier als jüngste Pflichtsoldaten des Führers zu marschieren, Tritt zu fassen und zu handeln. Hier steht die Jugend bereit, ein Bekenntnis abzulegen von ihrem Tun und Wollen, von dem Vorsatz geleitet, ganze Männer, deutsche Frauen zu werden.

Unter Paukenwirbel steigt auf das Kommando von Lagerführer Thun die Flagge am Mast hoch, gemeinsam erklingt der Gesang: „Lasset im Winde die Fahnen weh'n". Dann spricht Kreisleiter Eichler und gibt seiner Freude Ausdruck, daß er die Landjahrjugend hier in Bonn begrüßen kann. Nicht nur freut ihn das im Namen der Partei, sondern auch deshalb, um der Bonner Bürgerschaft vor Augen zu führen, was Landjahrerziehung soll und bezweckt und was die Jugend gelernt hat. Man wolle die Jugend nicht, wie manche befürchteten, einem Glaubensbekenntnis entfremden, sondern das einzige Ziel sei, die Jugend zu wahren deutschen Männern und Frauen zu erziehen, die ihre Aufgabe, den deutschen Gemeinschaftsgedanken zu pflegen, ganz erfüllten.

Auch Gebietsführer Hohoff spricht zur Jugend. Er zeigte die erstaunliche Leistung, daß der Nationalsozialismus durch seine revolutionären Erziehungsmethoden das Volk, vor allem seine Jugend aufgelockert habe, daß er die Parolen des Führers in die Tat umgesetzt habe. Einer der neuen und der schönsten Wege zum Ziele der Jugenderziehung sei das Landjahr. Es forme die Jugend zu tatkräftigen Stoßtrupps, aus denen der Gemeinschaftsgeist ideal hervorwachsen solle, so wie der Führer es wolle. Die HJ. des Gebietes Mittelrhein grüße die Landjahrjugend und verspreche in Zukunft noch engere Zusammenarbeit. Im Mittelpunkt der Zukunftsarbeit aber stehe die Erziehung der Jugend zum neuen deutschen Menschen, zum Typ des politischen Soldaten. Die neue Ordnung dürfe nicht mehr voll Heuchelei und Unwahrheit sein, sondern voll Wahrheit, Aufrichtigkeit, Sauberkeit und Herzensbildung.

„Hei, laßt die Fahnen wehen!" klingt es noch einmal aus 2500 Kehlen auf, dann ist die Feierstunde zu Ende.

Um 18 Uhr gibt's zu essen. Mächtige Kessel stehen bereit, die die NSV. Köln bereitet hat. In Lastwagen kommt die Verpflegung nach Bonn, die großen Thermoskessel halten die Speisen warm. Dann rückt um 19 Uhr das Lager zum Marktplatz ab.

Fröhliches Liedersingen auf dem Markt

Wenn 1000 Jungens und 1500 Mädels — dazu etwa 1000 Zuschauer — alle zusammen Volkslieder auf dem Markt singen, — dann ist einer der Zwecke des Landjahrlagers erfüllt: Vorbildliche Kameradschaft und Volksgemeinschaft. Es war kein Vorsingen der Landjahrjugend, es war kein Volksliederkonzert vor begeisterten Zuschauern. HJ. und die Bonner, die gestern abend so zahlreich den Markt umsäumten, bildeten unter Stabführung von L.-J.-Gruppenführer Edgar Stahmer eine Volksgemeinschaft gleichgesinnter Freunde des deutschen Volksliedes. „Auf, auf zu lustigem Jagen" machte den frisch-fröhlichen Auftakt, bei dem der Refrain auf Kommando so lange wiederholt werden mußte, bis er jagd- und weidgerecht ausfiel. Dann folgten Soldatenlieder. Es versteht sich von selbst, daß der Musikzug mit Fanfaren und Pauken die nötige stimmungsvolle Begleitung stellte. Ein sehenswertes Schauspiel war der Aufzug der 2500 Landjahr-Teilnehmer — die Mädchen in schmucken grünen Röcken, die Jungens in langen grauen Hosen und blitzblank geputzten Spaten. Grün ist das Kennzeichen der Landjahrjugend. Grün wie Heide leuchtet es von Bannern, Wimpeln, Trommeln und Fanfaren-Wimpeln. Den Abschluß des denkwürdigen Konzertes machte das gemeinschaftlich geschmetterte Lied „Guten Abend" . . . euch allen hier zusammen.

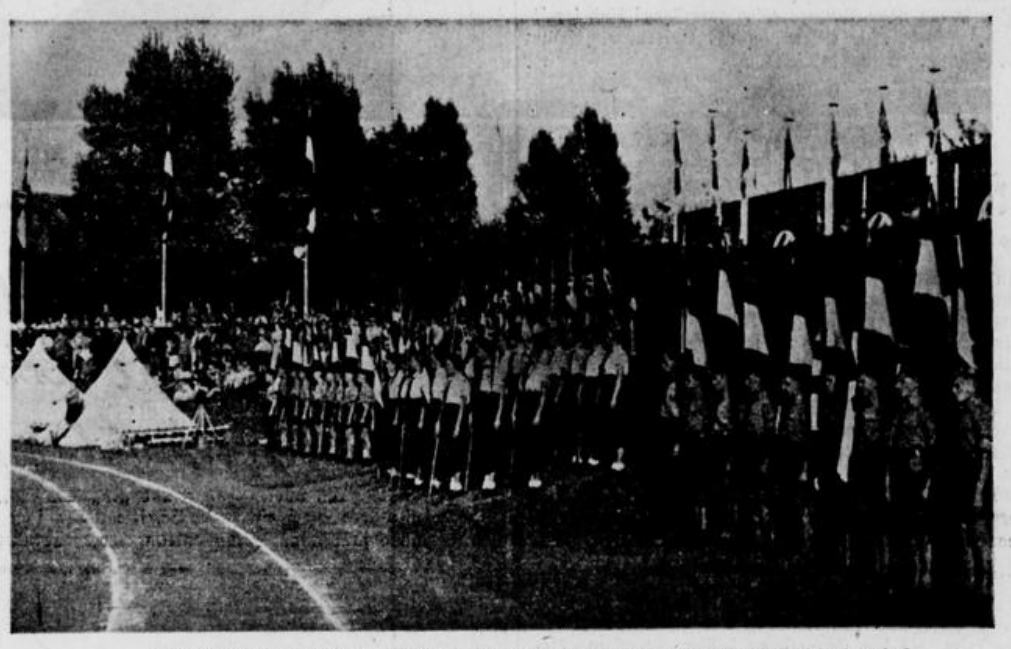
Das Programm am Sonntag und Montag

Sonntag, 26. September: 6.30 Wecken, 8 Appell, 8.30 Essenempfang, 9.30 Antreten zur Morgenfeier, 10 Morgenfeier verbunden mit Flaggenhissung und feierlicher Verpflichtung der Kameradschaftsführer und der Mädelschaftsführerinnen. Es spricht Kreisschulungsleiter Alfons Berchem. 12.30 Essenempfang, 15 Bunter Nachmittag mit Aufmarsch aller Lager mit Spielmannszug, Begrüßung der Gäste, Freiübungen der Jungen, Gymnastik der Mädel, Zeltbau der Jungen, Volkstänze der Mädel, Staffellauf der Jungen 4 mal 100 Meter (Entscheidung), Staffellauf der Mädel 10 mal 50 Meter (Entscheidung), Bunter Rasen, Spatenexerzieren (Lager Rheinbach). 17.20 Flaggenabzug. Es spricht Regierungspräsident Reeder (Köln), 18 Essenempfang, 19 Abmarsch zur Stadt, 20 Vorbeimarsch vor Kreisleiter Eichler auf der Kaiserplatz, anschließend Fackelzug durch die Stadt und Großkundgebung auf dem Marktplatz. Es spricht Gauamtsleiter Toni Winkelnkemper MdR. Gegen 22.30 Zeltruhe.

Montag, 27. September: 7.30 Wecken, 8 Appell und Flaggenaufzug, 9.30 Aufmarsch zur Schlußfeier. Sämtliche Veranstaltungen, soweit nicht ein besonderer Ort angegeben wurde, finden in der Zeltstadt auf der Gronau statt. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen, einschließlich des musikalischen Festabends im großen Saal der Lese am Samstagabend ist kostenlos.

Straßenbahn und Landjahrlager

Um der Bonner Bevölkerung den Besuch des Lagers der Landjahrjugend in der Gronau möglichst bequem und leicht zu machen, hatte die Direktion der Straßenbahnen den 10-Pfennig-Fahrschein für eine Fahrt zur Gronau eingeräumt. Leider mußte schon kurz nach Zulassung dieser Vergünstigung starker Mißbrauch festgestellt werden. Die Direktion hat sich deshalb veranlaßt gesehen, von sofort ab nur auf der Linie 3 den 10-Pfennig-Fahrschein für eine Fahrt zur Gronau auszugeben. Wer vor der Gronau aussteigt, hat erforderlichenfalls den Unterschiedsbetrag zwischen ermäßigtem und normalem Fahrpreis nachzuzahlen.



Die Jugend ist angetreten. Hinter ihrem auf dem Bilde sichtbaren linken Flügel beginnt das Rund der Zelte, davor die Posten, Spatenpyramiden und die Kochgeschirre.

Vor dem Richter

Durch Leichtsinn wurde ein Menschenleben zerstört

Vor dem Bonner Schöffengericht hatte sich gestern der 62jährige Jakob J. aus Vorst wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Er war am 13. Juni mit seinem Auto von Niederadenau aus auf der Heimfahrt gewesen, als er zwischen Elsig und Dürscheven in einer Entfernung von etwa 100 Meter vor sich einen Motorradfahrer mit Beifahrer bemerkte. Wie er in der Verhandlung selbst zugab, fuhr der Motorradfahrer auf der Straße hin und her, was ihn aber nicht zu besonderer Vorsicht mahnte, sondern er fuhr unbekümmert weiter und versuchte das Motorrad sogar in einer Kurve zu überholen. Dabei geschah das Unglück. Der Kotflügel des Autos erfaßte das Motorrad, das derart heftig zur Seite geschleudert wurde, daß sein Fahrer auf der Stelle tot liegen blieb und der Beifahrer derartige Verletzungen erlitt, daß er heute noch nicht völlig wiederhergestellt ist. Der Staatsanwalt hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen, auch wenn er behaupte, ganz „gemütlich" gefahren zu sein. Das könne nicht der Fall gewesen sein, da ja schon das von ihm überholte Motorrad mit einer Geschwindigkeit von über 40 Kilometern gefahren sei. Bedenklich sei auch, daß der Angeklagte erst einige Monate vor dem Unfall seinen Führerschein erhalten habe, nachdem er bei der ersten Prüfung durchgefallen sei. Da vor allem das Gericht berufen sei, die Regierung in ihrem Kampf gegen die Unfälle zu unterstützen, komme nur eine Gefängnisstrafe für den Angeklagten in Frage und er beantrage eine solche in Höhe von 5 Monaten. Das Gericht ließ es zwar bei 4 Monaten Gefängnis bewenden, hielt dem Angeklagten aber noch einmal eindringlich seine große Fahrlässigkeit, durch die er ein junges blühendes Menschenleben vernichtet habe, vor Augen.

Und die Schönheitsreparaturen?

Wieweit haftet der Mieter — Der Konflikt mit dem Gesetz

Die [illegible] Schönheitsreparaturen sind der unangenehmste Teil bei etwaigen Streitigkeiten zwischen Hauswirt und Mieter, jedoch meist ohne Grund; denn sie werden es erst dadurch, daß die Beteiligten sich nicht genügend klar sind über die Voraussetzungen und den Umfang dieser Nebenpflicht aus dem Mietvertrag. Wir wollen uns hier nicht mit den Fällen beschäftigen, in denen der Vermieter diese Verpflichtung übernommen hat, da sie beim Umzug verhältnismäßig selten streitig werden. Wenn sie aber dem Mieter obliegt, dann muß man folgendes wissen:

Der Umfang der Schönheitsreparaturen richtet sich einzig und allein nach dem Zustand der Wohnung. Es ist also falsch — was man immer hören kann! —, daß der Mieter verpflichtet sei, lediglich den Betrag für die Schönheitsreparaturen aufzuwenden, den er durch die bekannte Einbehaltung der 4 v. H. von der Miete erspart hat. Die Reparaturkosten können also höher sein, dann ist hiergegen nichts zu machen; sie können aber auch geringer sein, dann darf der Hauswirt nicht etwa den nicht verbrauchten Betrag nachfordern. Maßgebend ist, wie gesagt, stets der Zustand der Teile der Mieträume, die erneuerungsbedürftig sind.

Grundsätzlich muß man bei dieser Prüfung von dem Zeitpunkt ausgehen, in dem die Renovierung vorzunehmen ist und nicht etwa von der Zeit der Inbesitznahme der Wohnräume zur Zeit des Einzugs oder der Uebernahme der Schönheitsreparaturen. Waren also damals Decken, Tapeten, Anstrich usw. in mangelhaftem Zustand, dann ist dies für den Umfang der jetzigen Reparaturpflicht unerheblich. In diesem Falle hätte der Mieter, wegen der Kenntnis der vorhandenen Mängel beim Einzug, die Schönheitsreparaturen nicht oder nur unter einem entsprechenden Vorbehalt übernehmen dürfen. Heute muß er die Räume jedenfalls in einem Zustand übergeben (und nicht nur übergeben, sondern auch vorher erhalten), der ihre jederzeitige Weitervermietung bei für diese Räume üblichen Ansprüchen ermöglicht.

Andererseits geht diese Verpflichtung nicht so weit, daß nun eine völlige „Renovierung" vorzunehmen wäre: Tapeten z. B. sind nicht zu erneuern, wenn die vorhandenen noch gut, wenn auch vielleicht unmodern sind; Türen, Fußböden usw. brauchen nicht vollständig neu gestrichen zu werden, wenn sie nur an einigen Stellen schadhaft geworden sind; Wasserschäden, entstanden durch Rohrbruch oder Verschulden anderer Mieter, gehen den ausziehenden Mieter überhaupt nichts an. Zusammenfassend kann man den Umfang der Pflicht zur Vornahme von Schönheitsreparaturen vielleicht folgendermaßen beschreiben: die Räume müssen so instand gesetzt bezw. gehalten werden, wie sie ein sauberer und korrekter Mieter in dieser Gegend, in diesem Hause und bei dieser Miete vorzufinden wünscht.

Was gehört nun im einzelnen hierzu? Das Gesetz erwähnt das Tapezieren und Anstreichen oder Kalken der Wände und Decken, das Streichen der Fußböden, der Fenster und der Türen; die Außenseite der Fenster geht jedoch den Mieter nichts an, ihre Renovierung ist Sache des Hauswirts. Ganz allgemein erstreckt sich diese Reparaturpflicht überhaupt auch nur auf die Beseitigung von solchen Mängeln, die durch gewöhnlichen Verschleiß entstanden sind; hierher gehören nicht die sogenannten Zufallsschäden, wie z. B. Wasserschäden (siehe oben), Risse durch Gebäudesenkung usw.

Entsteht jetzt vor dem Auszug Streit über einzelne Schönheitsreparaturen, dann ist es erforderlich, daß vorher eine, wenn auch nur provisorische Einigung zwischen Mieter und Vermieter herbeigeführt wird. Anderenfalls ist der Hauswirt bekanntlich berechtigt, wegen des Betrages, der seiner Ansicht nach für die Renovierung erforderlich ist, sein Vermieterpfandrecht an den Sachen des ausziehenden Mieters geltend zu machen, diese also insoweit einzubehalten. In diesem Falle hilft nur eins: Der geforderte Betrag — auch wenn er dem Mieter viel zu hoch erscheint! — muß bei dem zuständigen Amtsgericht hinterlegt werden, wo er bis zur rechtskräftigen Entscheidung des Rechtsstreits verbleibt.

Kleiner Bonner Stadtspiegel

Herzlichen Glückwunsch!

Am heutigen Samstag begeht der Graveur Bernhard Schumacher, Hundsgasse 3a, in bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Herr Schumacher hat vor 50 Jahren die schon seit einem Jahrhundert bestehende Gravieranstalt seines Vaters übernommen und ist heute noch in seinem Berufe tätig. Seit vier Jahrzehnten ist er treuer Bezieher unserer Zeitung.

Privataufnahme.

Ein Bonner grüßt aus dem Wehrmanöver

Aus dem großen Wehrmanöver erhielten wir eine Postkarte, die eigens für das Wehrmachtsmanöver gedruckt worden ist. Die Karte trägt u. a. den Postvermerk: „Diese Karte ist nur zur Einlieferung bei einem Feldpostamt bestimmt; sie wird dann ohne Ansatz von Postgebühren befördert". Der Poststempel trägt die Anschrift „Feldpost" mit den Hoheitszeichen. Der Absender, ein alter Bonner, schreibt:

Im Walde, 22. Sept. 1937.

„Nach ein paar dunklen und trüben Regentagen heute wieder herrliches Soldatenwetter. Ich sende meinem lieben „General" als meinem treuen Vermittler der Heimat recht herzliche Soldatengrüße. Ebenfalls bitte ich alle meine lieben Bekannten grüßen zu wollen.

Waffenmeister Leßcrinier."

424 152 Gewinne zu Weihnachten
10. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung der NSDAP.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. hat mit Zustimmung des Reichs- und Preußischen Ministers der Innern — durch Entschließung vom 25. August 1937 RG. 7. August 37 — der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die Veranstaltung einer Geldlotterie für das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches zur Gewinnung von Mitteln für die Arbeitsbeschaffung der NSDAP. genehmigt. Das Spielkapital beträgt 6 Millionen Reichsmark und die Gewinnsumme 1 600 000 Reichsmark (424 152 Gewinne und 20 Prämien). Die Ziehung findet am 22. und 23. Dezember 1937 in München statt. Der Vertrieb der Lose beginnt am 1. Oktober 1937.

Gewährung von Kinderbeihilfen

Das Reichsgesetzblatt 1937, Teil 1, Nr. 103, enthält die „Sechsten Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien (Sechste KFV DB)". Bestellungen auf diese Einzelnummer nimmt das Reichsverlagsamt, Berlin NW. 40, Scharnhorststraße 4, (Postscheckkonto Berlin 96 200) entgegen. Der Preis beträgt 0,45 RM und bei Voreinsendung des Gesamtbetrages 4 Rpf. Postgebühren.

Bonner Jugend sammelt Kastanien

Wenn auf der Poppelsdorfer Allee und an anderen Stellen Bonns die Kastanien fallen, hat die Jugend frohe Zeit. Da der Reichsnährstand aber Interesse an der richtigen Verwertung der schönen Früchte hat, wird er in Verbindung mit den Schulen Bonns eine Sammelaktion durchführen.

Mütterschule

In der Mütterschule, Kronprinzenstraße 33, beginnen neue Kurse: „Krankenpflege und Gesundheitsführung" Donnerstag, 30. September, 20 Uhr (Frl. Dr. Bergmann), ein mal wöchentlich. — „Säuglingspflege", Dienstag, 12. Oktober, 20 Uhr. Kursus läuft Dienstags und Freitags. — „Kochen" Montag, 18. Oktober, 19.30 Uhr. Kursus läuft jeden Montag und Donnerstag. Jeder Kursus dauert 10 Abende; Teilnehmergebühr ist gering. Anmeldungen schriftlich oder Dienstags und Freitags von 11—12 und 17—18 Uhr in der Mütterschule.

„KdF."-Sonderzug zur Ausstellung „Schaffendes Volk"

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat noch einen Sonderzug nach Düsseldorf zur Ausstellung eingelegt. Dieser Sonderzug des Gaues Köln-Aachen verkehrt am Sonntag, 3. Oktober. Anmeldungen, sowie weitere Auskunft bei allen Dienst- und Vorverkaufsstellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Der Sonderzug verkehrt von Köln aus, für die Bonner Mitfahrenden werden Anschlußkarten mit 75 v. H. Fahrpreisermäßigung ausgegeben.

Ortsfest in Dottendorf

Der Ortsausschuß Dottendorf begeht am Sonntag im Saale Kickel sein Ortsfest. Der Reinertrag dient zur Bestreitung der Unkosten am Martinstag und den Volkstrauertag.

Bonner Schachklub

Nachdem die Turnierkämpfe durch die Ferienzeit nur langsam fortgeschritten waren, hat jetzt wieder reger Spielbetrieb eingesetzt, so daß alle Spiele bis zum Beginn der Meisterschaftskämpfe beendet sein werden. Im Pokalturnier wurden die Sieger der Trostrunde in den einzelnen Klassen ermittelt. In der ersten Klasse konnte Groß seine Gegner ausschalten. Zuletzt gewann er gegen Dietrich, der sich ebenfalls bis zur Schlußrunde durchgekämpft hatte. Schwenninger wurde Sieger der zweiten Klasse. In der dritten Klasse holte sich Schmitz S. den Sieg gegen Römer. In der vierten Klasse gewann Junglas gegen Kopp. Das Eröffnungsturnier ist bis jetzt in der ersten Klasse noch nicht recht vorangekommen. Koll führt hier mit 5 Punkten aus 6 Spielen. Von besonderer Bedeutung für die Bonner Schachfreunde dürften die nächsten Schachlehrabende sein. Schachspieler Dr. Heinekamp, der diesjährige Rheinkreismeister, wird an den kommenden Schachabenden eine Reihe von Vorträgen halten.

Im Schießwettkampf bleibt Bonn wieder einmal Sieger

Im Laufe dieses Sommers wurde seitens des „Grünen Korps" (ehem. 26. Res.-Korps) der „Schießwettkampf 1937" durchgeführt. Nach den nunmehr durch die Korpsführung bekanntgegebenen Ergebnisse konnte hierbei die Bonner Ortsgruppe des „Batl.-Vereins ehem. Res.-Jäger 24" unter stärkster Beteiligung von 160 dem Korps angeschlossenen Regimentsvereins-Ortsgruppen folgende Plätze belegen: Im Mannschaftskampf (je Teilnehmer 5 Schuß liegend, kniend und stehend freihändig) den 1. Platz: Die erste Schießmannschaft (Jülich, Böhmer, Haupt, Lang) mit 608 von 720 Höchstringzahl, den 4. Platz: die zweite Schießmannschaft (Matschke, Koch, Holtorf, Troisdorf) mit 590 Ringen. Im Schnellfeuerwettbewerb (je Teilnehmer 10 Schuß liegend freihändig in 100 Sekunden) den 1. Platz: Kamerad Jülich mit 113 Ringen von 120 Höchstringzahl, den 9. Platz: Kamerad Matschke mit 107 Ringen, den 16. Platz: Kamerad Lang mit 89 Ringen. Im Einzelwettkampf (je Teilnehmer 10 Schuß liegend freihändig) den 6. Platz: Kamerad Jülich mit 102 Ringen von 120 Höchstringzahl, den 9. Platz: Kamerad Lang mit 99 Ringen, den 13. Platz: Kamerad Haupt mit 92 Ringen, den 14. Platz: Kamerad Böhmer mit 91 Ringen. Der Führer des „Grünen Korps" hat den Siegern Dank und Anerkennung für ihre hervorragenden Schießleistungen ausgesprochen und neben den errungenen Preisen die Aushändigung entsprechender Diplome verfügt. Bei dem Schießwettbewerb des vergangenen Jahres konnte die Bonner Ortsgruppe den 6. Platz im Mannschaftskampf belegen.

SCHLECHT

Zu neuen Ufern (14

Roman von H. Lorenz

Cop. Aug. Scherl, G. m. b. H., Berlin.

Lied' ist trotz der Silberhaufen
nur durch Liebe zu erkaufen.
Andreas Gryphius

Ich hatte Stout nach Sydney geschickt mit dem Auftrag, mir einen Ring zu besorgen, der auf der Innenseite meinen Namen und das Datum der Hochzeit eingeritzt haben sollte, einen Ring mit einem Rubin, der an Joans schöner Hand als ein ständiges Memento unserer Zusammengehörigkeit leuchten sollte. Als ich das Schmuckstück endlich in den Händen hielt, wagte ich nicht, es ihr zu geben. Eine unnennbare Scheu hielt mich plötzlich ab: mein Ring an ihrer Hand, es wäre mir wie eine Nötigung erschienen, als wollte ich ihr voreilig ein Bekenntnis entlocken, an das ich selbst kaum zu denken wagte.

Obgleich unsere Tage verliefen, wie es Notwendigkeit und Gewohnheit mit sich brachten, mit freundlichem „Guten Morgen" und zärtlichem „Gute Nacht", mit einfachen Gesprächen und gleichförmiger Arbeit, war ich doch ganz erfüllt von Joan. Ob ich nun auf die Jagd ritt, ob ich auf dem Felde nach dem Rechten sah oder beim Fällen eines Baumes half, immer geschah es mit ihr, für sie, immer war ich von einer Inbrunst beseelt, die hinter den gewöhnlichen Zwecken einen weitaus tieferen ahnte. Es war nicht der Besitz einer Frau, mochte sie auch so reizvoll und zärtlich wie Joan sein, der dies zuwege gebracht hatte. Nicht zum erstenmal hatte ich erobert, wonach ich Verlangen gehabt hatte. Aber welch ein Unterschied zu früher! Damals quälte mich an der Seite der schönsten Frau der Gedanke an das Leben, das nun vorüberrauschte, an alle ungenutzten Möglichkeiten; und war ich fern, griff ich eine Arbeit an, so lähmte mich der Gedanke an sie, die Frage, was sie inzwischen tun mochte. Wie war ich damals, im Gefühl des Besitzes, ein betrogener Narr!

Jetzt, wenn ich an Joan dachte, wurde meine Hand, die die Flinte hielt, sicherer, und der Schlag meiner Axt fester. An ihrer Seite ergriff mich das Gefühl des wachsenden Vertrauens mit ungekanntem Glück. Wenn ich es doch Albert endlich hätte sagen können, was mich so bewegte!

Nun war Joan schon einen Monat bei mir, und noch immer hatte sich Albert nicht bei uns blicken lassen. So sehr ich seine Zurückhaltung in der ersten Zeit als zartfühlend empfand, so verwundert war ich, als Woche auf Woche verging und er weiterhin auf sich warten ließ. Ganz abgesehen von seiner berechtigten Neugier, die er doch vor mir nicht zu verbergen brauchte, mußte er doch wissen, daß mich nach seiner Nähe und dem Gespräch mit ihm verlangen würde, ob mich nun Glück oder Unglück betroffen hatte. Schließlich ritt Stout auf meinen Wunsch hinüber, um sich zu erkundigen, und erfuhr, daß Albert seit ein paar Tagen in der Stadt weilte. Die Farm war einigermaßen in Ordnung; er hatte also mit einer längeren Abwesenheit gerechnet und entsprechende Anweisungen hinterlassen.

Nun, ein neuer Anfall von Abenteurersucht, dachte ich bei mir, halb bekümmert, halb verärgert, und erklärte Joan, wie es um ihn stand, wenn er eines neuen Gerüstes bedurfte, um seine Gedanken daran turnen zu lassen.

Sie lächelte nur, und ich deutete diese Regung ihres Gesichts als Verständnis für die Sehnsucht des Mannes nach dem Manne, um ihn sein Glück wissen zu lassen. Am Abend dieses Tages brach ich auf, um noch ein Stück Wild zu schießen. Sie küßte mich, als ich ging, und ihr Mund war so hingebend, ihr Antlitz so verklärt, daß ich, bis ins Innerste erregt, schnell davonging, um nicht Sinnloses zu stammeln.

Ich war erst wenige Schritte vom Haus entfernt, als ich Albert im Dämmerlicht des Waldrands erscheinen und den ausgetretenen Pfad herunterreiten sah.

„Albert!" schrie ich, „endlich kommst du!"

Auch er erkannte mich, winkte, und gleich darauf sprang er neben mir vom Pferd und schüttelte mir die Hand.

„Du siehst ziemlich mitgenommen aus", sagte ich; „eingefallene Wangen, dunkle Ränder unter den Augen!"

„Das hat nichts zu bedeuten," gab er leichthin zur Antwort; „die Rocks sind kein Kuraufenthalt, wie du weißt, sie sind reizend, aber anstrengend."

Er nahm dem Pferd die Zügel vom Hals, und wir gingen das Stück nach dem Hause nebeneinander her. Die langen Baumschatten sprenkelten den Weg. Das Haus lag vor uns im Abendfrieden. Dünner Rauch wölkte aus dem Kamin; am Zaun flatterte ein Wäschestück.

Mir war das Herz übervoll, und ich suchte nach dem ersten Wort, mit dem ich hätte beginnen können, um Albert so rasch und so eindringlich wie möglich mitzuteilen, was sich mit mir ereignet hatte. Mit einer neugierigen Frage hätte er mir die Sache erleichtern können, aber sie kam nicht.

Er begann hastig und in gekünstelt leichtem Ton von seinem Besuch in Sydney zu erzählen. Ich unterbrach ihn nicht. Ich war zu sehr betroffen von der befremdlichen Stimmung, die über unserer Begegnung lag.

„Denke dir, sie hatten ein Theater!" sagte Albert. „Es war im Saal hinter einer der Rumhöhlen. Soweit ich es bei dem Gebrüll und in dem Qualm beurteilen konnte, wurde herzerweichend gespielt. Auf einem Lattengerüst balancierte ein Mädchen, während ein junger Bursche darunterstand und balzte — es wird also wohl Romeo und Julia gewesen sein. Der Höhepunkt des Abends war, als eine Person „Heimat, süße Heimat" schluchzte und mitten drin von den Konstablern verhaftet wurde. Es war eine Lebenslängliche, die sich Urlaub genommen hatte, ohne viel zu fragen. Ich hatte eigentlich die Absicht gehabt, Fanny einzuladen; aber dein Onkel sah es nicht gern, gar nicht gern!"

Ich hörte nur mit halbem Ohr hin. Wie verlangte es mich, ihm die Hand auf den Arm zu legen und alles, was der Name Joan für mich bedeutete, ganz einfach zu erklären, wenn ich nur seiner freundschaftlichen Anteilnahme gewiß gewesen wäre.

In diesem Augenblick riß sein Redefluß mitten im Anlauf ab. Seine letzten Worte hingen einen Augenblick töricht in der Luft, ehe ich sie vergaß. Wir waren gerade um die Ecke des Hauses gegangen. In der offenen Tür, wenige Schritte vor uns, stand Joan.

Albert starrte sie an, ich muß sagen, wie gebannt; und erst als er selbst sich dessen bewußt geworden war, verbarg er seine Verwirrung unter einer tiefen Verbeugung. Joan nickt ihm freundlich zu. Ihr mir entgegengewandtes Gesicht schimmerte im letzten Sonnenlicht. Wie sie aus dem Dämmer des Hauses heraustrat und, leicht an mich gelehnt, Albert die Hand reichte, lag darüber eine Feierlichkeit, die diesem Abend eine innige Bedeutung verhieß.

„Dies ist er, Joan," sagte ich, überflutet von einer Welle des Glücks; „dies ist meine Frau, Albert — du mußt gleich Joan zu ihr sagen und ihr Freund sein wie der meine!"

Wir gingen ins Haus und setzten uns um den Tisch. Joan brachte die Lampe, und ihr Zauberkreis umschloß uns drei mit einer Vertraulichkeit, die wir trotz unseres Schweigens spürten. Es war Joan, die unsere Befangenheit durchbrach.

„Nun sehe ich endlich das Modell des Bildes, das Henry vor mir entworfen hat. Ich weiß viel von Ihnen, Albert, Sie wissen wenig von mir. Wenn Sie oft kommen, wird sich das ändern."

„Oh, Henry hat mir erklärt, daß man sich auf Vorurteile verlassen soll!" sagte Albert und wurde ein wenig rot dabei. „Heute bin ich geneigt, daran zu glauben."

Joan legte ihre Hand leicht auf die meine.

„Dieses Haus ist auch gut gegen die Melancholie," fuhr sie lächelnd fort. „Sie brauchen nicht gleich bis nach Sydney zu flüchten, sondern sollten es mit uns versuchen."

Albert errötete noch mehr, und ich war Joan dankbar für die Treffsicherheit ihrer Worte. Sie fragte ihn nach seinen Erlebnissen in Sydney, und so gesprächig er vorhin gewesen war, so sehr wand er sich jetzt und brachte nichts Rechtes zustande. Er merkte es selbst, brach in Gelächter aus, das auch uns ergriff. Eine allgemeine Heiterkeit hatte uns schließlich ergriffen, als Joan sich auf ihr Hausfrauentum besann und hinausging, das Essen zu bereiten. Albert sah ihr mit dem Ausdruck des Entzückens nach.

„Sind sie alle so?" fragte er, doch fügte er sofort hinzu: „Verzeih, Henry, ich habe nicht spotten wollen. Ich bin der ehrlichen Meinung, daß du großes Glück gehabt hast, sie zu finden. Es ist ein Wunder."

„Ich weiß nicht, was daraus geworden wäre, wenn ich eine andere bekommen hätte", sagte ich; „diese liebe ich!"

Meine eigenen Worte klangen mir plötzlich im Ohr, ich vernahm ihren zärtlichen Ton, und mein Herz begann heftig zu klopfen. Joan — wie ich sie liebte! Und eben war es zum erstenmal geschehen, daß ich es mir selbst gestand.

„Sie ist hübsch", sagte Albert nachdenklich, „sie ist klug, und sie hat ihr Geheimnis."

„Ich liebe Joan, wie ich nie eine Frau geliebt habe", sagte ich leise.

„Es wäre reizend zu wissen, wovon sie lebt", fuhr Albert fort, „und die Kraft zu kennen, die sie oben gehalten hat. Kennst du ihre Vergangenheit?"

„Nein, und ich bin entschlossen, sie nicht zu fragen!"

Zugleich dachte ich bei mir: Eines Tages wird sie mir ihre Vergangenheit ausliefern wie eine letzte Festung, wie ein Geschenk — wenn sie mich liebt!

Albert bestand darauf, gleich nach dem Essen weiterzureiten. Er wollte nicht stören, er müßte nach dem Rechten sehen, er hätte Sehnsucht nach seinem Bett, und was er sonst an Gründen anzuführen hatte. Da es heller Mondschein war, versuchte ich nicht, ihn zu bereden. Ich begleitete ihn allein hinaus und ging, als er schon aufgesessen war, noch ein paar Schritte neben ihm her. Die Hunde fuhren am Zaun entlang, dann beruhigten sie sich. Vor dem Schuppen weiterhin leuchtete ein Feuer, um das sich die Leute gelagert hatten. Sie sangen. Im Walde oben orgelte die Wildnis.

„Du mußt nicht denken, Albert", sagte ich im tiefen Schatten seines Pferdes, „daß unsere Freundschaft nun beeinträchtigt werden könnte."

„Und warum, meinst du, soll ich das nicht denken?" sagte er und nahm die Zügel auf. „Liebe pflegt der Freundschaft doch nach allgemeinem Urteil nicht gut zu bekommen."

„Das ist nicht Liebe!"

Er lachte und reichte mir die Hand.

„Ich sehe ein, daß du sie lieben mußt. Und was uns anbetrifft — so ist Vergangenheit ein fester Grund!"

Er sprengte davon, ehe ich antworten konnte.

Noch lange verharrte ich, in Nachdenken versunken, an der gleichen Stelle, wo der hölzerne Gartenzaun aufhörte und die im Mondlicht dämmernden Weiden begannen. Der Hufschlag war längst verhallt, die Leute hatten aufgehört zu singen und waren schlafen gegangen, und das Feuer glomm nur noch matt unter der Aschenschicht, als ich zurück ins Haus ging. Ich tappte über den Flur und lauschte an Joans Tür. Auch bei ihr war alles dunkel, aber es war zu hören, daß sie nicht schlief.

„Henry!" klang es mir mit sehnsüchtiger Stimme entgegen. Ich eilte zu ihr und kniete vor ihrem Lager, und es war mir nicht möglich, etwas anderes als „Liebe Joan — liebe Joan!" zu sagen. In dieser Nacht erzählte sie mir ihre Geschichte, riß die letzte Schranke nieder, damit ich tief hineinsehen konnte in die Vergangenheit und in die Seele, die die Erinnerung daran spiegelte.

Ihre Erzählung war ein einziges Liebesgeständnis, inniger und bedeutsamer als jede Hingabe zuvor. Es lag nicht so sehr in den Worten, als in ihrem Klang, im Stocken und Überwinden, in den Pausen, wenn sie meine Hand ergriff, wie um sich leibhaftig zu vergewissern, daß ich an ihrer Seite war. Sie reihte auch nicht einfach Geschehnis an Geschehnis, wie ich es jetzt berichten werde. Sie wollte, daß ich alles wüßte, das Große wie das Kleine. Mochte ich dann zu deuten versuchen! Manchmal wollte sie auch, daß ich ihr half, indem ich fragte, und lag dann hingeschmiegt an meiner Brust, so das ich ihr klopfendes Herz verspürte. Der Mond kam auf seiner Wanderung über den Wald auch vor unsere Kammer, und ich konnte sehen, wie Joans Mund erzählte. Sie lag auf dem Rücken und hatte den Blick gegen die getünchte Decke gerichtet. Dann geschah es, daß sie sich halb aufrichtete und sprach, das Gesicht dicht vor dem meinigen, und ihre Augen nicht von mir wichen.

Joan hatte keine freundliche Jugend gehabt. Es waren sieben Kinder im Haus, die Mutter kränkelte und war weder der häuslichen Arbeit noch der verwildernden Jugend gewachsen, und der Vater, anstatt mit seinen vorhandenen Talenten der Armut wie der fürchterlichen Unordnung zu steuern, beliebte, den geschlagenen Mann zu spielen, die Kinder als seine Feinde zu behandeln und der Frau jedes Unglück, jeden Verlust und seine eigene Schwächen in heftigen Szenen vorzuwerfen. Er war von Haus aus Schiffsbauer gewesen, hatte jedoch dank einer unbezwinglichen Vorliebe für Pferde und jede Art von Wetten — vom Trinken ganz zu schweigen — die eigene kleine ererbte Werft durchgebracht und fristete schließlich sein Leben durch gelegentliche Aushilfsarbeit und nicht immer eindeutige Kommissionen.

Beim Moderennen fiel es auf...

Der Film- und Bühnenschauspieler Willi Schaeffers

.... wie flott und schick doch Biesen wirken. Ganz reizende Einfälle zeigt da die Mode. Ob am Rücken, auf den Revers, am Gürtel oder auf den Taschen, stets schmücken Biesen wirkungsvoll. C & A ist natürlich, wie immer so auch hier, mit einer großen Auswahl und ausgesprochenen C & A-Preisen zur Stelle.

1 Bei diesem einreihigen Mantel sei auf den Kragen besonders hingewiesen, der in Schnitt und Form neuartig und außerdem ganz ausgesteppt ist. Die garnierten Täschchen schmücken die Vorderpartie sehr vorteilhaft. Sein Stoff ist in sich gemustert. Natürlich ist er ganz gefüttert. Sein C&A-Preis 29⁷⁵

2 Die reiche Biesenstepperei, die dieser elegante Ulster aus Bouclé am Kragen, am Rücken und an den Revers zeigt, ist ein hervorragender Beweis für die schöne Wirkung, die damit erzielt wird. Jedenfalls ein Mantel, der in Aufmachung und Linie über dem Durchschnitt steht. In vielen Modefarben vorhanden. Sein C&A-Preis 44⁵⁰

3 Von welcher Seite man diesen Mantel auch betrachtet, was Außerordentliches stellt er auf alle Fälle dar. Aus schwarzem Bouclé gearbeitet, reich mit Biesen an den Ärmeln und Revers geschmückt, zeigt er mit seinen Persianerfellen am Kragen einen ganz besonders eleganten Stil. Auch auf das Maroc-Futter sei hingewiesen — es ist nämlich bis zur Hälfte in schönen Mustern gesteppt. Sein C&A-Preis 53⁷⁵

Gehen Sie zu

C&A BRENNINKMEYER

KÖLN, Schildergasse 60-68

4a

Nachdruck von Wort und Bild verboten

HT AUSGEDRUCKT

Aus der Umgegend

Königswinters Hausbesitzer tagten

Königswinter: Der Haus- und Grundbesitzervereine hielt im Lokale W. van Nahl seine Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Kuckenberg gab seiner Freude über den regen Besuch Ausdruck. Nach der Erörterung allgemeiner Organisationsfragen erfolgte der Jahresbericht, der in allen Teilen zufriedenstellend war und von der eifrigen Tätigkeit innerhalb des Vereins Zeugnis gab. Mit Rücksicht auf berufliche Ueberlastung bat Kassierer Kuckenberg, ihn von seinem Posten zu entbinden und brachte als seinen Nachfolger den früheren langjährigen Vereinsführer Landrat a. D. Dr. Buttlar in Vorschlag, den die Versammlung einstimmig anerkannte. Diplom-Volkswirt Bormann vom Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer e. V. Köln sprach dann in interessanten Ausführungen über Steuerfragen des Haus- und Grundbesitzers, Kreisgruppenführer Kalles-Siegburg gab Aufklärung über die steuerlichen Rechte für den Neuhausbesitzer und besprach den Erlaß des Reichs- und preußischen Arbeitsministers betr. Ertragsberechnungen für die mit Darlehen aus Mitteln der Gebäudeentschuldungssteuer (Hauszinssteuerhypotheken) beliehenen Wohnungsneubauten. Um diese und andere berechtigte Interessen zu wahren, sei der Zusammenschluß aller noch fernstehenden Alt- und Neuhausbesitzer dringend erforderlich. Nach einem Dank an die Redner unterstrich auch der Vereinsführer Kuckenberg die Notwendigkeit der Mitglieder-Werbung.

Königswinterer Kurzmeldungen

Königswinter: Das schwimmende Umkleidehaus des Strandbades wurde von mehreren Motorbooten in den Ueberwinterungshafen Oberwinter abgeschleppt. — Mit dem Verkauf der Abzeichen für das Winzerfest durch die Schuljugend ist begonnen worden. Es wurde bereits eine ansehnliche Zahl abgesetzt.

Das Fest der deutschen Traube in Linz

Linz: Im Sitzungssaal des Linzer Bürgermeisteramtes versammelte sich unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Weyand der Organisationsausschuß, der die Vorbereitungen für das am 16. und 17. Oktober in Linz-Stadt und -Land stattfindende Fest der deutschen Traube in Händen hat. Zweck und Ziel der Veranstaltung soll der bessere Absatz der heimatlichen Weinsorten sein, obwohl die beiden Winzerfeste in Linz und Leubsdorf die Erwartungen der Winzer erheblich gefördert haben. Vor allem rief der Vorsitzende die Linzer Wirte auf, in ihren Lokalen zur Werbung für hiesige Weine beizutragen.

Zwei Veteranen feierten Geburtstag

Linz: Hier feierte einer der ältesten Linzer Einwohner, Veteran Heinr. Theisen, seinen 89. Geburtstag. Körperlich und geistig noch sehr rege nimmt der Jubilar an allen Zeitgeschehnissen lebhaft Anteil, was besonders beim Empfang des Generalfeldmarschalls von Mackensen zu bemerken war, der den Veteran von 1866, 70 und 71 persönlich begrüßte. Auch einer der ältesten Linzer Winzer konnte am vergangenen Donnerstag sein 86. Wiegenfest begehen. Gerh. Schopp, ebenfalls Veteran, gehört zu den ältesten Mitgliedern des Linzer Gardevereins und der Krieger- und Soldatenkameradschaft.

Ueberschreitung der Höchstpreise

Linz: Vor einigen Wochen wurden zwei Linzer Metzgermeister wegen Ueberschreitung der Fleischhöchstpreise zur Anzeige gebracht. Jetzt ist wiederum ein Metzgermeister wegen Ueberschreitung der Wurstpreise durch die Polizei zur Anzeige gebracht worden.

Michels-Kirmes in Kasbach

Kasbach: Nach alter Sitte feiert der Ort Kasbach am Sonntag die sogenannte Michelskirmes. Träger der Veranstaltung ist der Junggesellenverein, der mit einem Festzug und dem abendlichen Königsball die Feier umrahmt.

Steigende Geburtenziffern in Remagen

Remagen: Im Jahre 1936 erreichten die Geburtszahlen im Standesamtsbezirke Remagen-Stadt eine Höhe, wie sie seit dem Jahre 1914 nicht mehr beurkundet wurden. Diese hohe Zahl der Geburten des Vorjahres ist in diesem Jahre noch überschritten worden. In den ersten neun Monaten des Jahres 1937 sind insgesamt sechzehn Geburten mehr angemeldet worden als zu gleicher Zeit des Vorjahres.

Einen fast 10 Pfund schweren Hecht gefangen

Niederbreisig: Großes Anglerglück hatte ein Mitglied des hiesigen Angler-Sportvereins. Unterhalb des Brohler Hafens gelang es ihm, mit dem „Spinner" einen großen Hecht „festzumachen". Erst nach langem Kampf war es ihm möglich, den 89 Zentimeter langen und 9¾ Pfund schweren Raubfisch an Land zu bringen.

Erntedankfest

Niederbreisig: Das Erntedankfest der Ortsgruppe Niederbreisig wird in diesem Jahre in Gönnersdorf gefeiert.

Ehrenvolle Einladung

Burgbrohl: Der Maurermeister und Inhaber des goldenen Militärverdienstkreuzes und anderer hoher Kriegsauszeichnungen, R. Ritzdorf aus Wehr, wurde vom Kommandierenden General des VII. Armeekorps, Freiherrn Kreß von Kressenstein, persönlich eingeladen, die jetzt bei Kreuznach und Trier stattfindenden Manöver zu besuchen. Es ist dies gewiß ein schönes Zeichen der Verbundenheit zwischen Angehörigen der alten und jungen Wehrmacht.

Arbeitsdienst hilft bei der Kartoffelernte

Burgbrohl: Zur schnelleren Einbringung der Kartoffelernte werden dieser Tage 18 Arbeitsmänner in Wehr eintreffen, die den einzelnen Bauern, die Hilfskräfte angefordert haben, zugeteilt werden.

Noch besserer Bonner Patenwein

Heimersheim: Die Winzergenossenschaft des Bonner Patenweinortes Heimersheim ist mitten in den Erntearbeiten begriffen. Sie hat dabei wesentliche Verbesserungen in ihrem Keller getroffen. So wurden zwei neue Entrappungsmaschinen mit Motorbetrieb angeschafft, die in ihrer neuen Konstruktion gleich beim Zermahlen der Trauben die Traubenstiele entfernen und nur die Kerne wie die Traubenhaut in die Maschine hineinlassen. Damit wird erreicht, daß der herbe Stoff der Zweige nicht in die Maische kommt und der Wein einen lieblicheren Geschmack erhält. Weiterhin hat die Genossenschaft zwei neue fahrbare Kelter eingebaut.

Die Kartoffelferien im Kreis Ahrweiler

Ahrweiler: Im Einvernehmen mit dem Herrn Landrat und dem Kreisschulrat wurde der Beginn der Kartoffelferien an den Volksschulen allgemein auf den 30. September festgesetzt. Die Ferien dauern siebzehn Tage. Für die Weinorte der Ahr fällt der Ferienbeginn mit dem Beginn der Hauptweinlese zusammen.

An der Sieg entlang . . .

„Vom Korn zum Brot"

Siegburg: Für das Erntedankfest sind auch in Siegburg die Vorarbeiten aufgenommen worden. Auf dem Adolf-Hitler-Platz werden, wie im vorigen Jahre, wieder die Erntegaben durch den Reichsnährstand an den Kreisleiter der Partei überreicht. Gemeinschaftsempfang wird die Feier vom Bückeberg vermitteln. Nachmittags bewegt sich der Festzug, dem man das Motto gegeben hat „Vom Korn zum Brot", durch die Straßen. Acht Wagen sind bereits gemeldet. Dazu werden noch mancherlei malerische Trachtengruppen kommen. Abends finden in allen Sälen Erntebälle statt.

Ueber 30 000 besuchten das Siegburger Strandbad

Siegburg: Die diesjährige Badesaison umfaßte 126 Tage. In dieser Zeit wurde das Strandbad von nicht weniger als 30 139 Personen besucht, das ist fast die doppelte Zahl gegenüber dem Vorjahr. Unter den Besuchern befanden sich 7367 Erwachsene mit Dauer- und Tageskarten, 12 772 Kinder mit Tageskarten und 10 000 Schulkinder. Der stärkste Besuch wurde am Sonntag, 30. Mai, mit 1248 Personen verzeichnet. Auch Ausländer, darunter Oesterreicher, Franzosen, Holländer, Engländer und Amerikaner statteten dem Strandbad einen Besuch ab. Schulen aus benachbarten Orten und Soldaten vom Flughafen Hangelar kamen des öfteren.

Eine rüstige 90jährige

Siegburg: Frau Wwe. Stephan Bölinger, Luisenstraße 118, konnte ihren 90. Geburtstag feiern. Sie ist körperlich und geistig noch wohlauf, plaudert gerne noch aus alten Tagen und erfreut sich in ihrem Bekanntenkreise allgemeiner Beliebtheit.

Landfrauentag in Bergheim

Bergheim: Im Saale Gaspers fanden sich Donnerstag Frauen und Mädchen recht zahlreich zum Landfrauentag ein. Im Vordergrund der Darbietungen standen zwei lehrreiche Vorträge. Fräulein van den Driesch (Hennef) sprach über die „Arbeit der Frauenabteilung im Reichsnährstand" und gab den Frauen eine Fülle von Anregungen mit auf den Weg. Geflügelzuchtberater Rösen sprach über das Thema „Der Geflügelhof in der Erzeugungsschlacht".

Großkirmes in Sieglar

Sieglar: Am Sonntag bis Dienstag feiert unser Ort die Großkirmes. Der Markt ist reich beschickt. Gaststätten und Vereine haben alle Vorsorge getroffen, um den vielen Besuchern, die sich wie üblich aus dem unteren Siegkreis, besonders von Troisdorf her einstellen, einige Stunden echt rheinischen Frohsinns zu bieten.

Kind lief vor einen Kraftwagen

Hennef: An der Straßenkreuzung Adolf-Hitler-Straße—Horst-Wessel-Straße lief ein 7jähriger Junge vor einen aus Richtung Warth kommenden Kraftwagen. Der Junge kam glücklicherweise mit Kopf- und Beinverletzungen davon.

Obstdiebe gefaßt

Uckerath: Der hiesigen Polizei ist es gelungen, drei Obstdiebe zu fassen. Unter den Verhafteten befand sich ein Mann, der ein Fahrrad bei sich führte, über dessen Herkunft er keine genaue Auskunft geben konnte. Das Rad ist wahrscheinlich gestohlen worden und wurde beschlagnahmt.

Goldene Hochzeit in Bornscheid

Schönenberg: Am heutigen Samstag feiern im benachbarten Bornscheid die Eheleute Peter Müller und Barbara geb. Bourauel das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 76 und die Jubilarin 74 Jahre alt. Beide erfreuen sich geistiger und körperlicher Frische. Der Jubilar kommt noch täglich seinen landwirtschaftlichen Arbeiten nach. Auf Wunsch des Jubelpaares feiert man das Fest im engsten Familienkreise.

Schwerer Verkehrsunfall

Wissen: Vorgestern spät abends kam es auf der Reichsstraße Wissen-Altenkirchen am Ortsausgange bei Bruchertseifen zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer aus Niedererbach fuhr zu scharf an die Straßenseite, wodurch eine Fußgängerin angefahren wurde. Diese erlitt neben einem Schlüsselbeinbruch innere Verletzungen. Bei dem Zusammenstoß verlor der Fahrer die Herrschaft über sein Fahrzeug und stürzte ebenfalls, ohne sich jedoch schwerere Verletzungen zuzuziehen.

Eine Unglückswoche

Mechernich: In einem Steinbruch bei Kall löste sich bei Sprengarbeiten plötzlich ein schwerer Stein und traf einen Arbeiter am Kopf. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte dem Kreiskrankenhaus Mechernich zugeführt. — Ein Mann aus Kall verunglückte auf der Straße nach Broich mit dem Fahrrad und erlitt schwere Schulterverletzungen. Er kam ins Krankenhaus. — In Hergarten kletterte ein Junge auf einen Baum und fiel herunter. Er brach den linken Arm. — In Urfey bei Mechernich hatte ein Pflugschar einem Arbeiter den Fuß zerschnitten. Nach Anlegung eines Notverbandes kam der Mann ins Krankenhaus. — Im Mechernicher Bergwerksbetrieb geriet ein Arbeiter zwischen Motorwagen und Kippwagen und wurde derart verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Patronen in Kinderhand

Mechernich: Zwei Jungens fanden auf einem Gang zum Felde eine Platzpatrone, die anscheinend Soldaten während des Manövers verloren gegangen war. Sie spielten mit der Patrone und hielten schließlich ein Streichholz daran. Es gab einen Knall und eine schwere Stichflamme, durch die die Kinder derart verletzt wurden, daß sie dem Kreiskrankenhaus zugeführt werden mußten. Eltern und Erzieher mögen die Kinder auf die Gefährlichkeit von Patronen hinweisen.

Eine 90jährige

Blankenheim: Eine des Aeltesten des Amtes Blankenheim, die Witwe Elisabeth Dalboth in Freilingen vollendete gestern in geistiger und körperlicher Frische ihr 90. Lebensjahr. Acht Kindern schenkte sie das Leben, fünf Söhne und zwei Schwiegersöhne haben den Weltkrieg von Anfang bis Ende mitgemacht. Vor zwanzig Jahren verlor sie ihren Gatten, der in den Kriegen 1866 und 1870/71 mit dabei war.

Beim Ueberholen angefahren

Blankenheim: Ein Motorradfahrer wurde in einer Kurve in der Nähe des Kalkwerks von einem Personenwagen angefahren, als er ihn überholen wollte. Der Motorradfahrer flog dabei in den Straßengraben. Mit einer schweren Kopfwunde und einem Schlüsselbeinbruch blieb der Verunglückte liegen. Ein Insasse des Autos, ein Trierer Arzt, legte ihm einen Notverband an und brachte ihn in ein Krankenhaus.

Für Hindenburg!

Von Ministerialrat Dr. Karstedt

Knapp zwei Wochen trennen uns von dem Tag, an dem vor neunzig Jahren Hindenburg geboren wurde, der Mann, den wir als Inbegriff bester deutscher Eigenschaften verehren. Was sterblich an ihm war, ruht seit drei Jahren inmitten ostpreußischer Landschaft, die in den bangen Tagen von 1914 das Werden seines Ruhmes sah. Aber unsterblich bleibt, solange Deutschland lebt, das Vorbild und Beispiel seines Lebens und Wirkens, eine kräftige und tragfähige Sprosse auf jener Leiter, die das deutsche Volk aus Not und Erliegen wieder aufwärts führen wird.

Solche Tage werden unwillkürlich zu Ausgangspunkten des Erinnerns und des Rückschauens. Gewiß: jedes Wort beispielsweise über den Feldherrn Hindenburg wäre überflüssig. Wer und was er in dieser Eigenschaft war, weiß über Deutschland hinaus die Welt. Wir denken in diesem Zusammenhang an die Gesamtpersönlichkeit und insonderheit an den Deutschen Hindenburg, dessen ganzes Tun und Wirken nur einen Angelpunkt hatte: Deutschland! Hindenburg ist zu groß, als daß kleinliche Lobhudelei sich an ihn heranwagen darf. So wenig er selbst ein Mann des Wortes war, so skeptisch war er gegenüber allem Schwulst und allen Wortklingeleien um seine Person. Um so dankbarer aber auch war er für jedes Zeichen der Verehrung, mochte es noch so bescheiden sein, wenn es nur eine Tat war. Ich entsinne mich, wie er 1927, als erbärmlicher Parteigeist den Gedanken der Sammlung zu seinem 80. Geburtstag zu stören versuchte, meinem etwas erbitterten Vortrag mit einem überlegenen und wissenden Lachen begegnete und wie er auf der anderen Seite seiner Dankbarkeit in herzlichster Form Ausdruck gab, als ich ihm melden durfte, daß die erste Million erreicht sei und daß es vor allem die kleinen und kleinsten, häufig anonymen Beiträge gewesen seien, die diesen Anfangserfolg gesichert hätten. „Jedem möchte ich voll Dank die Hand drücken, der durch seinen Beitrag zur Hindenburg-Spende mich ehrt", schrieb er mir später einmal.

Bewußt und aus dem vornehmen Gefühl des Verpflichtetseins, Not zu lindern, soweit es geht und angebracht ist, hat Hindenburg aus den ihm 1927 dargebrachten Mitteln, seine Stiftung, die Hindenburg-Spende errichtet. Kurz vor seinem Ableben regelte er seine Nachfolge in der Leitung des Kuratoriums der Stiftung, indem er den langjährigen Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Landesdirektor Dr. v. Winterfeldt-Menkin, zum Vorsitzenden und seinen engsten Mitarbeiter, Staatssekretär Dr. Meißner, zum stellvertretenden Vorsitzenden bestimmte. Schon vorher hatte er angeordnet, daß im Falle seines Todes sein Sohn, General v. Hindenburg, ins Kuratorium zu berufen sei.

So hat der verewigte Generalfeldmarschall selbst dafür gesorgt, daß seine Stiftung in seinem Geist und nach seinem Willen weitergeführt wird, und auf diese Weise ist sie über seinen Tod hinaus zum Denkmal seines fürsorgerischen Wollens und Handelns geworden.

Worte sind nichts. Taten alles!

Wenn jetzt der Ruf an die deutschen Volksgenossen zur Sammlung der Hindenburg-Spende ergeht, so denkt an die Worte, die Generalfeldmarschall v. Mackensen neulich an die Hindenburg-Spende schrieb:

„Das Andenken Hindenburgs steht so hoch, daß man freudig opfert, damit notleidende Frontkämpfer und Hinterbliebene verdiente Erleichterung finden."

Zehntausende sind dem Ruf zur Sammlung schon mit zum Teil kleinsten Beträgen gefolgt!

Ihr, die Ihr bisher noch fernstandet, folgt dem Beispiel, daß der Führer und Reichskanzler und sie gaben! Laßt Euren Beitrag, und sei er noch so klein, Ausdruck dafür sein, daß in Deutschland noch das dankbare Gedenken an den großen Toten von Tannenberg lebt!

Laßt Euer Empfinden in die Tat ausmünden: Für Hindenburg!

Beiträge zur Hindenburg-Spende nehmen bis zum 30. September dieses Jahres alle Banken, Postanstalten, Sparkassen, die Geschäftsstelle des General-Anzeigers für Bonn und Umgegend und das Postscheckkonto der Hindenburg-Spende Berlin Nr. 738 00 entgegen.

Tagung des Beueler Haus- und Grundbesitzervereins

Die neuen Satzungen genehmigt — Dr. Andres für fünf Jahre als Vorsitzender bestätigt

Beuel: Im Gasthaus Schebben fand eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt. Vereinsleiter Dr. Andres gab bekannt, daß nach der Umbenennung der Hausbesitzer-Organisation in „Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer e. V." und nach Einführung einer neuen einheitlichen Satzung der künftige Vereinsleiter jeweils auf Vorschlag der Mitglieder-Versammlung bestellt werden müsse, außerdem sei die Satzung durch die Versammlung zu genehmigen. Dr. Andres ließ den Wortlaut der neuen Satzung verlesen. Er fügte einige erläuternde Worte hinzu. Es müsse erwartet werden, daß der Haus- und Grundbesitzer den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates Rechnung trage und sich in diesem Geiste in die Volksgemeinschaft einfüge. Die neue Satzung wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Hierauf trat Dr. Andres von seinem Vorsitz zurück und übertrug die Versammlungsleitung dem Mitglied des Beirats Baurat Fricke. Dieser fand herzliche Worte der Anerkennung für die unermüdliche, aufopfernde und erfolgreiche Arbeit von Dr. Andres. Er schlug der Versammlung die Bestellung von Dr. Andres als Vereinsleiter gemäß der Satzung auf weitere fünf Jahre vor. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Sodann übernahm Dr. Andres wiederum den Vorsitz der Versammlung. Er erläuterte den Haushaltsplan der Gemeinde Beuel, der jetzt ausgeglichen sei. Trotz der hohen Zins- und Amortisationslasten, die als Erbe der Vergangenheit von der jetzigen Verwaltung übernommen werden mußten, sei überall eine Aufwärtsentwicklung festzustellen. Besonders erfreulich sei das Bestreben, durch Verschönerung des Ortsbildes, Ausbau von Straßen und Plätzen sowie Kanalisation, die Wohnverhältnisse angenehmer zu gestalten und dadurch auch die Belange des Haus- und Grundbesitzes zu fördern.

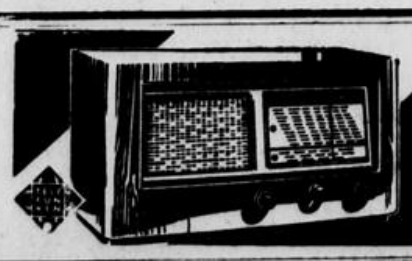
Rentenzahlung bei der Post

Beuel: Die Militärversorgungsgebührnisse für Oktober 1937 werden am Mittwoch, 29. September, die Invaliden- und Unfallrenten am Freitag, 1. Oktober, gezahlt. Die Empfangsscheine müssen diesmal amtlich beglaubigt sein. Pünktliche Abhebung ist erforderlich.

Tagung des Amtes Deutsches Volksbildungswerk

Rheinbach: Am morgigen Sonntag findet im Gebäude der Kreisschule der NSDAP. die diesjährige Tagung des Amtes Deutsches Volksbildungswerk in der NSG. „Kraft durch Freude" (Gau Köln-Aachen) statt. Bei dieser Gelegenheit versammeln sich die Kreis- und Ortsreferenten des Amtes, sowie die Leiter der innerhalb des Gaues Köln-Aachen bestehenden Volksbildungsstätten. Auf dieser Tagung wird der Gaureferent des Amtes Deutsches Volksbildungswerk die Richtlinien für die Arbeiten des kommenden Winterhalbjahres geben. Die Bedeutung der Arbeit dieses Amtes sowohl nach der volkserzieherischen als auch der volksbildenden Seite wird dadurch unterstrichen, daß als Vertreter der Partei Gauschulungsleiter Kölker auf der Tagung spricht.

Was der fernste unserer Stämme leidet durch Unrecht oder Gewalt, das soll uns schmerzen wie eine Wunde an unserem eigenen Leibe.



Zum erstenmal ein TELEFUNKEN-4-Röhrensuper für RM 234.–

Der Telefunken-Markstein Super 755 hat alle Super-Eigenschaften und außerdem die Bandbreitenregelung für großen Tonumfang und beste Trennschärfe – das ist für diesen Preis wirklich noch nicht dagewesen. Kommen Sie, ihn hören! Ihr Rundfunkhändler erwartet Sie zur Vorführung

TELEFUNKEN bei: Eta-Elektro-Anstalt vorm. Ludwig Acherstraße 13a

TELEFUNKEN bei: H. Gnadenthür jr. Elektrotechnik - Rundfunk Bonn, Sterntorbrücke 9 Ruf 5431

TELEFUNKEN bei: Carl Hardy Radio-Elektrotechnik Bonn, Bonngasse 1 am Markt. — Telefon 4070

TELEFUNKEN bei: Haus der Musik Pohler u. Co. O. H. Wenzelgasse 13

TELEFUNKEN bei: Richard Steiner Radio — Elektrotechnik Münsterplatz 3a Fernsprecher 2724

TELEFUNKEN bei: A. PENNING Bonn, Bahnhofstraße 2 Telefon 3058

TELEFUNKEN bei: JEAN NOLDEN Fachgeschäft für Elektrotechnik und Radio Bonn, Wenzelgasse 14 Telefon 7304

Godesberger Nachrichten

Hauptbrandmeister Voigt
tritt in die Altersabteilung über

Gemäß Bestimmung des Feuerlöschgesetzes vom 15. 12. 1932, wonach alle Feuerwehrkameraden, wenn sie das 60. Lebensjahr erreicht haben, in die Altersabteilung übertreten, wird auch Hauptbrandmeister Voigt aus dem aktiven Feuerwehrdienst ausscheiden.

Hauptbrandmeister Johannes Voigt wurde am 4. 8. 1877 in Godesberg geboren. Nach Erfüllung seiner zweijährigen Dienstpflicht beim Inf.-Regt. Nr. 28 in Koblenz wurde er im Herbste 1899 als Gefreiter entlassen. Am 1. Juni 1900 trat er in die hiesige Freiwillige Feuerwehr als Steiger ein. Am 4. 10. 1913 wurde er zum Brandmeister, am 17. 12. 1920 zum Oberbrandmeister und am 24. 3. 1935 zum Hauptbrandmeister befördert. 1925 erhielt er die Staatliche Feuerwehrauszeichnung und die Auszeichnung des Provinzialverbandes. Voigt war stets ein äußerst gewissenhafter und strebsamer Feuerwehrmann, der es mit seiner freiwillig übernommenen Pflicht sehr ernst nahm. Alle aktiven Kameraden bedauern es sehr, daß ein tüchtiger Führer nunmehr nicht mehr aktiv mit ihnen tätig sein darf. Wenn Voigt auch nun zur Altersabteilung gehört, so wird er sich doch stets mit den aktiven Kameraden eins wissen und ihnen gerne seine reichen Erfahrungen zur Verfügung stellen.

Lange war Voigt auch Mitglied des Vorstandes des Kreisfeuerwehr-Verbandes Bonn-Land. Am Weltkrieg nahm er vom ersten bis zum letzten Tage als Frontkämpfer teil. Er wurde Sergeant und erhielt das Eiser Kreuz II. Klasse.

Am morgigen Sonntag findet auf dem Marktplatz die diesjährige Schlußübung der gesamten Amtswehr statt. Es wird gleichzeitig damit eine schlichte Abschiedsfeier für Hauptbrandmeister Voigt verbunden werden. Er wird diese Schlußübung leiten und damit seine aktive Feuerwehrtätigkeit abschließen.

Der neue Brunnen an der Denglerstraße

Der vom Verschönerungsverein Godesberg der Stadt geschenkte neue Brunnen, der auf dem Schmuckplatz an der Denglerstraße seinen Platz gefunden hat, ist bis auf die noch anzubringenden kunstgeschmiedeten vier brozenen Wasserspeier fertig. Der Verein hat in der umgebenden Grünanlage auch zwei neue Ruhebänke aufstellen lassen.

Zu vertrauensselig

Um ihr Kind dem Arzt vorzustellen, besuchte eine Frau eine öffentliche Beratungsstelle. Sie stellte ihren Wagen im Hausflur ab und legte ihre Handtasche mit Geldbörse in den Wagen. Als sie zurückkam, war die Geldbörse leer.

Aus der Arbeit der Polizei

In der Zeit vom 17. bis 23. ds. Mts. wurden 15 gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt, 19 Personen meldeten sich obdachlos.

Das unbeleuchtete Auto

Ein Autofahrer von auswärts hatte seinen Wagen unbeleuchtet unter Bäumen auf öffentlicher Straße abgestellt, wodurch andere Fahrzeuge gefährdet wurden. Eine Polizeistreife zeigte den Autofahrer an.

Radfahrer und Motorradfahrer zusammengestoßen

Als ein Kraftradler die Heerstraße befuhr, kam unvermutet ein Radfahrer seitlich aus einem Grundstück heraus und stieß mit ihm zusammen. Beide Fahrer stürzten und wurden erheblich verletzt.

Das Vorfahrtsrecht wurde nicht beachtet

Auf der Burgstraße wurde ein Lieferauto von einem anderen, das aus der Villich-Gasse herauskam, gerammt. Da für die Burgstraße das Vorfahrtsrecht besteht, trifft den Wagen aus der Villich-Gasse das Verschulden.

Zweck und Ziele des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser"

Mehlem: Die Kriegerkameradschaft Mehlem des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" hielt in Güßgens Gasthof Wald ihre General-Versammlung ab. Nachdem Kameradschaftsführer Ludwig Reifferscheid die Gäste begrüßt hatte, wurden Geschäfts- und Kassenbericht erstattet. Kam. Bürgermeister a. D. Mathies, der Geschäftsführer des Kreises Bonn-Land des Kyffhäuserbundes, hielt dann einen Vortrag über den Zweck und die Ziele des Kyffhäuserbundes. Die Arbeit des Bundes diene Volk und Reich, der Bund sei der Hort echter treuer Kameradschaft. Es kommt nicht darauf an, wo der einzelne jetzige Kyffhäusermann einst gestanden habe, die Hauptsache sei, daß er treu und brav seine Pflicht erfülle. Der Bund sei sehr sozial eingestellt. Die Beiträge würden restlos zur Unterstützung bedürftiger Kameraden und nicht etwa zu Verwaltungszwecken verwendet. Im Kyffhäuserwaisenheim in Wittlich würden unversorgte Kinder der Kyffhäuserkameraden zu tüchtigen und zuverlässigen Menschen erzogen. Weiter seien als soziale Einrichtungen die Kyffhäuser-Kindererholungsfürsorge, das Tuberkulosehilfswerk, das Kriegererholungsheim und die Veteranenfürsorge zu nennen. Alle diese Einrichtungen könnten von jedem Kyffhäuserkameraden benutzt werden. Schließlich streifte der Redner noch die Kriegersechtanstalt, die Kriegerkameradschaftsversicherung und das Schießwesen. Der große Kamerad und Führer Adolf Hitler habe den Wert des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" wiederholt anerkannt. Die Ernennung des Obersten Reinhard zum SS.-Obergruppenführer sei eine besondere Anerkennung für den Bund gewesen.

Es folgte, da Kam. Reifferscheid infolge geschäftlicher Ueberlastung sein Amt niedergelegt hatte, die Neuwahl eines Kameradschaftsführers. In Kamerad Franz Alfter fand die Kameradschaft den richtigen Mann. Kamerad Major a. D. Langenberg dankte allen Kameraden, die sich um die Kameradschaft verdient gemacht hatten, insbesondere dem Kameraden Reifferscheid. Nach dem Schlußwort des Kameraden Reifferscheid und einem Sieg-Heil auf den Führer blieben die Kameraden noch lange gemütlich beisammen.

Am Vorgebirge entlang

Versetzung

Merten: Kaplan Hermann Heckelsbruch, der seit vier Jahren an der hiesigen Pfarrkirche tätig ist, wurde zum dritten Kaplan an St. Engelbert in Essen ernannt.

Der erste Waggon Zuckerrüben

Hersel: Der erste Waggon Zuckerrüben aus der Herseler Feldflur wurde am Freitag nach Brühl verladen. Da der Sommer trocken war, rechnet man mit einem reichlichen Zuckergehalt der Rüben. In der kommenden Woche wird die Zuckerrübenernte voll einsetzen, und dann rollen täglich viele Waggon mit Rüben nach den Zuckerfabriken Brühl und Dormagen.

Hauptlehrer Scheer tritt in den Ruhestand

Waldorf: In den Ruhestand tritt mit Ablauf dieses Monats Hauptlehrer Scheer, der langjährige Leiter der hiesigen Volksschule. Infolge Erreichung der Altersgrenze scheidet der verdiente Schulmann aus dem Dienste aus. 42 Jahre war er im Dienste der Jugenderziehung tätig, davon allein nahezu 32 Jahre an der hiesigen Schule. Seine Anfangstätigkeit übte Lehrer Scheer in Schönecken in der Eifel aus. Zahlreiche Schüler und Schülerinnen, denen er im Laufe seiner Berufstätigkeit das Rüstzeug für das Leben mit auf den Weg gab, werden sich seiner stets in Dankbarkeit erinnern.

Geisteskranke aufgegriffen

Bornheim: Die hiesige Polizei nahm eine geisteskranke Frau fest. In einem Anfall von Geistesgestörtheit hatte sie ihre Wohnung verlassen und war im Walde umhergeirrt. Sie wurde in die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt nach Bonn gebracht.

Hochbetagte Geburtstagskinder

Wehr: Am 23. September beging Witwe Katharina Genn ihren 78. Geburtstag, ferner konnte Max Jülich auf 74 Lebensjahre zurückblicken. Am 24. September vollendete Frau Gertrud Pütz ihr 72. Lebensjahr. Den Hochbetagten Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche.

Die letzte Unsterblichkeit auf dieser Welt liegt in der Erhaltung des Volkstums. Adolf Hitler.

Zwischen stürzenden Felsbrocken in den Oberkasseler Steinbrüchen

Wie eine Sprengung durchgeführt wird — Der Steinbruch des Stingenberges eine Stätte ältester Kultur — Wertvolle Funde

Hier brechen zwei Arbeiter die wertvollen Basaltsäulen aus. phot. Becker.

Weit leuchten die schroffen Felsen der Oberkasseler Steinbrüche ins Land, die im Glanze der Abendsonne fast rötlich schimmern. Dunkel hebt sich das satte Grün der Wälder gegen die steil abfallenden Felsen ab. Unvermutet steht man, wenn man den Wanderweg vom Ennert her kommt, vor einem verlassenen Steinbruch, in dessen Tiefe dunkel schimmernd ein See liegt, der fast wie ein Kratersee anmutet. Sehr selten gelangt der Besucher aber einmal in einen noch im Betrieb befindlichen Steinbruch, da die Gefahr durch die öfters herabkommenden Steinmassen, die sich zuweilen noch tagelang nach der erfolgten Sprengung lösen, zu groß ist. Ein Betreten der Steinbrüche ist daher auch streng verboten.

Betritt man — natürlich mit besonderer Erlaubnis — zum ersten Male einen solchen Steinbruch, so ist man von der Majestät der steil emporsteigenden Felsen überwältigt. Eine Art Schwindelgefühl erfaßt einen, die Wände scheinen förmlich auf den Beschauer herab zu kommen. Hoch oben bemerken wir an langen Seilen einen Menschen, der sich mit einer Eisenstange an den Felsen zu schaffen macht. Der Schießmeister klärt uns gerne auf. Gerade wird dort eine größere Sprengung vorbereitet. Auch unten ist ein Arbeiter mit der gleichen Vorbereitung beschäftigt. Wir klettern mit unserer Kamera vorsichtig zu ihm herauf, und versuchen, ihn bei seiner Arbeit zu „belauschen". Mit einer langen Eisenstange lockert er die Fugen des Gesteins und bringt dann

eine Ladung Dynamit

hinein. Dann wird eine Zündschnur angelegt. Unterdessen sind an den verschiedensten Stellen im Bruch Arbeiter mit dem Abfahren und Aufladen der schon gewonnenen Steine beschäftigt. Auf einem kleinen Felsvorsprung, in einer Höhe von ungefähr 10 Metern, stehen zwei Arbeiter mit langen Brecheisen. Hier werden die wertvollsten Steine — große Basaltsäulen, die im Werftbau Verwendung finden — gewonnen. Auf Kippwagen werden kleinere Basaltblöcke zum Steinbrecher gefahren, der unter ohrenbetäubendem Lärm das Material zerkleinert, das so als Packlage und Splitt im Straßenbau Verwendung findet. Ein langanhaltendes Hornsignal ruft alle Arbeiter von den Plätzen. Nur hoch oben hängt noch ein einzelner Mensch in den Seilen. Soeben hat er die Zündschnur der obersten Sprengladung entzündet. Schnell klettert er nieder, hinab zur zweiten Ladung. Wieder das durchdringende Hornsignal. Auch unten werden jetzt die Ladungen entzündet. Alles sucht in einer Bude unterschlupf. Der Meister hält einen kurzen Appell ab, ob auch alle Arbeiter drinnen sind. Noch einige erwartungsvolle Minuten,

dann donnert der erste Schuß los.

Die schwer überhängende Felswand ist verschwunden. Nach einigen Minuten ist alles vorbei. Ueber dem Steinbruch liegt ein schwerer Schwaden, Gesteinsstaub vermischt sich mit Pulverdampf. Jetzt heißt es, das gefallene Gestein abzuräumen, aber immer noch kommen kleinere Felsstücke herunter. Draußen besichtigen wir noch kurz die Steinbrecheranlage, von wo aus das zerkleinerte Material, nachdem es mittels eines Schüttelsiebes sortiert ist, von der „Rutsche" in die Wagen gleitet, die den Schotter und Splitt zur Bahn oder zum Schiff transportieren. Täglich werden in einem einzigen Steinbruch 200—250 Tonnen Straßenbaumaterial abgeräumt, für die Holland sowohl wie unsere eigenes Land Hauptabnehmer sind.

Im Jahre 1914 waren die Oberkasseler Steinbrüche einmal das Ziel vieler Wissenschaftler: beim Anlegen eines neuen Schienenweges stieß man am Stürzenberg auf

ein guterhaltenes Grab aus paläolithischer Zeit.

Kulturfunde aus diesem Zeitalter gehören in Deutschland zu großen Seltenheiten. Die bekanntesten deutschen Funde aus dieser Zeit sind die Knochenreste und die Schädeldecke aus dem Neandertal bei Düsseldorf, der Fund von Mauer bei Heidelberg und zwei Unterkiefer nebst unbedeutenden Schädelbruchstücken von Ehringsdorf bei Weimar. Beim Oberkasseler Fund handelt es sich nicht nur um zwei vollständig erhaltene Skelette des diluvialen Menschen, sondern auch um einige wertvolle Beigaben, welche die Kulturstufe, der die Skelettreste angehören, eindeutig bestimmen. Auch sind die geologischen Altersbestimmungen der Fundschicht vollkommen klar. Funde unter solchen günstigen Bedingungen, wie sie hier vorliegen, sind selbst in den Gebieten Südfrankreichs, wo sich die Hauptfundstellen befinden, äußerst selten. Die Untersuchung der Funde wurde damals von den bekannten Bonner Professoren Verworn, Bonnet, Steinmann und Stehn durchgeführt, die auf die erste Nachricht von dem Fund eine fränkische oder römische Grabstätte vermuteten, umsomehr als ihnen der Besitzer des Steinbruchs von einem beiliegenden „Haarpfeil" erzählte. Wie groß war ihr Erstaunen, als sie den vermutlichen „Haarpfeil" als Werkzeug der „Renntierzeit" entdeckten. Die Knochenreste waren mittlerweile in eine Kiste verpackt worden und wurden sofort als Skelette zweier Menschen des paläolithischen Zeitalters erkannt. Die Begräbnisstelle war noch genau erhalten wie bei der Auffindung der Knochenreste. Die starke rötliche Färbung des Bodens und der Skelette selbst deutete auf den auch in Südfrankreich beobachteten „Funerialritus" der Renntierzeit, die Leichen der Verstorbenen mit Rötel einzupudern. Als Beigaben fanden sich außer dem schon erwähnten „Haarpfeil", der als Glättinstrument diente, noch ein Amulett in Form eines stilisierten Tierkopfes. Außerdem fanden sich an anderen Stellen noch Tierknochen der damaligen Fauna, die Spuren von Holzkohle aufwiesen und somit darauf hindeuteten, daß sich in unmittelbarer Nähe, wahrscheinlich im Schutze der zahlreichen Höhlen des Steilabsturzes, ein Lager der damaligen Menschen befand. Die Beigaben des Fundes und eine Nachbildung der beiden Schädel, befinden sich heute im Rheinischen Landesmuseum in der Colmantstraße, während die präparierten Skelette in der Anatomie aufbewahrt werden.

Kippwagen schaffen das Gestein zum Steinbrecher. Mit einer Winde werden die Wagen von der Talsohle auf den höher gelegenen Schienenweg gezogen.

27000 Menschen

könnten ein Jahr davon leben!

25000 Volksgenossen kommen jährlich durch Unfälle um, 2 Millionen werden bei Unfällen verletzt. Unendlicher Schaden und Verluste sind die Folge. Von den Zahlungen deutscher Unfallversicherungen für die Unfallschäden nur eines Jahres könnten mehr als 27000 Volksgenossen ein Jahr lang leben.

Gibt es einen besseren Beweis dafür, wie wichtig der Schutz der Versicherung für Dich ist?

Turnen, Sport und Spiel

Das Neueste in Kürze

Al Brown besiegte in Paris den Franzosen Huguenin in der dritten Runde entscheidend.

Der Kampf zwischen dem deutschen Federgewichtsmeister K. Beck-Düsseldorf und Ginger Foran-England in Liverpool ist auf den 7. Oktober verlegt worden.

Holländische Reiter nehmen an den großen Turnieren in Neuyork und Toronto teil, und zwar Major de Kruyff, Rittmeister Pahud de Mortanges und Rittmeister v. Grovestins.

Bei den Radrennen in **Amsterdam** siegte bei den Berufsfliegern Weltmeister Scherens vor van Vliet, Richter und Gérardin, bei den Amateuren Ooms vor Pola, Weltmeister v. d. Vijver und Georget.

Bei einem Angriff auf den Stundenweltrekord des Franzosen Richard blieb der Italiener Olmo nur 35 m hinter der Bestleistung, die auf 45,398 km steht. Mit 45,363 km stellte Olmo immerhin noch einen neuen Landesrekord auf.

Kölns Polizei-Fußballer besiegten am Freitag die Mannschaft der Polizei London nach schönem Kampfspiel 1:0.

Aus dem Vereinsleben

Versammlung des Athleten-Vereins Siegfried 02 Bonn-Süd

Zu einer Vollversammlung hatte der Athleten-Verein Siegfried 02 Bonn-Süd seine Mitglieder eingeladen. Der Verein stellt heute wieder einen guten Nachwuchs, gehören der jetzigen Jugendabteilung doch rund 30 Jugendliche an. Die erste Mannschaft konnte sich den Aufstieg zur Gauklasse erkämpfen, und hatte sie im ersten dieJährigen Meisterschaftskampf in der höheren Klasse einen schönen Erfolg zu verzeichnen, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Weiterhin stellt der Verein heute in der aktiven Klasse eine Rundgewichtsriege von 18 Mann und eine Jugendrundgewichtsriege von 12 Mann. Im November feiert der Verein sein 35jähriges Stiftungsfest. Hierzu ist ein großer Sportabend geplant. Weiterhin wurde eine Sportunfallkasse gegründet, um verletzten Sportkameraden im Falle der Erwerbsunfähigkeit einen Zuschuß gewähren zu können. Auch soll in allernächster Zeit eine Judo-Abteilung ins Leben gerufen werden, da sich eine Anzahl Sportler für diese Sportart sehr interessiert.

Klubmeisterschaft des ASC „Sturmvogel"

Da der BMB 1883 seine Radfahrerpatrouillenfahrt in letzter Minute absagte, ist der Sonntag terminfrei geworden. Der Radsportklub „Sturmvogel" veranstaltet daher morgen früh mit Start und Ziel in Hersel den zweiten Lauf seiner diesjährigen Klubmeisterschaft.

Radfahrerhochzeit Gustav Kruppa

Der auch in Bonn bestbekannte Radballspieler Gustav Kruppa von „Wanderlust" Frankfurt-Main, hält am heutigen Samstag Hochzeit. Er vermählt sich mit einer Schwester des früheren National-Tormanns im Fußball, Kreß.

Apostoli Box-Weltmeister im Mittelgewicht

Thil wurde in der 10. Runde aus dem Kampf genommen

Auf den Neuyorker Pologrounds verteidigten vier Box-Weltmeister ihre Titel. Für die europäischen Boxsportfreunde ist die Begegnung im Mittelgewicht von besonderem Interesse, kämpfte doch hier der französische Weltmeister Marcel Thil gegen den Amerikaner Apostoli. Nehmen wir das Ergebnis vorweg: Apostoli siegte durch technischen k. o., da Thil in der 10. Runde vom Ringrichter wegen einer stark blutenden Augenbrauenwunde aus dem Kampf genommen werden mußte. Der erst 23jährige Amerikaner brachte sich damit in den Besitz des Titels, den Thil im Juli 1932 erkämpfte. Fünf Jahre lang konnte sich der jetzt 33 Jahre alte Franzose mit dem Weltmeistergürtel schmücken — in Amerika fand er in der Jugend seinen Bezwinger!

Noch ein zweiter Weltmeister verlor seinen Titel: Sixto Escobar! Er unterlag im Kampf gegen den technisch guten Amerikaner Harry Jeffra im Bantamgewicht nach Punkten. Jeffra, der den Weltmeister schon zweimal besiegt hatte (es ging dabei allerdings nie um den Titel), ließ Escobar (Porto Rico) in keiner Runde zur Ruhe kommen. Ein toller Wirbel von Schlägen setzte jeweils mit dem Gong ein, der sich denn auch über die volle Distanz hinzog.

Barney Roß und Lou Ambers Sieger!

Lediglich im Welter- und Leichtgewicht wechselten die Titel nicht ihre Besitzer. Barney Roß, gegen den Gustav Eder in Amerika vergeblich zu kämpfen suchte, schlug seinen Herausforderer, den Philippinen Ceferino Garcia nach Punkten. Im Leichtgewicht schließlich verteidigte Lou Ambers seine Meisterwürde gegen den aus Porto Rico stammenden Pedro Montanez. Ambers siegte nach Punkten.

Kölner Amateurboxvereine

bilden eine Interessengemeinschaft

Um ein Gegeneinanderarbeiten zu verhüten, haben die drei führenden Kölner Amateurboxvereine SC Colonia, TuSV Stollwerck und SV Rhenania eine Interessengemeinschaft gebildet mit dem Ziel, in jedem Monat eine größere Veranstaltung in der Bürgergesellschaft durchzuführen. Der erste Kampftag steigt bereits am 15. Oktober. An diesem Tage tritt eine aus den genannten Vereinen zusammengesetzte Mannschaft gegen eine Stadtmannschaft aus Hannover an, die übrigens tags darauf in Bonn gegen die verstärkte Staffel des Post-SV kämpft.

Handball-Weltmeisterschaft 1938 nicht in Wien

Der österreichische Handballbund hat auf einer Sitzung in Wien beschlossen, von der Durchführung der Handball-Weltmeisterschaft 1938 Abstand zu nehmen. Die Oesterreicher begründen den Schritt damit, daß bei der augenblicklichen Lage im Handballsport nicht mit einer wirksamen Propaganda für dieses schöne Spiel gerechnet werden kann.

Staffel der Städte in Berlin

Am 3. Oktober: Radsport-Großkampftag

Die Reichshauptstädter erleben am 3. Oktober mitten im Häusermeer des Berliner Nordens Radsportkämpfe, die in der Staffel der Städte ihren Höhepunkt finden dürften. 16 Mannschaften werden auf dem 36 km Rundkurs kämpfen — die besten Amateure sind am Start. Es starten **Berlin**: Raschke, Irrgang, H. Schmidt, Purmann; **Bielefeld**: Ketels, Klemmel, Oberquelle, Langhoff; **Breslau**: Remane, Rösner, Bellmann, Preußner; **Chemnitz**: Meyer, Kühn, Schulze, Riemann; **Dortmund**: E. Schmidt, Schreer, Switalla, Pöpper; **Dresden**: Mende, Nippel, Schubert, Pietzsch; **Düsseldorf**: H. Fischer, Prause, Lohmann, W. Fischer; **Frankfurt-Main**: Rehmer, Karner, Feuerbach, Baer; **Hamburg**: Olde, Hagen, Czaja, Wehel; **Hannover**: Neubauer, Algermissen, Nowakowski, Hardege; **Köln**: Meurer, Böttcher, Ruland, Bedder; **Magdeburg**: Pöschels, Rößner, Richter, Müller; **München**: Mayr, Krückl, Strobl, Singer; **Nürnberg**: Friedrich, Boggenreuter, Keßler, Kittsteiner; **Schweinfurt**: ???; **Stuttgart**: Kurz, Weischedel, Plappert, Eimer. Wo bleibt Bonn?

Vorrunde um den Hockey-Silberschild 1937

Mittelrhein kämpft in Dortmund gegen Westfalen

Mit der Vorrunde um den Silberschild wird auch im Hockeysport die erste größere Veranstaltung des neuen Spieljahres gestartet. 14 Gau-Mannschaften treten in diesem Wettbewerb an.

Die Mittelrhein-Streitmacht hat Gewinnaussichten, die in erster Linie auf einem durchschlagskräftigeren und spielerisch besseren Angriff fußen. Im Mittelrhein-Sturm, den der Leverkusener Klubertz führt, überragen die beiden Flügel Käßmann-Ludwigs (links) und Dr. Bleßmann-Bader (rechts), die der Mannschaft von Rotweiß Köln entnommen sind. Diese Spieler hinterließen beim Brüsseler Turnier, das sie ohne Niederlage beendeten, einen guten Eindruck. Als nächster Gegner käme dann der Gau Niederrhein in Frage.

In Dortmund spielen die Mannschaften in der Aufstellung: **Mittelrhein**: Passenholz (Schwarzweiß Köln); Kirberg (Marienburger THC.), Prediger (Schwarzweiß); **Nöller** (Bonner THV.), Berke, Terhag (beide Rotweiß Köln); Käßmann, Ludwig (beide Rotweiß), Klubertz (Leverkusener HC.), Dr. Bleßmann, Bader (beide Rotweiß). — **Westfalen**: Frieden (VfL. Dortmund); Dyckhoff (Rheine), Rieckhus (Münster 08); Meister (Münster 08), Reichert (Eintracht Dortmund), Poppe (RC. Hamm); Wilhelmi (SuS. Bielefeld), Feldhaus (Preußen Münster), Bock (Münster 08), Hanold, Fahrtmann 2 (beide SuS. Bielefeld).

Werden die drei Bonner Gauligisten siegen?

Schwere Kämpfe der Bonn-Beueler Gauligisten

Tura — VfR.

Nachdem die Tura trotz erstklassiger Leistungen, die auch in allen Fachzeitungen gebührend gewürdigt worden sind, den Sieg in der 2. Schlußrunde um den Tschammer-Pokal an Eintracht Braunschweig abtreten mußte, wendet sie jetzt ihr ganzes Interesse wieder den Punktespielen zu. Am Sonntag ist der VfR. Köln Gast der Tura. Die Tura ist bestens gerüstet und will am Sonntag dem Bonner Publikum beweisen, daß ihre Leistung in Braunschweig nicht einmalig war. Aus diesem Grunde hat man auch auf irgendwelche Experimente bei der Mannschaftsaufstellung verzichtet. Da Aretz genesen ist, wird er wieder die Sturmführung übernehmen. Die beiden Nachwuchsspieler Giesen und Jakoby werden in der Reserve gegen den VfR. zeigen, daß sie aus den harten Kämpfen der Gauliga gelernt haben. Folgende Spieler werden am Sonntag in der Schmidt-Schneiders Kampfbahn die Farben der Tura vertreten:

Dierdorf
Müller — Miesen
Trochelmann — Hartmann — Heinen
Theisen — Wiersberg — Aretz — Herbst — Betzgen.

Da morgen nur ein Gauligaspiel in Bonn stattfindet, so wird die Tura mit gutem Besuch rechnen können. Auch die Spielstärke des VfR. Köln und seine anerkannte Kampfkraft sind bestimmt dazu angetan, dem Spiel einen besonderen Reiz zu geben.

Kölner BC. — Bonner FV.

Es gibt schon jetzt genügend Stimmen, die dem KBC. eine Ligazeit „voraussagen". Immerhin ist es gewagt, nach drei Spielen ein solches Urteil zu fällen, aber wenn die Klettenberger auch gegen den Bonner FV. keinen Sieg herausholen, dann ist die Lage doch ziemlich trostlos. Sind wir einmal gespannt, wer von den beiden Mannschaften den ersten Sieg herausholt.

Der **Bonner Fußballverein** hat seinen Sturm umgestellt. **Stevens** wird den Linksaußenposten einnehmen und **Reifenhäuser** wieder ganz auf die rechte Flanke gehen. Damit dürfte das nötige Flankenspiel auch die nötige Ausweitung bekommen. Der Innensturm wird so befreit von langatmigen Dribblings und kann sein Können im Schießen beweisen. Dem BFV trauen wir einen knappen Erfolg auch auf fremdem Gelände zu.

Mülheimer SV. — SV. Beuel

Die rotweißen Mülheimer haben keine leichte Aufgabe zu lösen, obwohl Beuel ohne seine guten Stürmer Franz Elbern und Römer den Kampf aufnehmen muß. Mülheims Elf ist durch die Einstellung von Hönig und Lohmann gegenüber dem Vorjahr weit schlagkräftiger geworden.

Beuel spielt unter einem unglücklichen Stern. Es werden einige Ersatzleute eingestellt werden müssen, auch besteht die Möglichkeit, daß die bewährte Kraft **Klein** nicht zur Verfügung steht, aber das ist im Augenblick noch nicht entschieden. Dänach müßte die Mannschaft eine völlige Umstellung erfahren. Es ist nur gut, daß **Dalmus** ein brauchbarer Ersatzmann ist, auch wenn er es in der letzten Zeit an Eifer im Trainingsbesuch hat fehlen lassen. Bekanntlich hat sich auch **Römer** eine Verletzung (Kniebluterguß) zugezogen, sodaß er einige Sonntage aussetzen muß. Da unter diesen Umständen der Beueler Sturm sehr geschwächt ist, muß man hoffen, daß auch den Beuelern einmal das Glück zur Seite steht.

Sülz 07 — Alemannia Aachen

Nach zwei Meisterschaftssonntagen schon ein Spitzenkampf in der Radrennbahn des Stadions. Eigentlich hatte man vor acht Tagen erwartet, daß sich die Münzendergmannschaft gegen Würselen klar durchsetzen würde, aber auch im 1:1-Spiel zeigte die Alemannia ein gutes Fußballspiel. Sülz spielerisch bestimmt nicht schlechter als der Gegner, wird energischer als bisher spielen müssen, wenn die starke Alemanniaabwehr erschüttert werden soll. Falls die Aachener ihre besten Stürmer einstellen können, glauben wir auch an einen knappen Erfolg.

Rhenania Würselen — VfL. Köln 99

Daß Würselen nicht nur Platzschreck ist, sondern überhaupt etwas vom Fußballspiel versteht, hat zur Genüge das Spiel in Aachen gegen Alemannia bewiesen. Und jetzt, wo die Rhenania auch Finken wieder zur Stelle hat, steht für jede Elf ein gefährlicher Gegner auf dem Platz. Die von Anfang bis Schluß energisch kämpfenden Würselen schätzen wir in eigener Umgebung wenigstens einen Treffer besser als den VfL. ein.

Die Bezirksklassen vor schweren Punktespielen

Wird der BBC. sich halten können?

Sp. u. Sp. Eitorf — Bonner Ballspiel-Club 08

Ein Sieg der Eitorfer ist zu erwarten. Wie hoch dieser ausfällt bleibt allerdings abzuwarten, Torwart, Verteidigung und Läuferreihe der Bonner spielen aufopfernd und dürften gerade nicht allzuviel Erfolge des gegnerischen Sturmes zulassen. Im Sturm nimmt der BBC einige Aenderungen vor, diesmal stehen Wershoven und Niederstein wieder zur Verfügung. Ein Unentschieden wäre schon für die Kessenicher ein Erfolg.

BV Godesberg — FV Godesberg 08

Die beiden Godesberger Bezirksligisten stehen sich im Punktekampf gegenüber. Solche Lokalkämpfe werfen für Wochen ihre Schatten voraus und in beiden Fußball-Lagern herrscht nicht minder Aufregung über den Ausgang dieser Begegnung. Beide Parteien sind für diesen Großkampf gerüstet und stellen die stärkste Elf ins Feld. Die Blaugelben haben bisher am besten abgeschnitten und noch keinen Punkt abgegeben, während die Friesdorfer zweimal Unentschieden kämpften und gegen Siegburg verloren. Es wäre in Anbetracht des bisherigen Abschneidens der beiden Mannschaften falsch, den Gästen einen hohen Sieg vorauszusagen und den Friesdorfern keine Chance zu geben. Ein Unentschieden ist sehr leicht möglich. Zweifellos steht aber heute schon fest, daß die Chancen offen sind und die Zuschauer auf ihre Kosten kommen werden.

Favoritenkampf in Troisdorf

Troisdorf 05 — Siegburger SV. 04

Von jeher hat das Zusammentreffen dieser beiden Gegner das größte Interesse bei allen Fußballfreunden ausgelöst und jetzt um so mehr, weil Troisdorf mit allen Mitteln zur Spitze drängt, die Siegburg bis heute noch ungefährdet inne hat. Die Mannschaften sind sich im Kräfteverhältnis fast gleichwertig.

Hennef — Oberlar

Beide Mannschaften verzeichneten am Vorsonntag den Verlust zweier Punkte. Von einer Formverschlechterung kann dennoch nicht die Rede sein. Oberlar ist bis jetzt noch nicht allzustark in Erscheinung getreten. Hennef hat dagegen auf eigenem Platz günstige Vorteile.

In der 1. Kreisklasse stehen sich im fälligen Meisterschaftsspiel gegenüber: Wolsdorf—Mondorf; Hütte—VfR Siegburg; VfB. Troisdorf—Geistingen; Sieglar—Spich; Menden—Vfl. Reichsbahn Siegburg. In der Gruppe Obere Sieg der 1. Kreisklasse kämpfen: Schönenbach—Rosbach; Imhausen—Dattenfeld; Herchen—Höhe; Treisel—Opperzau; Leuscheid—Hurst; Schladern—Oettersbagen.

Die 2. Kreisklasse sieht folgende Punktespiele vor: Vfl. Reichsbahn Siegburg Ref. — Siegburger SV. Ref.; Oberlar Ref. — Aegidienberg; Irlenborn — Sieglar Ref.; Eitorf Ref. gegen Bergheim; Niederkassel — Lülsdorf; Troisdorf Ref. gegen Kaldauen; Hennef Ref. — Stoßdorf.

Die M.-Spiele der Kreisklassen

1. Kreisklasse, Gruppe 1

Hertha Bonn — Endenich. Dottendorf ist Favorit.

Duisdorf — Reichsbahn. Für die Gäste wird es schwer sein, in Duisdorf erfolgreich zu bestehen.

Ippendorf — Lannesdorf. Lannesdorf verfügt auch in dieser Spielzeit über eine spielstarke Elf, der man schon etwas zutrauen darf.

VfR Bonn — Oberkassel. Trotz der hohen Niederlage in Duisdorf spielte der VfR nicht schlecht. Auf eigenem Platz wird es wohl besser klappen.

Post — Lengsdorf. Dieses Spiel wird der bessere Sturm entscheiden müssen.

Gruppe 2

Wesseling — BC Euskirchen. Durch den Platzvorteil haben die Wesselinger die größeren Siegesaussichten.

Rheindach — Mechernich. Die Rheindacher haben durch die Gäste nichts zu befürchten.

Remmenich — Stotzheim. Der Neuling Remmenich muß schon etwas zeigen, wenn das erste Spiel nicht verloren gehen soll.

Waldorf — Bornheim. Ein knapper Platzsieg ist hier zu erwarten.

Frichdorf — Zülpich. Frichdorf führt eine gute Klinge, die Gäste werden so leicht die Punkte nicht entführen.

2. Kreisklasse, Gruppe 1

Es spielen: Limperich — Ennert, ATV Bonn — Dransdorf, Rhenania — Beuel-Rheindorf, VfL Bonn — Nordstern, Honnef — Buschhoven, Mehlem — Berkum, Muffendorf gegen Plittersdorf, Merten — Keldenich, Hemmerich — Hersel, Bonn-Nord — Sechtem.

3. Kreisklasse

In dieser Klasse ist die Spielstärke sehr unterschiedlich, sodaß meistens der eigene Platz ausschlaggebend sein wird. So werden die Mannschaften von Volmershoven, Rheinland Bonn, Flerzheim und Gimmersdorf keine große Chance bei ihren Gegnern Rösberg, Heimerzheim, Villip und Pützchen haben.

Bosen kann Ortmann sicher auspunkten

Boxkämpfe in Bad Godesberg

Im Godesberger Volksgartensaal gab es gestern abend einen Amateurbox-Klubkampf zwischen den Staffeln der Vereine Rhenania Köln und Post SV Bonn. Die Bonner siegten im Gesamtergebnis mit 8:6 Punkten. Im Schwergewicht war der technisch vielseitigere Bosen dem Kölner Ortmanns in jeder Runde überlegen und siegte hoch nach Punkten. Ergebnisse: Jugendbantamgewicht: Diepenbruck (Rhen.) Punktsieger über Lenzen (Bonn); Jugendfeder: Becker (Rhen.) gegen Schubach (Bonn) unentschieden; Fliegengewicht: Bernhardini (Rhen.) verliert gegen Grommes (Bonn); Feder: Bodden (Rhen.) verliert gegen Nowak (Bonn) n. P.; Leicht: Malter (Rhen.) Punktsieger über Kraus (Bonn); Mittel: Lohfink (Rhen.) gegen Bosen 2 (Bonn) unentschieden; Schwer: Ortmanns (Rhen.) verliert gegen Bosen 1 (Bonn) n. P.

Boxkämpfe im Godesberger Volksgarten

Als vor Beginn der junge Bonner Berufsboxer Stein dem Publikum vorgestellt wurde, wollte der Beifall kein Ende finden, während der Sprecher des Postsportvereins bekanntgab, daß Stein am 30. Oktober in Bonn auf den Altmeister **Domgoergen** (Köln) treffe.

Die Kämpfe:

Den Einleitungskampf im Jugend-Papiergewicht bestritten die beiden Postsportler Koch und Knopp. Wenngleich dieser Kampf „ohne Wertung" adlief, so sah man doch auf beiden Seiten gut technische Veranlagung.

Im Jugend-Federgewicht stieß Schubert-Post auf Becker-Rhenania. Unentschieden endete der Kampf.

Das Jugend-Bantamgewicht sah Lenzen-Post und Diepenbruck-Rhenania gegenüber. Punktsieger: Diepenbruck.

Ein heißbewegtes Gefecht gab es im „Gemischten Gewicht" (wie der Sprecher ansagte! Allerdings gibt es ein solches nicht) zwischen Nowack-Post und Bodden-Rhenania. Nowack kam zu einem Punktsieg. Für den Bonner ein beachtenswerter Erfolg!

Im Mittelgewicht traf **Bosen 2**-Post auf Lohfink-Rhen. Der an Reichweite überlegene Kölner überraschte meist mit der Linken den gut deckenden Bosen, stach unverhofft links und punktete so recht eifrig. Allerdings kam der Bonner in der ersten Runde einmal mit geschwungenen Haken gut und wirkungsvoll durch, erkannte jedoch nicht die Gelegenheit und setzte nicht nach. Aehnlich war zweimal die Situation in der zweiten Runde, als der fast ausschließlich links boxende Bonner unverhofft hart rechts am Kopf landete und Wirkung erzielte. Das Urteil lautete: Unentschieden!

Im Fliegengewicht hatte Grommes-Post an Stelle von Michels den bekannten Bernadini-Rhenania zum Gegner. Schon in der ersten Runde mußte Bernadini zunächst bis „2" und dann bis „7" zu Boden, Grommes war dann ständig wieder am Mann und trieb ihn vor sich her durch den Ring. Sieger nach Punkten: Grommes!

Den Hauptkampf des Abends bestritten im Schwergewicht **Bosen-Bonn** und **Ortmanns**-Rhenania Köln. Der Kölner hatte kürzlich den ungarischen Schwergewichtsmeister Nagy k. o. geschlagen, gegen den etwas später Weltmeister Runge in Ungarn nach Punkten verlor. Eine bessere Empfehlung konnten wir uns somit nicht für den Gegner von Bosen wünschen. Bosen zeigte sich vom Gongschlag an als der bessere Techniker, der gegen seinen etwas unbeholfen wirkenden Gegner behend und schnell war. Geschickt verstand es der Bonner, den schweren „Brocken" Ortmanns auszuweichen bezw. ihnen die Hauptwirkung zu nehmen, während er links mehrmals gut durchkam und nachsetzend im Nahkampf auf die Körperpartien gute Zermürbungsarbeit verrichtete. Die zweite Runde begann Ortmanns etwas verhalten, er wartete fiebernd auf seine k. o.-Chance, einen rechten kurzen Haken, doch Bosen ließ sich nicht beirren und landete immer wieder links zum Kopf. Hoch ging diese Runde an Bosen, während der Kölner die letzte Runde mit einem wilden Angriff einleitete, Bosen wurde auch mehrmals hart erwischt, doch durch seine gute Deckung hatte er sich bald wieder gefunden und kam so — links punktend — wieder auf. Das Urteil lautete: Punktsieger Bosen.

Die letzte für den Klubkampf gewertete Paarung war im Leichtgewicht zwischen **Kraus**-Post und **Malter**-Rhenania. Der junge Bonner war gleich eifrig bei der Sache und schlägt und trifft hart links und rechts den überraschten Malter. Als dieser zum Gegenangriff ansetzte, gelang es Kraus, auch noch auf dem Rückzug kämpfend zu punkten. Die zweite und dritte Runde gingen an den Kölner, der Punktsieger wurde.

Der Schlußkampf des Abends im Halbschwergewicht wurde von **Hübders**-Bonner BC und **Lanzerath**-Post ausgefochten. Der „blondmähnige" Hübders zeigte zwar recht wenig Ringerfahrung, verfügte jedoch über ein Herz, das ihm die Sympathien des Publikums eindrachte. Wenn Hübders noch in der ersten Runde mit der Rechten gut durchkam, so diktierte Lanzerath von Beginn der zweiten Runde an ganz eindeutig das Kampfgeschehen. In der dritten Runde mußte Hübders Volltreffer einstecken, doch hielt er sich über die Runde. Punktsieger: Lanzerath!

Interne Ruder-Regatta in Honnef a. Rh.

51 Boote und 241 Ruderer am Start

Morgen findet in Honnef am Rhein die vom Wassersport-Verein Honnef e. V. durchgeführte Interne Ruder-Regatta (Kurzstrecken-Regatta) statt, der ein ausgezeichnetes Meldeergebnis beschieden war. Insgesamt sind es 20 Rennen, die ausgefahren werden sollen. Mit Rücksicht auf die kurze Rennstrecke (600 m) ist es möglich, diese große Anzahl an Rennen in verhältnismäßig kurzer Zeit unter Dach zu bringen. Die Rennen selbst werden in Abständen von 10 Minuten gestartet. Zu den verschiedenen Rennen liegen Meldungen vor von den Ruder-Vereinen aus Koblenz, Neuwied, Bonn, Beuel, Siegburg, Godesberg und Honnef. Die Interne Ruder-Regatta in Honnef, gewissermaßen der Abschluß des Ruderjahres, bringt so noch einmal, man kann fast sagen, alle aktiven Ruderer zwischen Koblenz, Bonn und Siegburg zusammen, um noch einmal, zum letzten Male in diesem Jahre, die Riemen zu kreuzen, denn nach der Honnefer Regatta heißt es wohl für die Mehrzahl der Ruderer: Der Kampf ist aus!

Vereinsmeisterschaften des BTB.

Morgen vormittag hält der BTB. seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften auf der Schmidt-Schneiders-Kampfbahn ab.

Privatfahrer Pietsch verunglückte im Training

Abschluß der Rennsaison — von Brauchitsch fuhr die beste Trainingszeit

Nochmals Dreikampf Mercedes — Auto Union — Alfa Romeo

Die Autorennzeit des Sportjahres 1937 geht ihrem Ende entgegen. Am Sonntag wird in der Tschechoslowakei der 7. Große Masaryk-Preis entschieden, acht Tage später steht in England der Donington-Preis zur Entscheidung, doch dann ist die Rennzeit 1937 beendet, die für Deutschland einen unvergleichlichen Siegeszug brachte. Alle klassischen Prüfungen haben die deutschen Rennwagen überlegen an sich gebracht. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß Mercedes und Auto Union auch in diesen beiden letzten Rennen Alfa Romeo klar aus dem Felde schlagen.

Das in der Nähe von Brünn zum Austrag kommende Masaryk-Rennen wird auf einem 15 mal zu durchfahrenden Kurs von insgesamt 437,140 km entschieden. Die Strecke ist nicht leicht zu befahren, was schon aus dem Rekordstundenmittel von 132,595 km/stb hervorgeht, das Bernd Rosemeyer bei seiner Siegesfahrt im Jahre 1935 schaffte (was also etwa der auf dem Nürburgring erzielten Rekordgeschwindigkeit entspricht).

Die **Scuderia Ferrari** hatte zunächst beabsichtigt, nicht an diesem Rennen teilzunehmen, nachdem auch der Große Preis von Italien trotz der den Alfas ausgezeichnet liegenden Rennstrecke von Livorno eine vernichtende Niederlage durch die Deutschen brachte. Aber Nuvolari und Brivio sind doch in Brünn eingetroffen, um den Kampf aufzunehmen. Mercedes schickt diesmal Europameister Caracciola, Brauchitsch, Lang und Seaman ins Rennen, am Steuer der Auto Union „Silberpfeile" sitzen Rosemeyer, Müller und Varzi. In den letzten Prüfungen war Mercedes zweifellos erfolgreicher als die Auto Union, aber dennoch ist der Ausgang des Masaryk-Rennens völlig offen. Außer den von Nuvolari und Brivio gesteuerten Alfas greifen noch der Schweizer Ruesch (Alfa Romeo), Soffietti (Italien) und der Ungar Hartmann auf Maserati in den Kampf ein.

Pietsch-Breslau verunglückt

Auf einem 29,14 km langen Rundkurs bei Brünn, wo am Sonntag der Große Masaryk-Preis für Automobile ausgefahren wird, drehten am Donnerstag die Teilnehmer die ersten Vorbereitungsrunden. Leider gab es einen Unglücksfall, von dem der Breslauer Privatfahrer Pietsch betroffen wurde. Auf der 3 km langen Geraden vor den Boxen geriet der Maserati ins Schleudern, als Pietsch mit etwa 250 kmstd. vorbeijagte. Der Wagen ließ sich bei dieser Geschwindigkeit natürlich nicht mehr halten; er riß einen Laternenpfahl um und brannte aus. Pietsch flog in hohem Bogen auf einen Sturzacker. Der deutsche Rennarzt Dr. Gläser stellte bei dem Breslauer eine schwere Gehirnerschütterung und Beinbruch fest. Pietsch wurde sofort in ein Krankenhaus eingeliefert.

Von Brauchitsch fuhr die schnellste Runde

Da der Wagenbrand sich über eine halbe Stunde hinzog, mußte die Trainingszeit verkürzt werden. Die schnellste Runde fuhr bei den „Großen" von Brauchitsch (Mercedes-Benz mit 12:26 Min. (= 167,4 kmstd). Bei den „Kleinen", die um den Preis der Stadt Brünn kämpfen, war Bira auf Era mit 14:46 Min. der Schnellste. Hier erlitt der Tschechoslowake Hlavac mit seinem 450 ccm-Zweitakter Zepp ebenfalls einen Unfall. Der Wagen überschlug sich, Hlavac zog sich leichtere Verletzungen zu.

Hans Stuck im Motor-Rennboot

Der vor einigen Tagen aus dem Rennstall der Auto-Union ausgeschiedene Hans Stuck trägt sich nicht mit dem Gedanken, den Motorsport ganz aufzugeben. Am Steuer eines Rennwagens wird man Stuck zukünftig zwar kaum noch sehen, aber er wird voraussichtlich schon bald ein Motor-Rennboot, das nach seinen Angaben gebaut wurde, steuern und Weltrekorde angreifen. Allerdings hält sich auch weiterhin das Gerücht, daß Stuck mit einem deutschen Fahrzeug demnächst in USA den offiziellen Schnelligkeits-Weltrekord angreifen werde.

Hindenburg!

Beiträge zu seiner Stiftung nehmen alle Banken, Sparkassen, Postanstalten sowie die Geschäftsstelle des General-Anzeigers für Bonn und Umgegend entgegen.

Möbel preiswert, gut und fein - kauf bei Uedelhoven ein!
Schlafzimmer komplett ab 250.- RM. Küchen ab 145.— RM. Wohnzimmer ab 195.— RM. Speisezimmer ab 280. RM.
Bonn, Sterntorbrücke 8
Einer der fünf Möbelbrüder

Gerichtsstrafe für einen Jugendlichen: ein Monat Rauchverbot

Eine wirksame Erziehungsmaßnahme, die das Adenauer Gericht beschloß

Adenau: Jugendliche sollen — das ist der tiefere Sinn der Aufgabe des Jugendgerichts — wenn sie sich bei einer Gesetzesübertretung schuldig gemacht haben, durch eine Erziehungsmaßnahme auf den Weg der Besserung gebracht werden, wenn die näheren Umstände dies gestatten. Sie sollen in ihren jungen Jahren nicht mit einer Strafe in den Papieren belastet werden. Ein 16jähriger Junge aus dem Nachbarort K. war wiederholt beim Fischen im Dorfbach erwischt worden. Der Inhaber der Fischereigerechtsame hatte lange Zeit Nachsicht mit ihm geübt, und es jedesmal bei einer ernsten Verwarnung bewenden lassen. Schließlich, als dies nichts fruchtete und der Junge wiederum im Bach angetroffen wurde, erstattete er Anzeige, so daß sich nunmehr das Gericht mit der Sache befassen mußte. Vor Gericht war der jugendliche Sünder geständig und zeigte auch ein reumütiges Verhalten. Die Beweisaufnahme ergab weiter, daß der Junge offenbar von älteren Personen zu dieser Gesetzesübertretung verführt worden war. Alle diese Umstände veranlaßten das Gericht, ihn, anstatt zu einer Geldstrafe zu verurteilen, ernstlich zu verwarnen und ihm weiter als Buße aufzuerlegen, einen Monat lang nicht zu rauchen. Aufatmend versprach er, sich diesem Opfer gern zu unterwerfen.

Um das Parken bei Rennen auf dem Nürburgring

Adenau: Es ist verständlich, daß die Bewohner von Adenau und Umgebung an den Renntagen auf dem Nürburgring bestrebt sind, eine zusätzliche Einnahme zu erzielen. Die einen treten unmittelbar in den Dienst der Nürburgrkng-Verwaltung, die anderen bauen einen Verkaufsstand auf oder vermieten Betten und wieder andere lassen gegen Gebühr Kraftfahrzeuge auf ihren Grundstücken parken.

In der letzten Sitzung des Amtsgerichts hatte sich der Landwirt N. aus Adenau wegen unerlaubten Parkens zu verantworten. Er hatte auf einem der Gemeinde Adenau gehörigen und von ihm gepachteten Grundstück — einer Wiese — parken lassen und für die Unterstellung der Fahrzeuge die gleiche Gebühr erhoben, die auf den bewachten Parkplätzen der Nürburgring-Verwaltung üblich ist. Dem Gericht war nun die Aufgabe gestellt, festzustellen, ob es sich hierbei um ein einmaliges Parken gegen Entgelt oder um die Ausübung des Ueberwachungsgewerbes im Sinne des § 34 der Gewerbeordnung gehandelt habe. Im ersteren Falle wäre lediglich die Anmeldung bei der Polizeibehörde erforderlich gewesen, während die Ausübung des Ueberwachungsgewerbes an eine besondere Genehmigung gebunden ist. Diese Genehmigung war ihm durch besonderen Bescheid ausdrücklich untersagt worden. Der Angeklagte behauptete, es habe sich um ein Parken gegen Entgelt gehandelt. Dem standen jedoch die näheren Umstände, vor allem die Höhe der Gebühr, die Ausgabe besonderer Karten, die ständige Anwesenheit des Grundstücksbesitzers während der Dauer des Parkens usw. entgegen. Das Gericht kam daher auf Grund der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß die Ausübung des Ueberwachungsgewerbes vorlag. Das Urteil lautete auf vierzig Mark und die Kosten des Verfahrens.

Die Rübenkampagne im Gange

Euskirchen: Wenn noch spät abends die Euskirchener Kreisbahn ihr melodisches Pfeifen ertönen läßt, wenn Zug auf Zug durch die Gegend rollt, dann weiß man: Die Rübenkampagne hat begonnen. Große Mengen Rüben werden jetzt an die Euskirchener Zuckerfabrik geliefert, wo bald mit Hochdruck gearbeitet wird, um den Zucker zu gewinnen. Die Kreisbahn leistet in dieser Zeit ungeheure Arbeit und auch die Reichsbahn hat ungeheure Mengen von Rüben zu befördern, während auf den Anfuhrstraßen sich die Fuhrwerke aneinanderreihen und manchmal von der Fabrik aus bis zur Kölnerstraße hinein oder bis nach Kuchenheim Schlange stehen.

44 Arbeitsmänner beendeten ihren Dienst

Miel: Aus der Arbeitsdienstabteilung 6/216 Miel wurden 44 Arbeitsmänner entlassen. Es handelte sich um Landwirtssöhne und landwirtschaftliche Arbeiter, die darum frühzeitig entlassen wurden, um bei der Rüben- und Kartoffelernte eingesetzt werden zu können.

Bedeutende Ankäufe für die Weinwerbeaktion

Da in dem Weingebiet der Mosel vielfach seitens der Patenorte und Weinverteiler bedeutende Ankäufe für die Oktober stattfindende Weinwerbeaktion vorgenommen wurden, ist das Weingeschäft zurzeit recht gut. Für Konsumweine des Jahrganges 1936 werden 550 bis 650 RM bezahlt, während mittlere Qualitäten 700 bis 850 RM und Naturweine 950—1350 RM erzielen. Der 1934er ist seit einiger Zeit vollständig ausverkauft. Für den nur noch wenig vorhandenen 1935er werden Preise von 1100, 1500, 1800 RM bezahlt.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst Bonn

Münsterpfarre. 5.30, 6, 6.30 hl. Messen, 7 Deutsche Singmesse, 7.30 Gemeinschaftsmesse, 7.30 in der Krypta hl. Messe, 8.15 Schulmesse für die Münsterschule mit Predigt, 8.25 hl. Messe auf dem Chore, 9 Schulmesse für das Beethoven-Gymnasium mit Predigt, 10 Hochamt, 11.15 hl. Messe mit Predigt, 12.15 Andacht und Christenlehre für die Schuljugend, 16 Andacht und Predigt. — Wochentags sind die hl. Messen um 6.20, 7, 7.25, 8.15, 9 und 9.30. Von Freitag, 1. Oktober, ab finden täglich die Rosenkranzandachten im Münster statt und zwar Wochentags und Sonntags 19. 6.30 Aussetzung des Allerheiligsten, Weihegebet und Segen, anschließend hl. Messe.

St. Remigius. Hl. Messen: 6, 7, 8 Schulkinder, 9 Städt. Realgymn. und Oberrealschule mit Predigt, 10 Hochamt, 11.30 (Predigt), 14 Andacht und Christenlehre für die Schulkinder, 17 für die Pfarre. Dienstag 6.30 Gemeinschaftsmesse, 18 Antonius-Andacht. Herz-Jesu-Freitag 7.10 Segensmesse, 18 Herz-Jesu-Andacht.

Stift und Dietkirchen. 6, 7 hl. Messen (Predigt), 8 hl. Gemeinschaftsmesse und Kommunion der Frauen und Mütter mit Predigt, 9 Kindergottesdienst, 10 Hochamt, 11.30 hl. Messe mit Predigt, 17 Christenlehre für die Schuljugend, 18 Kirchenmusikalische Andacht mit Ansprache und Segen unter Mitwirkung des Stiftschores.

St. Josephskirche. 6, 7, 8 mit Predigt, 9 Kindermesse mit Predigt, 10 Hochamt, 11.15 mit Predigt, 14.30 Christenlehre mit Andacht für alle Schulkinder vom 3. Schuljahre an, 17 Pfarrandacht. — Donnerstag 17—19 Beichtgelegenheit. — Herz-Jesu-Freitag: 7.15 hl. Messe, 15 Kommunionvorbereitung für alle Schulkinder, 18 Beginn der Rosenkranzandacht. — Samstag: 7.15 hl. Messe, 18 Rosenkranzandacht.

St. Marien. 6 hl. Messe, 7 hl. Messe mit Kommunion der Frauen, 8 Schulmesse für beide Schulen mit Ansprache und hl. Kommunion der Mädchen der Marienschule, 9 Deutsche Singmesse mit Predigt, 10 Hochamt, 11 Deutsche Singmesse mit Predigt, 15 Andacht mit Standespredigt für die Frauen, 18 Pfarrandacht. — Werktags hl. Messen: 6.30, 7.15, 8, 8.30.

Herz-Jesu-Kirche. Messen um 6, 7, 8 (Predigt), 9, 11 (Predigt), 18 Predigt und Andacht. — Donnerstag 15 Beichtgelegenheit. Von 22 an Nächtliche Sühneanbetung für Männer. Herz-Jesu-Freitag: Ab 4 Beichtgelegenheit, 5 hl. Messe mit Sühnekommunion, 7.45 Rosenkranz, 8 Segensmesse, 20 Andacht mit Predigt. — Während des Monats Oktober ist 7.45 Rosenkranz und nach der 8-Uhr-Messe Segen

St. Elisabeth. 6 hl. Messe, 7 Gemeinschaftsmesse mit hl. Kommunion der Frauen, 8 Schulmesse für alle Kinder mit katechetischer Predigt, 9 hl. Messe mit Predigt, 10 Hochamt, 11.15 Singmesse mit Predigt, 18 Pfarrandacht.

St. Sebastian, Poppelsdorf. 6, 7 hl. Messe, 8.30 Kindermesse mit Kommunion der Erstkommunion-Mädchen, 9.45 Hochamt, 11 hl. Messe, 14.30 Christenlehre für die Schulkinder.

Kreuzberg Bonn. 6 Frühmesse mit Predigt, 7 hl. Messe, 8.30 Singmesse mit Predigt, 16 Andacht. Dienstag 6 Segensmesse, 17 Antoniusandacht. Herz-Jesu-Freitag, 6 Segensmesse, 17 Herz-Jesu-Andacht. Im Monat Oktober ist die Rosenkranzandacht morgens in der 6-Uhr-Messe.

Pfarrkirche Endenich. 6 hl. Messe, 7 hl. Komm. der Schulkinder, 8.30 hl. Messe, 9.45 Deutsche Singmesse, 11 hl. Messe, 13.30 Kommunion-Danksagung für die Schulkinder, 14.30 Christenlehre und Andacht für die Erwachsenen. An den Wochentagen hl. Messen: 6.30, 7.10 und 8. Montag und Freitag erste hl. Messe 6. Donnerstag 19—20 Beichtgelegenheit, 20 Herz-Jesu-Andacht.

St. Quirin, Dottendorf. Hl. Messen 6.30 (mit Pred.), 7.30 (mit Pred.), 9.30 Hochamt und Predigt.

St. Margaretha, Grau-Rheindorf. Hl. Messen 6, 7, 8, 10.

St. Nikolaus, Kessenich. 6, 6.45 hl. Messen, 7.45 Gemeinschaftsmesse der katholischen Jugend, 9, 10 Hochamt, 11.15, 15 Christenlehre und Andacht.

St. Antonius, Dransdorf. 7 hl. Messe, 9 deutsche Singmesse.

St. Agnes-Stift. 8 hl. Messe, 15.30 Andacht. Werktags: 6.30 hl. Messe.

Benediktinerinnen v. d. ew. Anbetung Endenich. Täglich 6.40 hl. Messe. Sonntag, Mittwoch und Samstag 6.45. Tägl. 8.15 Hochamt. Sonntag und Mittwoch 8.30. Täglich 15.30 Vesper. Aussetzungstage: Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Aussetzung auch in der Nacht vor d. 1. Freitag. Im Oktober täglich nach der Vesper Rosenkranz-Andacht.

Marienhaus, Nöggerathstraße 4. Hl. Messen 6.15, 7.30 und 8, 15 Andacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen 6.15, 7 und 7.30. Donnerstag 20—21 hl. Stunde. — Herz-Jesu-Freitag und Anfang des Rosenkranzmonates. 6.15 bis 8 Aussetzung des Allerheiligsten mit Segen. 19.30 Andacht. — Samstag Rosenkranzandacht und hl. Messe 6.15, 8.15 hl. Messe

Altkatholischer Gottesdienst Bonn

Friedenskirche. 9.30 Deutsches Hochamt (Primiz Hofmann) mit Predigt (Prof. Dr. Keusses) unter Mitwirkung des Kirchenchors.

Evangelischer Gottesdienst Bonn

Tag der Mission. 8 Schloßkirche, Pastor Gützlaff. 8.30 Ev. Gemeindehaus Kessenich, Pastor Wahlefeld. 9.30 Prov.-Heilanstalt, Pastor Gützlaff. 10 Ev. Stadtkirche, Direktor Pastor Neß, M.Gladbach. 10 Ev. Poppelsdorfer Kirche, Prof. D. Hirsch, Heidelberg. 20.15 Schloßkirche, Festversammlung der Innern Mission unter Mitwirkung des Singekreises Bonn. 9.30 Gottesdienst in Duisdorf. Sämtliche Kindergottesdienste finden nur um 11.30 in der Ev. Stadtkirche aus Anlaß des Tages der Inneren Mission statt.

Evgl. Stadtmission, Poppelsdorfer Allee 27. Sonntag 16 Bibelstunde, Pastor Wilkesmann, Dienstag 20 Bibelbesprechstunde, Stadtm. Frömdsdorff. In Beuel: Montag 20 Bibelstunde, im evgl. Gemeindesaal.

Filie evangel. Gemeinde, Rosental. Sonntag 10 Predigt und Feier des Heil. Abendmahls. Donnerstag 20 Bibel- u. Gebetsstunde.

Landesk. Gemeinschaft Johannessaal, Römerstr. 14. Sonntag: 16.30 Gemeinschaftsstunde. Dienstag: 20.30 Gebetstunde.

Sonstige Gemeinschaften Bonn

Blaues Kreuz, Kesselgasse 2. Sonntag: 20 Bibelstunde. Mittwoch: 20 Evangelisation und Gebetstunde.

Katholischer Gottesdienst Beuel

St. Joseph, Beuel. 6 hl. Messe, 7.15 Kommunionmesse der Mütter und Frauen mit Predigt. 8.30 Kindermesse mit Pred., 9.30 Hochamt, 11 hl. Messe mit Predigt, 8.30 hl. Messe in der Saarstraße mit Predigt. 14.15 Christenlehre und Andacht. 19 Andacht. — Donnerstag 18 Beichtgelegenheit, 20 Vortrag für alle Männer in der Pfarrkirche, 20.45 hl. Stunde.

St. Clemens, Schwarzrheindorf. 6.30 liturgische Gemeinschaftsmesse in der Oberkirche und Gemeinschaftskommunion der Frauen; 8 hl. Messe mit Predigt; danach katechetischer Unterricht für die Schulkinder; 10 Hochamt; 14.30 Christenlehre und Andacht.

Katholischer Gottesdienst Godesberg

St. Marien, Godesberg. 5.30 Frühmesse, 6.30 Gemeinschaftsmesse mit Pred. u. Kom. d. Frauen, 7.30 hl. Messe, 8.45 Kindermesse mit Predigt, 9.45 Hochamt, 11 hl. Messe mit Predigt, 14.15 Christenlehre und Andacht, 17.45 Andacht in der St. Markuskapelle.

St. Severin, Mehlem. 6, 7.30, 9, 10.15. Im 10-Uhr-Gottesdienst singt der Quartett-Verein die Deutsche Messe von Schubert und „Die Himmel rühmen" von Beethoven.

Evangelischer Gottesdienst Godesberg

Kirche Rüngsdorferstraße. 8 Gottesdienst: Pfarrer Zunn. 9.30 Gottesdienst: Pfarrer Kolfhaus. 11 Kindergottesdienst: Pfarrer Kolfhaus.

Kapelle Kurfürstenstraße. 11 Gottesdienst: Pfarrer Zunn.

Gemeindehaus Mehlem, Mainzerstraße 76. Sonntag 11 Kindergottesdienst: Diakon Meyer. Mittwoch: 20.15 Bibelstunde: Pfarrer Zunn.

Katholischer Gottesdienst Siegkreis

Katholische Kirche Troisdorf. Hl. Messen: 6, 7, 8, 9 Hochamt, 10,15 und 11,15 Uhr. 14 Andacht mit Christenlehre für die jüngeren Kinder, 15 Pfarrandacht mit Christenlehre für die älteren Kinder, anschließend Predigt für die Frauen. Während des Monats Oktober wird täglich in der Kirche der Rosenkranz gebetet.

Kath. Kirche Königswinter. Sonntag hl. Messen: 6, 7, 9, 11. 8 Schulmesse, 10 Hochamt.

Kapelle auf dem Petersberg. 9 hl. Messe.

Pfarrkirche Rhöndorf. Hl. Messen: 6.30, 8, 9.30 Hochamt, 14 Andacht.

Pfarrkirche Honnef. Hl. Messen: 6, 7, 8, 9, 10 Hochamt, 11. 19.30 Andacht (Gemeinschaftskommunion der Frauen).

Annakapelle Rommersdorf. H. Messe: 7.30.

Rektoratskirche St. Martinus Selhof. 7 Frühmesse, 9.30 Hochamt, 14.30 Andacht.

Evangelischer Gottesdienst im Siegkreis

Evangel. Kirche Siegburg. 8 Frühgottesdienst: Pfarrer Rehmann. 10 Hauptgottesdienst: Hilfsprediger Gudar. 11.15 Kindergottesdienst.

Evangelische Kirche Troisdorf. 9,30 Gottesdienst (Prädikant Fuchs); 10,45 Jugendgottesdienst.

Evangel. Kirche Honnef. 9.30 Gottesdienst: Pfarrer Rehmann.

Evangel. Kirche Königswinter. 10 Gottesdienst, 11.15 Kindergottesdienst.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vormittag um 7¾ Uhr verschied nach langem schwerem Leiden unsere liebe gute Mutter

Frau Antonie Jünger

geb. Bertram

im 73. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Aug. Wilh. Jünger

Bonn (Nöggerathstr. 45), den 24. September 1937.

Die Trauerfeier findet statt am Montag den 27. September, nachmittags 1.55 Uhr, in der Kapelle des Nordfriedhofes, die Beerdigung hieran anschließend.

Die Verlobung unserer Tochter Martha mit Herrn Hans Conrad Wirz geben wir hiermit bekannt

Carl Blank und Frau
Frieda geb. Edinger

Martha Blank
Hans Conrad Wirz
Verlobte

Bonn, Endenicher Allee 12 — 26. September 1937 — Lorsbach im Taunus

---

Statt Karten

Ihre Verlobung
geben bekannt
Anneliese Saenger
Werner Schmitz - von Hülst

Lauterbach (Hessen) — im September 1937 — Bonn

Das Sechswochenamt
für
Fräulein Carola Vianden
findet Dienstag den 28. September, 8¼ Uhr, in der Münsterkirche statt.

Zurück
Prof. Dr. Klövekorn
Hautarzt.

Zurück!
Dr. Klövekorn
Kinderärztin. (6

Zurück
Dr. Gallus

Zurück
Dr. Uhles

An einem ca. 1 Jahr dauernden Ausbildungslehrgang für
Zahnärztliche Helferinnen
können noch einige junge Damen (20 bis 25 Jahre alt) mit genügender Schulbildung teilnehmen.
Nähere Bedingungen in der Klinik zu erfahren.
Universitäts-Klinik und Poliklinik für Mund-, Zahn- und Kieferkrankheiten Bonn, Am Hof 14.

Rheuma? Gicht Ischias Hexenschuß

Ich bin mit Ihrem Rheumatismus-Tee sehr zufrieden. Schon bei dem 3. Paket merkte ich Linderung. Bei dem 5. Paket kann ich wieder laufen, ohne die geringsten Schmerzen zu spüren. 7. 3. 37.
Frau Johanna Lemmel, Soppau/Leobschütz Land

In allen Apotheken:
Probepaket .... 1.— Mk.
Paket (für 3 Wochen) 1.62 Mk.
Paket, verstärkt .. 2.25 Mk.
(für verstärkt. Tee D.R.P. angem.)

Dr. Zinsser & Co. Leipzig 135

Viele Anerkennungen.

Verlobte!
versäumen Sie nicht,
die Möbel-Etage
zu besuchen.
Große Auswahl in 3 Etagen im eigenen Hause.
Ehestandsdarlehen.
Möbel-Etage Wiechers
Kurfürstenstr. 46, Telef. 6252.

Amtliche Bekanntmachung

Im hiesigen Handelsregister B wurde am 23. September 1937 unter Nr. 127 die Firma Neue Radium-Medizinal-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Honnef eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und Handel von radioaktiven und anderen medizinisch-technischen Präparaten und Apparaten. Stammkapital: 20 000 Reichsmark. Geschäftsführer: Kaufmann Josef von Koblinski, Honnef am Rhein. Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. August 1935 abgeschlossen. Jeder Gesellschafter hat allein Vertretungsrecht. Amtsgericht Königswinter.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 5. Oktober 1937 vor dem Amtsgericht Bonn, Wilhelmstraße 23, Zimmer 106, folgende Grundstücke versteigert werden:

Um 16 Uhr: Grundbuch von Poppelsdorf, Band 37 Blatt 485 Flur 2 Parzelle 1447/108, Königstraße 73, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, groß 1,85 Ar; Flur 2 Parzelle 3072/108, daselbst, bebauter Hofraum, groß 5,40 Ar. — 4a K 34/35.

Um 16¼ Uhr: Grundbuch von Bonn, Band 201 Blatt 8029 Flur 29 Parzelle 523/47 etc., bebauter Hofraum, Schedestraße 15, groß 2,05 Ar. — 4a K 72/34.

Bonn, den 23 September 1937. Amtsgericht Abt. 4a.

Färberei Büssgen
Chem. Reinigung
Fernruf 2332
Meckenheimer Straße 39
Rosental 22
Niebuhrstr. 46
Bad Godesberg
Burgstraße 7

Seit 78 Jahren
Möbel-Graff
Kesselgasse
Große Auswahl : Qualität : Billige Preise
Kinderbeihilfen! Ehedarlehen!

Tafelsilber
Vössler Dreieck sie7ben
neben dem Hähnchen.
Seit 1803 Schleiferei im Hause

Stadt- und Fernumzüge
sowie Beiladungen nach allen Richtungen stets gesucht. (6f
Blanden's Möbeltransport
Dorotheenstraße 79. Telefon 3518.

Wer fährt
Ende Sept., Anf. Oktober n. Berlin u. nimmt einige Kisten mit? f6) Telefon: Godesberg 3694.

Wer übernimmt Transport von drei größeren Möbelstücken (evtl. als Beiladung) nach Göttingen? Angeb. u. T. T. 60 Gen.-Anz. (6 f

---

Grammophon - Reparaturen
Laufwerke, Federn, Schallplatten.
J. Klein, Bonn, Friedrichstraße 31.

Die neuzeitliche von Optiker-Meister
Kröber
BONN · TURMHAUS · ADOLF-HITLER-PLATZ
Alle Krankenkassen · Reparaturen sofort · Billigste Preise · Ruf 8009

Musik- und Gesangschule **H. GAREIS**
BONN, Lennéstraße 54, · Telefon 2668
Ausbildung in allen Instrumentalfächern und Gesang
Opern-Ensemble (Solisten) Opernchorschule
musikalischer Leiter: Herr Kapellmeister J. Kracht, musikalischer Oberleiter des Bonner Stadttheaters
In das Solisten-Ensemble können auch Schüler fremder Lehrkräfte u. Nichtberufsstudierende aufgen. werden. — Ausbild. im Sologesang b. z. Bühnenreife H. Gareis. Eine Anzahl Schüler an ersten Bühnen.

Herbstkuren in Radiumbad Oberschlema
im sächs. Erzgebirge
dem stärksten der Welt!
Rheuma, Ischias, Gicht, Neuralgien, Alters-Erscheinungen
Verbilligte Kurmittelpauschalen
Neuerbautes Kurhotel
Ganzjährig geöffnet

Nervös - Erschöpfte
Spezialkuranstalt Hofheim 12 (Taunus)
bei Frankfurt am Main. Telefon 214
Mäßige Preise. S.-R. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Es geht um den Aufbau einer neuen Volksgemeinschaft.
Adolf Hitler.

Stadt- u. Fernumzüge
Lagerung, sowie alle Transporte und Beladungen. (6f
G. Dresen, Fachgeschäft für Möbeltransport, Bonn, Hochstadenring 54, Telefon 7809.

Halt - gebraucht - Möbel! sehr gut erhalten
Größtes Lager am Platze, Speisezimmer (echt Eiche), verschied. Modelle, bis 2 Mtr. breit, kompl., Herrenzimmer, Bücherschrank, Dipl.-Schreibtisch mit Sessel, runder Tisch u. 2 Lederstühle 275 Mk., Doppel-Schlafzimmer (Eiche), kompl. mit neuen Einlagen 395.—, 430.— Mk., Tochter-Fremdenschlafzimmer, eleg., mit Roßhaarmatratze, kompl. 225.— Mk., Küchen kompl. 80.—, 120.— Mk., Einzel-Bücherschränke, Büfetts 65.— Mk., Kredenze 45.— Mk., Vitrine, Ausziehtische, Stühle, Posten Schreibtische, gute Betten kompl., Kleiderschränke, Wasch- und Nachtkommod., gute Herde, Oefen, Flurgarderoben, Nähmaschine, Büro-Rollschränke, Stahlschrank, Roll- u. Dipl.-Schreibtische, 2 Geldschränke, Maschinen-Tische, Schreibmaschine (Stöwer) usw. verkauft billig Kommissionshaus — Warenwerert.
Frau Ludwig Keil, Bonn
nur Kasernenstr. 16—18. (6
Fernruf 3783. (Eig. Autobetrieb.)

Wer nimmt einige Möbel mit nach Kohlscheid bei Aachen? Näh. Bonn, Viktoriahaus, Mozartstr. 19.

Zucker %
kinderleicht in 2 Minuten genau meßbar; Kosten ca. 5 Pfennige. Auskunft kostenlos. Pfeiffer, Frankfurt am Main H. 38 Adolf-Hitler-Anlage 2.

Sinr liegt der wirksame Kern der „Lebewohl"-Hühneraugen-Pflaster.

Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben:
Beethoven-Drog., Münsterplatz 18; Kronen-Drogerie, J. Hartmann, Poststraße 23; Drog. Hasenmüller, Friedrichstr. 20 und Filiale Poststraße 14; Kölntor-Drogerie, W. Klockhaus, Kölnstraße 65.

Briefkasten

Angestellte. Es ist selbstverständlich dem Käufer eines Unternehmens freigestellt, ob er die Angestellten übernehmen will. Ein Vertragsverhältnis besteht natürlich nur zwischen den Angestellten und dem alten Inhaber. Dem betreffenden Angestellten wird die Dienstzeit bei den Rechtsvorgängen des jetzigen Inhabers angerechnet und es gilt für ihn das Gesetz vom 9. 7. 1926, wonach sich die ordentliche Kündigungszeit um weitere 6 Monate verlängert. Voraussetzung ist allerdings, daß in dem Betrieb außer Lehrlingen mindestens mehr als zwei Angestellte beschäftigt werden. Es kann dem Angestellten dann nur mit drei Monatsfrist zum Schluß des Kalendervierteljahres gekündigt werden. Das Arbeitsverhältnis läuft dann nach der Kündigungszeit noch 6 Monate. Den ihm laut Tarif zustehenden Entgelt kann er natürlich einfordern, wenn er unter Tarif bezahlt worden ist. Im allgemeinen ist es empfehlenswert, durch die Deutsche Arbeitsfront erst einmal die Vermittlung vorzunehmen. Geht dies fehl, so muß das Arbeitsgericht entscheiden.

Baureihe 03. 1. Die neueste Lokgattung der Deutschen Reichsbahn ist die Baureihe 05, — Stromlinienlokomotive — deren größte Geschwindigkeit 180 km/h ist. 2. Die Baureihe 03 und 18 haben gleiche größte Geschwindigkeiten von 140 km/h. 3. Die Einstellung der Baureihe 03 und 18 bei den beobachteten D- und FD-Zügen erfolgt nach wirtschaftlichen und betriebstechnischen Gesichtspunkten. Es kann vorkommen, daß eine planmäßige Lok. nicht dienstfähig ist. Ist der Ersatz einer derselben Baureihe nicht greifbar, muß eine andere gleichwertige Lok. eingesetzt werden. Wenn ein D- oder FD-Zug mit zwei Lok. bespannt beobachtet worden ist, war der Zug durch verstärkten Reiseverkehr über sein vorgesehenes normales Gewicht belastet. Zur Einhaltung des fahrplanmäßigen Fahrzeiten wurde die zweite Lok., — sogenannte Vorspannlok. — vorgelegt. — Die Bedeutung der Zeichen an der Beschilderung des Führerhauses stimmt.

Ella. Sie müssen die Erbschaft anmelden, da Ihnen sonst große Schwierigkeiten entstehen. Ob Ihnen das Kapital von 4000 RM belassen wird, kommt ganz auf die Umstände an. Sie haben jedenfalls einen Anspruch darauf, wenn Sie mit Ihren Kindern von dem Gelde eine Existenz gründen wollen. Auf die Behörde kommt es an, ob Sie weiter Armenhilfe bekommen. Wird Ihnen diese entzogen, so können Sie sich jedenfalls bei der höheren Stelle beschweren. Wegen Kirchensteuer und Kirchengeld können Sie gepfändet werden, falls pfändbares Vermögen vorhanden ist. Bei einem Arbeitseinkommen von nur 150 RM kann allerdings nur die Steuer gepfändet werden, die in den letzten drei Monaten fällig war.

Krefeld. Da Ihre Erlaubnis bereits ausgenutzt ist, brauchen Sie die Dauervermietung an die Verwandten des Mieters nicht zu dulden. Besuch müssen Sie gestatten. Fragen Sie also an, für wie lange die Verwandten zu bleiben denken. Handelt es sich um Wochen, so ist nichts zu machen. Bleiben die Verwandten allzu lange, handelt es sich um ungerechtfertigtes Untervermieten, dann können Sie fristlos kündigen, falls nicht ausgezogen wird, und die Räumung durch die Räumungsklage durchsetzen.

Unwissender Leo. 1. Die Wohlfahrt muß zurückgezahlt werden, wenn sie nach dem 1. Januar 1935 bezogen wurde. Ausnahmen können bewilligt werden, wenn der ehemalige Wohlfahrtsbezieher 60 Jahre alt ist und seine wirtschaftliche Lage derart ist, daß ihm aus Billigkeitsgründen die Rückzahlung erlassen werden kann. 2. Wenden Sie sich bei Ihren Eltern noch an die Standesämter, dann aber an die Pfarrämter, die Ihnen Geburts- bzw. Taufurkunden zugehen lassen. Läßt sich die Taufe eines Ihrer Vorfahren ohne weiteres an Hand der Kirchenbücher feststellen, so beträgt die Ausstellung je Person durchschnittlich 60 Pfennige, die meist unter Nachnahme erhoben werden. Sind weitere Nachforschungen nötig, so können natürlich weit höhere Gebühren herauskommen.

60jähriger Bezieher. Gegen die Zinsforderung der Sterbekasse, die ja pro Jahr nur RM. 7 ausmacht, wird sich nichts einwenden lassen. Sie müssen bedenken, daß die Kasse sonst mit dem Gelde bis zum Eintritt des Versicherungsfalles arbeiten kann.

M. S. 105. Wenn Sie uns Ihre neue Adresse geben, wollen wir Ihnen gern behilflich sein.

NSB. Erkundigen Sie sich beim Deutschen Studentenwerk E. V., Lennéstraße 24.

Sonne. Zur Ausübung des Gewerbes als Hypothekenmakler ist selbstverständlich eine Anmeldung bei der Gewerbepolizei Ihres Bezirkes notwendig. Da diese aber zwecks Prüfung Ihrer Zuverlässigkeit die Sachen an die Fachgruppe der Grundstücks- und Hypothekenmakler in Berlin W. 9, Lennéstraße 4, abgibt, ist es zweckmäßig, wenn Sie sich unter genauer Schilderung Ihrer Laufbahn und Kenntnisse zunächst an diese wenden und sich dann erst bei der Gewerbepolizei anmelden, wenn die Fachgruppe gegen Sie nichts einzuwenden hat. Zweckmäßig erkundigen Sie sich auch vorher über die Ihnen entstehenden Beiträge und Gewerbesteuerlasten, damit Sie nicht mehr zu zahlen haben, als Sie evtl. verdienen.

H. L. Mondorf. Laut den noch heute bestehenden Vorschriften des Code-Zivil müssen hochstämmige Bäume zwei Meter, niedrige Bäume und lebende Hecken einen halben Meter von der Grenze entfernt stehen. Der durch die näher gepflanzten Bäume geschädigte Nachbar kann daher verlangen, daß diese entfernt werden, notfalls im Wege der Klage. Pfirsichbäume wird man nicht als hochstämmige Bäume betrachten können.

Königshof : Bonn
Täglich 4–7 Uhr:
Konzert im Café
Samstag und Sonntag:
TANZTEE im Pavillon — TANZABEND im Café
Kapelle: Willy Bahl
Sonntag: Morgen-Konzert 11–13 Uhr

Traube H. Mühlens
Dernauer Weinmost
Frische Nüsse und die gute Küche

Winzerschenke Wein Werbestube
Rheinische Winzer und Winzer-Genossenschaften
Bonn, Meckenheimerstraße 2
Sonntag: **Konzert**
1 Fuder: 35er Ockfener Bockstein
Wachstum: Geschw. Merten.
Pokal 45 Pfg. mit Bedienung

Weinhaus Reuter Inh. Franz Zander
Koblenzerstraße 73
Gemütliche Weinstuben. Solide Weinpreise.
Pokalausschank naturreiner Weine.
— Preiswerte Flaschenweine außer Hause. —

Großer rheinischer Abend in Ramersdorf
am Sonntag, dem 26. September 1937 im
Lokale Josef Henseler
unter Mitwirkung des bekannten Bonner Humoristen **Schmitz Hubert**
Erstklassiges Orchester. Stimmung und Humor. Anfang 6 Uhr. Getränke nach Belieben. Es laden ein: **Die Ortsvereine und der Wirt.**

UNKEL am Rhein Hotel-Restaurant **MÜRL**
Täglich: **KONZERT und TANZ.**

Hotel Mühlenhof — Römlinghoven
Eingang Siebengebirge
Ia Kaffee / Eigene Backwaren / Großer schattiger Garten
Aufmerksame Bedienung / Küche u. Keller bieten das Beste
Jos. Eichelmann, Telefon 301.

Tura Bonn
Meisterschaftsspiel gegen
V.f.R.Köln
am Sonntag, dem 26. Sept. 1937, 15 Uhr. Vorher:
Tura Jungliga — Sportverein Beuel, Jungliga

Bücher
aller Art zu kaufen gesucht.
61) O. Fröhlich, Maargasse 19.

Biete dem Glück die Hand!
1/8 Los 3.- 1/4 Los 6.- 1/2 Los 12.- 1/1 Los 24.- p. Kl.
Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie
Lose für die neue
50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preußische) Staatslotterie
empfehlen die
Staatl. Lotterie-Einnehmer in Bonn:
WEBER Vivatsgasse 13 (a. Adolf-Hitlerpl.)
SCHWARZ Martinstraße 2 (am Kaiserplatz)
BACHEM Münsterstraße 7
Erneuerung für alte Spieler bis 1. Oktober.

Waldschenke
Morgen Sonntag
TANZ
Werdet Mitglied der NSV.!

Heimatfreunde Köln
Herrliche Gesellschaftsreisen! Reise Nr. 2
Oberbayern
(Schwabenland — Frankenland)
Eine Fahrt durch Deutschlands schönste Gaue in erstklassigen Reisewagen.
Reiseweg: Köln — Stuttgart — Uebern. — Ulm — Oberammergau - Garmisch - Krün - Mittenwald - Rothenburg - Würzburg - Uebern. - Spessart — Frankfurt — Köln.
Erstklassige Verpflegung und Unterkunft, Reiseleitung, Rundfahrten, Kurtaxe, Bedienung usw.
1 Woche 98.-, 2 Wochen 138.- 3 Wochen 178.-, 4 Wochen 218.-
Abfahrten jeden Sonntag
Verlangen Sie bitte Spezialprospekt Nr. 2
Lloyd-Reisebüro H. Brink
Bonn, Am Hof 9 Tel. 4120

Maßkleidung
ist nicht Massenware, sondern eigens für Sie individuell angefertigt. Darum tragen Sie
Maßkleidung
vom Bonner Schneidermeister.
Herrenschneider-Innung - Bonn

Städtische Konzerte Winter 1937/38
4 Symphoniekonzerte — 2 Chor-Orchesterkonzerte — 4 Kammermusikabende
Musikalische Leitung: Städt. Musikdirektor Gustav Classens.
Den vorteilhaftesten Konzertbesuch bietet die Dauermiete!
Mietpreise: Für 6 Symphonie- und Chor-Orchesterkonzerte 15.–, 12.–, 9.– Rm
Für 4 Kammermusikabende 12.–, 10.–, 8.– Rm.
Verbilligte Gesamt-Abonnements 24.–, 20.–, 16.– Rm.
Prospekte und Auskunft im Städtischen Verkehrsamt, Poststraße 27. Fernsprecher 1701.

CASSELSRUHE
Morgen Sonntag:
Original bayr. Oktoberfest
Gebirgstrachten - Erhaltungs - Verein „Almrausch".
Schuhplatt-Tanz, getanzt von 4 Paaren. 2 Musikkapellen 2.
Radi, Enzian, Bratwürstle mit Kraut. :: Würzburger Bürgerbräu, hell und dunkel.
Autobusverkehr ab 2 Uhr vom Kaiserplatz.

BONNER STADTTHEATER
Spielplan von Samstag, 25. Sept., bis Dienstag den 5. Oktober 1937.
Samstag 25. Oeffentl. Vorstellung (keine Platzmiete): Die Jungfrau von Orleans, romantische Tragödie v. Friedr. v. Schiller. Pr. IV: 0.30, 0.40, 0.70, 1.20, 1.50, 1.90, 2.—, 2.20. A. 20.00, E. 23.00.
Sonntag 26. Oeffentl. Vorstellung: Aida, Oper v. G. Verdi. Pr. III: 0.40, 0.50, 0.80, 1.60, 1.80, 2.20, 2.30, 2.50. A. 20.00, E. 23.30.
Montag 27. Oeffentl. Vorstellung ((keine Platzmiete): Das kleine Hofkonzert, musikalisches Lustspiel aus der Welt Karl Spitzwegs von Toni Impekoven und Paul Verhoeven. Pr. III: 0.40 bis 2.50. A. 19.30, E. 23.00.
Dienstag 28. 4. Platzmiete weiß: Erstaufführung: Romeo und Julia, Trauerspiel von William Shakespeare, deutsch von Walter Josten in Bonn. Pr. II: 0.40, 0.60, 0.70, 1.60, 2.10, 2.60, 2.70, 3.—. A. 19.30, E. 22.30.
Mittwoch 29. Oeffentl. Vorstell. (Keine Platzmiete): Aida, Oper von G. Verdi. Pr. III: 0.40—2.50. A. 19.30, E. 23.00.
Donnerstag 30. Oeff. Vorstellung (Keine Platzmiete): Romeo und Julia, Trauerspiel v. W. Shakespeare, deutsch v. Walter Josten, Bonn. Pr. IV: 0.30 bis 2.20. A. 20.00, E. 23.00.
Freitag, 1. Okt. Oeff. Vorstellung (Keine Platzmiete): Lady Windermeres Fächer, Komödie von Oskar Wilde, deutsch von Karl Lerbs. Pr. IV: 0.30 bis 2.20. A. 20.00, E. 22.30.
Samstag 2. 3. Platzmiete orange: Erstaufführung: Wiener Blut, Operette von Joh. Strauß. Pr. I: 0.50, 0.70, 1.20, 2.—, 2.50, 3.—, 3.20, 3.50. A. 20.00, E. 23.00.
Sonntag 3. Oeffentl. Vorstellung: Das kleine Hofkonzert, musikalisches Lustspiel aus der Welt Karl Spitzwegs von Toni Impekoven u. Paul Verhoeven. Musik von Edmund Nick. Pr. III: 0.40 bis 2.50. A. 20.00, E. 23.30.
Montag 4. 4. Platzmiete rot: Der Barbier von Sevilla, Oper von Rossini. Uebertragung der Rezitative: Siegfried Anheisser. Pr. I: 0.50—3.50. A. 19.30, E. 22.00.
Dienstag 5. Oeffentl. Vorstellung (Keine Platzmiete): Die Jungfrau von Orleans, romantische Tragödie v. Friedr. v. Schiller. Pr. IV: 0.30—2.20. A. 20.00, E. 23.00.
Bitte ausschneiden!

Bonn Mensa Lennéstr.
Tonlichtspiele Volkswohl e. V.
Samstag - Sonntag - Montag
zeigen wir einen Großfilm von seltener Pracht u. Herrlichkeit.
Die erste deutsch-japanische Gemeinschaftsarbeit
Die Tochter des Samurai
ein Dr. Arnold Fank-Film der Terra
Hierzu das bekannt große und gute
Beiprogramm
Vorführungen: Samstag 8.10
Sonntag 3.00 5.30 8.10
Montag 8.10
Sonntag 3 Uhr, Einlaß 2 Uhr
Jugendvorstellung 25 ₰ 35 ₰ 50 ₰
Karten Sonnt. ab 10 Uhr zu haben

Dollendorfer Lichtspiele
Sonntag 4 1/2 und 8 1/4 Uhr — Montag 8 1/4 Uhr
Das große Eröffnungsprogramm
„Der Herrscher"
mit Emil Jannings. (6
Dienstag, Mittwoch 8 1/4 Uhr
„Grenzpolizei Texas".

Täglich frische Seemuscheln
Ring-Restaurant
FRANKENPLATZ

Der neue Reisewagen
„Bonner Husar"
fährt von Freitag, 1. Oktober, bis Samstag, 9. Okt. 37, zum
Oktoberfest nach München
Bonn — Stuttgart — München — Berchtesgaden — Garmisch-Partenkirchen — Bodensee — Schwarzwald — Heidelberg — Wiesbaden — Bonn. Fahrpreis 55.— Mk.
Anmeldungen und Prospekte: W. Lucas, Bonnertalweg 97, Ruf 7515, Zigarrenhaus Steinmeister, Am Hof 20, Ruf 6646.
Mittwoch, 29. September:
Fahrt nach Neviges
Fahrpreis 4.00 Mk. Abfahrt 7 1/2 Uhr Am Hof 20. (6

KAFFEE-FAHRTEN nach wie vor
täglich (außer Sonntags) 15.26 Uhr ab Endbahnhof der Vorgebirgsbahn Bonn.
Fahrpreis inkl. Kaffee und Kuchen **1.65 M**
CAFE SCHLOSS BRÜHL
Sie speisen mittags u. abends vorzüglich und preiswert. Geheizter Innenraum. (6

In der Hingabe des eigenen Lebens liegt die Krönung allen Opfersinns. Das Deutschland der Zukunft ist der höchsten Opfer wert.
Adolf Hitler.

Neu-Aufnahmen!
Aus dem Liederkreis
„An die ferne Geliebte"
v. Beethoven
„Auf dem Hügel sitz' ich spähend"
„Leichte Segler in den Höhen"
„Nimm sie hin denn, diese Lieder"
gesungen von Gerhard Hüsch
Vorspiel unverbindlich!
Musikhaus Broich
Bottlerplatz (am Stadthaus). (6

4 Hüte 1 Preis!

Flott gesteckte
Filztuch-Kappe
mit apartem Schleier auch große Kopfweiten
2.80

Beliebte Form ist die entzückende
Filztuch-Kappe
mit Tupfen-Schleier
2.80

Neuartige Kopflinie hat dieser fescher
Filztuch-Hut
mit Schleier in vielen Farben
2.80

Jugendlicher
Filzhut
apart durch die flotte Schleifengarnitur mit Schleier
2.80

Brautschleier immer in großer Auswahl
KAUFHOF BONN

Kaufe
getragene Herren- u. Damenkleider, Mäntel, Schuhe, Wäsche, Gesellschaftskleider zu reellen Preisen.
(6) Frau Lübken, Josefstr. 27.

Auffärben von Ledermöbeln
Sofas, Sessel, Schreib u. andere Stühle, Lederjacken werden neu hergestellt. Große Auswahl in Couchs
P. KÖPPEN
Münsterstraße 1a. (6

Wanderer-Fahrräder
schon für 62 Mk.
STROMANN
vorm. W. Broich
Bottlerplatz (am Stadthaus)

Nähmaschinen
neue versenkbare und Schrank-Modelle sowie wenig gebr. Maschinen bill. abzugeben. Schumacher, Bonn, Bornheimer Str. 17. (6 b

FAHRRAD-ETAGE
P. Stäuder Telefon 3351
Wenzelgasse 53, Ecke Kesselgasse
Günstige Preise — große Auswahl — bequeme Zahlung

Fensterputzen Hausabwaschen
BONNA
RUF 4727
Meckenheimer Straße 16
Kostenanschläge unverbindlich

Die Werbeschau deutscher Möbel zeigt Ihnen Möbel-Hollands
Bonns größtes Einrichtungshaus Brückenstraße 42/44 in 5 seiner Schaufenster
Das Speisezimmer zu 725.– ▮ Das Wohnzimmer zu 675.– ▮ Das Schlafzimmer zu 795.– ▮ Die Küche zu 288.– u. 368.– ▮ Besichtigen Sie unsere weiteren 200 Einrichtungen in allen Preislagen

Der Erzähler

Unterhaltungs-Beilage des General-Anzeigers
für Bonn und Umgegend / Bonner Nachrichten

Septembermorgen

Von Hermann Claudius

Komm mit mir in den Garten, Frau.
Auf allen Blättern blinkt der Tau.
Der Morgen hub erst an den Lauf.
Die Blumen tun die Augen auf.

Ist alles still und feierlich.
Und alles nur für dich und mich.

Ist alles stumm und atmet kaum.
Ist alles noch in halbem Traum.

Und hinter uns bei jedem Schritt,
als ging der Herrgott selber mit.

Der Sohn schenkt

Von Alfred Richter

Was bekommt Mutter zu ihrem Fünfzigsten?" — Ach, sie alle waren gute Menschen, und Lilose schenkte reichlich, praktisch und mit Geschmack, fast schon so wie Mutter. Aber Vater und Oldwig, nein, die Männer in diesem Hause verstanden es nicht. „Mutter hat doch alles, der Haushalt steckt voll", sagte Vater hilflos am Tag vor dem Fest zu seiner Tochter, „hast du denn etwas?" Er bekam es gezeigt und war maßlos verwundert. „Was du alles hast!" sagte er, und seine Verwunderung wurde zur Hochachtung. Dann rettete er sich, wie immer bei solchen Gelegenheiten, mit barem Gelde. Mutter kannte ihn schon. Sie nahm es gar nicht übel.

Und Oldwig? — Oldwig kam erst im letzten Augenblick überhaupt heim. „Zig Kilometer Bahnfahrt, Leute", entschuldigte er sich, „und ich hatte bis zuletzt rasend zu tun!"

Das war richtig. Er steckte im Examen. Seine Zukunft entschied sich. Die Höhenkurve seiner Bahn wurde jetzt festgelegt. Das mußte man begreifen, selbst bei Mutters 50. Geburtstag.

Wenn es jemand ganz begriff, dann war es Mutter. Sie jagte alle hinaus und deckte ohne Hilfe den Tisch, ohne Hilfe des Geheimnisse wegen, mit denen sie aufzuwarten hatte. Oldwig erzählte im Nebenzimmer laut — es klang viel Gelächter von Vater und Schwester dazwischen — von den lustigen Kameraden auf der Hochschule. O, bei aller Arbeit und Beklemmung in diesen sorgenvollen Prüfungswochen lassen sie sich doch nicht unterkriegen! „Wir? Kerle wie wir? Das wäre ja — — —!"

Mutter verstand einiges davon durch die Tür, und das übrige reimte sie sich zusammen. Ihre Augen leuchteten. Nein, daß sie so einen großen, prächtigen Sohn hat! Sie zündete festliche Kerzen auf dem Tische an, und dann schwang sie eine kleine Glocke und rief dazu: „Alle hereinkommen!" Sie kamen und waren verwirrt, ehrlich bestürzt. Mutter hatte sich wieder einmal riesig angestrengt! Umarmung, ein Kuß.

„Und Mutter, wo ist eigentlich nun dein Gabentisch?" rief Oldwig. — Ja, ihr Tisch. Ja. Hm. — „Hast du wohl von Lilose? Oh! Pikfein!" Oldwig betrachtete Stück für Stück. Immer langsamer. Er verstummte gemach. Und ganz rot war er geworden. „Warum nur, warum nur konnte ich nicht doch noch etwas kaufen?" dachte er zerknirscht, legte alles hin, lief zum Klavier, klappte es auf und spielte einen donnernden Marsch.

Wie herrlich konnte Oldwig spielen! Vater und Lilose standen lauschend, und ganz hinten in der Ecke beim Ofen, da stand Mutter. In ihren Augen ist ein feuchtes Schimmern. Sie ist ja so stolz auf den Sohn!

Am nächsten Mittag ist er bei seinem alten Direktor eingeladen. Es ist da ein Mädelchen — wundernett! Kann auch der Mutter gefallen. O ja. Er soll nur gerne hingehen zu den Leuten. Eine solche Schwiegertochter — aber es hat ja wohl noch ein bißchen Zeit!

Tante Charlotte kommt auf einen Nachmittagsbesuch. „So? Oldwig schon wieder ausgeflogen?" Sie schaut mißbilligend umher mit ihren grauen Augen. „Was hat er denn eigentlich geschenkt?" fragt sie plötzlich.

Und da geschieht das Merkwürdige. Indessen Vater, durch die Frage verlegen gemacht, rasch an den Blumentöpfen rückt und Lilose bestürzt enteilt, um frischen Kaffee zu holen, schaut Mutter die mißtrauische Verwandte mit einem unbefangenen Lächeln an und sagt: „Ich hole es, liebe Charlotte, ich hole es." Sie geht hinaus und kehrt mit einem Schmuckkästchen zurück. Es ist ein Erbstück, das sie nie getragen hat, deshalb kennt es die Tante nicht. Die reißt die Augen auf: „Dies von Oldwig?" Sie schüttelt ungläubig den Kopf.

Aber Mutter sieht ihr fest in die Augen. „Du siehst es ja", sagt sie, schaut Lilose an, schaut den Vater an, und beide bestätigen es, mitleidsvoll und beschämt, mit Heftigkeit.

Tante Charlotte ist besiegt. Sie hat ordentlich Respekt gekriegt. „Alle Achtung", sagt sie, „das hätte ich ihm, offen gestanden, gar nicht zugetraut!"

„O", sagt Mutter und blickt wie in weite Fernen, „du kennst ihn noch nicht, wie er sein kann. Du kennst ihn noch nicht."

Danach, wie Tante Charlotte gegangen ist, muß ihr Vater gar noch auf das Kästchen einen Zettel kleben und darauf schreiben „Geschenk von Oldwig". Sie tut es nicht anders. Sie sieht völlig über Vaters Kopfschütteln hinweg. Und er geht und tut ihr den Gefallen. Lilose hat sich auf ihr Zimmer geschlichen und sitzt ganz still in ihrem Sessel. Nein, was ist Mutter für eine Frau! Wer sonst, als eine Mutter, kann so handeln? „Das können wohl nur wir Frauen begreifen", denkt Lilose und lächelt stolz.

Das Fest ist schon vergangen. Oldwig reist wieder ab. So lustig und laut, wie er kam, ist er gegangen. „Examen? Ach, da macht euch bloß keine düsteren Gedanken! Das schmeiße ich schon!" Und er klopft sich auf den Biceps, die hellen Augen strahlen und die starken Zähne blitzen. — Mutter schaut ihm lange nach.

Und dann kommt der Tag, da hat sie das Telegramm in den Händen: „Bestanden!!" Papier, das ein Schicksal bedeutet. Und dann wirbelt Lilose trällernd umher und fällt, gerade, als wäre sie die Geistesgröße, und nicht der umschwärmte Bruder wäre es, den Eltern wechselweise um den Hals.

Mutter geht hinaus und kommt mit dem Kästchen zurück. Ein wundersames Lächeln steht auf ihrem Gesicht. „Ja, ich habe gelogen", sagt sie schlicht. „Tante Charlotte glaubt ja nie, daß etwas mit Oldwig ist — und konnte ich denn da anders? Er ist doch unser Junge!"

Sie stellt das Kästchen behutsam, als wäre es aus Venezierglas, auf den Tisch. Genau neben das Telegramm setzt sie es. Diese beiden Dinge nebeneinander — — Glücklich schaut sie auf die Zeichen seiner Bewährung, auf das echte und auf das unechte, aber vor ihr gelten beide völlig gleich.

„Ob er nun bald kommt?" meint Lilose.

Mutter schaut sie groß an. „Morgen ist er da!" sagt sie mit unerschütterlicher Sicherheit. Sie öffnet das Kästchen und nimmt das glitzernde Geschmeide heraus und hält es sich an die Brust. „Und dann trage ich diesen Schmuck", sagt sie. Lilose und Vater tauschen einen Blick, den Mutter nicht sieht, und der ihr auch ganz gleichgültig sein würde. „Steht er mir nicht?"

Doch, doch, er steht vortrefflich — — —

„Na, seht ihr", sagt Mutter und betrachtet sich in einem kleinen Spiegel, „jetzt trage ich erstmals diesen Schmuck, und einen richtigen, den schenkt er mir mal, wenn er tüchtig Geld verdient. Das tut er. Ich weiß es. Ich kenne doch meinen großen Jungen!"

„Ja, er wird schon an uns denken", sagt Vater.

Mutter schaut ihn mit großen Augen an: „An uns denken? Du redest ja fast wie Tante Charlotte!" Sie packt den Schmuck wieder ein und nimmt ihn mit, und im Hinausgehen sagt sie, ein bißchen beleidigt: „Eine Mutter wird doch ihren Sohn kennen — er hat so ein gutes Herz."

Angenehme Nachricht — Gemälde von A. Kindler, Düsseldorf, Künstler-Album 1861

Christian Rommels törichter Plan

Von Heinz Ulrich

In einer feuchten und dunklen Herbstnacht konnte, wer Augen hatte, einen großen Jungen aus dem Fenster eines Hauses in der Wullweberstraße klettern sehen, der sich erstaunlich vorsichtig benahm, wie es seine Art sonst nicht war. Christian Rommel hätte es sich schwer verbeten ein Junge genannt zu werden. Er war trotz aller Ermahnungen seiner Mutter der größte Klotz, der je in feinen Kleidern gesteckt hat.

Er lehnte sich an den Stamm eines alten Baumes, der vor dem Hause stand, und beschaute sich böse den Mond, der jetzt plötzlich große Neugier zeigte und zwischen Wolkenfetzen hervor gerade in die Wullweberstraße schien. Aber Christian wartete nicht ab, bis es dem Mond gefiel, sich zu bedecken . . .

Vorsichtig ging er die Straße entlang. Dennoch hallte die Gasse wieder. Fensterscheiben klirrten und all der Spuk nächtlicher einsamer Wege trieb plötzlich sein Wesen. An einer Laterne, gegenüber dem Ausgang der Straße, lehnte ein Mann. Wer er auch war, Christian wollte sich nicht von ihm erkennen lassen, und er verschwand über den Zaun von Böttcher Dröschers Hof, lief durch den Hof, den Garten, stieg auf die Mauer zur Wiese hin und sprang in die Tiefe. Von der breiten Straße her drang das Gekreisch einer fahrenden Straßenbahn, der letzten vielleicht.

Es war nicht zu vermeiden, daß seine Hand die Brennesseln streifte, die Gras und Blumen überwucherten. Und dieses Aergernis erinnerte ihn erst wieder an sein Vorhaben. Ausrücken wollte er, und suchen sollten sie ihn landaus, landein. Aengstigen sollten sie sich um ihn, alle, wer es auch war. Denn Christian hatte zuviel Kraft, das war es. Und er wußte nichts mit ihr anzufangen.

Pflanzen setzen die Kraft ihres Frühlings in Wachstum um, Christian war schon so groß ,wie er werden konnte. Sein Frühling aber stand im Beginn. Und sein Frühling war jene Kraft, die Bäume entwurzelt und zarte blaue Blumen blühen läßt, die heute aufbaut und morgen niederreißt, war voller Süße und Bitterkeit, ein Lächeln zwischen Schmerz und Leiden.

In der Schule trieb er nur Unfug. In den Pausen tobte er den Ueberschuß aus, den die Stunden in ihm gestaut. Nach der Schule, wenn er sein Essen verschlungen hatte, verschwand er von zu Hause und kam erst abends wieder an, dreckig, laut, außer Atem noch, und dennoch mißvergnügt, daß er nichts erlebt, nichts geschafft, nichts getan hatte, daß er nutzlos verkümmern mußte.

Er wollte schaffen und leisten. Seine Hände waren zu jeder Arbeit geschickt, aber er sollte Lehrer werden. Und böse Auftritte gab es, als Christian von einem Bekannten der Familie beim Straßenfegen erwischt wurde, und von einem andern, als er gänzlich fremden Leuten beim Umzug half. Am liebsten aber saß er auf einem Neubau bei den Maurern, trug Steine mit, knetete Mörtel und durfte das Eichtscheit halten.

„Er wird Lehrer", sagte Frau Rommel, wenn sie ihren Sohn einem neuen Bekannten vorstellte, und:

„Ich werde Maurer", sagte Christian und warf die Türe zu, daß der Kalk von den Wänden rieselte.

„Nun, nun", meinte dann der Besucher, „ich fürchte, er wird eher Abbrucharbeiter", und hatte sich damit alle Zuneigung der Mutter Rommel für immer verscherzt.

Jetzt aber war Christian endlich entflohen. Nun konnte er allem Ungemach entrinnen für immer und Maurer werden.

Der Fluß gluckste müde, ein leiser Wind spielte in den Brennesseln und in den trockenen Zweigen der wenigen Bäume, die auf der weiten Wiese standen. Christian ging schnell, dann langsamer, er geriet ins Schlendern und gähnte, er verwünschte den Fluß und die Nässe, die Nacht und seinen dummen Einfall. Der Morgen fand ihn noch nicht weiter als bei Fischer Petersens Reuse gegenüber dem nächsten Dorf.

Da saß er, versuchte sich Fische zu fangen und griff nach ihnen mit bloßer Hand. Plötzlich, als er sich besonders tief über das Wasser neigte und schon glaubte, einer der stummen Gesellen werde ihm in die Falle gehen, schreckte ihn ein kleiner dünner Schrei aus seinem Tun.

Da, wo der Fluß in den See übergeht, über das Schilf, das den See umgibt, erhob sich gerade die Sonne und warf ein so frohes Licht über die Welt, daß Christian schon meinte, er habe den Schrei geträumt. Da sah er schräg ab von sich am andern Ufer etwas blitzen und sprühen, sah Wellen schlagen und leichte Schatten über das träge Wasser zittern und nahm sich kaum Zeit, die Stiefel zu lösen, so eilig sprang er in den Fluß um zu helfen.

Er erreichte die Stelle und tauchte da, wo seine Bläschen zeigten, daß unter dem Wasser noch Atem

An der Schwelle des Herbstes

Von Heinrich Zillich

Unser ganzes Fühlen ankert in den Jugendeindrücken.

Es braucht uns nur ein Duft zu berühren, der nach Jahren plötzlich in uns quillt, und wir verspüren ein verschüttetes Erlebnis erwachen, so deutlich und greifbar nahe, daß wir uns umdrehen möchten, um zu sehen, wohin wir denn geraten sind. Wir gerieten nur in den ernsten und lebendigen Raum, wo wir eine Wahrheit zum ersten Male erfuhren.

Ich kann das Bellen der Hunde in der Ferne nicht hören, ohne zugleich die breite Fläche der Landschaft meiner Kindheit zu sehen, bedämmert schon vom Abend, in allen Farben mit Grau vermischt, aus dem das Band der Straße matt leuchtet und von einigen Staubwolken überschwellt ist. Und ist das Bellen sehr ferne, fast wie ein Klang, der nicht unbedingt zu einem Hunde gehört, sondern ein Ton von der ganzen großen Natur zu sein scheint, der die Runde macht wie der Wind, dann fühle ich das umhüllende Blau des Landes in der ersten von Fülle lauttrunkenen Nacht unter einem klaren Himmel, aus dem unter den Sternen ringsum die Umrisse der Berge in die Horizontlinie treten.

Solches erlebt jeder. Jeder weiß auch, wie zauberhaft manches Wort uns anrührt. Wir treten vor den Kalender und lesen „1. März", und damit schießt schon der Inhalt der Jahreszeit in uns ein. Ach nein, aus uns selbst tritt die neue Zeit hervor. Wir öffnen uns ihr, es öffnet jemand unser Inneres, und da strömen wir selbst der Umgebung zu, die uns gleicht.

Wir sind immer Antwort. Der Vergleich, so alt er ist, stimmt: es spielt jemand auf uns, als wären wir ein Instrument.

Doch nur einige Zeiten des Jahres schlagen die tiefen langhallenden Töne, die großen Akkorde in uns an. Jene Akkorde, wo wir im Erklingen noch Muße finden, uns selbst zu lauschen, weil der Klang nicht aufpeitscht, uns nicht fortweht.

Der Herbst beginnt schon im späten Sommer, wenn die Sonne sich selbst zu vergolden scheint, ihre Wucht auf Baum und Busch sich so schwer legt, daß alles still wird, einem Geschehen hingegeben, das langsamer wirkt als der Frühling, aber niemand ausschließt.

Zu dieser Zeit strömt der letzte Saft, die Süße selbst in die Frucht. Die Farbe wird reif für die langen Wochen, deren Geräusch kein Rauschen ist wie der Frühlingswind, kein frischer Duft, keine Betäubung wie im Mai, nur ein Knistern um Baum, ein Wetzen am Ast und das trockene Räuspern der ersten gelben Blätter.

An der Schwelle des Herbstes steht die Glut. In den späten Augustnächten meinen wir viele Sternschnuppen zu sehen, als fiele im All zuerst das Gewordene aus den Sitzen herunter, ehe bei uns der Fall der Früchte beginnt und der Regen des Laubes.

Alles wird lockerer und bunter, aber nicht lauter. Das ist, wenn der Morgennebel vor dem Blau des spät erwachenden Tages liegt, wo jeder Vormittag erst allmählich aus einem leichten Dunst absinken muß und dann dasteht, beinahe noch sommerlich vergoldet, sehr klar bis in die letzten Ecken der Landschaft. Und das Land selbst wird weit und geräumiger, in den Farben zuerst, die überall die Dinge umreißen, vermannigfaltigen, den Raum in seiner Fülle deutlicher, verschiedener und reicher hervortreten lassen als die hellgrüne Gleichung, auf die der Frühling gestimmt ist oder das satte Erfülltsein des Sommers.

Immer ist es die Kühle, die selbst in den warmen Tagen wartet und schon hinter den Bäumen hervorlugt, die kein Versteck mehr umgeben können. Sie sind farbiger, aber undichter. Sie lassen die Kühle sich entfalten. Sie geben an Farbe, was ihnen an Leben gebricht, und an Augenlust, was ihnen an geheimnisvoller Versponnenheit langsam abgenommen wird. Bis dann die trockene Musik des Oktobers zu klingen beginnt, dieses Monats, der irgendwie altfränkisch ist ein Spinett der Natur, sanft und verhalten, melancholisch und gebrechlich in Strauch und Wald, aber gewölbt und grenzenlos in der freien Landschaft. Ein Baum ist es, der vor allen jetzt zu bestimmen beginnt der sich hinauslodert ins Sterben und den sicheren Ernst seines Monatswandels an eine dunkle, rote Erregung verliert, die doch nur Verwesung bedeutet. In der Buche erfüllt sich der reife Herbst, in ihr klingt auch das Blätterspinett oft wie ein Chor von brüchigen Stimmchen.

Wir haben recht, wenn wir zu dieser Natur, die ihre Türen aus den Angeln gehoben hat, den Widerhall von Schüssen als zugehörig lieben. Hörnerruf und Treiberlärm. Und selbst wer im Blätterrauschen nie ein Tier jagte, träumt den fernen Abschuß zu dem großen Bild hinzu, das ihn umgibt, nicht weil um ihn rings Sterbenszeit ist, sondern weil er selbst angeklungen ist und weil er die Blätter seiner Seele sinken läßt in den eigenen weiten Raum, der sich inmitten des nur scheinbar größeren der Natur bewegt. Denn es ist kein Bedeutungsunterschied darin, daß ein Baum sein Blattwerk fallen läßt, um seine Wurzeln zu düngen, und wir in der verhaltenen schwingenden Schwermut unseres Wesens, das sich im Herbst in eine kühlere besinnliche Vollendung bettet, den Lockruf des Frühlings vorbereiten, der unser Blut auf neue röten soll. Diese Frist des Todes ist wie jedes Sterben nur eine Brücke. Sie setzt in einem mildansteigenden schönen Bogen über das stille Wasser der Sammlung, das ein Maß des Vergehens scheint, auf das feste Ufer, wo der Acker die aufgespeicherte Kraft ausdampft.

Wenn wir das Wort „Herbst" hören, steigt aus dem bunten Sinken des Laubes und der roten Decke der Wälder auch jenes fast winterliche Bild, wo der Novemberwind im kahlen Geäst die nackte schwarze Rinde allein umspülen kann. Es ist der Tod des Herbstes selbst, wenn alles in seinem Raum zu zittern beginnt, als wehte es hin, als bebte der bloßgelegte letzte Funken des Lebens um seinen Bestand, ein Irrwisch, ein Lichtlein, das denn auch zum innigen Symbol der Zeit und des Lebens am Allerseelentag auf den Friedhöfen verbrennt und versinkt in das Schwarz der Nacht, die, noch ehe der Winter sie dämmernd erhellt, schon an das tiefe Dunkel der immer aus aller Verwandlung tauchenden ewigen Ackerscholle erinnert.

war. Er sah in dem trüben Gewässer einen dunklen Schatten, griff zu und hielt ein kleines Etwas in Händen, einen Körper, der sich schwach mehr wehrte, ein Menschlein, dem seine Neugier fast zum Verderben geworden.

Er brachte den Jungen an Land, er führte alle die rettenden Handgriffe an ihm aus, die er gelernt hatte, und sah mit tiefer Freude, wie der Kleine langsam zu Atem kam, wie er schließlich die Augen aufschlug und nun über dem Anblick des triefenden Retters zu weinen begann.

Er begriff zum ersten Mal an diesem andern, wie wert ein Menschenleben war, aber er begriff auch zugleich, daß er, er allein auf der ganzen Welt in diesem Augenblick ein neues Leben geschaffen hatte, eines, das nicht sein konnte ohne ihn.

Was tat es, daß der Besitzer dieses neugeschenkten Lebens nicht aufhören wollte, mit dünner Stimme zu quäken, und nach seiner Mutter verlangte. Christian schwang den tropfenden Schreihals auf seine pitschnassen Schultern und rannte mit ihm in das Dorf. Dort trafen sie des Jungen Mutter, die schon nach dem Kind auf der Suche war. Sie nahm Christian seine Last von der Schulter und legte ihr Söhnlein gleich über.

Eine Stunde darauf läutete es an Rommels Haustür Sturm. Eine unförmige Gestalt in weitem, uraltem Rock und ungeheuren Stiefeln, die ihm bis über die Schenkel reichten, stand vor der erschrockenen Hausfrau, die ihren Sohn noch schlafend wähnte, und fiel ihr ganz einfach und ohne viel Umstände um den Hals. Sie schrie nicht. So konnte nur einer zärtlich sein.

„Nun habe ich aber Hunger", sagte Christian, als er erzählte, was zu erzählen war, aber das war nicht viel. Denn er fühlte, das beste mußte er für sich behalten. Denn er konnte niemanden sagen, wie sehr er dem Schicksal dankte.

Der Franzose und das Ferkel

Von Georg Britting

Im Jahre 1872, der Himmel war noch blauer damals, erzählte mein Onkel, und die Donau grüner als heut, und die jetzt dicke, alte Bäume sind, fett und narbig und knorrig, die bogen sich in jedem Wind, da begegnete man in den Straßen unserer Stadt oft einem kleinen, schwarzkinnbärtigen Herrn, und das war ein ehemaliger Unterfeldwebel des französischen Heeres, Rancourt mit Namen. Der war im Krieg gefangen genommen worden, in der Schlacht bei Sedan, so sprach man, und das Schicksal hatte ihn in die Donaustadt verschlagen, und er hatte gefunden, daß die Donaustadt eine schöne Stadt sei, und war geblieben auch nach Friedensschluß, und trug noch lange zu seinem bürgerlichen Rock die mohnroten Hosen des Soldaten. Ein gelbes, biegsames Stöckchen ließ er lustig kreisen, und stand an der steinernen Brücke und sah den Anglern zu, und sah zu, wie die selten, aber doch hin und wieder einmal, einen Silberfisch aus dem Wasser holten. Und wir Kinder, sagte mein Onkel, wir blickten nicht den Fisch an, ein Rotauge oder eine Brachse, die hatten wir oft gesehen, wir blickten verstohlen auf die roten Hosen des Herrn Rancourt, auf sein schmetterlinggelbes Wippstöckchen, und weil das alles, die flammenden Hosen und der Ziegenbart und das bewegliche Stäbchen im Wasser noch einmal sich darboten, so starrten wir voll heftiger Neugier auf die bunte Spiegelung, um den Mann selber nicht allzudreist mustern zu müssen. Und der Leiter der Bürgerschule der Stadt, in der man natürlich auch die französische Sprache lehrte, war der Meinung, daß die fremden, schweren Worte leichter auf die Zungenspitzen der Schüler zu bringen seien, wenn ein echter, unzweifelhafter, lebendiger Franzose das versuche — dieser Bürgerschulleiter also stellte an den Herrn Unterfeldwebel Rancourt das Ansinnen, einen Lehrposten für Französisch an der Anstalt zu übernehmen. Der Herr Rancourt willigte gerne ein, kehrte nicht mehr in sein Vaterland zurück, blieb bis an sein Lebensende, und ging eifrig und auf ein wenig gebogenen Beinen durch die Krummgassen der Donaustadt, immer noch aber das senffarbene, das schmetterlingsfarbene Stöckchen wippend.

Das war damals, erzählte mein Onkel, als es noch schöner war zu leben, und als dort noch grüne Wiesen waren und eine Felsenkellerwirtschaft, wo heute das städtische Pfandhaus steht, damals, als das braune Bier so dick und honigklebrig war, daß, wer mit dem Aermel am Verschütteten hängen blieb, einen Stofflappen opfern mußte, um wieder loszukommen. Da lachte mein Onkel, als er das erzählte, und sagte auch, daß der Mond, wenn er an Juniabenden über dem Dom emporstieg, so groß gewesen sei wie ein Wagenrad, zum Fürchten groß, und seiner Schätzung nach mindestens doppelt so groß wie heute.

Da lachten wieder wir, und glaubten es nicht, und forderten ihn auf, heute, am Abend, zur Stunde des Mondaufgangs, mit uns vor die Stadt zu gehen und mit uns zu warten, bis die gelbe Scheibe aus der dampfenden Abendebene zwischen Hügelrücken und roten Kaminen sich emporarbeiten würde, und dann im Angesicht des glühpunschfarbigen Lichtträgers, ja, Aug in Aug mit ihm, seine Rede zu wiederholen.

Um wieder auf diesen Rancourt zu kommen, sagte aber mein Onkel, so hatte der säbelbeinige Mensch sich so bei uns eingewöhnt, daß es wahrhaft zum Staunen war. Er trank bald mehr Bier als irgendein Ortsansässiger und aß im Wirtshaus Kalbsbraten mit Kartoffelsalat und schwärmte für Leberknödel und Grießnockerln. Er lernte auch Deutsch zu sprechen, aber er brauchte sehr lang dazu, und jahrelang radebrechte er es in der entsetzlichsten Weise.

Nun war damals jeden Mittwoch in der Wahlenstraße Spanferkelmarkt. Da kamen die Bauern und Bäuerinnen aus der Umgebung und brachten in Körben die quiekenden Tiere. Die Käufer packten das Tier bei einem Fuß und hoben es hoch, daß es laut aufschrie und den prallen, runden Leib hin und her warf, und mindestens fünfzehn hob man auf und beschaute sie, bis man sich zum Kauf von einem entschloß, so daß es an den Markttagen ziemlich laut herging in der Wahlenstraße. Es roch auch ganz besonders in der Straße und auch noch in den Nebenstraßen an diesen Mittwochvormittagen, gut eigentlich, so nach Stall und Stroh, und recht gesund.

Und damals, fuhr mein Onkel fort, als natürlich noch keine Straßenbahn durch die Stadt mit grellen Glocken läutete, nur Bauernschlitten an Wintertagen durchs Jakobstor klingelten, damals traf man oft Buben und Dienstmädchen, auch wohl den Hausvater selber, wie sie vom Bäcker kommend, schmale Bretter auf den Schultern trugen. Die waren von der Backofenhitze angeröstet, hatten schwärzliche Rillen davon, und auf die Bretter waren genagelt die gebratenen Ferkel. Sie lagen auf dem Bauch, wie spielend alle Viere von sich, und den schmalen, listigen, lustigen Kopf dicht auf das Holz geduckt und schwebten so hochgetragen strahlend dahin. Sieht man das heute noch? murrte mein Onkel. Aber dann lächelte er und erzählte weiter. Der Rancourt nun wollte natürlich auch einmal sein Spanferkel haben und fand sich also in der Wahlenstraße ein, ahmte die anderen Käufer nach, hob die Ferkel am Bein hoch, sah lachend auf die Quietschenden herab und ließ sie wieder in den Korb fallen, wo die Tiere, weiter schimpfend, sich ins Stroh zu den Kameraden schmiegten, tief und aufgeregt atmend. Schon das siebente oder achte gefiel ihm ausnehmend, er fragte, mehr mit den Händen als mit Worten, nach dem Preis, zahlte und nahm das Tier zärtlich auf die Arme, um es zum Metzger zu tragen. Es lag so rosig auf seinen Aermeln, daß er der Versuchung nicht widerstand, es zu streicheln, aber das bekam ihm schlecht. Das Ferkel zappelte wütend, er stolperte, fiel, das Tier war frei und hell rufend raste es davon, Ringelschwanz hoch, schnell wie der Blitz, ohne sich umzusehen. Der Herr Rancourt lief hinterdrein, feurigen Auges, säbelbeinig, und das Ferkel war schon um die nächste Ecke. Der Franzose fluchte, suchte alle gewalttätigen und abscheulichen Flüche seiner Soldatenzeit, bog um den Prellstein, war in der Seitengasse, aber das Ferkel war nicht mehr zu sehen. Quiekte es nicht fern zärtlich und lockend und höhnisch? Aber zu erblicken war es nicht, nur ein Dienstmädchen kam ihm entgegen. Er wollte es fragen, ob es dem Ausreißer nicht begegnet wäre, aber damals, 1872, da war er erst knapp über ein Jahr in der Stadt und konnte nur wenig Deutsch, und er war auch zu aufgeregt, um sich die Frage sauber zurechtzulegen, und so schrie er zappelnd, mit drehenden, malenden, erklärenden Handbewegungen ergänzend, was ihm an Worten fehlte, so trompetete er aufgeregt der Dienstmagd etwas zu und das war so: „Fräulein, aben Sie nicht gesehen kleine Person, vorne oi, oi, hinten dirridididi?"

Es steckte eine schöne und kräftige und sehr anschauliche und einprägsame Beschreibung des flüchtigen Rosatieres in den Worten, aber die Magd verstand sie trotzdem nicht gleich, die schwerfällige Person begriff erst später den Sinn, aber da hatte er das Ferkel schon wieder gefunden, das sich in einen Hausflur geflüchtet hatte.

Aber die Stadt, Gott, wie anspruchslos war sie damals, sie freute sich noch lange über die Sprachkünste des Ferkeljägers! Oh, wie er das Ringelschwänzchen, das ewig bewegliche, geschildert hatte, das lustige, das keck- und naseweis-mutig wie ein fleischerner Lerchentriller war, das sang, ja, sang, wers zu hören verstand, überwältigend dummdreist und unverfroren das Lied dirridididi! Und oi, oi quiekte die Schnauze, der Rosarüssel, tiefer im Ton als die Schwänzchenflöte, die biegsame, helle.

Und, sagte mein Onkel, er hat später noch oft Kalbsbraten mit Kartoffelsalat und Leberknödelsuppe gegessen, der Herr Rancourt, und auch Spanferkel und lernte auch noch regelrichtig Deutsch und wurde sogar Professor.

Aber als er so weit war und die fremde Sprache, wie man so übertreibend sagt, beherrschte, drückte er sich in ihr so richtig und nüchtern aus, wie wir das alle tun, in langweiligen und trockenen Sätzen ohne Klang und Glanz, glatt und ohne Stockung redend, wie Wasser von der Röhre läuft, und nie wieder, natürlich, ist ihm ein so schönes Gedicht gelungen wie das Ferkelgedicht. Das gelingt auch uns allen nur, die wir keine Dichter sind, solange wir Kinder sind, denn wie ein Kind, süß lallend, irrte der erwachsene französische Mann damals taumelnd im Dunkel des mächtigen, zauberischen Sprachurwalds, und nur im geheimnisreichen Dämmern ist dem Gedichte wohl.

Mein Onkel hatte sich in die Ecke des Zimmers zurückgezogen, in den schwarzen Ledersessel, der dort stand, wer weiß, wie lange schon? Die Dämmerung wollte schon kommen, draußen, wo die alte Stadt lag mit den vielen Türmen, wo der Strom floß, der grüne, der rauschende.

Und, sagten wir, du glaubst, daß damals der Mond größer und gelber war? Geh heut abend mit uns auf die Donauinsel, heut abend um acht Uhr kommt er, der gelbe Wanderer, sieh ihn dir an!

Ja, sagte mein Onkel, der Mond, der vielleicht, aber das Bier?

Todeskampf mit dem Steinadler

Ergebnisse in den Bergen Marokkos

An diesem Abend stürzte der Samum über uns. Während wir noch das Gepäck von den Mauleseln abluden, zeigte einer der Berbertreiber auf die dunkle Wand, die durch das Tal immer näher herankroch. Am Nachmittag war es schon merkwürdig schwül gewesen. In den Dörfern, durch die wir marschiert waren, hatte das Vieh dumpf in den Ställen gebrüllt. Die Blätter der breiten Nußbäume am Wege hingen schlapp und traurig in der reglosen Glut. Einer der Esel war unterwegs zusammengebrochen, und wir hatten ihn nur mit Mühe bis zu diesem Lagerplatz bringen können, wo das Wasser des Ait Mizane träge in der Nähe vorbeifloß und uns wenigstens die Möglichkeit gab, einen erfrischenden Minztee zu bereiten.

Aber kaum hatten wir das Feuer angefacht, als kleine Wirbelwinde es wieder ausschlugen und dröhnend in den Feldern die Maisstauden niederwarfen. Die Djeballas, große, weiße oder gestreifte Umhängetücher der Eingeborenen, flatterten in die Lüfte, die Tiere zitterten nervös mit den Nüstern und wollten davonrasen. Das große Naturereignis Marokkos, die Sandstürme aus der Wüste Sahara, überfielen unser friedliches Lager. Aber dieser Wind, der immer mächtiger wurde, brachte keine Kühlung, er war heiß wie Backofenluft. Seltsamerweise schwitzt man nicht dabei, sondern wird nur schlapp und im Gehirn entsteht ein drückendes Schwindelgefühl. Einige von uns bekamen sogar Nasenbluten.

Die Berber hatten sich in ihre Tücher gewickelt und sich neben ihre Tiere niedergelegt, um das Unheil mit Gleichmut zu erwarten. Jetzt raste der dunkle Staubnebel geradezu auf uns los. Lange Minuten waren wir vom glühenden Sand umhüllt, die Körner verstopften die Nase und gerieten in den Mund. Fast glaubte man zu ersticken. Dann lag plötzlich wieder unheimliche Stille über unserer Gruppe. Langsam nur kamen die Einzelnen aus ihren schnell gesuchten Verstecken hinter Bäumen und Steinen wieder hervor. Klar und unschuldig leuchtete jetzt der in den letzten Lichtern des Tages verglühende Himmel und nur wie eine Rauchschwade zog der dunkle Samum das Tal abwärts wieder dem Flachland zu.

Als wir kurz darauf in Decken und Schlafsäcke gehüllt, mit bleiernen Gliedern den befreienden Schlaf ersehnten, fing der italienische Teilnehmer Dougan unserer Atlasexpedition des Prof. Brecht-Bergen plötzlich an zu erzählen. Er, der sonst schweigsamste und verschlossenste unter uns, gab sein großes Erlebnis aus den letzten Tagen preis. Wahrscheinlich hatte ihn die gemeinsame Gefahr der Sandstürme so gepackt, daß er nun auch mit seinen überwundenen Fährnissen nicht allein bleiben wollte.

Die Bergsteigergruppe I. hatte zu dritt mit einem Träger die lange Gratwanderung vom Toubkalmassiv, dem höchsten Berg im Atlas, nach dem Likoumgebiet gemacht. Die ganze Strecke bewegte sich in einer Höhe von 3500 bis 4000 Metern. Der Fels dort oben ist durch die starken Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht sehr verwittert. Da es zudem noch gar keine genauen Karten von diesem, erst vor ein paar Jahren von den Franzosen besetzten Bergen gibt, bestand dauernd die große Gefahr, plötzlich vor unüberwindlichen Abgründen und Ueberhängen zu stehen. Nun, die Gruppe war genau aufeinander eingespielt, alle drei hatten schon viele gemeinsame Hochtouren in den Alpen und im Kaukasus gemacht. Also wagten sie es, als Erste den Versuch zu unternehmen, den Verbindungsgrat zwischen den beiden Gebirgsmassiven zu bezwingen. Es sollte drei Tage schwerster Arbeit kosten. Der eingeborene Träger wanderte unterhalb der Gipfel von Paß zu Paß und brachte die Lebensmittel nach. Unterdessen zogen sich die kühnen Kletterer gegenseitig am Seil hoch, stiegen die glattesten Felswände empor, immer auf die Sicherung der Kameraden vertrauend, und konnten als stolze Erstbezwinger nach einer Woche ins Lager zurückkehren. So weit kannten wir schon ihren Bericht. Nun fügte aber Dougan sein ureigenstes Erlebnis hinzu:

„Am dritten Tage war ich gegen Abend allein vorgegangen, um den Träger frühzeitig zu treffen und mit ihm das notdürftige Biwak vorzubereiten. Es war kein schwerer Weg mehr, nur etwa zweihundert Meter, eine nicht zu steile, aber glatte Wand aufwärts und auf der Gegenseite bis zum Kar abzusteigen, wo mich Si Omar gemäß unserer Verabredung erwartete. Die beiden anderen Kameraden waren von den Anstrengungen des überlangen Tages, wir hatten seit Vormittags nichts getrunken, sehr schlapp. Dagegen fühlte ich mich noch ziemlich frisch und war deshalb vorausgegangen. Als ich noch etwa 50 Meter vom Gipfel entfernt war, hörte ich plötzlich dumpfes Rauschen. Ich war gerade in überaus exponierter Stellung und konnte deshalb zunächst trotz meines größten Erstaunens nicht aufschauen. Endlich hatte ich festen Tritt gefunden und sah nun zu meinem nicht geringen Schreck einen riesigen Adler über mir kreisen, der immer näher herunterkam. Seine Flügelweite war erstaunlich, sicher übertraf sie bei weitem die Größe eines Menschen. Aber zu langen Betrachtungen war keine Zeit, denn ich wußte um die Gefährlichkeit der Steinadler, zumal dieser sicher einen Horst in der Nähe hatte und vielleicht sogar Junge verteidigte. Mit ein paar kühnen Sätzen, die mir bei einem Ausgleiten das Leben gekostet hätten, setzte ich auf eine kleine Plattform zu, die ich mir schon vorher als letzten Ruheplatz gemerkt hatte. Als ich mich hinter den Felsvorsprung ducken konnte, war der Adler kaum noch drei Meter von mir entfernt. Ohne diese Zufluchtsstätte wäre ich bestimmt verloren gewesen, denn ich hätte mich ja überhaupt nicht wehren können, weil ich Hände und Füße zum Anklammern an den Fels benötigte.

Doch der Adler schien auch jetzt noch Anstalten zu machen, auf mich loszugehen. Scheinbar fürchtete er einen Angriff von mir auf seinen Horst und war äußerst gereizt. Schließlich mußte ich mich mit Felsstückchen wehren und traf ihn auch einmal gegen den rechten Flügel. Darauf zog er plötzlich in großen Kreisen über den Gipfel hinweg auf die andere Seite, und nach langer Zeit wagte ich mich wieder aus meinem Versteck heraus. Um keine unnötige Angst hervorzurufen, habe ich niemand davon erzählt. Aber jetzt sind wir ja auf dem Rückmarsch und bald wieder in zivilisierten Gegenden, wo die Leute kaum noch an mein Erlebnis glauben werden."

So beendete er kurz seine Worte, die still und ruhig in das Dunkel hineingesprochen wurden. Einige von unseren Freunden waren schon in den bleiernen Schlaf überangestrengter Menschen gesunken, und wir anderen lagen stumm nur noch wenige Momente wach und starrten in das glitzernde Sternennetz der südlichen Nacht.

Abschied

Von Wilhelm Kraemer

All meine Pulse bangen:
seit du von mir gegangen,
bin ich so sehr allein.
Die Tage sind unendlich,
die Nächte unverständlich,
und alle Dinge ohne Schein.

Die letzten Rosen blühten,
der Sommer ist geschieden;
der Sommer, das warst du.
Der Sturm zerrt an den Zweigen.
Bald deckt der Schnee mit Schweigen
den Winter meiner Seele zu.

Von der Frau — für die Frau

Die Moden für die Jugend sind sehr ausgeklügelt, aber niemals raffiniert und niemals unzweckmäßig. Die erwachsene Frau wird z. B. bei dem Modell eines Nachmittagskleides den Rock anders, besonders aber enger stellen, um eine Wirkung des Damenhaften zu erreichen, die bei jungen Mädchen „affig" aussehen möchte. Die wunderschöne Natürlichkeit unserer heutigen Mode soll bei der Jugend echt ein, während sie bei den Erwachsenen gerade kompliziert ist, wenn sie so einfach erscheint. Dem Jungmädchenmantel bekommt der sportliche Stil am besten. Neben dem klassischen Dunkelblau passen alle grauschwarzen, beigebraunen, grüngrauen Tweeds dafür. Sie sind strapazierfähiger als einfarbige, besonders weiche Stoffe. Man kann sie sehr hübsch und nicht allzuteuer mit Pelz bereichern. Unverwüstliche sind Opossum, Skunks und Schuppen. Für die schmale Pelzverbrämung bei Fantasiemänteln halten Krimmer und Slinks den Rekord der Jugendlichkeit.

Oft wiederholt sich ein Eckchen oder Röllchen Pelz am Kleide, damit die Ideenverbindung hergestellt wird, denn auch die Jugend wäre schlecht angezogen, wenn man bei ihr zu wenig Wert auf den gutabgestimmten Gesamteindruck legen wollte. Kann man sich aber nicht erlauben, die neue Farbe von Kleid oder Mantel mit allem Beiwerk zu komplettieren, dann beschränke man seine Farbenskala. Marine ist z. B. gleichwertig mit dem Schwarz der Erwachsenen. Zu Marine paßt der Schottenrock, die rote oder gelbe Bluse, die weiße Ledergarnitur. Der marineblaue Hut wird immer wieder erneuert und angepaßt durch bunte Federn, Band oder Schnalle.

Es läßt sich schwer beschreiben, warum ein Jumper für den Backfisch oder das kleine Sportkostüm mit Taschen doch nicht zu verwechseln ist. Es gehört für Käuferin und Trägerin ein feines Gefühl dazu. Klippen, an denen der Geschmack allein scheitern kann, gibt es genug, und wenn es „nur" ein zu modisch eingestellter Hut wäre. Im Interesse der zukünftigen geschmacksicheren und gepflegten Frau betreue man alle Kleinigkeiten wie Schuhe, Handschuhe, Gürtel, Taschen und Taschentücher mit Liebe und Eigenheit. Das Haar verrate Gesundheit durch Pflege und die Frisur sei weder salopp noch gekünstelt. Strick- und Jerseykleidung ist immer richtig, und je mehr sie auf Zweck abgestellt ist, desto besser.

Oben: Marineblauer Bouclémantel mit Mittelknopfverschluß. Der Budikragen hat eine Rolle aus Pelz. — Sportlicher Fischgratmantel mit originell eingeschnittenen Taschen.

Rechts: Hübsches geldes Wollkleid mit dreitabgenähten Quersäumen am Oberteil und Aermeln. Reißverschluß öffnet und schließt die Mittelnaht, der Gürtel ist eingearbeitet und den Rock schmücken große Taschen. — Schottenkleid mit schräg und gerade verarbeitetem Karo. Dazu gehört ein weißer Lederkragen. — Diagonalstoff wird zu einem warmem Kleide verarbeitet. Der Verschluß wird gänzlich durchgeknöpft, der kleine Stehkragen endet in einer kleinen Schleife und die 3 Taschen sind praktisch und hübsch.

Lenning 4.

Warme Kleidung für Backfische

Rechts: Jedes Kind muß mindestens einen Pullover oder eine hübsche kleine Strickjacke besitzen, die es an kühlen Tagen über das leichte Blüschen ziehen kann. Für die Mutter, die gern Handarbeiten macht, wird es eine Freude sein, diese netten, nützlichen Sachen ihrem Liebling selbst zu stricken. Auch ein ärmelloser Pullover ist von großer Wichtigkeit, da er hilft, die alten Blusen aufzutragen. Gedäkelte Borden, hübsche Verschlüsse und Knöpfe bilden eine beliebte Garnitur. — Das kurze Jäckchen ist in dicken Rippen gestrickt und zeigt einen amüsanten Verschluß in Form der Schlafanzüge. — Aermellose Weste mit Täschchen und eingestricktem Kragen zum Blusenauftragen.

Rechts: Nun kommt wieder die Zeit, wo die wärmenden Flanell- und Barchentleibchen angezogen werden müssen. Praktisch sind solche mit Knopfleisten, wo man gleich das Höschen oder das Röckchen auswechselbar anknöpfen kann. Etwas Languettenverzierung und eine kleine Stickerei beleben die Wäsche. Das Nachthemdchen besteht aus buntgeblümtem Flanell und hat eine kleidartige Linienführung.

Blick in die bunte Welt.

Die „Oltjani" wollen keine Nummern tragen

Die rumänische Hauptstadt wird zurzeit nur mangelhaft mit Obst und Gemüse versorgt, weil die Straßenhändler streiken, die dort in der Hauptsache den Kleinverkauf besorgen. Die „Oltjani", wie sie im Volksmund heißen, protestieren dagegen, daß sie sich auf Verfügung des Magistrats in eine Liste einschreiben und in Zukunft Nummerntafeln auf der Brust tragen müssen. Für die Einschreibung sollen sie außerdem 250 Lei je Person zahlen.

Der Zwerg als Jäger und Fußballspieler

Der 23jährige Bojko Wutschkowitz aus Zajetschar in Jugoslawien ist nur 70 Zentimeter groß. Wutschkowitz ist ein leidenschaftlicher Jäger; die Waffenfabriken in Uschitze mußten für ihn ein eigenes Jagdgewehr konstruieren. Außerdem beschäftigt sich der kleine Herr mit Fußball; seine Leistungen auf diesem Sportgebiet haben gerade jetzt zur Folge gehabt, daß er zum Präsidenten des Sportklubs „Tirnok" gewählt wurde.

Kann ein Papagei beleidigen?

Vor dem Amtsgericht in Haarlem fand ein nicht alltäglicher Strafprozeß statt. Angeklagt war ein Student der Musik wegen Tierquälerei. Sein Nachbar hatte einen Papagei, der, sobald er des Musensohnes ansichtig wurde, ihn mit „Schlafmütze" beschimpfte. Das reizte den Studenten auf die Dauer derart, daß er das Tier eines Tages mit ein paar Steinwürfen bedachte. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß der Besitzer des Papageis ihn nicht ausstehen könne und das Scheltwort seinen Kindern beigebracht habe. Der Papagei habe es den Kindern abgelauscht, sodaß er es schließlich mit der vom Besitzer gewünschten Wirkung anzubringen vermochte. Der Student wurde zu einer Geldstrafe von sechs Gulden verurteilt.

Der älteste Paß

In London gelangt in nächster Zeit der älteste noch vorhandene Paß der Neuzeit zur Versteigerung. Dieses interessante historische Dokument stammt aus dem Jahre 1629 und gehörte einem Grafen Reingold von Collalto, Kaiserlicher Sekretär Ferdinand des Zweiten. Er war seinem Besitzer für eine Reise vom Norden Europas nach Wien ausgestellt worden, und es wird darin ersucht, daß „der Reisende nicht an Grenzen und Zollschranken aufgehalten werden möge". Darunter befindet sich das kaiserliche Siegel Ferdinand II.

Der Kondor stirbt aus

Noch vor wenigen Jahren gab es im Staate Kalifornien zahlreiche Kondore. In der letzten Zeit ist jedoch der Bestand dieser Riesenvögel so bedenklich zurückgegangen, daß man ernstlich mit einem Aussterben des Kondors rechnen muß. Die einzige noch bekannte Heimstätte des Kondors ist gegenwärtig der Los Padres-National-Park in Kalifornien. Die Gründe für den schnellen Rückgang dieser Großgeier liegen hauptsächlich im Nahrungsproblem. Da der Kondor in erster Linie vom Aas großer Tiere lebt, konnte er sich in den Zeiten, da noch große Herden des amerikanischen Bisons durch die Prärien zogen, nach Herzenslust ausbreiten und vermehren. Heute herrscht in dieser Hinsicht ein ständiger Nahrungsmangel, wozu sich noch die Tatsache gesellt, daß der Kondor geeignete Horst- und Brutstätten mit genügend Raum für den An- und Abflug braucht, die er von Jahr zu Jahr wieder aufsucht. Nun haben sich die kalifornischen Forstbehörden entschlossen, in geeigneter Höhenlage künstliche Ruhe- und Nistplätze für die Kondore zu schaffen, die weit genug von jeglichem störenden Verkehr abliegen, Gelegenheit zum Baden und Trinken geben und gegen Waldbrände gesichert sind.

Die Gespenstertragödie von Lemberg

Der Ehemann als „Geist"

Eine blutige „Gespenstertragödie" spielte sich dieser Tage in Lemberg ab, bei der ein Kaufmann, der sich, um seine nervenleidende Frau zu erschrecken, als „Geist" verkleidet hatte, den Tod fand. Gorcky suchte nach einem Mittel, um seine nervenkranke Frau loszuwerden, die ungemein eifersüchtig war und sich den Freiheitsgelüsten ihres Gatten mit aller Kraft widersetzte. So arbeitete Gorcky einen wahrhaft teuflischen Plan zur Beseitigung der Frau aus. Er wollte es erreichen, daß die Frau an einem Herzschlag sterbe. Er wußte, daß seine Frau übernervös und außerordentlich schreckhaft war. Darum entschloß er sich, ihr des Nachts als „Gespenst" zu erscheinen, um sie zu erschrecken, und er hoffte im stillen, daß die Kranke diese Schreckwirkung nicht überleben werde. So entfernte er sich eines Abends und gab vor, eine wichtige geschäftliche Unterredung zu haben. Er kehrte aber heimlich bald wieder zurück und schlicht sich in das Zimmer seiner schlafenden Gattin — ein grausig anzusehendes Phantom. Er hatte sich mit weißen Leintüchern und einem mit Taschenlampen beleuchteten Totenschädel maskiert und begann, im Schlafzimmer herumzugeistern und schreckliche Heultöne auszustoßen. Frau Gorcky erwachte und erschrak über das vermeintliche Gespenst so maßlos, daß sie auf den Fußboden fiel und einen Schreikrampf erlitt. Die gellenden Rufe der, zu Tode geängstigten Frau alarmierten die Nachbarn, die in die Wohnung des Ehepaares eindrangen. Das „Gespenst" versuchte zu fliehen und stürzte in das Treppenhaus. Ehe es aber noch den Ausgang gewinnen konnte, wurde es von einem Revolverschuß, den einer der erregten Nachbarn abgefeuert hatte, niedergestreckt. Es stürzte zu Boden, der Totenschädel fiel herunter, und im aufflammenden Licht sah man den bleichen Kopf des Kaufmanns Gorcky, der seine Geister-Maskerade mit dem Leben bezahlt hatte. Die Kugel war ihm mitten ins Herz gedrungen. Die Polizei wurde verständigt, sie nahm den Revolverschützen fest und suchte Frau Gorcky zu verhören. Die Frau war jedoch durch den Schrecken von einem schweren Nervenfieber befallen worden und mußte sogleich ins Spital gebracht werden, wo sie in bedenklichem Zustand darniederliegt.

Zeitgemäß wohnen!

Zur Werbeschau des Deutschen Möbels

„Deutsch sein, heißt klar sein". Dieses Wort des Führers ist nicht zuletzt auf das deutsche Heim zu beziehen. Die Werbeschau des deutschen Möbels, die vom 25. September bis 9. Oktober im ganzen Reichsgebiet in zahlreichen Geschäften unter kultureller Führung der Reichskammer der bildenden Künste in Zusammenarbeit mit den Organisationen des Möbeleinzelhandels, der Möbelindustrie, des Tischlerhandwerks, des Polstererhandwerks und dem Reichsheimstättenamt durchgeführt wird, soll dazu beitragen, diesen Grundsatz auch dem Möbelkäufer und Interessenten näherzubringen. In den an der Werbeschau des deutschen Möbels teilnahmeberechtigten Verkaufsstätten des Möbeleinzelhandels und des Tischler- bezw. Polstererhandwerks werden daher erstmalig solche Möbel zu sehen sein, die einer Prüfung auch durch die Reichskammer der bildenden Künste standgehalten haben.

Die „Werbeschau des Deutschen Möbels" ist ein Anfang. Ausgestellt wird im ganzen Reich das schöne deutsche Wohngut anstelle von überlebter Schablone. Die Werbeschau soll die Bedeutung des Möbels als Helfer zu häuslichem Behagen herausstellen und zeigen, wie heute unter Vermeidung jener steifen, unwahren und teuren „Vornehmheit", unter Vermeidung alles unnötigen, eine Wohnung auch mit sparsamen Mitteln wohnlich gut und zeitgemäß eingerichtet werden kann. Die Schau ist deshalb nicht nur für diejenigen Volksgenossen wichtig, die vor der Notwendigkeit einer Möbelanschaffung stehen, sondern wird bei allen denjenigen, die Freude an einer schönen Wohnung haben, zweifellos auf größtes Interesse stoßen. Ebenso dürfte die Möbelschau all den Vielen, die ihre Einrichtungen auf zeitgemäßes Wohnen umstellen möchten, außerordentlich wertvolle Anregungen bieten.

Die zur Werbeschau des deutschen Möbels von den zugelassenen Teilnehmern des Möbeleinzelhandels und des Möbelhandwerks gezeigten Vorbildeinrichtungen geben viele Anregungen für die Aus- und Umgestaltung auch älterer Haushaltungen. Oftmals genügt ja eine Umstellung der Möbel, die Verwendung einer passenderen Dekoration, die Ergänzung der Wohnung durch ein paar behagliche Klein- und Sitzmöbel, um ihr ein neues, schöneres Gesicht zugeben. Die Werbeschau des deutschen Möbels wendet sich aber auch an die Volksgenossen, welche erst in einigen Jahren zur Einrichtung eines eigenen Hausstandes kommen. Es wird in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die an der Werbeschau beteiligten Möbelfachgeschäfte, die durch das von der Reichskammer der bildenden Künste verliehene Plakat gekennzeichnet sind, jedem Volksgenossen gerne die unverbindliche Besichtigung der Verkaufsräume gestatten.

*

Deutscher Hausrat für Siedlungen und Kleinwohnungen

Mit der Werbeschau des deutschen Möbels in Berlin ist ein erster Versuch zur zielbewußten Beeinflussung auf dem Gebiete der Möbelgestaltung unternommen worden. Ein großer Teil Volksgenossen ist aus wirtschaftlichen Gründen auf die Kleinwohnung oder einen bescheidenen Siedlungsbau angewiesen, ist aber bei den Erzeugnissen des heutigen Möbelmarktes noch gezwungen, zu große und zu teure Möbel zu kaufen oder zu minderwertiger Ware zu greifen. Daher stehen die verantwortlichen Stellen vor der Aufgabe, die Herstellung von vorbildlichem deutschen Hausrat für Siedlungen und Kleinwohnungen zu fördern. Grundlegende Voraussetzungen für die Bewältigung dieser schönen Aufgabe hat bereits das Reichsheimstättenamt der deutschen Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit den Herstellerverbänden und dem Reichsausschuß für Lieferbedingungen ausgearbeitet, indem es für vorbildliche Siedlermöbel ein Gütezeichen geschaffen hat.

Die in allen Gauen bestehenden Arbeitsgemeinschaften „Deutscher Hausrat" sorgen dafür, daß jede Möglichkeit der Anschaffung von Hausrat dazu benutzt wird, vorbildliche Stücke herzustellen, die in geeigneter Weise ausgestellt werden. Hier können auch die Betriebsleiter aller Wirtschaftsgruppen erfolgreich mithelfen, indem sie etwa als Auftraggeber für eine Mustereinrichtung oder bei sonstigen Gelegenheiten dem örtlichen Gewerbe die Möglichkeit geben, seine Leistungsfähigkeit durch Herstellung vorbildlicher Hausratstücke zu beweisen. Durch die von der Reichskammer der bildenden Künste veranstaltete Werbeschau des deutschen Möbels, die in der Zeit vom 25. September bis zum 9. Oktober veranstaltet wird, findet die vom Reichsheimstättenamt geleitete Arbeit ihre lebendige Bestätigung.

Bombenpaket — rechtzeitig entdeckt

Wie dem Petit Parisien aus Le Havre berichtet wird, hat ein Mann, der die Kleidung eines Matrosen trug und nur einen Arm hatte, in einem Fleischerladen in Le Havre ein 1½ Kilogramm schweres Paket abgegeben, das eine Bombe mit geheimnisvoller Inschrift enthalten haben soll. Der Inhalt des Paketes wird zur Nachprüfung an das Artillerielaboratorium nach Paris gesandt werden.

Unsere Wohnmöbel

Unsere Wohnmöbel sind doch von größter Wichtigkeit für unser und unserer Kinder ganzes Leben. Wer ist sich wohl bewußt, was die Möbel und Geräte, die man sich ja meist nur einmal im Leben anschaffen kann, für das Gedeihen eines gesunden, herzlichen Familienlebens bedeuten? „Unsere Wohnmöbel" heißt ein Buch von Fritz Spannagel. Als Musterbilder-Buch zeigt es auf großen Seiten viele, viele Abbildungen von Einzelmöbeln und ganzen Zimmereinrichtungen. Aber wir dürfen das Buch doch nicht mit dem Katalog einer Möbelfabrik vergleichen. Denn es ist ja viel mehr, es ist ein umfassender Ueberblick über die Arbeitsbedingungen und Leistungsmöglichkeiten des ganzen Tischlerhandwerks! Und nun bedenken wir noch einmal, wie viel Glück, Gemütlichkeit und Frieden in einem wohnlichen Heim aufwachsen. Unter den Möbelformen, die heute uns allen, ob wir nun viel oder wenig Geld haben, als schön angepriesen und aufgeredet werden, lassen sich im wesentlichen zwei Gruppen unterscheiden: die eine, größere, schmeichelt krankhaftem Geltungsbedürfnis und der Sehnsucht nach sog. „vornehmer" Einrichtung durch Vortäuschung repräsentativer Qualität mit billigen Mitteln, überbietet sich in scheinbar „aparten" Formen, die doch nur schlimmste Auswüchse sind, rasch veraltete „Moden", rasch verbrauchter Schund und verblichener, verkratzter Glanz. Wer kennt sie nicht, die Ungetüme, die „Büfetts", „Diplomatenschreibtische", die „Prachtbibliotheken" und „Filmdiva-Frisiertoiletten" oder auch die schwülstigen Küchenbüfetts mit sinnlosem Drum und Dran?! Jene Möbel mit krankhafter, unnatürlicher, gleißnerischer Formensprache, mit denen selbst die kleinsten Wohnräume vollgepfropft, die liebsten Siedlungshäuser vollgestellt werden? Und darin sollen wir Tag und Nacht verbringen, darin sollen unsere Kinder aufwachsen! — Die andere der beiden Gruppen, die wir erwähnt haben, wendet sich im Protest von den glanzvoll-kitschigen Formen ab und zieht sich auf eine strenge, starre Haltung zurück, der jedes behagliche, warme Wesen, jede heitere, bewegte Anmut fehlt. So gut gemeint diese Reaktion sein mochte, so wenig kann sie gerade unserem Verlangen nach einer herzlichen Stimmung unserer Umgebung entsprechen.

Die Kluft zwischen den beiden Gruppen, zwischen der schwülstig-protzigen und der sachlich-kalten, auf einer besseren Ebene zu überbrücken und überhaupt in eine natürliche Formenwelt zu führen, bemüht sich seit Jahren Fritz Spannagel mit dem Kreis seiner Mitarbeiter und Schüler. „Unsere Wohnmöbel" gibt dem Nichtfachmann eine Vorstellung von den handwerklich-technischen Voraussetzungen; sie wird ergänzt durch eine Schau der besten einheimischen und auch einiger wertvoller ausländischer Hölzer, sowie ihrer Anwendung und Verarbeitung.

Der Hauptteil des Buches umfaßt die Abbildungen von Einzelmöbeln und Gesamteinrichtungen, nach Zimmerarten gegliedert: Wohn-Eßzimmer, Wohnzimmer, Arbeitszimmer, Eßzimmer, Schlafzimmer, Vorplatz- und Zusatzmöbel, Küchen und Wohnküchen, ländliche Möbel, jede Gruppe durch sinnvolle Hinweise auf die Bedeutung und die Möglichkeiten der einzelnen Zimmerart fesselnd eingeleitet. Die Möbelbilder selbst zeichnen sich aus durch natürliche, klare, einfache und edle Gesinnung ihrer Formen. Mit einer strengen und trotzdem von den bescheidensten bis zu den höchsten Ansprüchen reichenden, vielfältigen Auswahl und durch entsprechende Zielsetzung in den Texteinleitungen ist der Bemühung um die Ueberbrückung der oben gezeigten Kluft zwischen den Gruppen der Möbelformen trefflich Ausdruck gegeben.

Unsere Wohnmöbel von Fritz Spannagel, 128 Seiten, 22mal 30 cm groß, 365 Abbildungen. Preis kart. 5 RM. Erschienen im Otto Maier Verlag, Ravensburg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

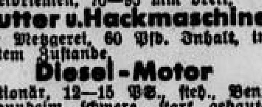
In 14 Schaufenstern
zeigen wir eine vorbildliche elegante Wohnschau.
Hunderte Einrichtungen
(Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer Herrenzimmer, kombinierte Zimmer, Damen-, und Musikzimmer). Deutsche und echte Teppiche, Dekorationen und Gardinen.
Qualität in Ihrem Sinne! Preise nach Ihren Wünschen! Verlangen Sie gratis unser Werbebuch über den neuen Wohnstil.
Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.
EINRICHTUNGSHAUS WALTHER **MAY** KG
MÖBEL · TEPPICHE · DEKORATIONEN
ZEPPELINHAUS **KÖLN** ZEPPELINSTRASSE

Lernt Auto fahren!

Zur **Werbeschau Deutschen Möbels**
ZEIGT DER MÖBELFACHHANDEL IN VIELEN SCHAUFENSTERN EINEN
VERLANGEN SIE DEN KOSTENLOSEN BILDPROSPEKT „GUTE WOHNMÖBEL"
des Möbeleinzelhandels

Lernt Auto fahren!

Elektro-Motor
3½ PS., Drehstr., 220/380 Volt, Kugellager, wie neu, Doppelnut-Motor, mit Schalter,
Transmission
4 m lang, 30 mm dick, mit Wandlagerböcken und Ringschmierlager, nebst 4 Holzriemscheiben u. 4 Leder-Treibriemen, 70—95 mm breit,
Kutter u. Hackmaschine
für Metzgerei, 60 Pfd. Inhalt, in gutem Zustande,
Diesel-Motor
stationär, 12—15 PS., steh., Benz Mannheim schwere, stark gebaute Maschine, Langsamläufer, nur 350 bis 400 Umdreh., mit Garantie bill. abzugeb. Kürten, Rosental 57. (6b


massiv goldene, 333, von 7.- Mk. an
14 Karat Goldmantel-Ringe billigst.
P. Hünten Uhren und Goldwaren
42 Brüdergasse gegenüber der Remigiuskirche **42**

Torfmull Torfstreu
hochklassige, weiche, helle trockene Ware.
Wilh. Streck, Bonn.

● Getrag. Herrenkleider ●
sowie Damensachen aller Art kauft zu hohen Preisen Ludwig, Josefstraße 43, Telefon 6949. (6 i

Heute Beginn der Werbeschau des deutschen Möbels
in allen Städten Deutschlands.
In Bonn beteiligen wir uns an dieser Werbeschau. Wir zeigen in den Schaufenstern des Hauptgeschäftes Bonnertalweg 16 und im Zweiggeschäft Am Hof 30 von der Reichskammer der Bildenden Künste zugelassene Modelle — Formschön — aus deutschem Holz in deutscher Wertarbeit, sehr preiswert.
Herm. Pannhorst
Mitglied des Prüfungsausschusses der Reichskammer der Bildenden Künste, Gau Köln Aachen.

Pelze von Pohler
bekannt u. beliebt!
Bonn Belderberg 7/9 Tel. 6072

Gebr. Piano
Steinway & Sons
von hervorragender Tonschönheit, billig abzugeben. 6
H. Jordans, Inh. E. Brandts
Pianohaus, BONN, In der Sürst 3

Einkeller-Kartoffeln
liefert wie alljährlich aus Sandboden, gelbfleischige Oberländer Ware. Math. Deising, Saffig bei Andernach. Bestellungen bei Flerath, Bonn, Jagdweg 36. (b

Kartoffelbehälter Obsthorden Leitern aller Art
Wilh. Streck, Bonn.

Kohlen, Koks, Briketts, Holz
liefert noch zu Sommerpreisen jedes Quantum prompt und reell.
Johannes Bianden, Bonn
Dorotheenstraße 79. Ruf 3518. (6

Besen, Bürsten
Bonner Blindenwerkst.
Ladenverkauf
Rathausgasse 22.
Auch unsere Vertreter besuchen Sie

Altes Gold
Zahngold, Brillanten, Goldpfandscheine u. alte Silbermark kauft an P. Hünten (6
Brüdergasse 42 Nr. II/294 11

Lassen Sie Ihre Garderobe durch einen Fachmann nachsehen Ändern u. Wenden derselben billigst Offermann, Theaterstraße 24.

Lernt Auto fahren!

Parkett
Dielenböden u. Treppen
abziehen, elektrisch abschleifen
Reparaturen, Edelwachse
Kung Ruf 4727
Meckenheimer Straße 16

● Ankauf ●
Getragene Kleider
Anzüge, Mäntel, Damen- u. Kindersachen, Schuhe, Wäsche aller Art. Zahle gute Preise. Frau Dörks, Bonn, Josefstraße 66. Karte genügt, auch nach auswärts. (6 l

Lernt Auto fahren!

Es wird angeboten:

Wir suchen für die
Kreise Mayen, Ahrweiler und Adenau
tüchtige Lebensversicherungs-VERTRETER
gegen **Spesenersatz** und **Höchstprovisionen.** Bei Bewährung bietet sich Aufstiegsmöglichkeit. Kurze schriftliche Bewerbungen an die
KÖLNISCHE LEBENSVERSICHERUNG A.G.
Bezirksdirektion Köln, Marzellenstraße 1

Wir suchen für den Verkauf von
Trockenmilchpulver
1. bei Bäckereibetrieben
2. bei Metzgereibetrieben
besteingeführte Vertreter.
Wanfahrt-Gesellschaft m. b. H., **Bochum-Laer.**

Margarinefabrik
sucht
Vertreter.
zum Besuch vorhandener Kundschaft in Bonn und Umgegend. Bewerber, die auch regelmäßig
Reichsarbeitsdienstlager
besuchen, über Lager- und Speditionsmittel verfügen, werden bevorzugt. Ausführliche Angebote sind erwünscht. unt. B. R. 391 an Ala-Anzeigen A.-G., Köln.

Tücht. Anstreichergehilfen
stellt sofort ein
Peter Baldauf, Malermeister, **Bonn,** Bonner Talweg 141, Ruf 8707.

Für unsere (6a
Seidenstoff-Abteilung
sowie unsere
Handschuh-Abteilung
suchen wir je eine flotte, durchaus branchekundige
Spezial-Verkäuferin.
Angebote mit Bild u. Gehaltsangabe erbeten
KRAEMER & Co.
Trier, Brotstraße 51—53.

Weibliche jüngere (6a
Büro-Kraft
in Dauerstellung für sofort gesucht. Angeb. unt. J. R. 68 Gen.-Anz. (6a

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine
durchaus tüchtige Stenotypistin.
Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen erbeten unter T. Z. 37 an den Gen.-Anz. (6a

Jüngere
Kontoristin
perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, f. alle Büroarbeiten von hiesiger Großhandlung gesucht.
Selbstgeschrieb. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. u. M. K. 688 an d. Gen.-Anz. (6a

Privatsekretärin
f. tgl. 2—3 Std. in herrschaftl. Privathaus in Bonn gesucht. Verlangt wird: Unbed. Zuverlässigkeit, Ordnungssinn, Bürotechnik, deutl. Handschrift, Maschinenschrift, gute Allgemeinbildung, Bewerb. m. handschr. Lebenslauf u. Ang. v. Referenzen unt. P. S. 1488 an d. Gen.-Anz. (6a

Techn. Assistentin
für vormittags ges. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. T. R. 29 Gen.-Anz.

Schneidergehilfin
für sofort gesucht.
Am Hof 4, 2. Etg. (2a

Tüchtiges ält. Mädchen
od. einf. Fräulein (kinderlieb) für Küche u. Haus ges. Zweitmädchen vorh., Schaumburg-Lippe-Str. 5.

Stellensuchenden
die schriftliche Bewerbungen auf Anzeigen in unserer Zeitung einreichen, empfehlen wir, nur Zeugnisabschriften und keine Original-Zeugnisse beizulegen. Zeugnisabschriften, Bilder und sonstige Anlagen müssen an sichtbarer Stelle den Namen des Einsenders tragen. Die Auftraggeber von
Stellenangeboten
werden gebeten, alle Unterlagen insbesondere Zeugnisse und Lichtbilder evtl. anonym, aber mit Angabe der Anzeigenziffer zurückzusenden.
General-Anzeiger für Bonn und Umgegend Bonner Nachrichten.

Hausangestellte
für sofort gesucht. Große Wäsche auß. dem Hause, kleiner Geschäftshaushalt. Hoher Lohn.
Frau V. Schmitz, Sternstr. 23. (6a

Hausgehilfin
selbständig in allen Hausarb., möglichst mit einigen Kochkenntn., in herrsch. Haushalt (3 erw. Personen) bei gut. Lohn nach Solingen zum 15. Okt. od. 1. Nov. gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen (6a
Bonn, Wenzelgasse 15, im Laden.

Mädchen vom Lande
nicht zu jung, für alle Hausarb. z. 1. Okt. gesucht. Guter Lohn u. gute Kost. Café-Restaurant Karl Linden, Troisdorf (Siegkreis), Aggerbrücke, Frankfurter Straße 165. (1 a

Zur Führung eines kleinen traueni. Haushalts suche einf. Mädchen
kath., mittl. Alters, mit verträgl. Wesen, in Dauerstellung bei Fam.-Anschluß. Angebote u. L. M. 3766 an den Gen.-Anz. (a

Brave unabhängige
fleißige Frau
oder ält. Mädchen, welches kochen kann u. Hausarbeit übern., in gute Dauerstellung zum 1. 10. gesucht. Angeb. u. W. W. 618 Gen.-Anz. (a

Sauberes Mädchen
das radfahren kann, für kl. Geschäftshaushalt gesucht. Carl Mehr, Bonn-Endenich, Frongasse 20. (6 a

Gesucht zum 1. Oktober ein (6a
Zweitmädchen
perf. im Putzen, Bügeln u. Serv.
Bischoff, Drachenfelsstraße 17.

Braves, zuverl. Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. (6a
Troisdorf, Adolf-Hitler-Str. 61.

Sauberes kräft. Mädchen
zum 1. 10. gesucht. Metzgerei Mehr, Weberstraße 26. (6 a

Fleißiges Mädchen
sofort gesucht, Marstraße 11. (1 a

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausard. u. ein Mädchen für Zimmerarbeit gesucht. (a
Bonner Hof, Wilhelmstr. 22.

Mädchen
von 14—16 Jahren für halbe Tage sofort in kl. Privathaush. gesucht. Näheres Bornheimer Str. 62. (a

Mädchen
v. Lande, in allen Hausarb. tüchtig und erfahren, zum 1. 11. gesucht. Kochen nicht erforderlich. Angeb. an Frau B. Schwenzow, Unkel/Rh. (6a

Vormittagshilfe
f. kl. mod. Haushalt gesucht. Rottenburgstraße 4, 1 Treppe, am Baumschul-Wäldchen. (6 a

Suche zum 15. Okt. zuverlässiges
Alleinmädchen
selbst. in Küche u. Hausarbeit mit guten Zeugn., f. gepfl. Haush. v. 2 Damen, Lohn 35 M. Frau Küster, Bonn, Heimholtzstraße 16. (6 a

Stundenmädchen
8.30 bis 11 Uhr gesucht. (6 a
Heerstraße 52, Parterre.

Sofort oder zum 1. 10.
junges Mädchen
nicht über 20 Jahre, für alle Hausarbeit in Geschäftshaushalt gesucht.
Bonn, Welschnonnenstraße 8. (6a

Tücht. Hausgehilfin
mit Kochkenntn., zu 2 Pers. (Einfamilienhaus) gesucht. (6 a
Mehlem, Tannenbergstr. 69.

Wir suchen für einen Teil des Regierungsbezirkes Köln einen
Bezirksleiter in
festem Angestelltenverhältnis
Geboten wird Direktions-Anstellung, Vertrag mit festen Bezügen, Abschluß- und Anteilprovision, Reisespesen und bei Bewährung Einweisung in die Versorgungskasse. Bewerbungen von Herren, die über entsprechende Befähigung in Eigenwerbung und Organisation Nachweis führen können, werden unter Beifügung von Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf erbeten an
Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft
Stuttgart, Silberburgstraße 174.

Bezirksvertretung
hat altansehenes, bekanntes Unternehmen zu vergeben. Angesehene, vertrauenswürdige Herren von gesellschaftlichem Format, die sich in geordneten Verhältnissen befinden, seit längerer Zeit am Platze ansässig sind und über weitreichende Beziehungen verfügen, werden eingeladen, sich zu bewerben. Wir bieten gründliche Einarbeitung auf unsere Kosten und bei Bewährung feste Bezüge. Angebote unter K. N. 6227 an Anzeigen Hegemann, Köln, Apostelnkloster 15.

Haushälterin.
Eine in der bess. u. feinen Küche sowie im ganz. Haushalt durchaus erf., ehrliche kath. Haushälterin in einen kl. ruh. traueni. Privathaushalt auf dem Lande für 1. Nov. 1937 gesucht. Angebote mit Zeugn., Refer., Gehaltsanspr. u. Altersang. u. E. F. 1618 an den Gen.-A. (6a

Mädchen
tagsüber für alle Hausarb. gesucht. Näheres Endenicher Str. 101. (6a

Tageshilfe
für kleinen Haushalt gesucht.
Am Hof 4, 2. Etg. (2a

Strickerin
für Heimarbeit gesucht. (6 a
Brühl bei Köln, Postfach 23.

Suche ein selbst. Hausmädchen
welches Waschen u. Nähen u. alle Hausarbeit verrichten kann. (6 a
H. Schmidt, Endenicher Str. 51.

Zuverlässige Garderobefrau
für Sonntags gesucht. Angebote u. B. 9894 an den Gen.-Anz. (6 a

Gesucht zum 1. 10. (6a
tüchtiges Alleinmädchen
mit guten Kenntnissen im Kochen u. Bügeln. Vorstellen Sonntags 10—1, Wochentags 18—20 Uhr. (6a
Kaufmannstraße 67.

Schulentlassenes Mädchen
tagsüber in Haushalt gesucht. Es wird in Zimmerarbeit, Servieren usw. angelernt. Taschengeld. Angeb. unt. Sch. 6 an den Gen.-Anz. (6a

Selbständ. Alleinmädchen
das perfekt kochen kann, bei gutem Lohn gesucht. Hans-Schemm-Str. 18 Parterre. (6 a

Braves sauberes Mädchen
gesucht. Bonn, Händelstraße 18. (6a

Fleißige, ehrliche Putzfrau
für d. Morgens gesucht. Münsterplatz 7 (Laden). (6a

Junges braves Mädchen
für kl. Haushalt gesucht. Köln-Riehl, Matthias Schleidenstr. 4. Angeb. u. W. M. 2578 an den Gen.-Anz. (6a

Suche zum 1. Oktober
kräftiges braves Mädchen
das schon im Haushalt angelernt ist. Vorzustellen von 11—12 und 17—18 (6a) Argelanderstraße 44.

Vertrauensstelle. Wegen Erkrankung unserer Hausgehilfin sofort oder später sauberes Mädchen, das schon in gepflegtem Haushalt war, für ¾ Tag gesucht. Dauerstellung. Klein. Etagenhaushalt. Keine Oefen. Vorzustellen 18—19 Uhr. Reuterstraße 52 II. (6a

Sehr gute Köchin oder gewandtes Zweitmädchen, solide u. zuverlässig, möglichst bald gesucht. Zeugnisse u. Empfehlungen aus guten Privathäusern erforderlich. Vorstellung 10 bis 11 oder nach 17 Uhr. Reuterstraße 114. (6 a

Suche z. bald. Eintr. brav. u. erf.
Mädchen
gute Zeugn. Beding. Vorzust. 3—5 Uhr. Frau Dr. Olbertz, Magdalenenstraße. 56. (a

Zuverlässige Morgenhilfe gesucht. Königstraße 25. (6 a

Heimarbeit vergibt P. Holfter, Breslau I Hd. (a

Sauberes Mädchen suche ich für kleinen Haushalt. Frau Eva Jüngerkes, Köln-Braunsfeld, Wiethasestraße 60. (a

Zuverlässige Morgenhilfe 4—5mal in der Woche für 1. Oktober gesucht. Ang. u. A. L. 3638 Gen.-A. (a

Ordentliches Mädchen für kleinen Etagenhaushalt (2 Personen) für halbe Tage gesucht. Vorzustellen von 4—6 Uhr nachmittags. Lennéstr. 68, 1. Etage. (6 a

Aushilfe sofort gesucht. Schloßstraße 29. (a

Zuverlässiges Halbtagsmädchen gesucht, Schloßstraße 29. (a

Morgenhilfe in kleinen Haushalt gesucht. Vorzustellen zwischen 9—12 Uhr. Leinen, Rassestraße 6. (6a

Braves fleiß. kinderliebes Morgenmädchen gesucht. Ellerstr. 92, I. (1a

Sauberes braves Mädchen, in allen Hausarbeiten erfahren, für besseren Privathaushalt nach Godesberg gesucht, Heerstr. 99. (6a

Saubere Morgenhilfe von 8—12 Uhr gesucht. Am Hofgarten 16, Parterre. (6a

Lehrmädchen ges.
Modehaus Eilte, Wenzelgasse 11. (6a

Redegewandten
Damen und Herren
bietet Großunternehmen der Nahrungsmittelbranche
Dauerexistenz
d. d. Vertrieb eines tägl. gebrauchten Lebensmittel-Artikels a. Privathaush. Gute Verkaufsunterstützung. Kurze Adressenangabe von Interessenten erb. u. H. G. 555 an den General-Anzeiger. (6a

Landreisender für Futterkalke
und Desinfektionsmittel von langj., gut eingeführter Firma gegen hohe Provision (6a
— gesucht. —
Angebote erbeten unt. LG. 798 an Ala Anzeigen A.-G., Leipzig.

Tüchtiger Metzgergeselle
für sofort gesucht. (1a
Josef Schlagwein, Heimersheim a. d. Ahr, Tel. 932 Amt Neuenahr.

Noch ist nicht alle Not beseitigt. Werdet Mitglied der NSB.

Damen - Herren
sucht Großmarkenfirma. Hausspropaganda-Verkauf bei Kostproben — Verteil. an Private. Hoher Dauerverdienst. Angebote u. D. L. 2999 an den Gen.-Anz. (6 a

Allgem. Kranken-Versicherung A.-G.
anerkannt tüchtig, sucht fleißige Herren und Damen als
Vertreter
an allen Orten. (6 a
Bonn, Schumannstraße 24.

Bremer
Kaffee-Vertrieb
Tee, Kakao, hoher Verdienst
Bremen Postf. 475

Privat-Vertreter
für Oberhemden von vogtl. Firma gesucht. Hohe Provision. Angeb. an Postfach 162 Plauen i. V. (6a

Tanzkapelle
3 Mann, doppelte Besetzung, für jeden Sonntag gesucht. Angebote u. Pf. 757 an den Gen.-Anz. (6a

Halbvilla (Nachkriegsbau)
gediegenste Ausführung, in sehr guter Pflege, beste südliche Wohnlage, weit unter den heutigen Neubaukosten
— zu verkaufen. —
Maur, Immobilien, **Münsterstr. 30. Ruf 8822.**

Zu vermieten:
Hübsches kleines Einfamilienhaus in Godesberg, an der Straßenbahnhaltestelle gelegen, 4 Räume, Küche, 2 Abstellkammern, Bad, Zentralheizung, Warmwasser, Terrasse, schöner angelegter Garten. Mietpreis monatlich 87.50 Mk., sofort zu beziehen. Angeb. unter K. E. 875 an den General-Anzeiger.

Nur
Spitzenleistungen
haben Anspruch auf **Erfolg.** Wir haben uns seit langer Zeit auf den **Wohnungsbau spezialisiert** und leisten heute darin mehr als je. Unsere **Kassa-Großeinkäufe** machen unser Angebot **besonders günstig. (Festpreise.)** Besichtigen Sie unsere Bauten. Befragen Sie unsere Bauherren.
Billige Baustellen! (6
Kostenlose Auskunft!
Finanzierungsbeihilfe!
Hoch- u. Tiefbaugesellschaft
BRENNER & Co.
Sternstr. 95 **BONN** Fernruf 4020.

Bad Godesberg
schöne Baustelle, 1700 qm groß, für nur RM. 6800.— abzugeben. Interessenten wollen sich melden unter K. R. 6182 an den Gen.-Anz. (b

In Vorort von Bonn
Sand- und Kiesgrube zu verpachten.
Ang. u. Z. S. 634 an Gen.-Anz. (6b

STATT MIETE - EIN EIGENHEIM!
25 MILLIONEN FÜR 2500 EIGENHEIME
BEREITGESTELLT DURCH DIE
BAUSPARKASSE MAINZ A.G.
für Neubau, Kauf, Hypo. Ablösung.
Auskunft und Beratung durch
Generalagentur Bonn
Friedrichstraße 6, Ruf 8116

Gemischtgenutztes
Haus-Grundstück
in südlich. Stadtlage Bonns, zirka 750 qm groß, gute Kapitalanlage, mit geringer Baranzahlung zu verkaufen. Näheres unter B. 1245 an Anzeigen-Expedition Heinrich Heß, Köln, Friesenstraße 15. (b

Kapitalanlage
4 Morgen großes Grundstück
in Bonn-Süd
bei 80 Meter Straßenfront zu RM 16 000 bei 6000 RM Anzahlung
zu verkaufen.
Ang. u. Z. B. 164 an Gen.-Anz. (6b

Freiliegende Villa
in südl. Lage, 7 Zimmer, Küche, Bad u. Nebenraum, Garten (Neubau) sofort zu vermieten für monatlich 135.— Mk. (6b
MAUR, Immobilien, Münsterstraße 30 Ruf 8822.

Poppelsdorfer Allee
abgeschloss. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, Diele, Veranda, Heizung, Monatsmiete Rm. 85.—.
MAUR, Immobilien Münsterstr. 30, Ruf 8822.

Modernes schönes
Einfamilienhaus
9 Zimmer, Küche, Mansarde, Bad, Zentralheizung, Garage, im Norden der Stadt gelegen, für monatl. 200 Mk.
zu vermieten.
Anfr. u. N. L. 816 a. d. Gen.-Anz. (6b

Haus, Gneisenaustr. 21
6 Räume, Bad, 4 ausgeb. Mans., mit all. Komfort u. kl. Garten, z. 1. Okt. zu vermieten. Anfragen
Frau Dr. Reismann, Grone,
b) Essen-Bredeney.

Kapitalanlage!
3-Familien-Haus, Neubau, beste Lage in Godesberg, abgeschl., je 3 Z., Küche, Diele, eingeb. Bad, Veranda, Etagenheiz., 1 Garage, Anzahl. von 15 000 Mk., zu verk. Angeb. u. J. S. 2728 Gen.-A. (6b

Kapitalanlage
Dreifamilienhaus-Neubauten in best. südlicher Lage bei geringem Eigenkapital zu verkaufen. Besond. günst. Kapitalanlage, hohe Rentabilität.
Auskunft erteilt: (6 b
Peter Weyer, Architekt, Königstr. 8.

Erstkl. Etagenhaus (6b
mit abgeschloss. Wohnungen, rud. Wohnl., radell. Zust., günst. zu verk. Jansen, Immob., Bismarckstr. 33.

Godesberg-Mehlem. Landhaus-Neubau, 5 Zimmer, Küche, Bad, Terrasse, 1000 qm Garten, Warmwasserheizung, und Villen-Neubau, 7 Zimmer, Küche, Bad, 2 Terrassen, Warmwasserheizung, 800 qm Garten, beide Siebengebirgsblick, sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres Godesberg, Göbenstraße 7. Fernruf 2058. (b

Zu verkaufen herrschaftl. 3-Etagenhaus
Hofgartenlage, Gart., abgeschlossene Wohnungen, Zentralheizg., eingeb. Bäder, Parkett, große Kellerräume, Speicher, 2 beizb. Mansarden, gesetzliche Miete 3600 Mk., Gesamtsteuern ca. 900 Mk., Preis 40 000, erforderl. Barkapital 20 000 Mark. Anfr. u. D. O. 9811 Gen.-Anz. (6b

Kapitalanlage
Etagenhäuser mit je 3—4 Z., K., B., pro Etage Heizung, Wwasser etc. in den verschiedensten Preislagen zu verkaufen. Gute Verzinsung. (b
J. H. Birkheuser
Immobilien- und Wohnungsnachweis Bonn, Hohenzollernstraße 10.

Landhaus
m. Stallung, Lagerräumen u. Obstgarten im Landkreis Bonn preisw. zu verkaufen. Angeb. u. K. B. 109 an den Gen.-Anz. (b

Einfamilienhaus (Neubau)
4 Z., Küche, Bad, Mans., Heizung, Warmwasser-Bereit., Garage, Garten, in gut. ruh. Lage in Beuel zu verkaufen. Näheres Karl Stricker, Beuel, v. Sandtstr. 49. Ruf 8365. (6b

Ein- oder Zweifamilienwohnhaus
Neubau in Bad Godesberg, Hochkreuzallee 108, Halbv., enth. 7 R. u. Nebenr., neuzeitl., mit Hzg. u. Gart., beziehbar, sof. bei 9000 M Anzahlung zu verkauf. Eigentümer: Wilh. Henseler, Godesberg, Prinzenstraße 117. (6b

Etagenhaus, Hochstadenring
gering. Steuern, gute Verzinsl. für nur 10 000 M zu verk. C. Gladen, Immob., Weberstraße 86. (6b

In Godesberg
in schönster u. ruh. Lage, Hohenzollernstraße 52, ist eine mod. eing. Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Diele, Bad u. Mans., eig. Heizung, zum 1. Okt. oder 1. Nov. zu vermieten. Preis 95 Mk. Näh. unten oder im 1. Stock. (6b

Schöne 2. Etage
Kronprinzenstraße, durch Versetzung frei, 3—5 Zimmer, Küche, einger. Bad, Veranda u. Mans. Bescheid Eigent. S. Delveaux, Poststr. 30. (6b

Godesberg, 1. Et,
in mod. Hause, 2 gr. Zimmer u. gr. Wohnküche mit Veranda, Bad, Heiz., fl. Wasser, zu verm. Beste Lage, Rheinnähe, Hedwigstr. 35. (6b

Wohnung mit Werkstelle
in der über 10 Jahre eine gutgeh. Sattlerei, Zelte und Wagendecken mit Erfolg betrieben wurde, ist
preiswert sofort zu vermieten
3—4 Zimmer, 2 Werkräume mit Lager. Zu erfragen bei
Weckauf u. Rint, Bonn, Kasernenstraße 30. Ruf 6237. (1b

Wohnung
mit all. Schikanen der Neuzeit eingerichtet, 5 Zimm., Küche, Mans., Bad, Balkon u. Garten, im Süden von Bonn zu vermieten.
Baugef. Brenner u. Co., Bonn, Sternstraße 95. (6b

Abgeschl. 2. Etage
4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, Veranda, in bestem Zustand, per bald zu vermieten. (b
Bachem, Bonn, Koblenzerstr. 6a.

1. Etage
3 Zimmer, Küche, Keller, zum 1. 11. zu vermieten. Martinstr. 20. (6b

1. Etage
3 Zim., Küche, Keller, zum 1. 11. zu vermiet., Martinstr. 20. (6b

Vollständ. renov. 2. Etage
abgeschl. 4 Zim., Küche, Spd., Bad, Balkon, Mans. etc. mit Heiz. zu vermieten, Heerstr. 42, Tel. 4705. (b

4-Etagenhaus (1928)
Steuern 500 Mk., Mieten 5640 Mk., Ueberschuß 2500 Mk., mit 10 Mille Anzahl. zu verk. (6 b
Wenzlawiak, Makler, Arndtstr. 14.

In Oberwinter nettes Fachwerkhaus, Zinshaus, am Rhein, für 8500 Rm. zu verk. Anz. 4000 Rm.
Auf den Rheinhöhen Wochenendhaus m. gr. Gart. u. mehrere Bauplätze zu verkaufen.
In Remagen schöne 2. Etage sof. zu verm., 4 Z., K., WC., monatl. 45 Rm.
Bei Oberwinter, herrl. Lage, Hochpart., 3 sehr gr. Z., K., Spind, Bad, Garage, Etg.-Heiz., Garten, f. 60 Rm. sofort zu verm. (6 b
Geistdorff, Immob., Oberwinter Rh.

1. Etage
5 oder 6 R., eing. Bad, kl. Mans., Terrasse, Balk., Zentralh., Warmw. z. 1. Nov. od. sp. zu verm. Besch. zw. 10-13 Uhr, Kurfürstenstr. 7. (6b

1. Etage
3 schöne Zim., ganz renov., in gut. Hause, schöne Lage z. 1. 11. z. verm. Angeb. u. Sch. 5 an Gen.-Anz. (6b

Lessingstraße 61
Abgeschl. 1. Etage, 7 Zim., einger. Bad, Küche, Veranda, nach vollst. Instandsetzung, wobei Wünsche noch berücksichtigt werden k., zu vermiet. Ausk. H. Gans, Lessingstr. 32. (6b

Meckenheimer Allee
2 abgeschl. mod. Etagen mit je 4 Z., K., Diele, eingeb. Bad, Mans. u. Etg.-Heizung, für 100.— bezw. 80.— RM. sofort zu vermieten. (6 b
W. A. Mandt, Immobilien Bahnhofstr. 16, Ruf 5715.

Neubauwohnung
2 Z., K., Bad, Heiz., Balkon, abgeschlossen, zu vermieten. (6b
Schmitz, Friedrichstr. 4a.

Moltkestraße 14
abgeschlossene Etage, 3 Zimmer, Küche u. Mansarde, ab 1. 10. 37 zu vermieten. Näheres daselbst Part. (b

Moderne 1. und 2. Etage
3 Zimm., Küche, Bad, Spind, Terasse, Heiz. evtl. mit Garage, in rud. Lage an rud. ältere Leute sof. zu verm. Mietpr. 75.-85.- Beuel Kaiser-Konradstr. 36 (b

2 Zimmer, Küche
Diele, Veranda, zu vermieten. (6b
Kessenicherstraße 173.

2 Zimmer, Küche
Bad mit Heizung, zu vermieten. b 6) Bornheimerstraße 100.

Bad Godesberg
Abgeschl. 5-Zimmer-Wohn., Hochparterre od. 1. Etg., Küche, Diele, Bad, Veranda, Zentralheiz. usw., zum 1. 10. od. später zu vermieten. Huellen, Gerd.-Rodiß-Str. 30. (6b

Neubauwohnung Godesberg (1b
mod. abgeschl. 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, Mans., Etagenheizung, Karl-Finkelnburg-Str. 2, zu verm. Ausk. Godesberg, Poststr. 1. T. 2616.

Abgeschl. Etage Nähe Markthalle
4 Z., Küche, 1 Mans., für 55 Mk. zu verm. Henn, Immob., Blumenstraße 1, Ruf 3465. (b

3 versch. große Räume
mit Heizung u. Kochgelegenheit, im 2. Stock an alleinsteh. Dame zum 1. 10. zu vermieten. Angebote u. E. B. 1708 an den Gen.-Anz. (b

Herrschaftliche geräumige
Parterrewohnung
in vornehmer, ruh. Lage: 5 Zimmer mit Zubehör, Terrasse, Wintergarten, gr. Garten, Heizung, z. 1. 10. freiwerdend zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle. (b

In Einfamilienhaus
mit allen Schik. d. Neuzeit einger., 5 Zim., Küche, einger. Bad, Mans., Balkon, Terrasse, Garage, Garten, zu vermieten. Bonn, Langenbachstraße 4. Anzuf. zw. 3—6 Uhr. (6b

Schöne abgeschl. 2. Etage
5 Zimmer, Küche und Bad, zu vermieten. Meutenberg, Bonn, Fürstenstraße 4. (2b

Parterrewohnung
3 Z., 1 Küche, sowie 2 Souterrainräume, für Werkstatt od. Lager geeignet, zus. od. geteilt zu verm. Besichtig. v. 10—12 u. 4—6 Uhr. Zu erfragen Brettestraße 98. (6 b

2. Stock zu vermieten
3 Z. u. K., schöne Lage. Bevorzugt 1 oder 2 Damen. Anfragen unter E. W. 333 an den Gen.-Anz. (b

1 od. 2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. (6 b
Weber, Mozartstraße 49.

Mod. abgeschl. Wohnungen
v. 4 Z. an aufwärts, ferner Einf.-Haus, Pr. 130.—, zu verm. Henn, Imm., Blumenstr. 1. Ruf 3465. (6b

Auf der Sternstraße 2. Etage
3 Zimmer, Küche, Baderaum z. vermieten. Preis 60 Mark. (6b
Im Zentrum der Stadt mod. abgeschl. Part.-Wohn. (2 Zim., Küche, Baderaum) zu vermieten. Preis 43 Mark. Näheres Bonn, Adolf-Hitlerplatz, Zimmer 8a.

Neue mod. Umbauwohnung
in herrsch. Hause, Südlage, Nähe Bahnhof, 2 gr. Z. m. Park, Ver., Diele, Küche, Bad, Heiz. zu 62 M zu verm. Ang. K. K. 66 Gen.-Anz. (6b

3 große Zimmer und Küche
mit Heizung zu vermieten.
b) Koblenzer Straße 62, I.

Komf. 4-Zimmerwohnung
im Villenviertel von Bonn-Süd, mit reichem Zubehör, f. 110.— M. sof. oder später zu vermieten. Angebote u. M. M. 259 Gen.-Anz. (6b

Abgeschlossene 1. Etage frei
herrsch. 5 gr. Z., K., Zubeh., Etg.-Heiz., Schloßstr. 6, ab 3 Uhr. (6 b

In ruhigem 2-Familien-Haus
2. Etage, 3 sch. Zimmer, Küche, kl. Mans., Heiz., Ww. zu verm. Preis 65 Mk. einschl. Heiz. u. Ww. Näh. Unterhaus Reuterstraße 28. (6 b

Abgeschl. 1. Etage
4 Z., K., Bad, Ver., evtl. m. Mans., Kaiserstr., sehr preisw. zu verm. Näh. Kaiserstr. 83, von 12½—2½ u. nach 6, Sonntag 9—12 Uhr. 6b

— In Bad Godesberg —
sofort zu vermieten: In ruh. Villenlage im Garten geleg. abgeschl. 1. Etage, 5 Zimmer, Bad, Küche, 2 sehr gr. Balk., Mans., gr. Keller, Zentralheiz. Ebendaselbst abgeschl. Part., 3 sehr gr. Zimmer, Vorraisk., Bad, gr. Küche, Diele, Mans., Keller u. Zubeh., Zier- u. Obstg., Zentralheiz. Ang. u. G. H. 39 Ann. des Gen.-Anz. in Godesberg. (b

Neubauwohnung, 2 Zimmer und Küche, Bad, Mansarde, zum 1. Okt. billig zu vermieten. Pech bei Godesberg, Hauptstraße 7a. (b

Abgeschlossene Etage, 4 Zimmer, zu vermieten, Rosental 1. (1 b

Parterre-Wohnung Am Botanischen Garten 38, 3 Zimmer, Küche, Mansarde, Baderaum, Keller, Gartenbenutzung, incl. Heizung 75.— Mk., zu vermieten. (b

2. Etage, 3 Zimmer Küche Bad, zum 1. 10. zu vermieten. Bonn, Bonner Talweg 97. (b

1. Etage, 4 Zimmer, Küche, renoviert, gleich zu vermieten, Brückenstraße 12. (b

2—3 Zimmer mit Kochnische, sofort beziehbar, fließendes Warmwasser und Heizung, an einzelne Dame zu vermieten. Rittershausstraße 31. (6 b

Abgeschlossene Wohnung, 1. Etage, südl. Stadtteil, 3 Zimmer, Küche, für 55 Mark per 1. November zu vermieten. Angebote unt. Z. M. 33 an den General-Anzeiger. (6 b

1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Mansarde billig zu vermieten, Blücherstraße 27. (6b

Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 24 Sept. 1937

Festverz. Werte	
Dt. Ablös.-Anl. mit Ausl. *)	128.25
4½% Reichsbahn-Schatzanw. 35	100.375
4½% Reichsbahn-Schatzanw. 36	99.625
4½% (8) Bonner Stadt-Anleihe v. 26	98 25
4½% (8) Bonner Stadt-Anleihe v. 29	98.125
4½% (8) Pr. Ld.Pfd.-A. Pfd. R. 19	–.–
4½% (7) Pr. Ld.Pfd.-A. Pfd. R. 21	–.–
4½% (8) Pr. Ld.Pfd.-A. Komm.-G. R. 20	98.75
4½% (8) Pr. C.-B. Gpfdbr. 28	99.75
4½% (8) PLdpfd.-A. 17, 18 *)	99.50
4½% (8) Rh.-Westf. Gold 4, 6, 10, 12 *)	99.75
4½% Westd. Bod.-G.-Pf. 3, 9–12, 14 *)	99.50
Verkehrs-Aktien	
Hamburg-Amerika	86.50
Hamburg-Südam.	–.–
Norddeutscher Lloyd	88.–
Banken	
Allg. D. Kredit	99.75
Berl. Handels-G.	133.75
Commerz u. Priv.	117.75
Deutsche Bank und Disk.-Gesellsch.	123.–
Dresdner Bank	113.75
Reichsbank	207.–
Westd. Bodenkr.	–.–
Industr.-Aktien	
Aachen München*)	1090.–
Accumulat.-Fabr.	–.–
A. E. G.	127.25
Augsburg-Nürnberg	137.125
Basalt-Aktien Linz	73.–
Bemberg	151.75
Bergmann Elektr.	146.–
Berl. Maschinen-Bau	153.–
Bonner Bergwerks- u. Hütten-Verein*)	144.–
Braunk.-Zuk.-Akt. *)	138.–
Buderus-Eisen	127.50
Charlottenb. Wasser	116.625
Chem. v. Heyden	156.–
Chem. Albert	137.50
C. Gummi-W. Hann.	185.375
Dahlbusch Bergw.*)	150.50
Daimler-Benz	140.–
Demag A.-G. Aktien	150.–
D. Atl.-Telegr.	120.50
Deutsche Cont. Gas	120.25
Deutsche Erdöl	152.125
Deutsche Gold- u. Silb.-Scheide-Anst.	263.–
Deutsche Kabelw.	–.–
Dtsch. Linoleum-W.	165.50
Dtsch. Spiegelglas	140.–
Dortmunder Aktien	178.–
Dortmunder Union	199.50
Dürener Metall	200.50
Dynamit Nobel	85 75
Elektr. Lieferungen	132.–
El. Licht u. Kraft	164.–
Farbenindustrie	164.125
Feldmühle-Papier	144.75
Felten u. Guilleaume	136.875
Ges. f. el. Untern.	154.125
Glas Schalke	175.–
Goldschmidt Th.	144.50
Hackethal	148.50
Harpener Bergbau	175.–
Hilgers Akt.-Ges.	139.50
Hoesch-K.Neuessen	123.75
Hubertus-Braunk.	–.–
Ilse Bergbau	–.–
Kaliw. Aschersleben	119.–
Keramag	–.–
Klöckner-Werke	134.–
Koksw. u. Chem. F.	159.875
Kronprinz Metall	153.–
Laurahütte	20 25
Lorenz C.	–.–
Mannesmannröhren	123.–
Metallgesellschaft	156.–
Orenstein u. Koppel	114.–
Rasquin Farben	52.75
Rhein. Braunkohlen	229.875
Rhein. Stahlwerke	154.875
Rh.-Westf. Kalkw.	141.375
Rh.-Westf. Elektr.	131.875
Riebeck Montanw.	115.25
Roddergrube Brühl	–.–
Rositzer Zucker	106.–
Rütgerwerke	149.125
Salzdetfurth Kali	165.–
Sarotti-Schokolade	117.–
Schuckert Elektr.	171.75
Schultheiß Brauerei	93.875
Siemens u. Halske	213.50
Stöhr Kammgarn	138.–
Stolberg Zink	98.–
Stollwerck Gebr.	128.–
Tuchfabrik. Aachen	–.–
Ver. Dt. Nickelw.	173.–
Ver. Glanzstoff Elb.	–.–
Ver. Stahlwerke	118.375
Vogel Dr. u. Kab.	147.–
Westd. Kaufhof	59.375
Westeregeln	118.–
Wicküler Küpper	–.–
Zellstoff Waldhof	156 625
Kolonialwerte	
Deutsch-Ostafrika	136.–
Neu-Guinea	–.–
Otavi-Minen u. Elb.	33.375

*) Rheinisch Westfälische Börse.

Berliner Mark-Notierung vom 24 Sept. 1937

	Geld	Brief
Amerika	2.49	2.49
Belgien	41.98	42.03
England	12.33	12.36
Frankreich	8 51	8.52
Holland	137.61	137.89
Italien	13.09	13.11
Oesterreich	48.95	49.05
Schweiz	57.23	57.35

Berliner Metallbörse vom 24. Sept. 1937

Elektrolytkupfer	73.75	Reinnickel, 98–99 kg	–	
Alumin. 98–99 kg Bl.	133.–	Antimon-Regulus	–	
Alumin. Walz. o. Dr.	137.–	Silber i. Barren 900	38 50	41.50

Publikumsbeteiligung fehlte

Berliner Börse

Die Börse eröffnete nicht ganz den im Frühverkehr gehegten Erwartungen. Größere Unternehmungslust kam nicht auf, da die schwache Verfassung der Neuyorker und der Amsterdamer Börse, die durch sich verstärkende politische Spannungen zwischen Amerika und Japan ausgelöst worden sein soll, etwas verstimmte. In technischer Beziehung ist ferner zu berücksichtigen, daß die Kulisse infolge fehlender Publikumsbeteiligung zu Glattstellungen schritt, daneben aber auch der Geldmarkt angesichts des bevorstehenden Vierteljahrsschlusses vor einer erheblichen Beanspruchung steht und der Einsatz verfügbarer flüssiger Mittel am Effektenmarkt dadurch behindert wird. Am Rentenmarkt befestigte sich die Reichsaltbesitzanleihe erneut um 5 Pfg. auf 128,30.

Am Aktienmarkt war die Kursgestaltung im Verlauf vielfach von Zufallsaufträgen abhängig, die allgemein nur ein sehr bescheidenes Ausmaß hatten. Am Kassarentenmarkt waren bei Hypothekenpfandbriefen etwas Abgabeneigung zu beobachten, die vermutlich auf Liquidationsverkäufe wegen des bevorstehenden Ultimos zurückzuführen sind. Gegen Börsenschluß ließ die Umsatztätigkeit erheblich nach. Kursveränderungen von Belang waren dabei nicht mehr festzustellen. Das Kursniveau konnte im allgemeinen als gut behauptet angesehen werden. Nachbörslich blieb es still.

Linzer Wochenmarkt

Auf dem reich beschickten Linzer Gemüsemarkt deckte sich das Angebot mit der Nachfrage. Folgende Preise wurden notiert: Blumenkohl 30–35 Pfg., Schwarzwurzeln 25, Spinat maten 10, Möhren 9, Stangenbohnen 24, Essiggurken 100 St. 80–90, Endiviensalat 8–9, Kopfsalat 8, Meerrettich 30, Aepfel 20–30, Kartoffeln 4, Preißelbeeren 35, Pflaumen 20, Birnen 30–40, Trauben 30–35, Bananen 45. Für Butter und Eier wurden auf dem Buttermarkt die geltenden Preise gezahlt.

Verbilligte Fahrt zur Landesschau

Für die männliche und weibliche Landjugend der Kreisbauernschaft Bonn ist eine verbilligte Fahrtmöglichkeit zum Tag der rheinischen Landjugend am 27. September im Rahmen der Landesschau in Köln gegeben. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus dem Kreis Bonn treffen sich vormittags 10 Uhr im Vorraum des Bahnhofes Köln-Deutz. Es erfolgt dann die Besichtigung der Ausstellung. Um 15 Uhr finden die Sportvorführungen der rheinischen Landjugend im großen Ring statt. Anschließend nimmt die Landjugend des Kreises Bonn an der großen Kundgebung in der Messehalle teil.

Kurzberichte des Aufbaues

Die Sparkassen verwalten 17.6 Milliarden Reichsmark

Nach dem Stand vom 1. September 1937 betreuen die deutschen Sparkassen eine Einlagesumme von 17.6 Milliarden Reichsmark, davon entfallen auf Spareinlagen 15.2 Milliarden Reichsmark. Trotzdem sich die Sparer an jeder Reichsanleihe-Zeichnung beteiligen, steigt die Sparkurve von Halbjahr zu Halbjahr weiter. Man bedenke, daß am 1. Januar 1933 nur 11.3 Milliarden Reichsmark insgesamt durch die Sparinstitute verwaltet wurden.

Der Ernährungskostenindex sinkt

Die Kosten der Ernährung, die in den Sommermonaten stets verhältnismäßig hoch zu liegen pflegen, gehen wieder sichtlich zurück. Nach dem Stand von Mitte September ergibt sich ein Inderstand von 122.9 gegenüber 124.0 im August und sogar 124.5 im Juli. Zur gleichen Zeit im vorigen Jahre lag der Inder mit 123.0 ebenfalls etwas höher als jetzt.

Fast keine Wohlfahrtserwerbslose mehr

Anfang September hatten wir nur insgesamt noch 54 000 Erwerbslose, die durch die Wohlfahrt unterstützt werden mußten, alle übrigen sind bereits wieder in Lohn. Vor Jahresfrist waren dagegen noch 169 000 gemeldet, 1935 noch 362 000.

Leinengarn-Erzeugung auf Rekordstand

Unsere Leinen-Industrie hat durch die Förderung des letzten Jahre einen beachtlichen Aufschwung genommen. Nachdem der vorübergehende Rückschlag vom Frühjahr 1936 überwunden war, erreicht die Garnproduktion jetzt sogar eine Höhe, wie sie niemals zuvor verzeichnet worden ist. Der Erzeugungsinder beziffert sich im August 1937 auf 160.5 gegenüber 135.3 im Vorjahr, auf 157.9 im August 1935 und gegen nur 68.7 im gleichen Monat 1932. Seit 1932 ist die Leinengarn-Erzeugung mehr als verdoppelt worden.

Deutsche Photoapparate führend

Im laufenden Jahre haben bereits für 17.8 Mill. RM Photoapparate aus den deutschen Werkstätten ihren Weg auf den Weltmarkt gefunden im Vergleich zu einer Vorjahrsausfuhr von 13.9 Mill. RM und einer solchen von nur 9.5 Mill. RM 1934. In dieser Zeitspanne ist unsere Photo-Ausfuhr also nahezu verdoppelt worden. Die größte Ausfuhr richtet sich nach Britisch-Indien.

Eine „Uebungsfirma" junger Kaufleute

Siegburg: Nach einer Mitteilung der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Siegkreis, beabsichtigt das Jugendamt in den Ortswaltungen Siegburg, Troisdorf, Eitorf und Honnef eine Arbeitsgemeinschaft für junge Kaufleute in Form einer Uebungsfirma durchzuführen. Die Uebungsfirma ist ein dem praktischen Wirtschaftsleben nachgestalteter Betrieb, in dem junge Kaufleute, Jungtechniker und junge Angestellte aus Verwaltungs- und Rechtsbüros beruflich geschult und mit nationalsozialistischen Wirtschaftsgedanken vertraut gemacht werden. In der Uebungsfirma werden alle Arbeiten erledigt, die in einem wirklichen Wirtschaftsbetrieb vorkommen. Fingiert hergestellte Waren werden gehandelt, Rechnungen ausgestellt und bezahlt, deutsche und fremdsprachige Briefe geschrieben, Bücher geführt und Bilanzen aufgestellt. Die monatliche Anerkennungsgebühr beträgt 0.40 RM. Die Arbeitsabende werden wöchentlich einmal abgehalten. Auskunft und Anmeldung bei der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Siegburg, Hermann-Göring-Straße 36/38, Zimmer 8

Rheinischer Getreidegroßmarkt in Köln

Amtlicher Preisbericht in RM je 100 Kg Frachtlage Köln. Mehl zuzüglich 0.50 RM Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 T. frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der W. V. Kleie ab Mühle Stroh ab rheinischer Station.

	24 9	21 9
Weizen, rhein., 75/77 kg. ab Erzeugerstation W XIX	20.70	20.70
W XVI	20.30	20.30
Handelspreis frei Köln W XIX	21.10–21.30	21.10–21.30
Roggen, rhein., 69/71 kg. ab Erzeugerstation R XVIII	19.00	19.00
R XV	18.60	18.60
R XIV	18.50	18.50
R XII	18.40	18.40
Handelspreis frei Köln R XVIII	19.40	19.40
Futterhafer, rh., 46/49 kg. Erzeugerpreis H XVI	16.30	16.30
H XIII	15.90	15.90
H XIV	16.10	16.10
H XVII	16.50	16.50
H XIX	16.60	16.60
Handelspreis frei Köln H XVI	– –	– –
norddeutscher	– –	– –
Industriehafer	– –	– –
Futtergerste rhein., 59/60 kg. G XII	17.40	17.40
G XI	17.20	17.20
G XIV	17.70	17.70
Handelspreis frei Köln G XII	18.20	18.20
Industriegerste	– –	– –
Weizenmehl, Type 812 für W XIX und XVI	29.00	29.–
Deutsches Weichweizengrieß Mühlenpreis und Frachtausgl.	34.70	34.70
Roggenmehl, Type 1150 für R XVIII	23.15	23.15
für R XV	22.95	22.95
für R XIV	22.85	22.85
für R XIII	22.75	22.75
Roggenschrot Type 1800 für R XVIII	19.65	19.65
für R XV	19.45	19.45
für R XIV	19.35	19.35
für R XIII	19.25	19.25
Weizenkleie W XIX	11.65	11.65
desgleichen Handelspreis	12.00	12.00
Weizenvollkleie, Handelspreis	– –	– –
Weizenfuttermehl W XIX Handelspreis	14.50	14.50
Roggenkleie R XVIII	10.80	10.80
desgleichen Handelspreis	11.15	11.15
Roggenvollkleie, Handelspreis	12.15	12.15
Leinkuchenmehl, 37% (m. Sack brutto)	–.–	–.–
Erdnußkuchenmehl 50%	–.–	–.–
Erdnußkuchenmehl 54%	–.–	–.–
Sojaschrot extrah.	–.–	–.–
Rapskuchen	–.–	–.–
Palmkernkuchen	–.–	–.–
Trockenschnitzel	–.–	–.–
Zuckerschnitzel	–.–	–.–
Rohmelasse	–.–	–.–
Wiesenheu lose	5.40–6.00*)	5.40–6.00*)
Rotkleeheu lose, neu	6.30–6.50*)	6.30–6.50*)
Luzerneklee lose, neu	7.00–7.50*)	7.00–7.50*)
Roggenstroh gepreßt	2.10–2.30*)	2.10–2.30*)
Weizenstroh gepreßt	2.10–2.30*)	2.10–2.30*)
Hafer- und Gerstenstroh gepreßt	2.00–2.20*)	2.00–2.20*)

*) einschl. Deckenmiete

Die Umsätze in Weizen hielten sich in engem Rahmen. Roggen kam zur Deckung des täglichen Bedarfs in genügenden Mengen an den Markt. Nach Futtergetreide, insbesondere nach Hafer, bestand unverändert starke Nachfrage. Ein Angebot kam nicht heraus. Das Geschäft in Industriehafer und Industriegerste zeigte kleine Besserung. In feiner Braugerste wurden einzelne Partien umgesetzt. Die Lage auf dem Mehlmarkt war unverändert. Die Nachfrage nach Heu und Stroh überwog das Angebot.

Kölner Warenbörse

Reis Burma	23.00–24.00
Siam	–
Italien glasiert	–
Deutscher Vollreis	–
Moulmein	32.00–34.00
Sojaöl (ohne Faß)	102.00
Speisemischöl	105.00
Erdnußöl (ohne Faß)	106.00
Sesamöl	112.00
Pflaumen (kalifornische Di. Packg.)	–
50/60 in ¼ Kisten	–
70/80 in ¼ Kisten	–
bosn.-serb. (in ¼ Kisten D. B.)	75.00–76.00
110/120 Bulgar. (in ¼ Kisten D. B.)	68.00–70.00
Apfelringe prima n. St. (in ¼ Kisten)	–
extra choice kaliforn. (in ¼ Kisten)	–
Aprikosen Perser choise	125.00–130.00
Perser fancy	–
Sultanas (Smyrna) Kur Carab	–
Non plus ultra	–
Kalifornische extra choice gebl.	–
fancy gebleicht	–
Korinthen ger. choice Amalias	50.00–52.00
Kokosnuß geraspelt, Basis mittel	–
Haselnußkerne Spanier	–
Kerrasunder	–
Haselnüsse spitze Levantiner gel.	–
Haselnüsse Giovanni	–
Mandeln o. Bruch u. Schale 12½ Kilo K	–
la gewählt süße Bari (i. B.)	–
Kartoffelmehl, hochfein	35.50
Inlandzucker kristall	67.25–67.75
Kristall Raffinade	68.25–68.75
Mittelbohnen, gerein.	38.00–39.00
handverlesen	40.00–41.00
Langbohnen, gerein	42.00–44.00
Schmalzbohnen	45.00–47.00
Erbsen, gelbe Viktoria	43.00–48.00
gelbe Viktoria, kleine ausl.	–
Linsen mittel neue	–
Chile	49.00–52.00
Malzkaffee, lose mit Sack	42.00
Kornkaffee, kandiert	–
Deutsche Heringe 800/900 100 Kilo Fischgew. die ¼ Tonne	40.00–41.00
Holländische Heringe 800/850 100 Kilo Fischgew. die ¼ Tonne	–
Schmalz inländisches	–
nordamerikanisch pure lard	–
holländ. in Kisten von 25 Kilo	–
Graupen, rhein. Fabrikat, Basis 06	31.15–32.15
Speisehaferflocken entbittert	39.65–40.65

Blick in die Wirtschaftswoche

Die Steigerung der Einzelhandelsumsätze

Von dem Wirtschaftsaufschwung in Deutschland künden nicht nur die Schlote der Fabriken, die wieder rauchen, nicht nur die Zahlen des stark zunehmenden Verkehrs bei Eisenbahn und Post, nicht nur die Statistiken von der Abnahme der Erwerbslosen und der Zunahme der Beschäftigten, sondern vor allem auch die ständig steigenden Umsätze des Einzelhandels. Wenn Rückschau gehalten wird auf die Entwicklung der deutschen Wirtschaft seit dem Umschwung, dann verfällt manch einer in den Fehler, all das, was erreicht wurde, als etwas Selbstverständliches hinzunehmen oder als ein Geschenk des Himmels, das uns von ungefähr in den Schoß fiel. Dr. Schacht hat sich schon vor Monaten gegen das Gerede von einem „Wirtschaftswunder" gewandt, weil es allzu leicht vergessen läßt, welchen Weitblicks, welchen Mutes und welcher Kenntnisse es bedurfte, um den gewaltigen Umschwung, der sich seit 1933 vollzog, herbeizuführen. Bei der Machtübernahme lagen die Verhältnisse überaus trostlos. Die Zahl der Arbeitslosen stieg von Monat zu Monat, die Steuereingänge nahmen ständig ab, trotzdem die Steuern selbst erhöht waren, die Schulden der Städte und Gemeinden wuchsen ins Unermeßliche, und was das schlimmste war, überall hatte eine tiefe Hoffnungslosigkeit Platz gegriffen. Welche Arbeit war allein zu leisten, ehe der Industrielle, der Landwirt, der Kaufmann wieder Vertrauen zur Wirtschaftsführung gewann. Welcher Tatkraft bedurfte es, ehe dem totkranken Wirtschaftskörper wieder frisches Blut zugeführt war, ehe alle die Hemmnisse, die einer gesunden Entwicklung entgegenstanden, beseitigt waren. Dabei war vor allem darauf zu achten, daß der Aufschwung nicht zu stürmisch vor sich ging. Ein Krankheitsrückschlag ist häufig genug gefährlicher als die erste Krankheit. Ein Genesender bedarf besonderer Schonung. In der Systemzeit hatte man die Gefahren einer Scheinkonjunktur völlig übersehen. Man frohlockte, wenn die Umsätze sprunghaft anstiegen, wenn Auslandsgelder überreichlich flossen, und stand verwundert da, wenn die Krise weit schneller um sich griff, als der scheinbare Aufschwung sich vollzogen hatte.

An den Einzelhandelsumsätzen ist sehr deutlich zu erkennen, wie systematisch und bedacht der Wirtschaftsaufschwung sich vollzogen hat. Sie wuchsen von Monat zu Monat in fast gleichbleibender Stärke. Seit dem Jahre 1933 sind sie bis zum Juli dieses Jahres um rund 40 v. H. angestiegen, also monatlich um rund 1 Prozent. Wie gleichmäßig der Anstieg ist, geht am deutlichsten aus einem Vergleich mit den Zahlen des Vorjahres hervor. Seit dem Juli vorigen Jahres beträgt die Steigerung genau 12 v. H., macht also wieder 1 Proz. für den Monat aus. Die Verschiedenheit des Aufschwungs in den einzelnen Branchen spiegelt den entsprechenden Bedarf der Volksgenossen wider, die Arbeit erhielten. In den ersten Jahren nach der Machtergreifung stiegen vor allem die Umsätze im Lebensmittel- und im Textilhandel. Es ist klar, daß der Arbeitslose, der lange Jahre auf das Lebensnotwendigste verzichten mußte, zunächst einmal für Nahrung und Kleidung sorgte. (Die erhöhte Nachfrage war seinerzeit auch eine Hauptursache für die Butterknappheit, die dank sorgsamer Verbrauchslenkung jetzt schon lange vergessen ist.) Nach der Deckung des Bedarfs an lebensnotwendigen Gütern wandte sich das Interesse dem sogenannten Massenluxus zu. Es ist interessant festzustellen, daß im vergangenen Jahr die Umsätze der Fachgeschäfte für Schokolade und Süßwaren besonders stark gestiegen sind, und zwar um 20 v. H. gegenüber dem Vorjahr. Natürlich ist dabei zu berücksichtigen, daß diese leicht entbehrlichen Waren in den Krisenzeiten einen besonders starken Absatzrückgang erlitten hatten. Neben Süßigkeiten verschönt auch Musik das Leben. So nimmt es nicht wunder, daß in den letzten Monaten auch die Umsätze im Funkhandel besonders stark gestiegen sind. Auch Nähmaschinen und Möbel wurden stark gekauft, ein Beweis dafür, daß man den Hausrat ständig ergänzt. Bei all diesen Käufen handelt es sich nicht um die Befriedigung eines eigentlichen Luxusbedürfnisses, sie sind das Spiegelbild eines Lebensstandards, wie ihn ein großes Volk beanspruchen muß. Daß die Steigerung dieses Standards möglich ist, verdanken wir der weitschauenden nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik.

Dunkle Zigarren

Mancher Zigarrenraucher meint, daß die hellen Zigarren immer leicht und die dunklen immer schwer seien. Ein schwarzer Glimmstengel erscheint gewiß rein gefühlsmäßig als starker Tabak, und doch liegen die Dinge in Wirklichkeit häufig anders. Helle Tabake werden zum großen Teil unreif geerntet und sind deshalb schwerer und von geringerer Qualtät als die dunklen. Die falsche Meinung vieler Raucher könnte einem an sich gleichgültig sein, weil jeder wissen muß, wieviel und was er verträgt. Aber dieser Irrtum wirkt sich auch wirtschaftlich aus. Die Nachfrage nach hellen Tabaken ist nämlich so groß, daß dadurch Preissteigerungen zu befürchten sind. Umgekehrt ist der schwarze Tabak nur schwer verkäuflich. Auf dem Tag des deutschen Tabakhandels in Bremen ist auf die „Modetorheit" der hellen Zigarren eindringlich hingewiesen und der stärkere Verbrauch schwarzen Tabaks eifrig propagiert worden.. Also, liebe Raucher, versucht es einmal mit den kohlpechrabenschwarzen Glimmstengeln! Von ihnen wird es euch bestimmt nicht so schlecht werden wie von einer eventuellen Preiserhöhung bei den hellen Zigarren.

—W—

Wieder lebhaftes Geschäft auf dem Kölner Hauptmarkt

Bohnen noch reichlich angeboten — Wieder viel Trauben aus dem Ausland

Der Kölner Hauptmarkt war gestern reich beschickt. Obschon die Bohnenzeit zur Neige geht, waren nochmals größere Mengen angeboten, die auch flotten Absatz fanden. In Wirsing und Spinat herrschte Ueberangebot. Weiß- und Rotkohl waren in genügenden Mengen zu festgesetzten Preisen zu haben. Ein lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Blumenkohl. Der Preis ging etwas zurück. Obschon die Anfuhr in Tomaten allmählich nachläßt, war das Angebot noch sehr groß, obgleich die Nachfrage erheblich nachgelassen hat. Kopfsalat in einwandfreier Ware war wenig angeboten.

In der Markthalle war das Geschäft lebhaft. Bei den Importeuren trafen ein: drei Bahnwagen holl. Trauben, 18 Bahnwagen bulg. Trauben, ein Bahnwagen ital. Trauben, ein Bahnwagen Birnen, zwei Bahnwagen Nüsse, ein Bahnwagen Maronen aus Italien, ein Bahnwagen deutsche Aepfel. Der Obstmarkt war gut beschickt und das Geschäft belebt zu festgesetzten Preisen. Im freien Handel waren nur hiesige Baumnüsse zu 30–35 Pfg. das halbe Kilo. Der Kartoffelmarkt war gut beschickt, der Absatz ließ jedoch zu wünschen übrig. An den Seefischständen waren Angebot und Nachfrage gut. Es kosteten Kabliau 25–28, Filet 42–45, Seelachs 25, Filet 38, Rotbarschfilet 52–55, Schellfische 30 bis 45, grüne Heringe 18–20 Pfg. das halbe Kilo, Rotbesser 1,80 RM. die 2,5 kg-Kiste, Salzheringe 4,50–7,50 RM., Rollmöpse 9–10, Matjesheringe 6–25 RM. die 100 Stück. Die Rheinfischer verkauften Backfische zu 35–50, Aal 100–110, Barben 60–70 Pfg. das halbe Kilo. Gut beschickt war der Geflügelmarkt. Hühner kosteten 1,10, Hähne 1,40 RM. das halbe Kilo. Auch in lebenden Tieren war das Geschäft flott. Margarine kostete Konsum 56, Mittel 86, Beste 98 Pfg. das halbe Kilo. Käse: Schweizer 105–120, Holländer 95 bis 120, Tilsiter 85–100, Edamer 75–100, Limburger 50–60 Pfg. das halbe Kilo, Mainzer 110–120 Pfg. das Kistchen.

Es kosteten im Großhandel: Feldsalat 20–25, Rosenkohl 20–26, weiße Rüben 6–7, Steckrüben 3–4, Schwarzwurzeln 20–30, Zwiebeln 4–7, Einmachzwiebeln 20–25, Essiggurken 10–15, Salzgurken 5–10, Kürbisse 8, Sauerampfer 15, Champignons 30–35, Steinpilze 45, Pfifferlinge 55 Pfg. das halbe Kilo, Mangold 2–3,5, Rübstielchen 2–3, Petersilie 2–3, Radieschen 2–3 Pfg. das Gebund, Breitlauch 2–4, schwarzer Rettich 3–4, Meerrettich 25, Sellerieknollen 10 bis 25 Pfg. das Stück. — An Auslandswaren: ital. Aepfel 20–26, jugosl. 14–16, bulg. 20–26, Preißelbeeren 25 bis 28, Pfirsiche 30, ital. Trauben 20–25, franz. 23–25, belg. 70–75, bulg. 25–28, ungar. 20–22, holl. 40, Ananas 100–110, Bananen 20–28, Melonen 20, Haselnüsse 50, Baumnüsse frische 25–30, trockene 50, Feigen 24–28 Pfg. das halbe Kilo, Zitronen 14–18 RM. die Kiste.

Der Staatliche Lotterie-Einnehmer,
das ist der Glücksbringer, bei dem Sie, soweit vorrätig, Lose und den amtlichen Gewinnplan erhalten und bei dem dann auch die Gewinne ausgezahlt werden. Anschriften werden Ihnen auf Wunsch gern mitgeteilt, wenn Sie an die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie, Berlin W 35, Viktoriastraße 29, schreiben.

Sie erkennen die Staatlichen Lotterie-Einnahmen an diesem Zeichen im schwarzen, blau umränderten Feld

Was würden Sie mit einer Million anfangen?

Sie meinen: Es müßte nur einmal die Million da sein — dann würden Sie schon wissen, wie Sie das Geld am besten verwenden können! Nun — es gibt schon Möglichkeiten, schnell und unerwartet auch zu großen Beträgen zu kommen! In der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie können Sie solche Summen gewinnen. Und vor allem: Fast jedes 2. Los gewinnt — auf 800 000 Lose fallen in den 5 Klassen einer Lotterie 343 000 Gewinne.

Die neue Lotterie spielt 67 660 180 — RM aus!

Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei, und schon für 3.— Reichsmark je Klasse erhalten Sie ein Achtellos. Die Ziehung der 1. Klasse für die neue Lotterie beginnt am 20. Oktober. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

Man muß zum Glück Vertrauen haben!

Aus dem Gewinnplan der neuen Lotterie:

2 x 1.000.000 | 2 x 300.000 | 10 x 100.000
2 x 500.000 | 2 x 200.000 | 12 x 50.000

Außerdem 8 Gewinne zu je 75.000.– RM und 342 968 weitere Gewinne im Gesamtbetrage von 61.910.180.– RM

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

Humor - Satire

General-Anzeiger für Bonn und Umgegend
Bonner Nachrichten

„Peter, ist es wahr, daß Dein großer Bruder nach Afrika gehen wollte?" „Ja, er wollte ein anderer Mensch werden." — „Ach nee, en Schwarzer?"

Warum ich unsolide wurde

Ich führte ein durchaus solides Leben,
sowohl im Ganzen, als auch allgemein.
Ich hatte der Erkenntnis mich ergeben
vom trauten Heim und von dem Glück allein.
Auf meinem Schreibtisch hatte ich in Treue
selbst noch der Mutter Wandspruch aufgestellt,
der lehrte mich tagtäglich dann aufs neue
das alte Wort: Mein Heim ist meine Welt.

Das ist jetzt anders. In den Nachtlokalen
bin ich ein gern gesehner Dauergast.
Ich trinke Schnaps aus eisgekühlten Schalen,
bis daß der Mond am Himmel still erblaßt.

Ich bin in einem Nachtklub aufgenommen;
als letzten Gast schickt man mich stets nach Haus
frühmorgens, wenn die Scheuerfrauen kommen . .
Mit einem Wort: Ich geh' nicht gern nach Haus.

Ich kenn' genau des trüben Wandels Quelle:
Ich las vor kurzem einen Sachbericht,
daß sich die weitaus meisten Unglücksfälle
zu Haus ereignen. Das gefällt mir nicht.
Im Gas und Wasser lauern die Gefahren,
die Badewanne selbst speit Unheil aus.
Ich geiz jedoch mit meinen Erdenjahren,
und nur der Selbstschutz treibt mich aus dem Haus!

Puck.

„Wenn ich Sie nun küssen würde, Fräulein Irene, was würden Sie dann tun?"
„Ich denke niemals an eine Gefahr, bevor sie da ist!"
„Und was tun Sie dann?"
„Dann blicke ich ihr ins Auge!"

„Fräulein Renate", sagte der Geschäftsreisende Krause, „meine Liebe zu Ihnen übersteigt alles, was in dieser Branche bisher auf dem Markt gewesen ist!"

Japanische Legende

Ein berühmter japanischer Maler, der sich siebzig Jahre seines Lebens innig und aufopfernd für seine Kunst gemüht und nur der Wahrheit und Schönheit gedient hatte, zeigte seinen Freunden eines Tages sein neuestes Gemälde.

Auf Seide war da eine herrliche Landschaft zu sehen. Ein schmaler, blütenüberschütteter Weg wand sich durch blumige Wiesen zu malerischen Felsen hin, die sich zu einem erhabenen Gebirge auftürmten. Zwischen den Felsen war eine Höhle zu sehen, die von einer kunstvollen bronzenen Tür verschlossen war.

Als die Freunde nun nachdenklich vor dem Bild standen, trat der Meister aus ihrer Mitte hervor, raffte sein Gewand, stieg in das Gemälde hinein und wanderte den Weg entlang, wurde kleiner und kleiner, bis er vor der bronzenen Tür still stand. Dort angekommen, wandte er sich zu den staunenden Freunden zurück, winkte ihnen freundlich mit der Hand, trat in die Höhle hinein und schloß die Tür hinter sich.

Er ist niemals wieder gesehen worden.

Geistesgegenwart ist alles . . .

Ich sitze mit meinem französischen Gastgeber in einem Pariser Café. Plötzlich kommt ein elegant gekleideter, athletisch gebauter Herr ins Café, alle Blicke richten sich auf ihn, ein leises, ehrfürchtiges Murmeln geht durch den Raum.

„Wer war das?" frage ich neugierig.

„Das war Alexander N . . .", belehrt mich mein Freund.

„Wie? Der berühmte Ringer?"

„Richtig. Er hat unlängst die Meisterschaft gewonnen. Aber er hat vor ein paar Tagen eine noch größere Leistung vollbracht, als der Zirkus Romelli hier war."

„Was hatte er mit dem Zirkus zu tun?"

„Nun, während der Vorstellung brach ein Löwe aus. Allgemeine Panik. In den ersten Zuschauerreihen flüchteten die Leute nach den Ausgängen. Der Löwe schritt fauchend durchs Parkett. Nur der Ringer behielt sein kaltes Blut . . ."

„Er warf sich dem Löwen entgegen?"

„Nein. Aber er lief zu dem leeren Käfig und schloß sich ein . . ."

Zweimal Poesie

Ein bekannter ungarischer Schriftsteller schrieb vor einiger Zeit ein großes Gedicht, in dem er ein Loblied auf den ungarischen Tabak sang. Das Gedicht hatte einen so großen Erfolg, daß es populär wie ein Volkslied wurde. Eines Tages übersandte die Tabak-Regie dem Dichter ein freundliches Dankschreiben und fügte als Zeichen der Anerkennung eine Kiste mit hundert ihrer besten Zigarren bei.

Der Dichter war sehr erfreut, und da er ein weitblickender, optimistischer Mann war, setzte er sich hin und schrieb ein Ode über die ungarischen Banknoten. Auch dieses Gedicht wurde ein Erfolg und von vielen Zeitungen abgedruckt. Aber vergeblich wartete er auf eine ähnliche Anerkennung vonseiten der ungarischen Staatsbank.

Am Ende des Jahres erhielt er endlich ein amtliches Schreiben, das er in freudiger Erwartung öffnete. Es kam indessen vom Finanzamt und lautete: „Nach unseren Ermittlungen haben Sie für Ihre „Ode an die Banknote" einen Reinertrag von mindestens zweihundert Pengö erzielt. Da Sie diesen Gewinn auf Ihrer Steuererklärung nicht angegeben haben, wird Ihnen hiermit eine Steuerstrafe von 150 Pengö auferlegt, die innerhalb von acht Tagen zu entrichten ist."

Gute Gesellschaft

In einer größeren Stadt des exotischen Auslands nahm ein englischer Aristokrat auf Einladung des Bürgermeisters an einer Festlichkeit teil. Es war in vorgerückter Stunde. Allmählich an den Aufbruch denkend, standen die Gäste in Gruppen plaudernd zusammen, als der Engländer merkte, daß ihm sein goldenes, brillantenbesetztes Zigarettenetui abhanden gekommen war. Jetzt erinnerte er sich, daß er, als man von der Tafel aufgestanden war, von einem glatzköpfigen Herrn mit grauem Schnurrbart einen gelinden Rippenstoß erhalten hatte.

Der erschrockene Lord erzählte dem Bürgermeister sein Mißgeschick und beschrieb ihm den Herrn, in welchem er den Täter vermutete.

„Jener Herr war der Polizeipräsident", antwortete mit Bestimmtheit das Stadtoberhaupt. „Die Sache ist überaus peinlich; aber ich bitte Sie dringend, kein Aufhebens zu machen. Ich werde sofort alles regeln."

Mit diesen Worten eilte er weg.

Nach kurzer Zeit schon kehrte er zurück, überreichte dem Bestohlenen das Etui und sagte sichtlich gedrückt: „Ihre Vermutung war richtig!

„Well", erwiderte der Engländer, „aber sagen Sie mir, wie haben Sie das gemacht, so schnell und spurlos . . .?"

„Ja", antwortete der Bürgermeister nicht ohne Stolz, „so etwas muß natürlich sehr fix gedeichselt werden. Lärm konnte der Mann nicht schlagen; denn, sehen Sie, er hat mein Zugreifen — gar nicht gemerkt."

Durchs Tierreich gesehen . .

Ansichtssache

„Das ist ja unerhört! Drei Fliegen sind in der Suppe, Oder!"

„Aber mein Herr! Wieviel Suppe können die drei Fliegen schon schlürfen . . .?"

Das macht fast garnichts

Die alte Dame: „O, Sie haben ja einen Hund im Laden! Frißt der den nicht das Fleisch?"

Der Metzger: „Bewahre, liebe Dame, der leckt nur dran!"

Vielsagend

„Nanu, seit wann hast du denn zwei Papageien?"

„Ja, jetzt hat meine Frau einen und ich einen."

„Na, und sprechen die auch?"

„Und wie! ‚Ihrer schreit: ‚Rumtreiber, wo kommst du her?' und meiner antwortet: ‚Wieder mal das Fleisch angebrannt!'"

Kennzeichnend

„Eben hab' ich acht Fliegen erschlagen, Fünf Männchen und drei Weibchen."

„Woher weißt du das?"

„Fünf saßen auf dem Tisch, drei auf dem Spiegel . . ."

Jagdgeschichte

„. . . und so stürzte ich hin und trennte mit einem Hieb den Schwanz vom Tiger!"

„Weshalb nicht den Kopf?"

„Den hatte sich schon ein anderer gesichert."

Die Bedingung

Auf das Angebot eines Menageriebesitzers: „Siebenhundert Franken demjenigen, der in den Löwenkäfig geht!" erklärte ein Berner Bauer sofort dazu sich bereit. Aber auf die Aufforderung, hineinzugehen, sagte er:

„Jawohl, aber z'erst mueß die Bestie use!

Kleine Betrachtung

„Eigentlich haben die Motten doch ein scheußliches Leben . . ."

„Warum denn?"

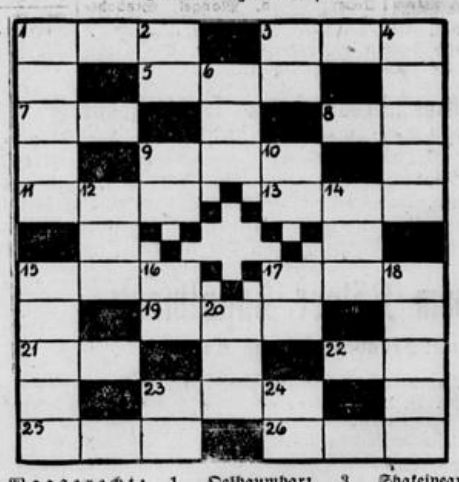
„Nun ja — im Winter müssen sie in Badehosen sitzen und und sommers in Pelzen!"

„Guck nur, wie altmodisch!"

„Was, Junge, du rauchst? Na, ich sollte dein Vater sein!!"
„Das läßt sich machen! Meine Mutter ist Witwe!"

Rätsel-Raten

Silbenkreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Oelbaumharz, 3. Shakespearesche Dramengestalt, 5. Indianerstamm in Neumexiko, 7. geographischer Begriff, 8. kalter Wind, 9. Insekt, 11. Unterwassergeschoß, 13. Bezeichnung für Volk, 15. Stockwerk, 17. griech. myth. Frauengestalt, 19. türkischer Fastenmonat, 21. deutscher Strom, 22. Unechtes, 23. Sunda-Insel, 25. Apfelsorte, 26. Erdmetall.

Senkrecht: 1. Kraftmaschine, 2. abgekürzter Frauenname, 3. Fische, 4. wundärztlicher Eingriff, 6. Gleichnisrede, 9. Badestrand bei Venedig, 10. Fluß in Sibirien, 12. spanische Münze, 14. hohler Worterguß, 15. Frauenname, 16. Stadt in Thüringen, 17. Stadt auf Sumatra, 18. Metall, 20. Teil der Wehrmacht, 23. Beisatz, 24. römischer Kaiser.

Silbenrätsel

a — bee — chel — da — dar — del — di — di — dorf — du düs — el — ei — en — en — en — er — ge — gen — gep grön — hä — hei — her — hin — in — in — ke — kon — lan land — las — len — licht — lin — na — nan — nel — no nord — rad — re — sel — so — tar — ten — ter — wart witz.

Aus obigen Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort nennen.

1. Zeitbegriff, 2. Rabenvogel, 3. Fangschlinge, 4. deutsche Stadt, 5. größte Insel der Erde, 6. Verwandte, 7. Waldfrucht, 8. Stadt in poln. Oberschlesien, 9. asiatische Halbinsel, 10. Staat der USA., 11. Naturerscheinung, 12. Männername, 13. deutsche Universitätsstadt, 14. amerikanischer Straußenvogel, 15. Meeresstraße, 16. Hausvogelprodukt.

Worträtsel

Man maß mit mir in alten Tagen
und mancher mißt noch heut' mit mir,
du kannst mich vor- und rückwärts sagen,
ich bleibe stets das gleiche dir.

Füllrätsel

ar — ar — ch — eh — el — el — el — fo — gl — ig — in in — is — ja — lt — mu — nu — os — re — rn — rn rü — se — ss — ss — te — te — tu — us — ze.

Die Buchstabenpaare sind derart in die leeren Felder der Figur zu setzen, daß die waagerechten Reihen Wörter nebenstehender Bedeutung ergeben. Die Buchstabenpaare der senkrechten Mittelreihe nennen, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort. (ö = oe.)

1. Unruhe
2. Sitzgelegenheit
3. Finkenvogel
4. Frühlingsfest
5. Fieberheilmittel
6. Nadelbaum
7. Kanton
8. Verwandte
9. Monat
10. Tierkörperteil

Bilderrätsel

Auflösungen

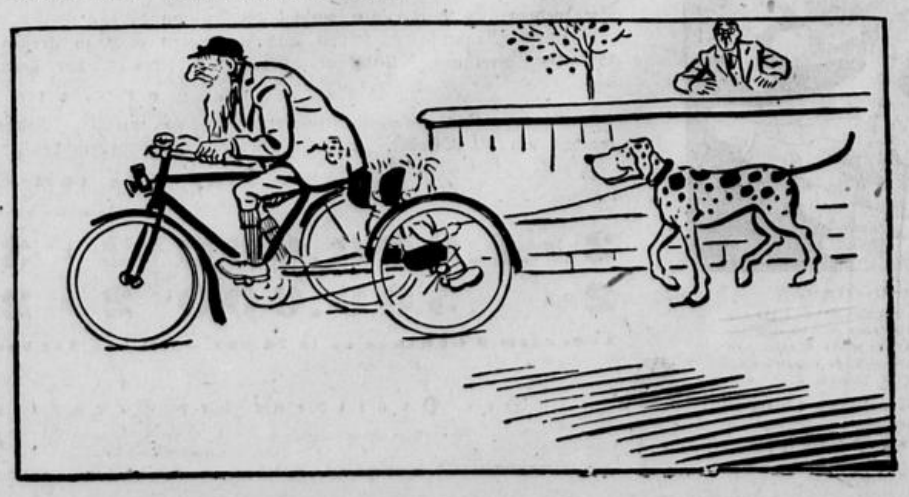
Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Paragraph, 8. Erde, 9. Ur, 10. Tat, 13. Pagode, 14. Loden, 15. Latein, 18. Ei, 19. Lot, 20. Li, 21. Belt, 22. Molekuele.

Senkrecht: 1. Petroleum, 2. Arad, 3. Rot, 4. As, 5. Ruegen, 6. Ar, 7. Hagebutte, 11. Radio, 12. Od, 13. Poesie, 16. Ai, 17. Moll, 19. Lee.

Silbenrätsel: 1. Akademie, 2. Cherusker, 3. Teneriffa, 4. Emu, 5. Adolf, 6. Unterstand, 7. Forelle, 8. Donizetti, 9. Interlaken, 10. Epoche, 11. Sumatra, 12. Individuum, 13. Thorium, 14. Trauerweide, 15. Ernant, 16. Nautilus, 17. Alphabet, 18. Lokomotive, 19. Lissabon. — Achte auf die Sitten aller, auf deine am meisten.

Unvorteilhaft: Nachteule — Nachteile.

Worträtsel: Regenbogen.



Leicht übertrieben

Ich habe eine Frau gesehen, die bei einem häuslichen Streit zu ihrem Manne sagte: „Nun laß' mich auch mal reden!"

*

Ich habe einen Angler gesehen, der alle drei Minuten einen Fisch aus dem Wasser zog. Auch habe ich einen Hausbesitzer gesehen, der über viel zu hohe Mieten klagte.

*

Ich habe ein Huhn gesehen, das stets zwei Eier auf einmal legte; auch habe ich einen Kanarienvogel gesehen, der eine Kartoffel verschluckte.

Puck

Häußer-Poly 1,
Deike 4, Hannesen 2.

Kleinwohnung, 2. Etage, abgeschlossen, an einzelne Person zu vermieten. Preis pro Monat 23 Mark. Angeb. unter „100“ Gen.-Anz. (6 b

Abgeschlossene 1. Etage, ganz renoviert, 4 Zimmer, Küche, Bad, Etagenheizung, Königstraße, zu vermieten. Näheres: Loëstraße 1. (6 b

Kaufmannstraße 65, herrl. Lage, 6 Zimmer mit Küche und Mansarde, Heizung, Bad, großem Garten, zu vermieten. Besichtigung 10 bis 17, Parterre. (b

Abgeschlossene 1. Etage (Küche, 3 Zimmer, Bad, Balkon) in gutem ruhigem Hause südlicher Lage zu vermieten. Angebote u. G. H. 33 an den Gen.-Anz. (2 b

Hersel, Hauptstraße 10. Zu vermieten: 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, abgeschlossen, großer Garten; Unterhaus 2 Zimmer, Küche, Hühnerhaus mit Garten. Sonnige Wohnungen, sehr preiswert. Anzusehen: Sonntags 15—18 Uhr od. Bescheid: Köln, Siebengebirgsallee 115. (6b

Weberstraße 53, Parterre zu vermiet., 2 große durcheinandergehende Zimmer, Küche mit Heizung. (6b

Abgeschlossene Parterre-Wohnung 4 Zimmer, Küche, Baderaum, Garten, Toreinfahrt (Unterstellen eines Kleinwagens möglich), 75 M. Bismarckstraße 22. (6b

Abgeschlossene 2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Mansarde, in gutem Hause zu vermiet. Adolfstr. 102. (6b

2 Zimmer, Küche, Badezimmer im Abschluß, an Ehepaar oder Einzelperson zu vermieten. Beuel, Adolf-Hitler-Straße 10. (6b

Parterre, abgeschlossen, 3 Zimmer, Küche, Diele, Baderaum, ausgebaute Mansarde, zu vermieten. Näh. Fritz-Schroeder-Ufer 31, II. (6b

1 Zimmer und Küche evtl. Mansarde, Gas, Wasser, Elektrisch, zentrale Lage, zu vermieten, Breitestraße 30. (b

Abgeschlossene 2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad zum 1. Oktober oder später in Beuel zu vermieten. Angeb. u. T. W. 181 Gen.-Anz. (6b

2-Zimmer-Wohnung auf der Markusstraße zu vermieten, Bonn-Süd, Burgstraße 70. (6 b

2. Stock, 4 geräumige Halbmansarden und Abstellraum, für 36 Mk. zu verm. Auskunft: Josefstr. 3. (6b

1 oder 2 leere Zimmer an Einzelperson zu vermieten. Beköstigung evtl. im Hause. Näheres in der Geschäftsstelle. (6 b

Zweiräumige Wohnung
(Parterre) mit Hzg. sof. zu vermiet. Näheres Schevardo, Meckenheimer Straße 38. (6b

Zweiräumige Wohnung
(Sout.) mit Heizg. sofort zu verm. Näh. Tenten, Nöggerathstr. 3. (6b

An einzelne Dame
2 Zimmer, Bad, mit Kochgelegenh. (Dachgesch.), in ruh. Hause zu vermieten. Bescheid 5—7 Uhr, Marienstraße 25, Gartenhaus. (6 b

2 kleine Räume, Erdgeschoß
mit Strom u. Gas an Einzelpers. zu verm., Rheindorfer Str. 53. (b

2 leere Zimmer
sofort zu vermieten. (6 b
Bonn-Rheindorf, Hauptstraße 191.

Hochparterre, gartenwärts, 2 Zimmer mit Heizung, Gas, Elektrisch, nur an Alleinstehende zu vermieten, Heerstraße 42. (6b

2 kleine Zimmer an berufstätige Person leer oder möbliert zu vermieten, Clemens-Auguststr. 78. (6 b

An saubere, ruhige Mieterin 2 schöne Zimmer zu vermieten. Poststraße 30. (6 b

Einzelperson findet zwei mittlere leere Zimmer, Arndtstraße 1. Anzusehen 10—12. (6 b

2 große, helle, durcheinandergehende Zimmer, 1. Etage, in ruhigem Hause, leer oder möbliert, an berufstätige Dame oder Herrn zu vermieten. Thomastraße 20, 2 mal schellen. (6b

Part.-Leerzimmer
zu vermieten. Näh. Geschäftsst. (6b

Leeres Zimmer zu vermieten. Zu erfragen Adolf-Hitlerplatz 7, 2. Et. (6

Leeres Zimmer zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle. (6b

Leeres Balkonzimmer zu vermieten. Goebenstraße 4. (6 b

Großes, leeres Zimmer an Einzelperson zu vermieten. Wenzelgasse 61, 2. Etage. (6 b

Parterrezimmer in gutem Hause, leer od. teilweise möbliert, 5×3¼, zu vermieten. Keine Kochgelegenheit. Näheres Geschäftsstelle. (6 b

Bad Godesberg
Nähe Bahn und Elektr.-Haltestelle möbl. Zimmer an berufstät. Dame oder Herrn zu vermieten. (6 b
Rüngsdorfer Straße 9, 1.

Frdl. möbl. Zimmer
an Studentin o. ä. zu vermieten. Nähe Univ., Kliniken, Bahnhöfe. Tel. Aufzug. Sternstr. 73, III. (6b

Dauermieterin
findet in Bornheim (Vorgeb.) in ruh. Hause möbl. Zimmer mit Pens. zu bill. Preise. Angeb. u. H. 28 an den General-Anzeiger. (6b

Ält. alleinsteh. bess. Herr findet
gemütl. Heim mit Pension.
Ang. u. P. 204 an den Gen.-A. (6b

Dauerheim
in Einfamilienhaus (Zentralheiz., fließ. Wasser, Bad, Telefon) findet Herr oder Dame bei alleinstehender Dame. Angebote unter D. W. 387 an den General-Anzeiger. (6b

Schönes großes
möbliertes Zimmer
zu vermieten, Nassestraße 7. (6b

Großes gut möbl. Zimmer
in herrschaftlich. Hause Hofgartengegend Mensa zu vermieten, fließ. Wasser, Gasanschluß, Zentralheizg., geeignet auch für Bürozwecke, berufstätige ältere Akademiker. Preis 35 RM. Angebote unter O. 3799 an den General-Anzeiger. (6 b

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
mit fließ. Wasser u. Heizung zu vermieten, Colmantstraße 13. (6b

Gut möbl. Doppel- und Einzel-
Wohn-Schlafzimmer
mit Verpfleg. zu vermiet. Königstraße 63. Tel. 8918. (6b

Möblierte Küche u. Schlafzimmer zu vermieten, Kasernenstr. 62. (6b

Möblierte Zimmer mit Gas, Elektrisch, Wasser, Oefen, Selbstbedienung, in ruhigem Hause an ruhige Mieter abzugeben. Nähe Hofgarten und Kirchen. Näh. Geschäftsst. (b

In Einfamilienhaus ist gut eingerichtetes Herrenzimmer mit Balkon und Schlafzimmer zu vermieten. Fließendes Wasser, Heizung, Bad. Anfragen an die Geschäftsstelle oder Anruf 8786. (6 b

Möbliertes Zimmer, Bonn-West, an Dame zu vermieten. Preis 8 M. Näheres in der Geschäftsstelle. (6b

Dauermieter (auch Ehepaar) finden in feinem ruhigem Hause zwei schöne möblierte Zimmer mit Balkon, Heizung, Parkett, mit oder ohne Pension. Es können evtl. eig. Möbel mitgebracht werden; daselbst auch schön möblierte Halbmansarde abzugeben. Angebote u. B. H. 136 an den Gen.-Anz. (6 b

Zwei modern möbl. Zimmer (Herren- und Schlafzimmer) an Dauermieter zu vermieten, Kaiserstraße 44 I. Tel. 6507. (6b

Vornehm möbliertes Herren- und Schlafzimmer an Dauermieter zu vermieten. Telefon. Besichtigung 9—11 und 1—3. Hohenzollernstr. 6, 1. Etage. (6 b

Freundlich möbliertes Zimmer (evtl. auch leer), gartenwärts, in gepflegtem Hause mit Heizung und Bedienung zusammen 25.— Mk. an Berufstätige zu vermieten. Anzusehen jederzeit, außer 14—16 Uhr, Schumannstraße 98. (6 b

Schönes sonniges möbliertes Zimmer ab 1. Oktober zu vermieten. Dauermieter bevorzugt. Weberstraße 56, 2. Etage. (6b

Möblierter Souterrain-Raum mit Kochgelegenheit an weibliche Berufstätige billig zu vermieten. Hohenzollernstraße 15. (6 b

Möbliertes Zimmer mit Zentralheizung und fließendem Wasser, zu vermieten. Godesbergerstraße 3 (an der Elisabethkirche). (6b

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten, Münsterplatz 9, II. Näh. in der Bäckerei dortselbst, Eingang Poststraße. (b

Möbliertes Zimmer, fließendes Wasser und Heizung, mit voller Pension zu vermieten. Poppelsdorfer Allee 69. (b

Gut möbliertes Zimmer (Heizung) zu vermieten, Loëstr. 1. (b

Großes, gut möbliertes Zimmer zu vermiet., Sterntorbrücke 12, II. (6b

Gut möbliertes Wohn-Schlafzimmer mit fließendem Wasser, Heizung und allen Bequemlichkeiten an Berufstätige zu vermieten. Bahnhofstraße 2, 1. Etage. (b

Sauber möbliertes Zimmer zu vermieten, Mauspfad 19. (6b

Möbliertes Zimmer (Heizung, fließendes Wasser) an Dauermieter abzugeben. Sondermann, Kaufmannstraße 1, 2. Etage. (6 b

Gut möblierte Zimmer mit Zentralheizung zu vermieten, Argelanderstraße 28. (6 b

Sauber möbl. Zimmer billig zu vermieten, Im Krausfeld 6, II. (6b

Nähe Landesbauernschaft möbl. Wohn- und Schlafzimmer, fließendes Wasser, Heizung, an ruhigen Dauermiet. abzugeben, Rheinbacher Straße 24. (6 b

Möbliertes Zimmer zu vermieten, Am Hof 26a, 2. Etg. (6b

Nähe Bahnhof freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten, Königstraße 10, 2. Etage. (b

Gut möbliertes Zimmer frei, Kölnstraße 2, 2. Etg. (6b

Möbliertes Zimmer, fließendes Wasser, Heizung, mit oder ohne Pension zu vermieten, Baumschul-Allee 30, I. (6 b

2 schöne große Halbmansarden an älteres Ehepaar oder einzelne Person zu vermieten, Ramersdorf bei Beuel, Gallusstraße 9. (1 b

Abgeschlossene, große, möblierte Halbmansarde an berufstätiges Fräulein abzugeben. Selbstbedienung. Bonnertalweg 53. (6b

Möblierte Mansarde zum 1. 10. zu vermieten, Lennéstraße 54. (b

Möblierte Halbmansarde frei, Colmantstraße 24, I. (6b

Möblierte Halbmansarde vermietet billig, Dreieck 1a, 2. Etg. (6 b

Schöne möbl. Mansarde (Licht und Heizung) zu vermieten, Breite Straße 58 I. (6b

Ladenlokal
zu vermieten im Neubau Radio-Haus Diekob, Meckenheimer Straße 29.

Brot- und Backwarengeschäft in Bonn, mit schönem Laden und Einrichtung, für 60 Mark zu vermieten. Angeb. N. St. 211 Gen.-Anz. (6b

Bürgerliche Tageswirtschaft
Hauptverkehrsstraße, für 18 000 M. bei 6000 M. Anzahlung, krankheitshalber zu verkaufen. Angeb. unter T. O. 17 an den Gen.-Anz. (6 a

Gutgehende Metzgerei
sofort günstig zu verkaufen. Angeb. u. J. B. 21 an den Gen.-Anz. (b

Zeitungs-Kiosk
Godesberg, Haltestelle d. Elektr. B. Plittersdorferstr. krankheitsh. sehr billig zu verkaufen. (6 b
E. Simon, Koblenzerstraße 51, I.

Im Norden der Stadt
große Räumlichkeiten
als Lager- oder Fabrikräume zu vermieten oder zu verkaufen. Kraftstrom, Wasser, Gas vorhanden. Anfr. u. O. M. 404 an G.-A. (b

3 Lagerräume
zu vermieten, Wenzelgasse 61. (6 b

Großer Lagerraum mit Toreinfahrt zu vermieten, Kasernenstraße 62. (6 b

1. Hypotheken
für städt. Etagenhäuser, Alt- u. Neubauten, sowie Neubauvorhaben zu günstigen Bedingungen. K. Stückrath, Bonn, Nöggerathstr. 30. (6c

Tätige Beteiligung
mit vorerst 2000 RM, evtl. Vertrauensstellung od. Einheirat. Hausbesitzer. 20 000 RM. Mitte dreißig. Zuschr. u. T. B. 21 Gen.-Anz. (c

1. Hypotheken
für Alt- u. Neubauten, Bauvorhaben. Umschuldung von Aufwertungshypotheken zu sehr günstigen Bedingungen. J. Kiefer, Makler, Argelanderstr. 48, Ruf 4851. (c

10—15 000 Mark
ganz od. geteilt, v. Selbstgeber auf 1. Hypothek auszuleihen. Angebote unter E. B. 70 an d. Gen.-Anz. (6c

4- und 5000 Mark
auf 1. Hyp. z. 15. 10. auszuleihen. Anfr. u. B. H. 7517 Gen.-Anz. (6c

Hypothekengelder
aus Privath. 20 000 RM, auch geteilt, zu vergeb. Arentz u. Sohn, Bonn, Michaelstraße 3. (6c

Kaufmann sucht Beteiligung
Fabrikationsräume vorh. Angeb. u. R. O. 5944 Gen.-Anz. (6c

Suche 6—10 000 RM. (6 c
anzulegen u. kaufe Hypothekenbrief od. Aufw.-Brief od. Grundsch. mit Nachl. an. Ang. S. T. U. 25 Gen.-A.

◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆

1 neues Zelttuch
ca. 30 qm, 1 gebrauchtes, ca. 19 qm preiswert zu verkaufen. Angebote unter G. W. 996 an Gen.-Anz. (6d

Meistergeige (6d
(aus Nachlaß) Wert ca. 1500 Mk., zu jedem annehmb. Gebot abzug. oder gegen and. Objekt zu tauschen. Hilgers, Porz a. Rh., Schillerstr. 13.

Zu verkauf. eiserne Fenster
1 St. 1,40:2,00 m, 2 St. 2,00:2,10 m, 2 St. 1,50:1,95 m, 2 St. 2,00 mal 3,25, Kunst-Eichene Haustüren mit reicher Kunstschmiedearbeit: 1 St. 0,95:2,05, 1 St. 1,00:2,10, 1 Tür 0,55:2,00 m. Architekt Welk, Telefon 4401. (6d

Flügel
sehr gut erhalten, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle. (6d

Herrnhuter Kachelofen
grüner Majolikaofen billig zu verk. Näheres Buschstraße 10, I. (5d

Winter-Aepfel
zu verkaufen. (6 d
Bonn-Süd, Nikolausstraße 7.

Firmenschild
1,25 mal 4,60 m, massiv Holz,
und leere Kisten zu verkaufen.
Bonn, Endenicherstr. 105. (6d

Ofen mit Marmor-
Umkleidung, Heilapparat billigst zu verkaufen, Bonnertalweg 165. (6d

Radio-Apparat
Nora Rienzi, Gleichstr., umzugsh. preisw. abzug. Anzus. Martinstr. 20, 1. Etg., zwischen 12 u. 15 Uhr. (1d

Fahrbare Motorbauwinde
mit Diesel-Rohölmotor, ca. 10 PS.
Elektro-Gleichstrommotor ca. 7,8 PS.
Bandsäge, System Erfordia 700 mm Raddurchmesser, 400 mm Schnitthöhe, Kugellagerung, wenig gebr., billig zu verk. Ang. u. A. Z. 207 Gen.-Anz. (b

Kl. weiß. Küchenherd zu verk.
Friedrichstr. 18 (1 mal schellen). (6d

Dunkel Eichen-Büfett
schwarz. Vertikow u. Tisch zu verk. v. Droste, Königstr. 60. (b

Günstige Kaufgelegenheit
Standuhr antik, kompl. Kirschbaum-Schlafzimmer antik, verschied. Oelgemälde, Garnitur Korbmöbel, gr. Phönixpalmen, Eichen-Gartenmöbel, Uebergardinen, Mangel, Sitzbadewanne, alles gut erhalten, preisw. abzugeben. Auch Sonntags anzusehen: Humboldtstraße 18. (6 d

Umzugshalber zu verkaufen:
1tür. hellgestrich. fast neuer Kleiderschrank (26,—), groß. schön. Küchentisch (15,—), weiße Frisiertoilette (20,—), prachtv. Stores 2¼ : 2½, fast neu (8,—), 4 Mtr. Gardine, neu, (6,—). Rascher, Koblenzerstr. 50, 2. Etage. (6 d

Modernes
Wohn- u. Doppelschlafzimmer
umzugsh. billig zu verk. Kuchenheim bei Euskirchen, Neustraße 34. (6 d

Zu verkaufen: fast neuer Dauerbrenner, Tisch, Stühle, Serviertisch, Vertiko, großer Teppich, großer Spiegel, Bilder etc. Besichtigung von 10—12, Godesberg, Karl-Finkelnburgstraße 2, I. (6d

Gleichstrom-Motor, 440 Volt 7,5 PS., Kettenzug, 5000 Kilo Tragkr., 3mal Rolladen f. Schaufenster, 2 St. 2,37 br, 2,60 m hoch, 1 St. 3,41 br., 3,10 m hoch, zu verkaufen, Otto Karbach, Bad Godesberg, Burgstraße 61. (d

Diplomaten-Schreibtisch mit eingebautem Kassenschrank, kleinem Büroschrank, Eckschrank, Sofaaufbau, Verschiedenes abzugeben. Godesberg, Denglerstr. 12. Anzuseh. bis 15 Uhr u. nach 20 Uhr. (d

Ein Küchenschrank, Oefen und Klavier billig abzugeben, Maarflach 17, 1. Etage. (6 d

Ein kombinierter Herd, Original Senking, zu verkaufen, Hundsgasse 14, 2. Etage. (6 d

Guterhaltener weißer Herd zu verkaufen, Mechenstr. 21, 2. Etg. (6d

Guterhaltener, moderner Kinderkastenwagen zu verkaufen, Am Gerhardsplatz 21, 1 mal schellen. (6d

Kleiner, guterhaltener, irischer Ofen 7, 2 Stühle 2 Mark, zu verkaufen, Wochentags 2—8. Troschelstraße 1. (6 d

Herren-Wintermantel 5 Mark, zu verkaufen. Klemens-Auguststr. 38, 2. Etage. (6 d

Kleiner, 3flammiger Gasherd mit Tischchen billig zu verkaufen, Breitestraße 31, 2. Stock. (6 d

Fast neuer Heilapparat billig zu verkaufen, Bonnertalweg 53. (6d

Zweischläfiges Bett und Tisch billig abzugeben, Schloßstr. 39, 2. Et. (6

Schreibtisch, Chaiselongue, billig zu verkaufen, Goebenstr. 22. (6 d

Moderner, kleiner, fast neuer Allesbrenner, Einsatzofen (Messing und Marmor) für 35 RM zu verkaufen, Roonstraße 20, II. (6d

Kinderwagen, Elfenbein, tiefgebaut, Matratze, Schonerdecke, wie neu, billig zu verkaufen. Geislar, Oberdorfstraße 15. (6 d

Zu verkaufen: Schreibmaschine, Ecksofa, Sessel, Tische, Regale, gestrichene Waschkommoden, Spiralmatratzen, Kaminofen, große Puppenstube und Puppe. Johanneskreuz 8, oberste Schelle. (6 d

Steppdecke zu verkaufen. Kölnstraße 16, 1. Etage. (6 d

Moderner, englischer Polstersessel, neu, zu verkaufen. Anzusehen von 14—16 Uhr. Bonn, Argelanderstraße 19. (6 d

Gasheizkörper preiswert zu verkaufen, Bonnertalweg 193. (6 d

Zimmergasofen und elektrischer Heizofen, guterhalten, billig zu verkaufen, Endenicherstr. 72, Part. (6d

Fast neuer dunkelblauer Kinderwagen verkauft; Klemens-Auguststraße 78. (6 d

Polierter Ruhestuhl für 5 RM. zu verkaufen. Heerstraße 75, I. (6d

Staubsauger (Kobold), neuwertig, umständehalber für 40.— Mk. zu verkaufen. Angebote u. U. B. 67 an den Gen.-Anz. (6 d

Electrolux-Staubsauger, in best. Zustand, umzugshalber billig abzugeben. Angebote unter K. L. 1370 an den Gen.-Anz. (6 d

Größerer weißer Herd zu verkaufen, Kölnstr. 151, I. (6 d

Staubsauger, 1tür. Mahagoni-Kleiderschrank, Spieltisch, Gaskamin zu verkaufen, 14—18 Uhr. Näheres in der Geschäftsstelle. (6 d

Kräftiges, zugfestes (2 b
Arbeitspferd zu verkaufen
Endenich, Hirschgasse 5.

Starker Pony zu verkaufen und Plateauwagen, Burgstraße 30. (6 b

2 Arbeitsochsen
zu verkaufen, 3½jährig, nicht ganz ausgelernt. Vilich-Müldorf,
b) Beuelerstraße Nr. 25.

Schöne Ziege zu verkaufen
6 b) Hersel, Bonnerstraße 23.

Hornlose Ziege zu verkaufen, Karthäuserplatz 7. (6b

Drahthaarfox, jung, weiblich, mit Stammbaum, schön gezeichnet, verkauft Faßbender, Lohmar, Ziegelfeld 7. (6 b

Kleine möblierte Wohnung, zwei Zimmer und Küche, Mirbachstr. 12 in Godesberg, sofort oder später zu vermieten. (6 b

Malteserhündchen billig zu verkaufen, Troisdorf, von Loëstr. 14, 1. Etage. (6 b

Werdet Mitglied der NSV.

Es wird gesucht:

Junges Fräulein
sucht zwecks Ausbildung Stellung (Volontär) in Büro, Verwaltung oder ähnlichem Betrieb, evtl. auch Telefonistin. Besuche z. Zt. Kursus Stenografie und Schreibmaschine. Vorstellung jederzeit. Angeb. unt. „Volontär 600“ an den General-Anzeiger.

Kontoristin
22 Jahre (Abitur, gute englische Sprachkenntnisse) sucht Anfangsstelle für halbe oder ganze Tage. Angeb. unt. Z. G. 134 an d. Gen.-Anz. (6 f

Fräulein
39 J., kath., perfekt in Küche und Hausarbeit, sucht passenden, selbständigen Wirkungskreis. Keine große Wäsche. Else Kreutzberg,
f 6) z. Z. Dernau (Ahr) 285.

Mädchen
23 Jahre, im Nähen, Kochen und allen Hausarbeiten bewandert, sucht in katholischem Hause passenden Wirkungskreis. Angebote unter H. M. 2815 an den Gen.-Anz. (6 f

Staatlich geprüfte Kindergärtnerin
Koch- und Nähkenntnisse, sucht zum 1. November oder früher Stellung in Bonn. Hausarbeit wird mitübernommen. Angeb. u. K. O. 9211 an den General-Anzeiger. (6 f

2 Servierfräulein
suchen zum sofortigen Eintritt Stellen zum Servieren. Bonn od. Umgegend. Angebote u. W. M. 98 an den Gen.-Anz. (f

18jähriges Mädel aus sehr gutem Hause sucht
Haustochterstelle
wo Dienstmädchen vorhanden. Arbeitsdienst, Obersekundareife, Handelsschule absolviert. Arzthaus bevorzugt. Familienanschl. erwünscht ohne gegenseit. Vergütung. Angeb. unt. H. 23 an den Gen.-Anz. (f

Bess. kath. Fräulein
Vollwaise, 34 Jahre alt, bisher im elterl. Hotelbetrieb tätig, sucht entsprechende Vertrauensstelle f. 1. Okt. oder auch später. Angebote unter H. R. 3434 an d. Gen.-Anz. erb. (f

Gebildetes Fräulein
34 Jahre, kath., perfekt im ganzen Hauswesen, sucht Wirkungskreis in nur gutem Hause, evtl. zu Kindern, da pädagogisch erfahren. Erstklassige Zeugnisse und Referenzen. Angeb. unt. A. G. 20 an die Geschäftsstelle des Gen.-Anz. in Godesberg. (6f

Suche für ein 18jähriges
braves Mädchen
in allen Fächern des Haushalts gut angelernt, Stellung in nur kath. Haushalt. Bonn bevorzugt. Angeb. u. F. R. 23 an den Gen.-Anz. (6 f

Mädchen
14 Jahre alt, gute Zeugnisse, eingeübt in Schreibmaschine u. Stenographie,
sucht Lehrstelle im Büro
Ang. u. K. L. 9316 a. d. Gen.-Anz. (6f

Ein im Hauswesen erfahrenes
Mädchen
sucht Stelle für ½ oder ¾ Tage. Angebote an Frl. Anni Scharf, Beuel, Kirchstraße 36. (f

Erfahrene Köchin sucht Stelle
am liebsten in besserem Privathaus. Gute Zeugnisse. Zuschriften unter K. 7855 an Gen.-Anz. (f

Suche für unsere (6f
zuverlässige Hilfe
in Küche u. Haushalt selbständig.
¾-Tagesstelle
von 8—3 Uhr. Frau M. Kleesattel, Bonn, Schumannstraße 24.

Fräulein, 25 Jahre, perfekt im Verkauf, an Büfett und im Servieren, sucht passenden (6 f
Vertrauensposten.
Angeb. unt. Z. G. 344 Gen.-Anz.

Bess. kath. Mädchen
sucht Stelle für einige Tage in der Woche. Angebote unter A. H. 206 an den General-Anzeiger. (6 f

Gebild. Fräulein
tüchtig u. gewandt in Haus und Küche (Kenntnisse in Kranken- und Kinderpflege), sucht selbständ. Wirkungskreis. Angeb. unter P. F. 37 an den Gen.-Anz. (6 f

Ält. kath. Fräulein, sehr zuverlässig, sucht Stelle als
Haushälterin
bei alleinsteh. kath. Herrn, am l. in Bonn. Beste Zeugnisse u. Empf. Angeb. u. M. B. 22 Gen.-Anz. (1 f

Restaurations- oder Hotel-Köchin
sucht zum 15. 10. 37 Stellung, firm in kalter u. warmer Küche, noch in fester Arbeit. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. u. Z. St. 8181 Gen.-Anz. (6f

Jg. solides Fräulein sucht Stelle
zum Servieren od. Verkauf, zum 1. od. 15. 10., am liebsten Nähe Bonn. Angeb. u. R. M. 4811 Gen.-Anz. (6f

Junge kräftige Frau
sucht Büro oder Laden zu putzen. Angeb. u. M. E. 106 Gen.-Anz. (b

Braves fleißiges Mädchen
im Kochen, Backen u. allen Hausarbeiten erf., sucht zum 1. 10. Stellung in Etagenhaushalt. Angebote u. T. E. 58 an den Gen.-Anz. (6 f

Ehrl., gewissenh. Fräulein, 30er Jahre, sucht Stelle als
Servierfräulein
in Café (außerhalb Bonn), evtl. mit Haushalt. Angeb. u. R. 221 Anzeigenmittler Rostefsky, Bonn. (6f

Aelteres Fräulein
in aller Hausarbeit u. Kochen erfahren, sucht selbst. Stelle, am liebst. bei älteren Leuten od. als Haushälterin bei alleinsteh. Herrn. Bescheidene Ansprüche. Gute Zeugn. vorh. Angeb. u. K. R. 9781 Gen.-Anz. (6f

Erfahr. Kaufmann
Godesberg wohnhaft, Anfang 50er, finanziell unabhängig, wäre bereit, b. solider Firma für vormittags
Vertrauensposten
zu übernehmen. Vergütung nach Vereinbarung. Evtl. auch Uebernahme einer
Großhandels-Agentur.
Energische Bearbeitung. Zuschriften unter O. M. 9211 an den Gen.-Anz. (f

Strebsamer fleißiger Mann
40er Jahre, sucht Stelle auf Lager. Erfahren im Glas- und Porzellanpacken oder Heizung versorgen, auch für halbe Tage. Angebote unter A. H. 42 an den Gen.-Anz. (6f

Kraftwagenführer
32 J. alt, langjähriger Führer, mit Reparaturen vertraut, sucht Stelle. Angeb. unt. K. R. 65 Gen.-Anz. (6f

Metzgergeselle
1. Kraft, Meisterprüfung, Führerschein 3b, 25 Jahre, sucht sich baldigst zu verändern. Angebote unter R. O. 106 an den Gen.-Anz. (f

Gärtner
verh., übernimmt Garten- u. Hausarbeit für freie Wohnung. Angeb. u. G. W. 1370 an den Gen.-Anz. (f

◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆

Haus mit Garten
in Bonn od. Umgebung zu kaufen gesucht. Preislage bis 13 000 RM. Anzahl. 5000 RM. Angeb. mit näh. Angaben u. A. G. 90 Gen.-Anz. (6a

Bad Godesberg.
Modernes Einfamilienhaus
zu kaufen gesucht. (6a
Kiefer — Hausmakler, Argelanderstraße 48 — Ruf 4851.

Kleineres Einfamilienhaus
in oder bei Bonn zu mieten, evtl. zu kaufen gesucht. Angebote unter H. W. 86 an den Gen.-Anz. (a

Solides steuerfreies Haus
in Bonn oder Godesberg, ca. 6 Z., Bad, Garten etc., von zahlungskräftigem Käufer gesucht. Näheres Bonn, Kaiserstr. 24, b. Meichers. (a

Einfamilienhaus
in ruh. Wohnlage, mit klein. Garten, gegen bar direkt vom Eigentümer zu kaufen gesucht. Angebote unter B. B. 86 an Gen.-Anz. (6 a

Ein Haus
in Bonn-Beuel oder nächste Umg. gegen Barzahl. zu kauf. ges. Ang. mit Preis u. O. M. 9288 Gen.-A. (6

Zweifamilienhaus
neuzeitlich, mit abgeschl. Etagen u. Bad, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote u. B. 100 an die Ann. des Gen.-Anz. in Troisdorf. (6a

Kleines Baugrundstück
in Bonn-Süd oder West zu kaufen gesucht. Angeb. mit Lage, Größe u. Preis u. F. O. R. 37 Gen.-Anz. (6a

Anwesen
ländlich, ca. 1 Morgen, oder sonstiges, gegen bar gesucht. Angeb. unt. A W. 1403 a. d. Gen.-Anz. (6a

Wohngemeinschaft
sucht gr., ält., geb., symp., friedl. Dame mit ebens. in Einf.-Haus od. 3 Zimmerwohn. m. Küche u. Bad in Umg. v. Bonn. Möbel f. Wohn- u. 1 Schlafz. sowie Küche vorh. Ang. u. G. U. 3764 Gen.-Anz. (6a

In Bad Godesberg
sucht junges Ehepaar 2 Zimmer u. Küche. Angebote unter B. S. 393 Ann. des Gen.-Anz. Godesberg. (6a

Wohnung
(ca. 6 Zimmer) oder kleines Einf.-Haus von ält. Ehepaar zu mieten gesucht. Zentralheizung, gute Lage, mögl. südl. Stadtteil. Angebote u. L. M. 35 Gen.-Anz. (a

Alleinsteh. berufstätiges Ehepaar
sucht 2—3 Zimmer
in ruh. Hause. Angebote mit Pr. u. R. W. 9297 an Gen.-Anz. (6a

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, Garten, nur im Süden Bonns bis Godesberg ges. Angeb. u. C. L. 9281 Gen.-Anz. (6a

Wohnung Bonn-Süd (6a
2 Z., K., Bad, bis 50 M. z. 1. Jan. ges. Preisangeb. S. P. 15 Gen.-A.

Aeltere Dame sucht zum 1. Jan. 38 schöne, geräumige
5-6-Zimmer-Wohnung
1. Etage oder Hochparterre, mit Küche, Mansarde, Terrasse, eingeb. Bad, Heizung und allen Bequeml., nur in bester Wohnlage! Angebote mit Preisangabe unter B. R. 27 an den Gen.-Anz. (6 a

2 Zimmer und Küche mit Unterstellraum für Motorrad oder kleines Einfamilienhaus gesucht. Angebote unter K. H. 107 an d. Gen.-Anz. (6a

3 Zimmer, Küche, evtl. abgeschlossen, oder 2 Zimmer, Küche und Mansarde, Preis 30—40 RM, von drei erwachsenen Personen gesucht. Ang. u. L. Z. 13 an Gen.-Anz. (a

Aelteres alleinstehendes Ehepaar sucht Wohnung gegen Gartenarbeit u. Heizung, evtl. Zuzahlung. Zeugnisse vorhanden. Angebote unter B. M. 1634 an den Gen.-Anz. (a

Alleinstehende Dame sucht in Bonn kleine Etagenwohnung, 2—3 Zimmer, Küche, Balkon. Angebote bitte unter M. Z. 1000 Gen.-Anz. (6 a

Suche zum 1. Oktober eine 2—3-Zimmer-Wohnung, nicht über 30 M. Angeb. u. B. O. 379 Gen.-Anz. (6a

Küche mit 1—2 Zimmern von berufstätigem alleinstehendem Ehepaar im nordwestlichen Stadtteil zu mieten gesucht. Preisangeb. erb. unter W. 39 an den Gen.-Anz. (6a

Suche 3-4-Zimmer-Wohnung (möglichst abgeschlossen). Angebote u. L. M. 1800 an den Gen.-Anz. (6a

Beamter sucht in Siegburg 3 Zimmer und Küche. Angebote unter K. H. 150 an Annahmest. des Gen.-Anz. in Siegburg. (6a

Lehrerin sucht schöne 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Mansarde, ruhige Lage im Zentrum. Angebote unter R. O. 7549 an den Gen.-Anz. (6a

Festangestellter im Reichsdienst sucht für 3 Personen 3 Zimmer und Küche oder 2 Zimmer, Küche und Mansarde. Angeb. unt. Z. O. 538 an den General-Anzeiger. (6 a

Aelterer Verwaltungsangestellter (2 Personen) sucht 2 Zimmer, Küche. Angeb. u. F. D. 1701 Gen.-Anz. (6a

Suche 2 Zimmer, Küche und Bad per 15. 10. Angebote mit Preisang. unt. H. H. 104 an d. Gen.-Anz. (6 a

Suche zum 1. 11. 1—2 Zimmer und Küche. Angeb. unt. Z. 15 an den General-Anzeiger. (6 a

Wohnung für bald gesucht, 3—4 Zimmer, Küche, Bad, 1—2 Mansarden, möglichst Parterre od. erste Etage. Angebote unter S. M. 40 an den Gen.-Anz. (6 a

2- oder 3-Zimmer-Wohnung in Beuel gesucht. Angeb. u. M. G. 81 Ann. des Gen.-Anz. in Beuel. (6a

Alleinstehendes Ehepaar, vierziger Jahre, berufstätig, sucht 2 Zimmer-Wohnung. Beuel oder Bonn-Mitte. Angebote unter J. R. 101 Ann. des Gen.-Anz. in Beuel. (6 a

2 Zimmer mit Veranda oder 1½ Zimmer und Küche im Preise bis 30 Mark, zum 15. 10. od. später zu mieten gesucht. Angebote unter M. L. 406 an den Gen.-Anz. (6 a

Alleinstehendes Ehepaar sucht 2-Zimmer-Wohnung Bonn-Nord oder West. Angeb. unt. C. P. 24 an den General-Anzeiger. (6 a

Alleinstehende ruhige Dame sucht 1—2 sonnige Zimmer mit Kochgelegenheit in gutem Hause. Angeb. unt. R. K. 10 an den Gen.-Anz. (6 a

Ruhige alleinstehende Person sucht Küche und 1 Zimmer leer. Mäßiger Preis. Nähe Marienkirche Schriftl. Angeb. u. H. K. 53 Gen.-Anz. (6a

Ruhige Frau sucht sofort ein Zimmer und Küche, Parterre, oder 2 Zimmer. Angebote u. P. R. 21 an den Gen.-Anz. (6 a

1 Zimmer und Küche mit elektr. Licht und Wasser, zum 15. Oktober oder später gesucht. Mietpreis bis 25 Mark. Angeb. unt. Z. L. 811 an den General-Anzeiger. (6 a

Alleinstehende Dame sucht sofort 1 Zimmer, Küche in ruhiger Lage. Angeb. unt. L. M. 25 Gen.-Anz. (6a

Ruhiges Schwesternpaar sucht zum 1. 10. 2 Zimmer, Küche, mit Bad, in gutem Hause. Angebote unter C. K. 555 an den Gen.-Anz. (6 a

Beamtin, berufstätig, sucht 1—2 leere Zimmer. Angeb. u. M. 1891 an den General-Anzeiger. (6 a

2 Zimmer
in Bonn gesucht. Preis-Angeb. unt. Z. M. 34 an den Gen.-Anz. (6a

Aeltere alleinsteh. Dame sucht
1—2 leere Zimmer
bei voller Pens. in Bonn od. Umg. Ang. u. F. Sch. 1005 Gen.-Anz. (6a

Alleinstehende Schneiderin sucht größeres oder 2 kleine Leerzimmer. Angeb. unt. B. 100 Gen.-Anz. (6a

Leeres Zimmer
von älterer Dame in gut. ruh. Hause zum 1. 11. gesucht. Angeb. unt. O. Z. 675 an d. Gen.-Anz. (6a

Berufstätige Dame sucht Leerzimmer mit Heizung und Bad oder Waschraum. Neubau bevorzugt. Angeb. u. P. L. 916 Gen.-Anz. (6 a

Beuel, Gartenstraße 106, großes leeres Zimmer (Einzelmieter) einschließlich Licht, Zentralheiz. 15 Mk.

Möbl. Schlaf- u. Wohnzim.
von Univ.-Prof. für Winter-Sem. gesucht. Angebote unter S. W. 710 an den General-Anzeiger. (6 a

2 Damen mit Kind suchen möbliertes Doppelschlafzimmer, größeres Leerzimmer, Küche oder Kochgelegenheit. Preis 35—40 Mark, ohne Gas, Licht und Wäsche. Angeb. u. L. L. 28 an den Gen.-Anz. (6a

Berufstätiges Fräulein sucht möbliertes Zimmer oder Halbmansarde mit Kochgelegenheit, Nähe Beuel Reichsbahnhof. Angeb. mit Preis unt. A. K. 445 Gen.-Anz. (6a

Student sucht möbliertes Zimmer mit Klavier. Angebote mit Preis u. Kl. 40 Gen.-Anz. (6a

Größere leere Mansarde im nördlichen Stadtteil zu mieten gesucht. Angeb. u. L. M. 5006 Gen.-Anz. (6a

Ruhige alte Dame sucht Dauerpension in Bonn für 90 Mark monatlich. Angebote unter R. O. 5549 an den General-Anzeiger. (6 a

Lebensmittelgeschäft
oder Brotfiliale gesucht. Angeb. u. Z. O. 506 an den Gen.-Anz. (6 a

Möbelbetrieb
(Maschinen und Hobelbänke) 30 bis 50 Mann zu beschäftigen, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter P. B. 7081 Gen.-Anz. (6a

Bäckerei
zu mieten gesucht. Bonn-Euskirchen Stadt oder Land. Angebote unter D. M. 808 an den Gen.-Anz. (6 a

Teilhaber(in)
mit Rm. 5000.— Kapital gesucht (evtl. genügt Hyp.-Brief) gegen volle Sicherheit u. bei angenehmer Tätigkeit, evtl. in eig. Wohn. risikolos geb. Ang. L. W. 1814 Gen.-A. (6 b

15—20 000 Mark
als 1. Hypothek auf Objekt von 50 000 Mark gesucht. Angebote unt. M. R. 210 an den Gen.-Anz. (b

2500—3000 Mark
auf schuldenfreies Landhaus mit Garten gesucht. Angebote unter H. Z. 401 an den Gen.-Anz. (6b

Auf Geschäftshaus Wenzelgasse
1. Hypothek von 15 000 Mk.
am liebsten v. Selbstgeber sofort od. später gesucht. Angebote unter Sch. U. 96 an den Gen.-Anz. (6 b

5500 Mark 1. Hypothek
auf Wohnhaus in Beuel von Selbstgeber gesucht. Angeb. u. A. Z. 333 an den General-Anzeiger. (6 b

5000 Mark, 1. Hypothek, auf Ia Haus in Bonn, von Selbstgeber zu günstigem Zinsfuß gesucht. Angeb. u. R. B. 9057 an Gen.-Anz. (b

◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆

Zwei gute (6 d
Dauerbrenner
für großen Raum gesucht. Preisangebote unter B. B. 95 Gen.-A.

Guterh. Wäschemangel
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. B. 2891 Gen.-Anz. (6 d

Für feuerf. Steinfabrik (d
Ton mit 32/35 Proz.
Tonerde, mit. 250 tons
gesucht.
Angeb. nur mit Preis erb. unter S. K. 3636 an den Gen.-Anz.

Stallmist
eine Fuhre, ca. 30 Zentner zu kaufen gesucht. Angebote u. B. E. 98 an den General-Anzeiger. (6d

Installateure!
Abfallrohrstücke, 3/4", 5/4" u. 1", von 6 cm an aufwärts zu kaufen gesucht. Ang. unter J. U. 667 an den Gen.-Anz. (d

Kastanien
werden laufend angekauft. Dehrendorf, Godesberg, Elisabethstraße 6. Fernruf 3357. (d

Guterhaltene Nähmaschine
zu kauf. gesucht. Angeb. unt. M. 1962 an den General-Anzeiger. (d

Kastanien
werden laufend angekauft. Dehrendorf, Godesberg, Elisabethstraße 6. Fernruf 3357. (d

Dauerbrandofen
in gutem Zustande, emailliert, 200 cbm. heizend, zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle. (6d

Nachtstuhl und Krankentischchen aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angeb. u. M. 67 Gen.-Anz. (6 d

Mahagoni-Kleiderschrank, Stühle, Ruhebett, Linol-Teppich gesucht. Preisang. u. M. 67 Gen.-Anz. (6 d

Einfaches Bett oder Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angebote unter „Bett 8“ an den Gen.-Anz. (6 d

Möbel für Wohnzimmer, runder oder ovaler Ausziehtisch, 4 Stühle, kleiner Allesbrenner, Vitrine, Sofa, Couch, Standuhr, von Privat zu kaufen gesucht. Ang. u. O. M. 9266 an den General-Anzeiger. (6 d

Radio, 2 Röhren (Gleichstrom), mit Kurzwellenempfang, in allerbestem Zustand, zu verkaufen oder gegen gleichwertiges Gerät (Wechselstrom) zu tauschen gesucht. Angebote u. R. G. 13 Gen.-Anz. (d

Zu kaufen gesucht: Baby-Ausstattung. Preisangebote u. K. F. 14 an den Gen.-Anz. (1 d

Sofa oder Chaiselongue, guterhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K. B. 9192 an den Gen.-Anz. (6 d

Guterhaltener Silberfuchs zu kaufen gesucht. Angeb. unt. M. S. 90 an den General-Anzeiger. (6 d

Gute Schlafcouch zu kaufen gesucht. Preis-Angebote unt. R. F. 38 an den General-Anzeiger. (6 d

Guterhaltener, gebrauchter Allesbrenner zu kaufen gesucht. Argelanderstraße 46, II. (6 d

Neuwertiger Petroleumofen zu kaufen gesucht. Preis-Angebote unt. P. L. 16 an den Gen.-Anz. (6 d

Dauerbrenner gesucht. Angebote unter A. H. 22 Gen.-Anz. (6 d

Eisernes oder Messing-Bett mögl. mit Matratze zu kaufen ges. Ang. u. O. P. R. 258 Gen.-A. (6d

Verschiedenes:

Fräulein v. Lande
kath., 35 J., gute Erschein., häusl. u. geschäftsgewandt, aus guter Familie, vermögend, wünscht m. kath. Herrn zwecks Heirat in Verbindung zu treten (geschieden zwecklos). Zuschriften von kath. Bewerbern in gesich. Existenz (auch Witwer) erb. unter K. V. 40 Annahmestelle des Gen.-Anz. in Hennef-Sieg. (6k

Fräulein von der Mosel
37 Jahre alt, mit tadelloser Vergangenheit, gute Erschein. u. sehr häusl., wünscht charakterfest. solid. Herrn in gesich. Position kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Beamter bevorz. 3000 Mk. Ersparn. sind vorh. u. spät. Vermögen. Angebote m. Bild erbeten u. F. M. 37 an den Gen.-Anz. (6 k

Heirat
Mädel, kath., Anfang 30, sucht aufrichtigen soliden Lebenskameraden. Ernstgemeinte Bildzuschriften unter D. Sp. 927 an Gen.-Anz. (6 k

Buch zu eng gebunden

Panzer im Angriff – Die erste blaue Armee geht vor

Von unserem im Manövergebiet weilenden Br.-Berichterstatter

Waren, September 1937.

An diesem Manövermorgen deckt herbstlicher Nebel Aecker und Wiesen. Das ist das rechte Wetter für blau und rot, um in aller Ruhe die notwendigen Umgruppierungen vorzunehmen, ohne durch allzu neugierige Fliegeraugen gestört zu werden. Auch für die Panzerwagen ist das Wetter ausgezeichnet. Denn sie können, ohne gesehen zu werden, ihre Bereitschaftsstellung verlassen und sich auf den Marsch zur Ausgangsstellung für den Angriff begeben. In der Tat ist der Gutshof, der gestern noch die roten Panzer beherbergte, heute morgen fest leer, nur eine Nachrichtenabteilung hat sich hier einquartiert. Die roten und blauen Flieger können heute morgen etwas länger schlafen, denn solange die Sonne noch nicht durchgebrochen ist, ist es mit dem Start, mit Beobachten und Landen schlecht bestellt. Auf der Straße nach Teterow treffen wir auf einem Stoppelfeld ein blaues Aufklärungsflugzeug, das im Rücken des roten Feindes notlanden mußte, aber noch gut auf den Boden gekommen ist. Mit der ersten klaren Sicht treffen wir dann auch den ersten blauen Aufklärer am Werke, der, bevor die rote Gegenwirkung einsetzt, reiche Nachrichtenbeute heimbringen möchte.

Als wir mittags zwischen Teterow und Waren halten, ist der Nebel vollends verschwunden und die ersten Kämpfe beginnen. Blau greift an und geht vor. Wenige Minuten später befinden wir uns wieder unter den roten Truppen und wiederum 300 Meter weiter erneut unter blauen Formationen. Was ist geschehen? Hier hat der Nebel ein durchaus kriegsmäßiges Durcheinander geschaffen, Schiedsrichter mit der weißen Binde müssen die Wirrnis lösen. Eine Anzahl roter Infanteristen ist auf der Strecke geblieben und hat ihre roten Binden mit der gelben vertauschen müssen. Die rote Feldküche, die hier gefangen genommen wurde, kocht ihren Morgenkaffee aber ruhig weiter, denn so seltsam es klingt: Auch Tote wollen leben!

•

Im Gutsjägerhof ist der Stab des ersten Panzerregiments einquartiert, und hier berichtet uns der Kommandeur, Oberstleutnant Schmelzer, Näheres über den großen Angriff der ersten Panzerbrigade, an dem Erfurter und Eisenacher Panzerschützen hervorragend beteiligt waren. Die Brigade war in einem Nachtmarsch von Neustrelitz in den Wäldern östlich von Kargow zusammengezogen und dem blauen 3. AK. unterstellt worden. Während es im allgemeinen bei den Panzerkampfwagen üblich ist, kurz nach Tagesanbruch anzugreifen, dann die feindlichen Stellungen zu durchbrechen und der vorgehenden Infanterie für ihre weiteren Angriffe den notwendigen Elan zu geben, erforderte es diesmal die Gefechtslage, kurz vor dem Abenddämmern einen Angriff zu unternehmen, um der 23. Infanteriedivision weiter zu helfen. Glücklicherweise hatte der rote Gegner die Stellung der Panzer nicht erkunden können; so blieb im gewissen Sinne das Ueberraschungsmoment gewahrt. Eine halbe Stunde nach dem Angriffsbefehl setzten sich hunderte von Panzerkampfwagen in Bewegung. Was sich in den Weg stellte, wurde niedergewalzt, das war nicht gerade freundlich aber wirkungsvoll. In zweieinhalb Kilometer Breite wurde der Angriff vorgetragen, denn es ist bei den Panzern üblich, nicht unter Brigadestärke, überraschend, geschlossen und in Massen anzugreifen. Solch ein Panzerangriff während der Abenddämmerung ist keine Kleinigkeit. Bei feindlicher Gegenwirkung müssen die Luken des Wagens geschlossen werden, und die schmalen Schlitze lassen nur wenig Licht in die Enge des schaukelnden Ungeheuers, das besonders beweglich wird, wenn es über hügelige Kartoffelfelder geht. Dabei ist festzustellen, daß man seekrank nicht nur auf der See, sondern auch auf dem Lande im Panzerkampfwagen werden kann. Wer selbst einmal in einem Panzer gesessen hat, und durcheinander gerüttelt wurde, der weiß, daß es Schöneres auf der Welt gibt, besonders wenn noch das Maschinengewehr bedient werden muß. Dabei darf man auch den Humor nicht verlieren, und Oberstleutnant Schmelzer berichtet in launiger Weise von der neuen Sprache, die aus Verständigungsnotwendigkeiten eingeführt werden mußte. Weil bei dem Rattern und dem Lärm die menschenübliche Sprache nicht durchdringt, muß man sich durch ein System freundlicher Fußtritte helfen, von denen jeder seine besondere Bedeutung hat. Die Eigenart des Panzerwagens zwingt zu kurzen Befehlen von der Art der Sattelentschlüsse der Kavallerie. So darf wohl mit erklärt werden, daß im Zuge des Heeresaufbaues die Kavallerie den Kern der neuen Panzerwaffe abgegeben hat. Und wie bei der Kavallerie der Oberst plötzlich an der Spitze sein Regiment zur Attacke führt, so führt auch der Kommandeur das Panzerregiment an der Spitze mit seinem Panzerwagen zum wuchtigen Angriff. Den Angriffsbefehl hat er funkentelegraphisch von der Brigade erhalten, und er gibt auf diesem Wege auch seine Kommandos an die Abteilungen, Kompanien und Züge. Im Panzerwagen des Regimentskommandos ist es womöglich noch enger als in den übrigen Wagen, den außer dem Kommandeur müssen auch der Funker, der zudem entgegen der Fahrtrichtung sitzt, und der Fahrer in dieser drangvollen Enge Platz finden. Hier kämpft man nicht nur mit dem Feind, sondern um sein eigenes Leben.

Trotz aller Hindernisse war bis zum Einbruch der Nacht das befohlene Ziel im allgemeinen erreicht und nicht zuletzt durch den erfolgreichen Panzerangriff war Blau ein tüchtiges Stück vorangekommen.

Je mehr das Wehrmachtsmanöver sich seinem Höhepunkt und seinem Ende nähert, desto größeren Umfang nehmen die Kampfhandlungen an, um auf jeden Fall die Entscheidung zu erzwingen. Die erste blaue Armee, die das 3. AK., mehrere Divisionen einschließlich der ersten Panzerbrigade umfaßt, ist seit ihrem erfolgreichen Angriff südlich des Malchiner Sees im allgemeinen in nordwestlicher Richtung im Vorgehen. Bei diesen Kämpfen größten Stils leisten die roten Truppen einstweilen tapferen hinhaltenden Widerstand, der für die blauen Truppen verlustreiche Verzögerungen zur Folge hat. Wiederum ist es die Infanterie, die die Hauptlast des Kampfes tragen muß. Seit Tagen stehen auf beiden Seiten Infanterieregimenter ununterbrochen im Kampfe und beweisen damit die Ausdauer und Härte, die zum echten Soldaten gehören.

* * *

Wie im Manöver gespart wird

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

In der Wehrmacht gilt von jeher als entscheidender Grundsatz das „Sparen". Es ist daher selbstverständlich, daß dieser Grundsatz im Zeichen des Vierjahresplans ganz besonders beachtet und auf allen Gebieten größte Sparsamkeit angestrebt wird. Das zeigt sich sowohl in den Vorarbeiten als auch bei der Organisation und dem Aufbau der Versorgung. Das Wehrmachtsmanöver ist daher nicht vollkommen kriegsmäßig organisiert. Anderenfalls würden eine Unmenge von Ausgaben entstehen, die in keinem Verhältnis zu dem Zweck der Sache stehen. Man nimmt infolgedessen mit Einschränkungen vorlieb. Maßnahmen, die friedensmäßig sind, müssen aus Sparsamkeitsgründen den tatsächlichen kriegerischen Maßnahmen vorangestellt werden. Mit den notwendig aufgewandten Mitteln wird andererseits aufs sparsamste verfahren. So ist beispielsweise angeordnet, daß übrigbleibende Feldküchenverpflegung mit Hilfe der Ortsbehörden oder der NSV. an die bedürftige Bevölkerung verteilt werden, daß alle leeren Konservenbüchsen, verschossene Munitionsteile und Packgefäße sorgfältig gesammelt und wieder abgegeben werden.

Den für die Vorbereitung des Manövers verantwortlichen Generalstabsoffizieren bringt diese Verquickung von Krieg und Frieden erhöhte Arbeit. Aber sie wird von ihnen gern geleistet, nicht allein des Sparens wegen, sondern vielmehr in dem Bewußtsein, daß hierdurch von der Gesamtheit des Volkes, seiner Wirtschaft und Ernährung das geringstmögliche Opfer verlangt wird.

Die Wehrmacht beim Erntedanktag

Die Mitwirkung der Wehrmacht bei dem Staatsakt auf dem Bückeberg ist schon Tradition geworden. Die auf dem Berg versammelten Hunderttausende können sich hier von dem Können und den neuen Waffen unserer Soldaten ein Bild machen. An der Uebung zu Füßen des Bückeberges sind in diesem Jahr ein Infanterieregiment, zwei Kavallerieregimenter, ein Artillerieregiment, eine schwere motorisierte Artillerieabteilung, ein Krad-Schützenbataillon, eine Panzerwagenabteilung, eine Panzerabwehrabteilung, leichte und schwere Flakartillerie, zwei Jagdstaffeln, eine Sturzkampfstaffel und eine Fallschirminfanteriekompagnie beteiligt. Insgesamt werden über 10 000 Soldaten der verschiedensten Truppenteile in den Kampf eingreifen. Am Fuß des Bückeberges entsteht in diesen Tagen ein Zieldorf, von Pionieren erbaut, mit dem Namen „Bückedorf". Pioniere bauen auch mehrere Pontonbrücken über die Weser, die teilweise in den Kampf der Truppen mit einbezogen werden und die vor allem auch den Anmarsch der vielen Tausende der Festgäste erleichtern sollen. Der genaue Verlauf der Schauübung ist aus dem Programmheft für den diesjährigen Erntedanktag zu ersehen und wird außerdem von einem Sprecher der Wehrmacht durch die Lautsprecher erklärt. Dem Führer werden bei seinem Eintreffen am Fuß des Bückeberges durch ein Ehrenbataillon und eine Salutbatterie die Ehrenbezeugungen erwiesen. Den Ausklang des Erntedanktages 1937 bildet der Jägerzapfenstreich vor der Kaiserpfalz in Goslar nach dem Empfang der Bauernabordnungen durch den Führer.

Der ideale Professor

„Was haben Sie an Ihrem Lehrer auszusetzen?"

In Kopenhagen unternahm der Direktor eines Gymnasiums bei seinen älteren Schülern eine Rundfrage über das Thema: „Was haben Sie an Ihrem Lehrer auszusetzen?" Niemand brauchte seinen Namen unter sein Schriftstück zu setzen, um so nicht Gefahr zu laufen, von dem kritisierten Lehrer in Zukunft nun besonders „beachtet" zu werden. „Warum trägt Herr Dr. Olassen seit drei Jahren täglich dieselbe Krawatte?" beschwert sich ein Tertianer. „Wir wollen einen modernen Lehrer haben, der sich für einen Sporthelden oder Filmstar begeistern kann und auch einmal mit uns einen Schlager singt!" — „Der Lehrer soll kein unnahbarer Beamter sein", meint ein Schüler der Oberprima, „er soll sich um unsere Sorgen und Wünsche auch außerhalb der Schulzeit kümmern, soll uns in Berufsfragen beraten und mehr Verständnis für die Alltagsfragen aufweisen." „Mir gefällt an Herrn Andersen nicht, daß er immer so ernst in das Klassenzimmer kommt", ist das Urteil eines „Herrn" aus der untersten Schulklasse. „Warum lacht Dr. Andersen nicht mit uns?" — „Ich finde, ein Lehrer muß die Fußballregeln genau so kennen wie unregelmäßige Verben oder mathematische Aufgaben. Erst dann wird er zu uns gehören und unsere Ansichten verstehen." — „Herrn Nielsen würde ich als Direktor sofort entlassen", erklärt ein Gymnasiast. „Er hat kein Verständnis für einen kleinen Scherz und wenn wir lachen, wird er ganz böse. Ich stelle mir den idealen Schulprofessor ungefähr so vor: modern und sauber gekleidet, streng und gerecht, mit einem großen Allgemeinwissen, für Theater und Konzert begeistert, und den Sonntag auf dem Sportplatz als Zuschauer verbringend." Zahlreiche Wünsche kommen in den unzähligen Zuschriften der Schüler zum Ausdruck. Hier beschwert sich einer, daß sein Lehrer kein Tierfreund sei, dort gefällt einem anderen nicht, daß der Professor immer so hohe große steife Kragen trägt, die doch heute gar nicht mehr modern sind. Ein Dritter ist verwundert darüber, daß sein Lehrer so viele Fremdworte gebraucht, die bequem durch Ausdrücke der Muttersprache zu ersetzen wären. „Unser Lehrer riecht immer so schrecklich nach Zigarrenrauch", erzählt ein junger Mann aus der Sekunda, der sich auch darüber beschwert, daß sein Lehrmeister stets die gleichen Zitate und Redensarten gebraucht. Es ist eine lange Liste von möglichen und unmöglichen Beschwerden, die kürzlich in das Direktionszimmer des Kopenhagener Gymnasiums den Weg fand. Zensuren, die die Schüler den Lehrern gaben.

Anschlag auf den Expreßzug Basel—Ostende

Von unbekannter Seite wurde in der Nacht zum Freitag zwischen Metz und Straßburg ein Anschlag gegen den internationalen Expreßzug Basel-Ostende versucht. Auf den Schienen befanden sich eine Egge aus Metall und ein Eichenstamm. Nur einem Zufall ist es zuzuschreiben, daß der Schnellzug nicht entgleiste. Die Egge geriet in die Achse der vordersten Lokomotivräder und wurde von dem Zug etwa eine halbe Stunde mitgeschleift. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß das Hindernis in der Nähe des elsässischen Bahnhofes Mörchingen errichtet worden war.

Sühne einer schweren Bluttat

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Schwachsinnigen

Vor dem Siegener Schwurgericht fand die schwere Bluttat ihre Sühne, die am 10. April d. J. das ganze Wittgensteiner Land in Aufruhr versetzte. An diesem Tage wurde der zwölfjährige Schüler Pickhan aus Girkhausen mit durchschnittener Kehle in einem Bach ermordet aufgefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß der schwachsinnige 24 Jahre alte Müller aus Berleburg die Tat begangen hatte. Müller hatte sein Opfer in einen nahegelegenen Wald gelockt und, da der kleine Pickhan ihm nicht gefügig war, überwältigt und ihm neben einem Kopfstich mehrere tödlich wirkende Halsschnitte beigebracht. Als er sein Opfer aus vielen Wunden blutend sterbend vor sich sah, schleppte er es zu einem nahen Wassergraben und warf es hinein. In der Verhandlung sagten die medizinischen Sachverständigen übereinstimmend aus, daß bei dem Angeklagten angeborener Schwachsinn vorliege und daß er, soweit ein Sittlichkeitsverbrechen in Frage komme, gemäß § 51,1 als unzurechnungsfähig zu gelten habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Totschlags zu fünf Jahren Zuchthaus und ordnete die dauernde Unterbringung des Angeklagten in einer Heil- und Pflegeanstalt an. — Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre Zuchthaus beantragt.

Neue rätselhafte Explosion in Paris

In einer Pariser Straße kam es zu einer heftigen Explosion in dem Augenblick, als gerade die Straßenreinigung beginnen sollte. Die Untersuchung ergab, daß von unbekannter Hand am Rinnstein ein Metallkasten mit Paraffinöl und einigen Natrium-Stücken, die in Papier eingewickelt waren, gelegen hatte. Der Kasten explodierte in dem Augenblick, als er von dem aus dem Reinigungswagen geworfenen Wasser bespritzt wurde.

Deutsche Bergsteiger bezwingen den Demawend

Einer kleinen Gruppe deutscher und österreichischer Bergsteiger, unter ihnen der deutsche Gesandte Dr. Smend, ist die Besteigung des Demawend, des höchsten und schwierigsten Berges des iranischen Hochplateaus, gelungen. Zur Bezwingung des 5700 Meter hohen Berges wurden drei Tage benötigt.

Deutsche Industrielle in Wien

Die deutsche Industriellen-Abordnung unter Führung des Präsidenten der Reichsgruppe Industrie, Gottfried Dierig, ist nach dem Besuch des obersteierischen Industriegebiets in Wien angekommen. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof der deutsche Geschäftsträger, Gesandtschaftsrat Heinz, für das Bundeskanzleramt Legationsrat Zeileisen sowie der Präsident des österreichischen Industriellenbundes, Urban, eingefunden.

Wasser als Brandstifter

Das Hochwasser des Lambro hat nicht nur in der Brianza Ueberschwemmungen angerichtet, sondern in der Nähe von Mailand auch einen großen Brand verursacht. Das Wasser drang in eine Gerberei ein und erreichte ein Lager Kalk, der zum Gerben der Häute gebraucht wird. Der Kalk begann zu sieden und steckte den Schuppen sowie in der Nähe befindliche Ledervorräte in Brand, sodaß ein Sachschaden von 400 000 Lire entstand.

Wie wird das Wetter?

Ausgabeort Köln, vom 24. Sept. 1937, nachmittags:

Das flache Hochdruckgebiet über Westeuropa hat sich ausgedehnt, so daß jetzt fast in ganz Deutschland freundliches Herbstwetter herrscht. Nur im Süden, vor den Alpen, regnete es auch heute noch. Zu bemerken ist, daß bei dieser Wetterlage die Temperaturen nachts am Erdboden schon bis in die Nähe des Gefrierpunktes absinken. Ueber Tag steigt dann bei vorwiegend heiterem Himmel die Mittagstemperatur bis über 18 Grad an. Im Norden, auf dem Ozean, ist wieder eine rege Wirbeltätigkeit im Gange. Diese wird jedoch unsere Witterung nur insofern beeinflussen, als sich etwa ab Montag mit schwachen nordwestlichen Winden feuchtere Meeresluft einschieben kann, die dann die Nebelbildung verstärkt, so daß auch tagsüber örtliche Wolkendecken bestehen bleiben können.

Wetteraussichten bis Sonntagabend:

Schwache wechselnde Winde. Temperaturen nachts in Gefrierpunktnähe. Oertlich Frühnebel, tagsüber heiter, trocken und mäßig warm.

Beobachtung der Wetterstation Beuel

Sonnenaufgang 6.22, Sonnenuntergang 18.25, Mondaufgang 20.58, Monduntergang 12.48, absolute Dunkelheit 20.05, bürgerliche Dämmerung (abends) 19.06, (morgens) 5.41. Beobachtungen um 7 Uhr morgens: Luftdruck 760,0, red. auf NN. 765,1, Tendenz gleichbleibend, Temperatur 7,4, Max. gestern 21,0, Min. d. Nacht 7,2, Windrichtung und Stärke m/Sek. SO. 3,3, Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden —, Bodenoberflächentemp. 8,0.

Pegelstand

Der Bonner Pegel zeigte heute morgen 2,28 (2,32), der Kölner Pegel 2,29 (2,29) Meter.

Staatsbeamter sucht für seine Schwester, 29 J., mittelgroß, evgl., musikalisch, häuslich, als Kindergärtnerin vorgebildet, z. Zt. Geschäftsinhaberin, die Bekanntschaft eines soliden Herrn zwecks **Heirat** wofür Aussteuer vorhanden. Zuschr. erb. u. F. W. 2426 Gen.-Anz. (6 k

Heirat wünscht Witwer, 56 Jahre, Obstgärtner, mit älterem Fräulein oder kinderloser Witwe, Nähe Bonn. Zuschr. u. K. W. 1376 Gen.-Anz. (6k

Suche für meine Nichte (Beamtentochter), 24 Jahre, katholisch, dunkelblond, gesund, vielseitig gebildet, aus gutem Hause, häuslich u. sparsam, solchen katholischen Lebenskameraden zwecks Heirat. Meine Nichte bekommt komplette Wäsche- und Möbelaussteuer. Zuschriften unter S. K. 24 an den Gen.-Anz. (6 k

Dame, 59 Jahre, jünger aussehend, nicht unvermögend, sucht, um der Einsamkeit zu entgehen, charaktervollen Herrn in gesicherter Position zwecks Heirat kennen zu lernen. Zuschriften erbeten unter A. H. 167 an den Gen.-Anz. (6 k

34jährige katholische Frau mit Kind, berufstätig, sucht die Bekanntschaft eines anständigen Herrn zwecks Heirat. Zuschriften unter F. O. 5961 an den Gen.-Anz. (6 k

Witwe, 36 Jahre, katholisch, zwei Kinder, sucht b. Bekanntschaft eines soliden Mannes zwecks Heirat. Angeb. u. M. J. 27 Gen.-Anz. (6 k

— Selbstinserent. —
Junggeselle, kath., gr. Erscheinung, 32 J., mit eig. gutgeh. Geschäft, wünscht auf dies. Wege zw. Heirat ein nettes bürgerl. Mädel von 25 bis 30 J. kennen zu lernen. Zuschr. mögl. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter B. J. 300 Gen.-Anz. Vermittler zwecklos. (6 k

Angestellter, Handwerker, 53 J., sucht häusliche Dame zwecks Heirat. Zuschr. u. H. Z. 61 Gen.-Anz. (6 k

Frau Rud. Ladewig, Bonn
Bachstr. 39, Ruf 8492. Die seit Jahren bekannte vornehme, diskrete Ehevermittlung, unter persönl. Leitung, vermittelt Ehen aller Stände. Einziges langjähr. Unternehmen am Platze, nachweisb. Erfolge. Täglich, auch Sonntags, Sprechstunden. Separate Warteräume. (6 k

Grauen Herrenmantel
am Samstag, 16. 8., abends aus Auto im Vorgarten **gestohlen**
Gute Belohnung.
Bonn, Endenicher Allee 12.

Englischer Zirkel
unter Leitung einer akad. gebild. Engländerin. Angeb. u. K. B. 612 an den Gen.-Anz. (6 k

Spanischer Unterricht
Einzel-, Cercle, gründlich, schnell, preisw. Anfr. u. St. 305 Gen.-A. (6k

Schnell-Schönschreiben (6k
lehrt unt. Gar. E. Müller, Kalligr., Bonn, Kirschallee 2, Am bot. Gart.

Student gibt ab 1. Oktober Nachhilfe in allen Fächern gegen Wohnung und Kost. Angebote unter St. 303 an d. General-Anzeiger. (6k

Alleinstehende Dame, 50erin, lebensfroh, sucht geselligen Anschluß. Angeb. u. O. B. 447 Gen.-Anz. (6k

Zuschneiden und Anprobe
bei Selbstanfertigung von Damengarderobe. Unverbindliche Auskunft Frau Simon-Thünker, Poststr. 26, I.

Achtung Händler – Hausierer
Leichter gut verkäuf. Artikel zum mitführen. Guter Verdienst. Anschr. unter H. H. 31 an den Gen.-Anz. (6

Welcher Anstreicher würde gut und preiswert ein Unterhaus renovieren. Angeb. unter „Anstreicher" an den Gen.-Anz. (6 k

Fahrzeuge:

4-Sitzer, nur sehr guterhalten, zu kaufen gesucht. Genaue Angebote unter E. G. 16 an d. Gen.-Anz. (6 k

Wanderer 9/55 PS.
Cabriolet, neuestes Modell, ca. 12000 km gelaufen, in bestem Zustande, weit unter Preis zu verkaufen. Ribeggerstraße 2. Ruf 3192. (6 b

Adler-Trumpf-Junior
Limousine, fast neu, nur wenige Kilometer gefahren, umständehalber preiswert verkäuflich. (6b
Auto-Voigt, Bonnertalweg 106.

1,2 L. Opel-4-Sitzer, steuerfrei, in gutem Zustand, billig zu verkaufen. Friedemann, Köln, Severinstr. 228.

Goliath
Drei- und Vierradwagen
10, 15 u. 20 Ztr.
zuverlässig und wirtschaftlich
General-Vertretung A. Engel
Bonn, Münsterstr. 9, Fernruf 632

Auto für Selbstfahrer
2—7-Sitzer, Limousine od. Cabriolet billig. Welt-Auto an der Viktoriabrücke Telefon 7175

Goliath F 200, Hinterlader
10 Ztr. steuerfrei, Goliath 2 500, Vierradwagen, 15 Ztr., Chevrolet-Kastenwagen, sämtlich gut erhalten, preiswert abzugeben.
Hansa—Lloyd—Goliath
General-Vertr. Münsterstraße 9, Telefon 6325. (6 b

Chevrolet-Lieferwagen
1½ T., zu verk., An d. Esche 1a. (b

NSU
200 ccm, mit Viergang und Fußschaltung, 90—95 km Std.
Preis 725.- Rm.
NSU-Windeck
Bonn, Hundsgasse 18.

Wegzugshalber zu verkaufen: 1 Herren-Fahrrad, 1 großer, 1 kleiner Kanonenofen, 1 Herd. Argelanderstraße 122, I. (6 b

Guterhaltenes Herrenfahrrad verkauft Bergstraße 44. (6b

Treue Opferwilligkeit, Verschwiegenheit, sind Tugenden, die ein großes Volk nötig braucht.
Adolf Hitler.

Auto-Batterien Ruf 4316
Ladung – Verleih und Reparatur
A. Christmann „Varta", Weiherstraße 1b.

Fernmöbeltransporte und Stadtumzüge mit geschulten Leuten. Möbellagerung in hellen trockenen Räumen.
Ladung gesucht für 2 Möbelwagen Richtung Münster, Bielefeld, Osnabrück, Bremen, Hamburg, für sofort.

Möbel-Ochel im Gangolfhaus
Bonns großes Möbelhaus — 18 Schaufenster

Schlafzimmer
Eiche . . ab Mk. 395.–
Edelholz . ab Mk. 595.–

Küchen, Büfett, Tisch, Stühle
145 cm breit . . . . . Mk. 145.–
160 cm breit . . . Mk. 165.–
180 cm breit . . . . . Mk. 195.–
200 cm breit . . . . . Mk. 215.–

Speisezimmer
160 cm bis 280 cm breit von Mk. 250.– bis Mk. 2600.–

Wohnzimmer
140 cm bis 250 cm breit von Mk. 195.– bis Mk. 1500.–

Herrenzimmer, Polster- und Kleinmöbel in großer Auswahl preiswert. — Jede Einrichtung finden Sie in meinem Hause übersichtlich aufgestellt.

Filme der Woche

Gangolf

„Versprich mir nichts, versprich mir nicht, dich zu bessern, ein reines Hemd anzuziehen, dir die Haare schneiden zu lassen und endlich ein vernünftiger Mensch zu werden." Die kleine, tapfere Frau Monika Pratt, wünscht kein Versprechen mehr, denn ihr Mann, der Maler, wird ja nie ein in dem Sinn vernünftiger Mensch werden. Martin Pratt ist genialisch weltfremd. Aber so drollig, ja unerhört komisch seine Begegnungen mit der harten Realität des Daseins sind — man steht starr vor seinem Nichtbegreifen und erkennt lachend, daß das Spiel hier so wahr und lebensecht ist wie es keine Philippika deutlicher zu sagen und zu tadeln vermöchte — es ist doch nicht nur des Filmes Bestimmung, zu erheitern. Mit vollem Ernst ist die höchst unglückliche Kehrseite solcher Weltfremdheit gezeichnet, der Egoismus, der einer Idee allzu fanatisch dienend, alle Schwierigkeiten wegschiebt, um sie in schönster Unbekümmertheit anderen und Schwächeren aufzubürden. Martin Pratt überläßt es Monika, ihre verfahrene Lebenssituation zu retten. Er fragt nicht, wie sie es schafft, versperrt ihr sogar den einzigen Weg, den sie gehen könnte. Und als die kleine Frau in heller Verzweiflung die Bilder, die der eigensinnige Künstler der Oeffentlichkeit vorenthält, unter ihrem Namen dem Kunsthandel übergibt, damit einen ungeheuren Erfolg erzielt und endlich sogar einen Auftrag erhält, den er so lange ersehnte, bitte, warum soll er sie da nicht einfach im Stich lassen? Der Grund? Nun, der liegt für Martin Pratt, den Eifersüchtigen, auf der Hand. Hat nicht diese Frau alles getan, um sich vor dem Hunger zu schützen, will sie nicht mit ihm Karriere machen? Als er diese unglaubliche Darstellung des Geschehens in höchster Wut herausschreit, gibt ihm Frau Monika die einzig richtige Antwort, eine schallende Ohrfeige, die ihn schmerzlich verstummen läßt. Und eine zweite, ungleich kräftigere Ohrfeige heilt ihn auch von seinem Egoismus und seinem genialen Eigendünkel. Sie wird ihm von dem Kunsthändler verabreicht. Der hat in herzlicher Neigung für Monika ein empörtes Kuratorium davon überzeugt, daß die große künstlerische Leistung über dem kleinen Betrug steht. Und tut nun, selbst verzichtend, ein übriges, borgt Martin zwanzig Mark für die Fahrt zu Monika. Letzte Szene im alten Atelier: „Ich will ein besserer Mensch werden, Monika!" „Versprich mir nichts, Martel!" Viktor de Kowas Martin ist eine in jedem Zug, in jeder Bewegung und in jedem Wort überaus sorgsam beobachtete Erfassung der Rolle. Das gilt auch von Monika, der Luise Ullrich eindringliche Wirksamkeit rechten Scharm verleiht. Heinrich Georges Kunsthändler gibt vor allem abschließend eine menschlich schöne Interpretation für die Hintergründe des Spieles. Ein rechter Komödienakzent ist mit dem erheiternden Erscheinen von Charlott Daudert und Will Dohm dem Geschehen aufgesetzt.

Irmgard Thomas.

Bonner Lichtspiele

„Die Landstreicher". Nach Ziehers bekannter Operette hat Karl Lamac da einen Film gedreht, der wirklich alles mitbringt, was dem verehrlichen Publikum gefällt: Ausstattung, endlose Verwicklungen, eine Fülle von Humor und eine Garde von Filmkomikern. Nebenher bringt man den Mut auf, den Operettenkomponisten ein paar Artigkeiten von gewohnheitsmäßigen Diebstählen zu sagen und der Vergötterung von Stars durch die Herausstellung von recht Menschlichem falschen Nimbus zu nehmen. (Siehe Zahnpasta von Willy Fritsch und Hosenknöpfe Marke „Sieger" von Hans Albers.) Den Komponisten Nieder — nur soviel sei vom Inhalt verraten — schützt sein raffinierter Name, der es ihm ermöglicht, sich auch dann vor dem Vorhang zu verbeugen, wenn man „nieder" brüllt, nicht davor, daß ein Vagabundus und Musikklown für ihn die Huldigungen seines begeisterten Heimatdorfes entgegennimmt. Er muß sogar für den Schlauberger im Spritzenhaus brummen. Aber schließlich bleibt der Komponist doch auf der ganzen Linie Sieger und hat sogar die Freude, daß eine berühmte Sängerin die Titelrolle seiner neuesten Operette übernimmt und sich natürlich auch den goldenen Ehereif an die zarten Hände stecken läßt. Die Verwicklungen, die sogar über ein in der Sonne schmilzendes Schokoladen-Porträt und ein salto-schlagendes Hündchen gehen, sind recht geschickt geknüpft und werden überaus liebenswürdig gelöst. Ziehers schöne Melodien von der gepriesenen lauschigen Nacht und dem Herz, das man einmal verliert, umrahmen das frohe Geschehen, dem Lamacs geschickte Regie Tempo, Schmiß und Farbe gibt. — Paul Hörbiger spielt den Vagabundus mit bekanntem Charm, auch den Typ des Heurigen-Sänger glänzend treffend, Rudolf Carl ist sein lustiger Kumpan; Lucie Englisch zeigt sich jeder Situation gewachsen, auch dann, als sie als Sängerin Farbe bekennen soll. Rudolf Plate scheint zum Impressario geboren zu sein, Walter Grüters ist ein echter Operettenkomponist, der einen Spaß vertragen kann. Erika Drusowich, die bekannte Sängerin, zeigt bei ihrem Filmdebut schauspielerische Erfahrung und erfreut durch ihren frischen, reinen Sopran. Gretl Theimer ist eine hübsche Konditorin, bei der jeder anbeißen möchte. — Im Beiprogramm ein lehrreicher Film vom Spinnen und Weben im Berner Oberland und die Wochenschau.

Toni Weinand.

Metropol-Theater

Der Film „Zu neuen Ufern" wird auch in dieser Spielwoche gezeigt.

Modernes Theater

Schwarze Perle — ein Südseefilm! Wer erinnert sich da nicht gerne an den zauberhaften Film Tabu, in dem das Mädchen Reri und als wahre Verkörperung der paradiesischen Landschaft erschien? Nun hat ein polnischer Regisseur — Eugen Bodo, der zugleich die Hauptrolle spielt — einen neuen Film mit Reri gedreht, einen Abenteurerfilm, wie wir ihn uns wünschen, voll dramatischer Spannung und mit feinstem Empfinden für die seelischen Konflikte einer Frau, die aus dem heimischen Urwald in die große Welt Europas eingeführt wird. Schwarze Perlen sind das Opfer der Eingeborenen an die Götter, damit sie sie vor dem Hai, dem gefährlichsten Feind der Perlentaucher, bewahren! Nach altem Glauben sind die Perlen Tabu — heilig, und wer sie raubt, gerät ins Unglück. Das müssen viele, viele erfahren: der polnische Hafenwirt in Tahiti, der an einem Schlangenbiß stirbt und der Kaufmann, der die Perlen erwirbt: er kommt bei einem Eisenbahnunglück ums Leben. Niemandem bringen sie Glück, auch Stefan, dem polnischen Matrosen nicht, der sie und Muana, die schöne Südseeinsulanerin nach Europa gebracht hat. Eine Verbrecherbande schlingt ihre Netze um ihn — doch auch sie darf sich ihres Besitzes nicht freuen, sie fällt in die Hände der Polizei — und die Perlen in den Rinnstein. Tabu! Der spannende Rhythmus der Handlung, herrliche Aufnahmen aus dem Paradies der Südsee und das berückende Spiel der schönen Reri gestalten den Film zu einem unvergeßlichen Erlebnis! Die Deuligwoche zeigt Ausschnitte vom Reichsparteitag der Arbeit und ein japanischer Kurzfilm rundet das interessante Programm ab.

Hertha Kahle.

Kammer-Spiele

Der Mann, der Sherlock Holmes war, wird von keinem Geringeren als dem im Film bisher unbesiegten Hans Albers in einer für ihn neuartigen und dennoch hervorragenden Darstellungsweise verkörpert. Hier ironisiert er sich einmal selbst, hier führt er in herzerfrischenden Szenen dem Beschauer die Phantasiegestalt des englischen Schriftstellers und Arztes Conan Doyle wirklichkeitsnahe vor Augen und verulkt dabei so treffend die Schauermärchen in den leider viel gelesenen Kriminalromanen. Gewissermaßen als rein kriminalistischer Assistenz, jenem Dr. Watson, wirkt der unverwüstliche Heinz Rühmann, der in seiner ihm eigenen und unnachahmlichen Art mit für die Aufklärungen der Handlungen sorgt. Ein Film, der schöne Stunden bereitet, da er ungeteilte Begeisterung findet. Ihm paßt sich das Beiprogramm gut an.

Capitol

Ueberall im Reich veranstalten die Lichtspieltheater „Gedenkwochen" für die verstorbene Adele Sandrock, in denen die besten Filme dieser einmaligen großen Darstellerin nochmals gezeigt werden. So auch das Capitol in Bonn mit dem unterhaltsamen Spiel „Ein falscher Fuffziger", das wie sein Titel aus echt Berliner Milieu erwachsen ist. Wenn Adele diesmal auch keine von ihren ganz großen Filmrollen hat, so steht sie doch mit der ganzen Unumgänglichkeit ihrer Person im Mittelpunkt, um den herum ein falscher Fünfzigmarkschein eine erlebnisreiche Wanderung von Hand zu Hand antritt. Theo Lingen, Lucie Englisch, Georg Alexander und Hilde Hildebrand tragen zum schnellen Kreislauf dieses steckbrieflich gesuchten falschen Fuffzigers bei. — Adele Sandrock noch einmal zu sehen, das ist dem Publikum wie ein wehmütiges Abschiednehmen, und über Adele Sandrock noch einmal schreiben, das ist dem Schriftleiter, der ihren Namen nun in all den Jahren so ungezählte Male in die Maschine getippt hat, ein liebes Gedenken und das stille Versprechen, daß wir sie — unsere Adele — nicht vergessen wollen.

UT Bonn-Poppelsdorf

„Sein letztes Modell". Seine Hauptwirkungen bezieht der deutsch-ungarische Gemeinschaftsfilm der Bavaria von der herrlichen Stimme des ungarischen Sängers Alexander Svéd, einer jener großen Baritonstimmen, für die es in Bezug auf Wohllaut, Fülle und Umfang keine Grenzen zu geben scheint. Die bekanntesten Arien aus „Bajazzo" und „Carmen" sind zwanglos in die Handlung eingeordnet, die im Wesentlichen seinen Lebensweg und Aufstieg vom unbekannten, kleinen Maler zum gefeierten Sänger zeichnet, in seiner schicksalhaften Verkettung mit der Geliebten, die ihn auf Grund eines Mißverständnisses verläßt. Nach vierjähriger Fahrt durch die Welt findet er sie als die Frau seines Freundes wieder. Camilla Horn zeichnet die lichte Mädchengestalt, wie sie auch später die schweren Konflikte ergreifend gestaltet, als sie erkennt, daß ihr Verzicht auf einem Irrtum beruhte. Mutterpflicht läßt sie den Weg zu ihrem Manne zurückfinden, während er wieder hinaus in die Welt zieht. Daneben fesselt ein interessantes Beiprogramm.

Corso

„Der lustige Witwenball" ist ein ergötzliches Lustspiel, das von einer tollen Handlung, von Verwechslungen und Verquickungen getragen ist. Da ist eine junge charmante Witwe, die mit ihrer Tochter einen gutgehenden Friseursalon unterhält und sich außerdem abends noch um eine von ihrem Neffen stark vernachlässigte Gaststätte kümmern muß. Das „Nachtleben" bringt sie allerdings bei ihren Klubschwestern in übles Gerede, um das sie sich jedoch nicht kümmert. Infolge ihrer Geschäftstüchtigkeit versteht sie es, ihren Hauseigentümer, der Witwer ist, in ihre Bande zu ziehen und so endet der lustige Witwenball schließlich mit einer dreifachen Verlobung. Die Witwe ist Ida Wüst; das erübrigt jede sonstige Bemerkung. Das schöne Beiprogramm füllt die übrigen Stunden des Abends angenehm aus.

Deutsche Filmbühne — Beuel

„Ramona." Nun hat auch die Beueler Filmgemeinde diesen Farbtonfilm zu Gesicht bekommen, der vor einigen Monaten in Bonn durch die Neuartigkeit seiner Farbenphotographie in Verbindung mit dem Tonfilm ein begeistertes Publikum fand. Die Handlung, die die Liebe einer jungen Spanierin in der Zeit der Kolonialkämpfe zu einem Indianer schildert, ist einem bekannten Roman von Helen Hunt Jackson entnommen. Mehr wie die Handlung interessiert der Farbfilm selbst. In glutvollen Bildern führt er in die sonnenüberfluteten Weiten Kaliforniens, zaubert Bilder voll Pracht und Farbenreichtum auf die Leinwand, die jedem, der sie gesehen hat, unvergeßlich sein werden. Die Harmonie von Farbe und Handlung ist gesichert durch die sympathische Darstellungskunst der Hauptdarsteller. — Ein schönes Beiprogramm findet bei den Besuchern des Theaters lebhaften Anklang.

Roxy — Beuel

„Sein letztes Kommando", ein großer amerikanischer Film, hat zwei Vorzüge: Er gibt einen interessanten Einblick in das Leben der amerikanischen Marinekadetten, sodann verfügt er über eine unterhaltsame und spannungsreiche Handlung, in deren Mittelpunkt zwei Marinekadetten und ein alter im Ruhestand lebender Admiral stehen. Ihm unterstand einst ein herrliches Kriegsschiff, das ebenso wie er „ausrangiert" wurde. Als er hört, daß sein stolzes Schiff bei einem Uebungsschießen nur noch als Zielscheibe dienen soll, läßt er sich heimlich an dessen Bord bringen, noch einmal erklingen seine Kommandos über das einsame Deck, auf dem die Granaten bersten, und mit seinem Schiff versinkt er in die Fluten des Weltmeeres. Die Darstellung des alten Commodore erschüttert aufs tiefste, aber auch an lustigen Bildern aus dem Marinesoldatenleben fehlt es nicht.

Zur Haarpflege!

Dauerwellen gute Ausführung von 5.00 an
Haarfärben naturgetreu u. haltbar . von 2.50 an
Blondieren den ganzen Kopf . von 3.00 an
Wasser- und Fönwellen 1.25
Haarwaschen lang. Haar 1.00 kurz. Haar 0.75
Haarschneiden 0.60
Mod. Haar-Neuschnitte in versch. Macharten von 2.00 an
Haarkur-Packung geg. Haarausfall, brüch., sprödes u. verdorb. Haar v. 3.50 an
Haarentfärben . . . . . von 6.00 an

Schönheitspflege durch ärztlich geprüfte Kosmetikerin
Beratung und Probebehandlung kostenlos
Damenbarthaar mit Wurzel entfernen
Höhensonne 0.50
Über tausend Haarzöpfe in verschied. Farben auf Lager, von 2.00 an
Moderne Nackenknoten fertig zum Aufdrisieren . . . von 1.50 an
Unterlagen in verschiedenen Längen und Farben . . . 4.50 5.00 usw.

Teilchen, Stirnlocken, Kreppfrisen
Turbans vorrätig, **Straßenperücken**
Scheitels, Vorderfrisuren werden nach Maß und Probe angefertigt
Neu! **Nackenlockenstück** (Shipon) v. 3.50 an
Haarnetze doppelt u einfache Hauben
Stirn-, Bubenkopf- u. Knotennetze
billigst. Wiederverkäufer erhalten Rabatt
Puppenperücken Puppenreparaturen
Ausgekämmtes und abgeschnittenes Haar wird mitverarbeitet und angekauft.

Großes Lager in **Toiletten-Artikel, Seife, Parfümerien, Geschenk-Artikel, Schwämme, Fensterleder, Haarschmuck, Feinbürstenwaren, Rasierpinsel, Rasierapparate, Maniküre- und Bürstenkästen, Reiseartikel, Reisetaschen.**
Kölnisch Wasser, Kopfwasser, flüssige Seifen, zum Abfüllen.
Rasierseife, 250 g **0.40.**
Moderne **Puderdosen** in reicher Auswahl.
Steh- und Handspiegel in Metall und Celluloid.
Rasierspiegel, Rasier-Garnituren preisweit.

Parfümerie Haarhaus Schmitz
Sternstr. 23 Fernruf 6429
Beachten Sie bitte meine modernen Schaufenster
en gros- und detail-Verkauf.

Noch ist nicht alle Not beseitigt. Werdet Mitglied der NSV.

Nähmaschinen 99.50 versenkbar . . . . . ab
Eintausch sämtlicher alter Maschinen.
Phoenix und Mundlos Alleinvertrieb.
K. Schwamborn, Friedrichstraße jetzt Nr. 16.

Reichssender Köln

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.50: Morgenlied u. Wetter. ● 5.55: Leibesübungen und Wiederholung der 2. Abendnachrichten. ● 6.30: Frühkonzert. ● 7.00: Nachr. Anschl.: Morgenlied u. Morgenruf. ● 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. ● 8.10: Frauenturnen. ● 8.30: Morgenmusik. ● 9.30 (außer Di.): Sendepause. ● 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand. ● 11.45: Bauer merk auf. ● 13.00, 14.00, 20.00 (Fr. und So. 19.00) und 22.00: Meldungen. ● 15.00 (Mo., Mi. 15.30, Fr. 15.15, außer So.): Sendepause. ● 15.45: Wirtschaftsmeldungen. ● 19.45 (außer Mo., Fr. u. So.): Momentaufnahme.

Köln: Sonntag, 26. September

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.05: „Wie ein Marienfaden." Eine Erzählung aus Flandern. 8.20: Blick nach Siebenbürgen. 8.50: Unterhaltungskonzert. 10.00: Morgenfeier der Hitler-Jugend. Aus dem Charakter wird die Tat geboren. 10.30: Musik am Sonntagmorgen. Schallplatten. 11.15: Der Wappenring. Gedichte von Adolf von Hatzfeld. 11.30: Leipzig: Bachkantate: Nun danket alle Gott.
12.00: Berlin: Musik am Mittag. Darin 13.00: Glückwünsche. 14.00: Musikalische Kleinigkeiten. 14.30: Der Kiepenkerl packt aus. 15.15: Ein Blatt aus sommerlichen Tagen.
16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Wanderung am Rhein nach Liedern von Rob. Schumann. 18.30: Die Wehrwölfe nach der Bauernchronik „Der Wehrwolf" von Hermann Löns (gefallen am 26. 9. 1914). 19.40: Der Sonntag im Funkbericht.
20.00: Köln-Deutz: Spiel und Tanz im rheinischen Bauernjahr. Festlicher Auftakt zu der Ausstellung „Wir schaffen für Deutschland". (Landesschau rheinischer Bauern.) 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz.

Köln: Montag, 27. September

9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche. 10.00: Berlin: Des Kaisers neue Kleider. Hörspiel für Kinder. 10.30: Was brachte der Sportsonntag? 10.40: Sendepause.
12.00: Die Werkpause. 13.15: Hannover: Schloßkonzert. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Funkbericht aus der Puppenstadt.
16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Darin 17.00: Ueber neue Musikbücher. 18.00: Gefiederte Meistersänger. 18.15: Deutsche Hausmusik. 19.00: Aus italienischen Opern. Schallplatten. 19.45: Neues vom Film.
20.10: Die westdeutsche Wochenschau. 21.00: Konzertstunde. 22.15: Deutschland baut auf. 22.30: Nachtmusik und Tanz

Köln: Dienstag, 28. September

10.00: München: Die Hallertau, der Hopfengarten Deutschlands. Eine landschaftliche Hörfolge. 10.30: Kindergarten. 11.00: Sendepause.
12.00: Die Werkpause. 13.15: München: Mittagskonzert. 14.15: Der lustige Rätselfunk. 14.45: Marktberichte des Reichsnährstandes (Schlachtviehmärkte).
16.00: Bunte Fracht. 17.00: Nachmittagskonzert. Darin 17.45: Lesefrüchte aus den neuesten Zeitschriften gesammelt. 19.00: Funkkapell alter Frontsoldaten.
20.10: Musik am Abend. Schallplatten. 21.00: Von Grünewald bis Rembrandt. Alte Meisterwerke deutscher und niederländischer Kunst. 22.30: Englische Unterhaltung. 22.50: Hamburg: Unterhaltung und Tanz.

Köln: Mittwoch, 29. September

9.00: Vom gesunden Leben. 10.00: Breslau: Den Bauernblut uns schenkte. Eine Hörfolge um Franz Schubert. 10.30: Sendepause.
12.00: Die Werkpause. 13.15: Stuttgart: Mittagskonzert. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Rheinische Sagen und Märchen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.00: Volk erzählt. J. T. Theme: E letz Heifelche Aed. 18.00: Es zog ein Hitler-Mann hinaus. Preisgekrönte Kampfberichte aus der Zeit des Ringens um die Macht. 18.45: Musik zum Feierabend. Schallplatten.
20.10: Dortmund: Westfälischer Abend. 22.30: Was ist Belcanto? Eine Stunde mit Maestro Scolari, dem Meister des italienischen „Schöngesangs". 23.05: Breslau: Tanzmusik.

Wir sind wieder ein adlig Volk geworden und bewähren uns im Kampf gegen die Not durch unsere Mitgliedschaft in der NSV.

10000.- Mk. Fewa-Preisausschreiben

Achtung! Das ist die letzte Anzeige des Fewa-Preisausschreibens!

Für diejenigen Hausfrauen, die die vorhergehenden Anzeigen nicht ausgeschnitten haben, wiederholen wir hier nochmals die 5 Fewa-Preisfragen:

1. Warum schont Fewa Fasern und Gewebe?
2. Wie wirkt sich ein kleiner Essigzusatz im Fewa-Waschbad aus?
3. Warum genügt bei Fewa bereits ein **einmaliges** Spülen?
4. Was kostet ein 4 ltr. Fewa-Waschbad bei Verwendung des preisgünstigen Doppelpaketes zu 68 Pfg.?
5. Wie kann man den deutschen Hausfrauen die Vorzüge der Fewa-Waschmethode in höchstens 15 Worten klarmachen?

Folgende Preise sind ausgesetzt:

1. Preis		RM 3000.-
2. Preis		RM 1000.-
3. Preis		RM 500.-
5 Preise zu je	100.-	RM 500.-
10 Preise zu je	50.-	RM 2000.-
200 Preise zu je	10.-	RM 2500.-
500 Preise zu je	5.-	
718 Preise im Gesamtwert von		RM 10000.-

Teilnahmebedingungen:

Die Antworten auf die obigen 5 Fewa-Preisfragen sollen in die Abschnitte der vorher erschienenen 5 Anzeigen eingetragen werden, notfalls auch auf einen Bogen Briefpapier ● Senden Sie die ausgeschnittenen Abschnitte oder den Bogen Briefpapier mit den Lösungen in einem geschlossenen Umschlag und richtig frankiert an die **Böhme-Fettchemie-Gesellschaft m. b. H., Fewa-Abteilung, Chemnitz/Postfach 855** (**Stichwort:** Preisausschreiben) und vermerken Sie Ihren Namen nebst genauer Anschrift **deutlich auf der Rückseite des Briefumschlages** ● Zur Teilnahme berechtigt ist jeder mit Ausnahme der Werkangestellten und deren Angehörigen ● Einsendungsschluß ist der 31. Oktober 1937 (Datum des Poststempels) ● Die Entscheidung über die Verteilung der Preise fällt unanfechtbar das Preisgericht ● Durch ihre Beteiligung am Preisausschreiben erkennen die Einsender die Entscheidung des Preisgerichtes von vornherein an ● Das Preisgericht besteht aus nachfolgenden Personen: Notar Dr. Robert Müller, Chemnitz, Prokurist E. Klein, Chemnitz, Frau E. Voß, Chemikerin, Chemnitz, Werbeberater W. G. Brauns, Berlin ● Anfragen können nicht beantwortet werden ● Nicht richtig frankierte Einsendungen werden nicht angenommen ● Die Gewinner der Hauptpreise bis zu RM 50.- werden in den Zeitschriften „Illustrierter Beobachter" und „Berliner Illustrirte Zeitung" vom 25. November 1937 bekanntgegeben ● Die Gewinner der Preise zu RM 10.- bis RM 5.- werden anschließend direkt benachrichtigt ●

49. Jahrgang — Nr. 15 [illegible]

Samstag/Sonntag, 25./26. September 193[illegible]

Gründungsjahr des Verlags 17[illegible]

Bezugspreis .... monatlich 2.[illegible] RM
Illustrierte .... „ 30 Pf
frei Haus einschließlich Botenlohn und Versandkosten.
Postbezugspreis monatlich 2.30 RM mit Illustrierte einschließl. Postüberweisungsgebühr, ausschließl. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Pf
Anzeigengrundpreis für die
Großspalte (46 mm) ... mm 18 Pf
Textanzeigen (78 mm) .. mm 100 Pf
Einspaltige Anzeigen
bis 10 cm Höhe .... mm 15 Pf
Schiffahrts-, Bäder-, Gasthofs-, Gaststätten-Anzeig. mm 15 Pf
Vereins-Anzeigen .... mm 10 Pf
Fam.-Anzeigen, Nachrufe mm 10 Pf
Stellengesuche ..... mm 5 Pf
Priv.Wortanzeig. b. 5 cm Wort 5 Pf
Ziffer- und Auskunftsgebühr 30 Pf
Nachlässe: Mastkaffel I. Mengenkaffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 5.
Durchschn.-Aufl. VIII/37 üb. 19 000

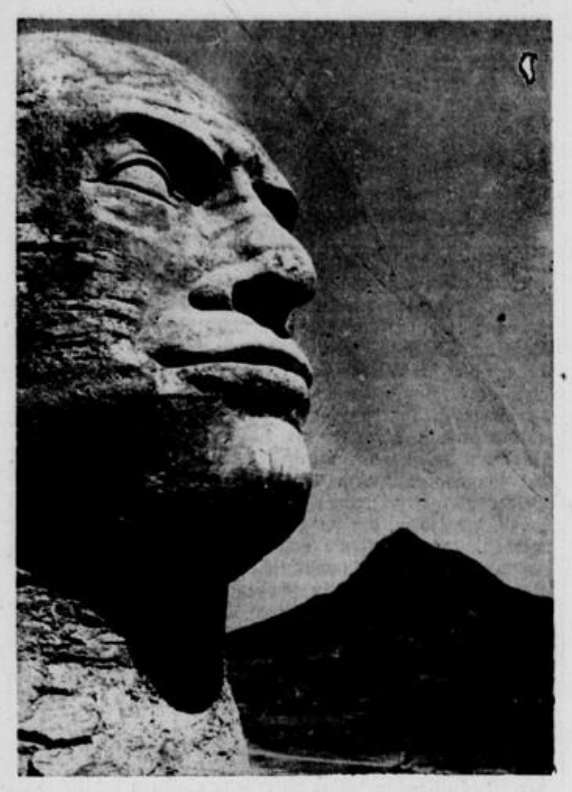
General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten • Siegburger Nachrichten • Eustirchener Nachrichten

Druck u. Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Neusser, Kom.-Ges., Bonn, Geschäftsstelle in Bonn, Bahnhofstraße 12. Sammelruf: 3851—53
Fernsprecher 3853.
Postscheckkonto Köln 18672. Bankkonten: Girokonto: Reichsbank Bonn, Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.
Annahme von Zeitungsbestellungen und Anzeigen:
Bonn .... Bahnhofstraße 12
Kessenich .... Markusstraße 62
Godesberg .... Bahnhofstraße 39
Euskirchen .... Bahnhofstraße 13
Beuel .... Adolf-Hitler-Straße 6
Oberkassel .... Hauptstraße 144
Oberdollendorf, Heisterbacherstr. 51
Königswinter . Hauptstraße 87
Honnef .... Hauptstraße 49
Siegburg .... Adolf-Hitler-Platz 16
Troisdorf .... Kölner Straße 77
Hennef .... Bahnhofstraße 11
Wissen Kaiser-Allee 16



Links: Mussolini, der Schöpfer des faschistischen Italiens. Das Steinbildnis des Duce in Abessinien, von italienischen Soldaten 4,80 m groß aus Felsen geschlagen. ←

Links: Im Kriege zeichnete Mussolini sich besonders aus. Er überwarf sich mit der Sozialistischen Partei, in der er führende Stellungen, u. a. als Hauptschriftleiter der Sozialistischen Zeitung „Avanti", innehatte, und wurde Führer der von ihm gegründeten faschistischen Kriegsteilnehmerorganisationen, mit denen er 39jährig am 1. November 1922 die Führung des Landes ergriff. Bild: Mussolini (in der Mitte) als Korporal der Bersaglieri in einer Gefechtspause in der Kampfstellung. ←

Unten: Im Juni 1934 besuchte der Führer Mussolini in Italien. Unser Bild zeigt einen gelungenen Schnappschuß von der Begrüßung in Venedig.

Zum Besuch Mussolinis in Deutschland

Pressephoto 7
Archiv Gen.-Anz. 2
Hoffmann 1

Rechts: Im Januar 1937 weilte Ministerpräsident Generaloberst Göring in Italien. Unser Bild zeigt den italienischen Regierungschef Mussolini mit seinem deutschen Gast. Ministerpräsident Generaloberst Göring im Forum Mussolini in Rom. →

Links: Im Juni 1937 weilte Generalfeldmarschall von Blomberg, der Reichskriegsminister, in Italien. — Generalfeldmarschall v. Blomberg mit Mussolini im Forum Mussolini während eines Aufmarsches der Jungfaschisten. ←

Kreis: Eine der neuesten Aufnahmen des Duce. →

Unten: Mussolini mit dem Schwert des Islam, das ihm bei seiner Libyenreise überreicht wurde ↓

Rechts: Alljährlich wird die Wiederkehr des Tages des Marschs auf Rom in ganz Italien festlich begangen. →

Links: Mussolini mit seinem Söhnchen Romano bei einem Besuch bei Arbeiterfamilien. ←

Rechts: Alljährlich verteilt Mussolini persönlich an die ersten Siedler in den kultivierten Pontinischen Sümpfen Geldpreise für besondere Leistungen in der Landwirtschaft. →